MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

117 (11.3.1934) Sonntags-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-238642

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.09 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.33 Mk., durch die Post 2.79 Mk. einschl. 42 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Friedrichsring 4, W Oppauer Straße 8, So Freiburger Straße 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 31 mm breite Millimeterzeile 30 Pf., 79 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 Pf. Für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Sonntags-Ausgabe A u. B | Samstag, 10. März / Sonntag, 11. März 1934 | 145. Jahrgang — Nr. 117

Flieger um Flieger, Flugzeug um Flugzeug!

Wenn nicht, dann ...

Meldung des DNB.

— London, 10. März.

Die Warnung Baldwins im Unterhaus, daß England bei einem Fehlschlag der Abrüstungsbemühungen aufrüsten müsse, wurde in drei Ministerreden am Freitagabend wiederholt und unterstrichen.

Schatzkanzler Chamberlain erklärte bei einem konservativen Festessen in Birmingham: Wenn die Abrüstungskonferenz mit einem völligen Zusammenbruch endigen und die europäischen Staaten wieder ein Rüstungswettrennen einleiten sollten, dann werde England für seine Verteidigung die Ausgabe viel größerer Summen als bisher ins Auge fassen müssen. Es sei allerdings viel zu früh, die Unmöglichkeit einer Vereinbarung anzunehmen. Chamberlain dementierte die Behauptungen, daß die englische Regierung ein großes Wehrgesetz plane, das viele Millionen Pfund kosten würde und im Herbst dieses Jahres eingeführt werden sollte.

Sehr deutlich sprach auch der englische Innenminister Sir John Gilmour in Cardiff. Möglicherweise, so sagte er, könne der englische Plan nicht voll durchgeführt werden. Die englische Regierung werde aber ihr Hauptaugenmerk auf den Ausgleich der Luftrüstungen richten. „Wir beschäftigen uns zur Zeit mit diesem Problem. Wenn wir auf die Dauer herausfinden, daß unsere Nachbarn auf dem Festlande uns in dieser Angelegenheit nicht entgegenkommen wollen, dann werden wir mit vielem Bedauern Schritte zum Schutze unseres Volkes unternehmen müssen.

Der erste Kommissar für öffentliche Arbeiten, Minister Ormsby-Gore, sagte, daß England sich um den Abschluß eines begrenzten Abkommens und später um ein Luftabkommen bemühen werde, wenn die Staaten eine allgemeine Abrüstungsvereinbarung nicht wünschten. Sollte England eine bedeutende Beschränkung der internationalen Luftrüstungen nicht erreichen, dann könnte die gegenwärtige zweitklassige Stellung Englands nicht länger zugelassen werden. Für jeden Flieger und für jedes Flugzeug, die irgend einer der Nachbarn Englands in Europa ausbildet, bzw. baut, würden wir ebenfalls einen Flieger ausbilden und ein Flugzeug bauen.

Frankreichs Luftrüstung

Paris, 10. März.

Vor dem Kammerausschuß für Luftfahrtfragen äußerte sich Luftfahrtminister General Denain über den Stand des Heeresflugmaterials und gab die angesehenen Maßnahmen zur Verbesserung dieses Materials bekannt. Der Ausschuß beschloß, den Luftfahrtminister aufzufordern, 1. energisch die Modernisierung des zivilen und militärischen Flugmaterials in Angriff zu nehmen; 2. die Reorganisation des Luftfahrtministeriums und die Zusammenarbeit zwischen der Heeresluftfahrt und der zivilen Luftfahrt durchzuführen; und drittens keine endgültigen Verpflichtungen hinsichtlich der Fragen zu treffen, die die zivile Luftfahrt angehen (Handels- oder Touristen-Flugwesen, neu zu eröffnende Verkehrslinien in Nordafrika, Betrieb der Strecke Afrika—Südamerika) ohne vorher diese Fragen dem Ausschuß unterbreitet zu haben.

Die Verschleuderung deutschen Eigentums in Ostafrika

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊙ Berlin, 10. März.

Wie die „Deutsche Kolonialzeitung" berichtet, liegt jetzt der abschließende Bericht über die Liquidierung des deutschen Eigentums im ehemaligen Deutsch-Ostafrika durch die englischen Behörden in Daressalam und Tanga vor. Während man das in Ostafrika in Farmen und sonstigem Besitz angesetzte Vermögen 1914 auf rund 100 Millionen Mark schätzte, ergab der Verkauf die lächerliche Summe von 1 344 681 Pfund Sterling 16 Schilling 1 Penny. Das sind also weniger als 10 v. H. des ursprünglichen Wertes. Dabei sind aber rund 40 v. H. der Liquidationen in einer Zeit vorgenommen worden, in der für Land und andere Werte hohe Preise erzielt wurden. Die großen in jahrzehntelanger mühevoller Arbeit geschaffenen Werte in den deutschen Kolonien sind also regelrecht verschleudert worden. Daß England sich an der „Liquidierung", dem offenkundigen Raub des deutschen Privateigentums, beteiligte, gehört zu den bedrückendsten Kapiteln der Nachkriegsgeschichte. Dieses verhalten war das gerade Gegenteil der sonst am Ende gerühmten Fairneß. Dabei hatte man der Welt erklärt, für die „Güter der Zivilisation" und somit auch für die Erhaltung des Privateigentums in den Krieg gezogen zu sein!

Ab Montag Dreierkonferenz in Rom

Unten: Der Palazzo Venezia in Rom, der Amtssitz Mussolinis. Hier wird ein wichtiger Teil der Beratungen stattfinden. Oben: Die drei Männer, die in Rom zum Abschluß der Besprechungen zusammentreffen werden. Von links nach rechts: Tor Tyer, der ungarische Ministerpräsident Gömbös, Bundeskanzler Dr. Dollfuß.

Das „Nein" der Uebermacht

Sprechende Zahlen zum Geschrei der Franzosen nach immer noch mehr „Sicherheit"

Drahtbericht unsl. Pariser Vertreters

V Paris, 10. März

Die Abrüstungsfrage spitzt sich immer mehr zu: endlich werden auch die Letzten öffentlich bekennen müssen, ob sie die Abrüstung wollen oder nicht. Da ein Ab-Rüsten nur für Ge-Rüstete, vor allem für hochgerüstete Staaten, in Frage kommt, müßte in Europa zweifellos die Abrüstung bei Frankreich beginnen. Bei dem Frankreich, das für sich alles als „Ausnahme" betrachtet und seine stärksten Rüstungen defensiv nennt. Demselben Frankreich, das seit den unglücklichen Tagen von Versailles alles nur darauf anlegte, die untergeordnete Rolle Deutschlands im Konzert der Mächte zu verewigen. Die Welt wird diesem französischen Begehren nicht folgen. Unter anderem haben England, Italien und nun auch Belgien, ganz gleich, wie verklausuliert, Paris insofern schon eine Absage erteilt. Damit

wird sich auch Frankreich auf die Dauer der praktischen Durchführung der Deutschland formell zugestandenen Gleichberechtigung nicht widersetzen können. Auch nicht, wenn infolge seines eigenen Nichtabrüstungswillens diese Gleichberechtigung zwangsläufig nur durch eine deutsche Rüstungsangleichung erreicht werden kann.

Jean Jaurès, der nach 1870 Frankreich zum Nationalstolz aufrief, sagte, was heute in und für Frankreich oft zitiert wird: „Ein Volk, das sich gegen einen Angriff verteidigt, bringt damit den ganzen Adel einer großen nationalen Tradition zum Ausdruck, die ganze Größe menschlicher Hoffnung." Das Frankreich von heute glaubt, Deutschland diesen Adel auf immer verbieten zu können. Die Stunde, die einen friedlichen Ausgleich der europäischen Völker dringend fordert, und die ein junges deutsches Volk, allen voran, freudig dazu bereit findet, die aber auch Frankreich „groß" erwartete — findet Frankreich klein. Es will nicht und wird nun, da es bald keine Ausrede mehr gibt, das letzte „Nein" aussprechen. Wozu sonst die Vertröstung Edens auf Antwort, und die Einberufung des Obersten Militärrats, der unter dem Vorwand der ewig bedrohten französischen Sicherheit Frankreichs wichtigste Aufgabe der Stunde dahin kennzeichnen wird: Aufrechterhaltung und sogar Ausbau der militärischen Organisationen!

Zur „Beruhigung" und Verwirrung der französischen Bevölkerung wird inzwischen die kürzlich gefallene

Aeußerung des Vorsitzenden des Ausschusses für Heeresfragen, Maginot, eifrig verbreitet, Frankreich habe seit 1914 seine Heeresstärke um 35 Prozent vermindert. Milde beurteilt, ist solche Rechnung „Taschenspielerei".

Maginot gab die Effektivstärke des französischen Heeres für 1914 mit 675 000 und für 1934 mit 500 000 Mann an. Wie er diese Zahlen errechnet hat, verrät er nicht. Stellen wir nur fest: 1914 galt die dreijährige und 1934 die einjährige Dienstzeit in Frankreich. 1914 standen mehr farbige Regimenter im „Mutterland" als heute, und die farbigen Regimenter, die heute noch in Frankreich stehen, werden einfach zur „überseeischen Macht" gerechnet! Dadurch vermindert sich natürlich schnell die Zahl der Effektivstärke — aber zugunsten der ausgebildeten Reserven und der Stärke der „Uebersee-Macht", die bekanntlich dank eingehender Organisation in kürzester Frist auf jeden europäischen Kriegsschauplatz geworfen werden kann.

In Wahrheit hat Frankreich augenblicklich, einschließlich der Farbigen und der militärisch ausgebildeten Gendarmerie, 630 000 Mann ständig unter den Waffen stehen, dazu noch als Irreguläre und Hilfstruppen 30 000 Mann, also zusammen 660 000!

Da sich darunter 41 v. H. Langdienende befinden, hat Frankreich somit ein ständiges Berufsheer von 300 000 Mann. Seine Polemik gegen das deutsche „Berufsheer" im Gegensatz zu seinen Truppen wird damit hinfällig. Zieht Frankreich seine ausgebildeten Reserven heran, dann stehen ihm, den 1. Jan. 1934 als Stichtag genommen, im Mobilmachungsfalle einschließlich des Jahrgangs 1934, dessen Durchschnittsstärke 220 000 beträgt, 6 Millionen 500 000 Wehrfähige zur Verfügung. Darunter sind 1 000 000 Farbige, deren Durchschnittsstärke eines jeden Jahrgangs sich auf rund 100 000 Mann beläuft.

So sieht in Wirklichkeit die „Verminderung" der französischen Heeresstärke aus. Kein Wunder deshalb, daß der Militärhaushalt 34 v. H. des französischen Gesamthaushalts verschlingt. Und obwohl der Etat nur mit Mühe und Not und einem großen vorausgetragenen Defizit unter Dach kam, und obwohl Europa ein für die Abrüstung verständiges Frankreich erwartet, sagt Frankreich „Nein"! Weder die schlechten Staatsfinanzen, noch die Notwendigkeiten unserer Zeit lassen Paris auf seinen Rüstungswillen verzichten.

Volksbefragung

* Mannheim, den 10. März.

Heute soll an dieser Stelle einmal nicht von jenen Großmächten und sonstigen Staaten die Rede sein, die auf dem Schachbrett der europäischen wie der Weltpolitik dauernd von sich reden machen, sondern von einem kleinen neutralen Staat, der in dem großen Machtkampf der europäischen Mächte nur eine mittelbare Rolle spielt: von der Schweiz. Dort gibt es am morgigen Sonntag eine beachtenswerte Kraftprobe zwischen der Regierung und den Oppositionsparteien. Genauer gesagt muß man sogar von einer Machtprobe zwischen den bürgerlich-demokratisch eingestellten Schweizer Bürgern und den links und rechts von ihnen stehenden revolutionären Kräften sprechen.

Worum handelt es sich? Die Schweizer Regierung hat ein Gesetz ausgearbeitet, das dazu bestimmt sein soll, mit geeigneten gesetzlichen Maßnahmen, die bisher in der Bundesgesetzgebung fehlten, die in diesen unruhigen Zeitläuften besonders gefährdete Ruhe und Ordnung mit größerem Nachdruck aufrechterhalten zu können. Man erinnert sich, daß es in der Schweiz vor etwa Jahresfrist zu schweren Unruhen und Straßenkämpfen gekommen ist, die von linksradikaler Seite ausgingen und damals viel von sich reden machten. Diese Elemente des Aufruhrs konnten damals zwar unterdrückt, aber nicht vernichtet werden, sondern sie sind nach wie vor mit ihrer Wühlarbeit am Werk. Hinzu kommt, daß auch rechts von den bürgerlichen Mittelparteien, auf die sich die Regierung stützt, mehr oder minder größere Unzufriedenheit mit vielen Maßnahmen der Regierung besteht. Das wichtigste aber ist, daß auch in der Schweiz „faschistische" Kräfte in zunehmendem Maße sich am Kampf um die politische Macht beteiligen und dadurch die Sorge und Bedrängnis der liberal-demokratischen Regierung noch dauernd steigern.

Der Kampf der Regierung um die Aufrechterhaltung ihrer Machtposition ist augenblicklich nun dadurch in ein aktuelles Stadium hineingetreten, daß von der Opposition Einspruch erhoben wurde gegen das von der Regierung beabsichtigte neue „Bundesgesetz zum Schutz der öffentlichen Ordnung". Dieser in der gesetzlich vorgesehenen Form eines Appells an das Volk erfolgte Einspruch ging ursprünglich von den Kommunisten aus, wurde dann von den Sozialdemokraten, nicht aber von den freien Gewerkschaften unterstützt. So kommt es, daß am morgigen Sonntag eine Volksbefragung in der ganzen Schweiz über das Schicksal des umstrittenen Gesetzes entscheiden soll. Tiefer gesehen geht es natürlich um weit mehr als um eine Meinungsverschiedenheit zwischen der Regierung und ihrer Opposition. Diese Andeutung muß genügen, weil wir von unserem deutschen Standpunkt aus einer befreundeten Regierung wie der Schweizer gegenüber besondere Veranlassung haben, uns in die innerpolitischen Verhältnisse anderer nicht einzumischen.

Der Meinungsstreit über das Gesetz ist schon seit Wochen in der ganzen Schweiz heftig im Gange. Ein Blick in die Schweizer Blätter gibt ein Spiegelbild davon. Die Dinge liegen ganz einfach und klar, so schreibt die „Neue Zürcher Zeitung". „Unser Staat und unsere demokratische Tradition sollen geschützt werden. Das Ordnungsgesetz soll mithelfen zu verhindern, daß wir in einer düsteren Nacht im Bürgerkrieg erwachen." Die Furcht davor wird der Regierung gute Dienste leisten. So heißt es in einer Kundgebung von Regierungsseite u. a.:

„Wenn das Gesetz verworfen wird, dann würden wir zusehen müssen, wie die heute in der Brunnenstraße einig gehenden Gegner jeder für sich die Konsequenzen der Aktionsfreiheit ziehen würden durch Anwendung von privater und Parteigewalt gegen die private und Parteigewalt des andern. Gewalt aber auch gegen die Staatsgewalt. Schon jetzt stehen gewisse Gruppen zum Aufsprung gegeneinander bereit. Wir würden erleben, was andere Staaten bei solchem Verlangen der Staatsgewalt gegenüber den Parteiorganisationen erlebt haben."

Angesichts der Sorge um ihr Autorität und ihren Bestand schrecken die Regierungsanhänger nicht einmal davor zurück, das Schreckgespenst einer internationalen Intervention heraufzubeschwören. Ein Bundesrat besorgt das mit folgendem Warnruf:

„Auch Staaten, welche selbst auf Demokratie und Parlament pfeifen, werden den Institutionen bei uns zusehen, wenn wir den Beweis erbringen, daß wir mit ihnen Ordnung zu

Die vorliegende Ausgabe umfaßt 24 Seiten

MARCHIVUM

halten und uns wie sie durch die schweren Folgen des neuen Europas durchzuringen vermögen. Können wir diese Ordnung nicht aufrechterhalten, so wird die Versuchung für unsere Nachbarn und andere Interessenten groß sein, dieses Ordnungmachen an unserer Stelle zu besorgen, besonders wenn wir nicht mehr auf eine zuverlässige Armee hinweisen können."

Selbstverständlich fehlt es bei der in diesen letzten Tagen vor der Entscheidung sich besonders hemmungslos austobenden Abstimmungspropaganda auch nicht an Seitenhieben auf die „faschistischen Nachbarn". Was Deutschland angeht, so müßte in der demokratisch regierten Schweiz und bei ihren Preßorganen eigentlich auch schon bekanntgeworden sein, daß gerade auch nach dem demokratischen Prinzip der Mehrheit die jetzige deutsche Regierung einen weitaus größeren Prozentsatz des gesamten Volkes hinter sich hat als irgendeine andere Staatsmacht in der ganzen Welt. Auch vom Gesichtspunkt der staatlichen Ordnung aus, die jetzt in der Schweiz so bedrohlich in Frage gestellt ist, können wir Deutsche mit tiefer Genugtuung darauf hinweisen, daß unsere Regierung eine Volksbefragung wegen so selbstverständlicher Dinge nie nötig haben wird. Wohl aber hat unser Volkskanzler Hitler, dem man im Ausland gelegentlich „faschistische Diktatur" vorwirft, erst unlängst noch erklärt, daß er mindestens einmal in jedem Jahre an das Volk appellieren würde. Im Bewußtsein unserer staatsbürgerlichen Unanfechtbarkeit und unserer so vorbildlich gewährleisteten staatlichen Ordnung und Sicherheit können wir uns deshalb nicht getroffen fühlen, wenn wir zum ergötzlichen Abschluß dieses Kapitels noch folgenden Notschrei aus der gestrigen Nummer der „Neuen Zürcher Zeitung" abdrucken. Dort heißt es in einem Appell an das Volk:

„Schweizerbürger, seid ihr euch bewußt, was es in der heutigen Zeit bedeutet, wenn man überhaupt noch aufgefordert wird, „Ja oder Nein" zu sagen? Erkennt ihr klar genug, daß, wenn die Gegner dieses Gesetzes einmal zur Macht gelangen sollten, ihr höchstens noch als gleichgeschaltete Hammelherde (und womöglich eidlich zu blindem Gehorsam verpflichtet) ein belanglosesJa" blöken dürftet? Begreift ihr daher, warum ihr heute „Ja" stimmen müßt, damit ihr auch künftighin zu eurem politischen Schicksal Ja oder Nein sagen könnt? Selbst derjenige, der vom Leben nichts mehr wünscht, als hinterm Ofen zu sitzen, täusche sich nicht, indem er glaubt, es handle sich nur um ein gewöhnliches Polizeigesetz! Er mache sich wenigstens dieses eine Mal auf die Strümpfe — und wäre es auch nur, damit er hernach um so ungestörter hinter seinem Ofen sitzen bleiben darf, statt daß andere ihn eines Tages hervorholen!"

Wir wollen hoffen, daß diese beweglichen Beschwörung ihre Wirkung nicht verfehlt und ein möglichst großer Prozentsatz der Bevölkerung sich an der Volksbefragung beteiligt. Nur so können auch wir im Ausland uns ein klares Bild davon machen, wie es in der Schweiz um das Kräfteverhältnis zwischen der „geschlossenen Abwehrfront aller Freunde der demokratischen Ordnung" und der „aus einem gemeinsamen Geist der Gewaltgläubigkeit geborenen Allianz von Marxismus und Faschismus" bestellt ist.

H. A. Meißner.

Der Reichswirtschaftsminister in Hamburg

— **Hamburg**, 10. März. Am Samstag vormittag traf Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt zu wirtschaftlichen Besprechungen in Hamburg ein.

Fünf Millionen Gewerkschaftsgelder ins Ausland verschoben

— **Wien**, 10. März. **Die polizeiliche Untersuchung bei der Geschäftsführung der sozialdemokratischen Parteibank hat jetzt ergeben, daß fast fünf Millionen Schilling Gewerkschaftsgelder ins Ausland verschoben worden sind. Diese Beträge sind fast vollständig von den geflüchteten Führern des sozialdemokratischen Schutzbundes bei den ausländischen Banken abgehoben worden.**

7 Todesopfer auf Karsten-Zentrum

Weitere Einzelheiten zu dem Unglück auf der oberschlesischen Kohlengrube

Meldung des DNB.

— **Beuthen**, 10. März.

Wie die Verwaltung der Karsten-Zentrum-Grube am Samstag mittag mitteilt, ist der bisher als lebend gemeldete, zwischen den Gesteinsmassen eingeklemmte Lehrhauer Eduard Kapol aus Miechowitz im Laufe des Samstagvormittag gestorben. Die Bergung konnte leider erst nach seinem Ableben erfolgen. Da mit Bestimmtheit damit zu rechnen ist, daß die letzten beiden Eingeschlossenen, der Hauer Doziadzko aus Beuthen und der Fördermann Jaworski, gleichfalls aus Beuthen, nicht mehr am Leben sind, hat das furchtbare Unglück sieben Todesopfer gefordert.

Die Retter von Karsten-Zentrum

Meldung des DNB.

Gleiwitz, 10. März.

In der Bergung der vier eingeschlossenen Bergleute am Freitag abend erfahren wir noch folgendes: Unter ungeheuer mühevoller und gefährlicher Arbeit war die Rettungskolonne unter Führung des Fahrsteigers Hundeck seit Freitag früh 6 Uhr dabei, den Rettungsschlauch bis zu dem Pfeiler vorzutreiben, wo die Eingeschlossenen sich befanden. Hier sei erwähnt, daß bei der Kolonne sich die Bergleute Konopka, Müller und Gornik befanden, die bereits wegen hervorragender Leistungen bei früheren Unfällen mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet wurden.

Als man sich noch wenige Meter von den Eingeschlossenen entfernt wußte, gruben die Rettungsleute einen niedrigen Stollen von etwa 30 Zentimeter Durchmesser, der solange vorgetrieben wurde, bis man Luft fand. Der Rettungsmann Gornik kroch durch diesen engen Schlauch bis zu den eingeschlossenen Arbeitskameraden, die ihn mit einem freudigen „Heil Hitler!" begrüßten. Mit großem Eifer wurde dann der Rettungsschlauch bis zu einem Durchmesser von 60 Zentimeter erweitert, durch den die Geretteten krochen.

Der erheblich verletzte Bartella mußte mit vieler Mühe hindurchgeschleust werden. Die Geretteten waren vor Freude kaum noch bei Sinnen und lachten und weinten durcheinander. Sie wurden sofort ins Knappschaftslazarett gebracht, wo sie sich zur Zeit von ihren furchtbaren Strapazen erholen.

Die Bergungsarbeiten werden weiter fortgesetzt, obwohl, wie gesagt, eine Hoffnung nicht mehr besteht, die letzten beiden Opfer des Unglücks lebend anzutreffen.

Henderson meldet sich wieder zu Wort

Veröffentlichung der Abrüstungs-Dokumente

Meldung des DNB.

Genf, 10. März.

Um die Mittagsstunde wurde gestern in Genf gleichzeitig mit der Veröffentlichung in den wichtigsten Hauptstädten eine Dokumentensammlung auf Veranlassung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz veröffentlicht, die sich mit den Verhandlungen der Großmächte befaßt, die in den letzten Monaten anläßlich der Abrüstungskonferenz stattgefunden haben. Durch die Form der Veröffentlichung wird der Eindruck erweckt, als ob diese Verhandlungen gewissermaßen nur im Auftrage und in ständiger Verbindung mit dem Präsidium der Abrüstungskonferenz geführt worden seien, während in Wirklichkeit das Meiste über den Kopf Hendersons hinweg und ohne jede Verbindung mit Genf geschehen ist.

Die Dokumentensammlung enthält zunächst eine Vorbemerkung und zwei einleitende Briefe Hendersons. Als Antwort auf die Bitte des Präsidenten, ihm Auskünfte über die zwischenstaatlichen Verhandlungen für den Standpunkt der einzelnen Regierungen zu übermitteln, folgt dann das von Grandi am 7. Februar in London Henderson übergebene italienische Memorandum, ferner das am 9. Februar mit einem Brief des britischen Außenministers überreichte britische Abrüstungsmemorandum und der Wortlaut der Ausführungen Sir John Simons am 6. Februar 1934 vor dem Unterhaus.

Im Anschluß hieran sieht man, daß der französische Außenminister Barthou am 10. Februar Henderson neben dem französischen Abrüstungsmemorandum vom 19. Jan. 1934 auch die beiden deutschen Stellungnahmen zum Abrüstungsproblem vom 18. Dezember 1933 und vom 19. Januar 1934 übersandt hat. Barthou faßt in seinem Begleitschreiben den französischen Standpunkt nochmals kurz zusammen.

Diese Zusammenfassung enthält nichts Neues. Es wird nur nochmals betont, daß die französische Regierung keine sofortige Veränderung ihrer Rüstungen vornehmen könnte, die mit einer gleichzeitigen Wiederbewaffnung qualitativer Art der durch die Friedensverträge gebundenen Staaten verknüpft sein würde. Der französische Außenminister weist ferner darauf hin,

daß Frankreich besonderen Wert auf praktische Bürgschaften für den Fall der Verletzung des abzuschließenden Abkommens legen würde.

Die gegenwärtigen Umstände und vor allem die Beschleunigung des Tempos, mit dem gewisse Staaten ihre Aufrüstungen im Widerspruch mit den Verträgen betrieben, fordern nach Ansicht Barthous eine schnelle Entscheidung über die der Abrüstungskonferenz vorgelegten Fragen. Schließlich erwähnt Barthou noch, daß ein Vergleich der Heeresstärken nur möglich sei, wenn man von der Heeresstärke die Verbände abzöge, die nach seiner Meinung unzweifelhaft einen militärischen Charakter trügen.

In der Veröffentlichung des Präsidenten der Abrüstungskonferenz wird dann festgestellt, daß das Präsidium der Abrüstungskonferenz am 13. Februar in London von diesen ihr unterbreiteten Dokumenten Kenntnis genommen hat. Wie schon bekannt, kam man zu dem Entschluß, daß die erzielten Erfolge die Wiedereinberufung des Präsidiums zu einem näheren Zeitpunkt nicht rechtfertigen würden, und daß man weitere Versuche, insbesondere die Verhandlungen Edens zur Beseitigung der bestehenden Gegensätze, noch abwarten müsse. Aus diesem Grunde sei der Wiederzusammentritt des Präsidiums der Abrüstungskonferenz auf 10. April festgesetzt worden.

Schließlich enthält die von Henderson veröffentlichte Dokumentensammlung noch die französische Antwort an Deutschland vom 14. Februar, die, wie die übrigen Dokumente — mit Ausnahme des Briefes Barthous — schon bekannt ist und ein Aide-mémoire der amerikanischen Regierung, das am 19. Februar 1934 durch den amerikanischen Gesandten in Bern, Wilson, dem Generalsekretär des Völkerbundes mit einem kurzen Anschreiben übermittelt worden ist.

Das amerikanische Memorandum, das im Wortlaut noch nicht bekannt geworden ist, beschäftigt sich mit dem britischen Memorandum vom 29. Januar. Es betont, daß die Vereinigten Staaten in vielen Punkten mit den britischen Anregungen sich einverstanden erklären können. In anderen Punkten sind sie der Meinung, daß die englischen Vorschläge im Hinblick auf die tatsächliche Abrüstung nicht soweit gehen, wie es in Aussicht genommen war. Die amerikanische Regierung betont dann, daß sie es für das wichtigste halte, die Verteidigungskräfte jedes Staates zu stärken und gleichzeitig die Angriffskraft zu vermindern. Die Erreichung dieses Zieles könne man auf verschiedenen Wegen anstreben: Durch Abschaffung der hauptsächlichsten Angriffswaffen, durch eine automatische und dauernde Kontrolle und schließlich in Verbindung mit einem allgemeinen Abrüstungsabkommen durch einen weltumfassenden Nichtangriffspakt, der die Verpflichtung enthält, daß Gebiet keines anderen Staates in Verletzung der Verträge mit Armeen zu überschreiten.

Die amerikanische Regierung erkennt in ihrer Note aber an, daß die britische Regierung, wenn sie in ihren Vorschlägen nicht soweit ging, der tatsächlichen Lage in Europa Rechnung tragen wollte, mit der die Vereinigten Staaten nichts zu tun hätten. Trotzdem sei Amerika natürlich an der Aufrechterhaltung des Friedens aufs stärkste interessiert, es begrüße daher die Anstrengungen der britischen Regierung zur Herbeiführung einer Rüstungsverminderung, die eine politische Entspannung im Gefolge haben würde. Zugleich hofft die amerikanische Regierung, daß die britischen Vorschläge eine glückliche Wiederaufnahme der Verhandlungen über die allgemeine Abrüstung herbeiführen können.

Die deutsche Denkschrift vom 18. Dezember 1933

— **Genf**, 9. März. Die in der Hendersonschen Dokumentensammlung erwähnte deutsche Denkschrift vom 18. Dezember 1933 stellt zunächst fest, daß an eine Durchführung einer wirklichen Abrüstung gegenwärtig nicht mehr zu denken sei und daß sie sich an diese Realität halten müsse. Deutschland macht dann folgende Vorschläge:

1. Deutschland erhält die volle Gleichheit der Rechte.

2. Die stark bewaffneten Staaten verpflichten sich, ihren gegenwärtigen Rüstungsstand nicht zu überschreiten.

3. Deutschland verpflichtet sich, von der Gleichheit der Rechte nur einen so gemäßigten Gebrauch zu machen, daß kein Staat sich dagegen bedroht fühlen könne.

4. Alle Staaten verpflichten sich gegenseitig zu einer humanen Kriegsführung und zum Nichtgebrauch bestimmter, gegen die Zivilbevölkerung gerichteter Waffen.

5. Alle Staaten nehmen eine gleichmäßige und allgemeine Kontrolle an.

6. Alle Staaten garantieren sich die Aufrechterhaltung des Friedens durch den Abschluß von Nichtangriffspakten.

Deutschland fordert dann eine Heeresstärke von 300 000 Mann und beansprucht eine Reihe von Jahren für die Umwandlung der Reichswehr. Die Defensivwaffen dieser Armee müßten denen anderer moderner Heere entsprechen. Die Umwandlung der Reichswehr würde in keiner Weise die Art und den Charakter der SA und SS berühren, da diese keine militärischen Verbände sind.

Die deutsche Note erwähnt noch, daß der Gedanke an eine Rückkehr des Saargebietes ohne Abstimmung die Erregung der öffentlichen Meinung in Frankreich und Deutschland vermeiden sollte, wie sie sich im Gefolge einer Wahlkampagne zweifellos zeigen würde. Falls aber die französische Regierung diesen Standpunkt nicht annehmen könnte, so würde die Reichsregierung die Frage als erledigt ansehen.

Neue Verhaftung in der Stavisky-Affäre

— **Paris**, 8. März. Der frühere Direktor des Leihhauses von Orleans, Debrosses, ist am Donnerstag im Zusammenhang mit der Stavisky-Affäre vom Bayonner Untersuchungsrichter vernommen und für verhaftet erklärt worden. Er wurde ins Gefängnis von Bayonne eingeliefert.

Deutsche Kunst seit dem Impressionismus

Der Schlußvortrag von Geheimrat Pinder im Freien Bund

Die schwerste Aufgabe sei ihm zuteil geworden — so begann Professor Pinder seine Ausführungen —, da er eine große und bedeutsame Vortragsreihe abschließen solle, deren Inhalt er nur ungefähr aus den Titeln der einzelnen Themen ermessen könnt. So müsse er, um aus diesem Jahrtausend deutscher Kunst die letzte Verzangenheit, die Gegenwart und damit auch die Zukunft herleiten zu können, das eine Gemeinsame vorwegnehmen, das bei aller Verschiedenheit des Standpunktes fraglos jeden der Redner beseelt habe: die Liebe zur Sache, die Liebe zu Deutschland.

Vom Pathos letzter Ehrlichkeit getragen, bekennt sich Pinder rückhaltlos zu der großen nationalen Bewegung; aber gerade, weil er im Nationalsozialismus die einzig mögliche Daseinsform für das deutsche Volk erblickt, nimmt er sich das Recht, einige Fehlerquellen aufzuzeigen, die vor allem aus dem Mangel an geschichtlichem Abstand herrühren und aus oft in bester Absicht unterlaufenden Irrtümern künstlerisch wie menschlich gleich verhängnisvolle Folgen zeitigen. Was Pinder ausführte, war also zugleich eine aus großartiger Kennerschaft geformte kritische Analyse des heutigen Kunstschaffens, ein Hinlegen jahrhundertealter Zusammenhänge im Ringen um den gültigen malerischen Ausdruck — und daneben eine Ehrenrettung vieler, heute angefochtener Werte, umstrittener Namen, abgelehnter Versuche, die doch alle keineswegs aus Bosheit unternommen wurden und deshalb auch nicht verdienen, immer gleich mit dem schweren Geschütz der Wendungen „Verrat" und „Verbrechen" zerschmettert zu werden.

Gerade das von warmer Liebe zur deutschen Kunst geweckte Bedürfnis, sich mit den Erzeugnissen unserer späten Zeit auseinanderzusetzen, muß zu der Erkenntnis führen, daß keineswegs nur die Künstler an der Gestaltung der Dinge schuld sind oder die Verantwortung dafür tragen: Kunst und Stil werden noch nie von den Künstlern allein gemacht; sie kommen mindestens eben so sehr aus dem Volke. Deshalb verurteilen wir uns selbst, wenn wir mit dieser und jener Erscheinung der Zeit gar so streng ins Gericht gehen, anstatt die tiefe Tragik zu begreifen, die in all diesem Tasten nach der Ganzheit des Kunstwerkes liegt.

Ausgehend von dem Impressionismus als einer typisch französischen Richtung der nur zufälligen, „schicksalslosen" Wiedergabe von ausschnitthaften Blickbildern schilderte nun Professor Pinder, wie diese lediglich im Aesthetischen vollendete, an sich unbeseelte Malerei von „optischem Schaum", diese „kultivierte Augensinnlichkeit" dem Deutschen im Grunde immer irgendwie fremd geblieben sei. Nach einem Seitenblick auf die Plastik mit Beispielen von Rodin, Edwin Scharff und der Gegenüberstellung einer Figur Barlachs mit dem 500 Jahre früheren Conrad von Einbeck wurden an van Gogh und Hodler jene noch auf der Grenze einer neuen Ausdruckskunst stehenden Schöpfungen gezeigt, die losgelöst vom nur gesehenen, aber nicht erlebten Bilde durch Vereinfachung der Form zur beseelten „Ganzheitlichkeit" streben. Während nun ein Kokoschka, seiner Herkunft nach übrigens keineswegs undeutsch und bezweifelbar, die Lösung mehr im Atmosphärischen, Zwischengestaltlichen sucht, bemüht sich etwa Kanold um eine fast architektonische, mathematikhafte Unterbauung des Bildgegenstandes. Auch der Klassizismus versuchte sich bereits im Aehnlichem; ein Bild des trefflichen Malers Wilh. Issel, der vor hundert Jahren in Darmstadt wirkte, zeigt dieselbe Anlage zur „architektonischen Malerei", von der es schließlich nicht einmal gar so weit zum reinen Formenspiel der Kuben und Winkel und Kreise ist. Auch einer heftig befehdeten „Grablegung" von Nolde läßt sich in der Pietà Roettgen aus dem Provinzialmuseum in Bonn ein Werk großer deutscher Vergangenheit gegenüberstellen, das seine besonderen Ausdrucksabsichten nur durch eine Verschiebung der Maßstäbe erreichen zu können glaubt und deshalb das bildmäßig Wichtigste durch die größere Form hervorhebt.

Grünewalds unerhörte Magdalena des Isenheimer Altars wird schließlich als Beispiel herangezogen, um die Bedenklichkeit mancher Fragestellung in Sachen der Kunst noch einmal zu beleuchten und auch damit wieder die Künstler zu entlasten, denen man heute in einer, durch die Unmittelbarkeit unseres gesamten Zeiterlebnisses bedingten Leidenschaft des Gefühls die ganze Verantwortung für die nicht zu bestreitende Kunstferne der Gegenwart aufbürden will. Einsicht und Ritterlichkeit sollten gerade hier zu maßvoller Zurückhaltung veranlassen und nicht Verdammungsurteile fällen, wo der Mensch als Einzelpersönlichkeit doch nur das Erbe vergangener Stilepochen zu verarbeiten sucht und der Mangel an Gestaltungskraft der einzige Vorwurf bleibt.

Nicht von der bildenden Kunst erwartet Professor Pinder in unsern Tagen die Neubildung eines seelischen Gesamtstiles; die ganze politisch weltanschauliche Struktur der Gegenwart drängt vielmehr dahin, sich künstlerisch in der öffentlichsten, gewissermaßen staatlichsten und zugleich monumentalsten Kunstform auszuleben: in der Architektur, die aus dem nüchternen, kühnen, klaren Kastenstil unserer modernen Industriebauten sehr bald auch dahin finden werde, das Große und Erhabene in seiner natürlichen Geschlossenheit darzustellen.

Der für Kunsthallenbegriffe geradezu stürmische Beifall des bis auf den letzten Platz besetzten Saales bewies, wie sehr die Gedankengänge Professors Pinders von seinen Zuhörern verstanden wurden.

M. S.

Stewardeß Nr. 222

Asiatische Legende von G. Gloystein

Der Führer eines großen asiatischen Geheimbundes lag im Sterben. In Gegenwart der Großen des Bundes weihte der sterbende Führer seine einzige Tochter dem Bunde. Diese symbolische Weihe sollte zukünftige Zwietracht verhindern. Die Geweihte muß Mädchen bleiben. Das Zeichen des Bundes wird ihr auf die Brust gestempelt. Gemeinsamer Schwur. Der Führer stirbt. Die Tochter dient dem Bunde. Unerkannt ist sie auf einem großen Pacificdampfer als Stewardeß tätig.

Der erste Offizier und sie lieben sich. Sie wehrt sich mit aller Kraft dagegen. Auch er leidet an dem Zwiespalt seiner ehrlichen Liebe und der Unmöglichkeit, als Weißer eine Gelbe zu heiraten. Zur Geliebten will er sie nicht. Es spitzt sich zu. Ein Skandal entsteht an Bord. Der Kapitän befiehlt den beiden, zur Beschwichtigung der Passagiere, ihre Kabinen nicht mehr zu verlassen.

Seeräuber überfallen das Schiff. Die beiden werden befreit, im letzten Augenblick. Das Schiff soll versenkt werden. — Der erste Offizier reißt noch einmal alle zum Widerstand auf. Erneuter Kampf. Im Handgemenge wird ihre Bluse etwas aufgerissen. Das Zeichen des Geheimbundes wird sichtbar — den Augen der Seeräuber. Sie sinken in die Knie — verneigen sich ehrfürchtig und verschwinden.

Rettung und Jubel. Alles wird verziehen. Im Taumel der Befreiung sinken Offizier und Stewardeß sich in die Arme.

Die einsame Nacht sieht eine entweihte Bundestochter an der Reeling. Am Morgen ist sie verschwunden.

⊙ **100 000 sehen den „Erbstrom".** Das Volksstück „Erbstrom" von Konrad Dürre ist in den letzten Wochen im Berliner Wallnertheater mit großem Erfolg aufgeführt worden. In 60 Aufführungen wurden rund 75 000 Schüler erfaßt. Darüber hinaus fanden noch geschlossene Nachmittags- und Abendvorstellungen für verschiedene Verbände statt, so daß über 100 000 Menschen das Stück gesehen haben. Der Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst, der die Aufführungen veranlaßt hat, wird nun gemeinsam mit dem Aufklärungsamt für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege mit dem „Erbstrom" ins Reich hinausgehen und in verschiedenen Orten Gastspiele veranstalten.

⊙ **Ehrenvolle Ernennung.** Aus München wird berichtet, daß zum Fachschaftsleiter für Orchester in der Landesleitung Bayern der Reichsmusikkammer der Kammervirtuos Theo Müller von den Bayerischen Staatstheatern ernannt wurde. Theo Müller ist Mannheimer von Geburt, war während und nach dem Kriege als Lehrer für Bratsche an der Musikschule für Musik in Mannheim tätig und wirkte auch im Orchester des Nationaltheaters. Einige Jahre gehörte er dem bekannten Birkigt-Quartett an.

MARCHIVUM

Champs Elysées

Ein Spaziergang durch die Luxusstraße von Paris

Blick vom Triumphbogen auf die Avenue des Champs Elysées

Es ist wohl eine der glänzendsten Straßen der Welt, die sich hier kokett dem Auge bietet. Eine Straße, in der sich die ganze Schönheit und der große Luxus von Paris vereint, die wie ein leuchtender Pfeil von dem klassischen Hügel abschnellt, den der Triumphbogen Napoleon I. krönt, um hinüber zu schwingen zur Place de la Concorde, dem riesigen Platz auf dem schon einige Male Weltgeschichte gemacht worden ist.

Es mag, als Honoré de Balzac gelebt hat, die Avenue des Champs Elysées ein aristokratisches Gesicht gezeigt haben als heute. Damals als hier die eleganten Equipagen des französischen Adels zum Bois de Boulogne rollten, um am nachmittäglichen Wagenkorso der Gesellschaft der Hauptstadt teilzunehmen. Damals, als in der Pracht ihrer silber- und goldverbrämten Uniformen schneidige Reiteroffiziere hier ihre edlen Pferde traben ließen, als noch die vierspännigen Stadtomnibusse wie Mammute im Heer der Kutschen und Reiter dahinraffelten, damals, als Frankreich noch von einem König aus dem Hause Orléans regiert wurde.

Der gewaltige Triumphbogen Napoleons

Und trotzdem hat die Avenue sich ihre Noblesse bewahrt. Trotzdem ist sie nicht in den drei Jahrhunderten ihres Bestehens ihrer Tradition untreu geworden. Diese Straße ist eine der wenigen geblieben, die noch nicht vom unruhigen, profanen Geschäftsgeist der großen Boulevards erfaßt worden ist.

Noch immer ist sie die Allee der großen Welt, die Achse allen mondänen Geschehens. Es ist heute, wo ganz Paris sich am Abend in ein schreiendes, vielfarbiges Lichtermeer verwandelt, wo auf den Boulevards der Innenstadt überall das hysterische Feuer der Reklame aufleuchtet, wo Kinotransparente nach den Blicken der hastenden Menschen haschen und an den Dachfirsten der Zeitungspaläste die letzten Nachrichten, die sochen durch Draht und Funk in den Redaktionen eingelaufen sind, von unablässigen Glühbirnen in die Schwärze der Nacht geschrieben werden, wie eine große Beruhigung für Augen und Nerven durch diese vornehme Straße zu gehen. Es ist so schön dann nur das leise Surren hypereleganter Wagen neben sich zu spüren.

Die Straße ist alt. Sie hieß im 17. Jahrhundert le Grand Cours und an ihren Flanken wurde von Maria von Medici und Ludwig XV. ein Lustwäldchen angelegt, das noch heute, wenn auch in modernisierter, völlig veränderter Form sich als die eigentlichen Elysäischen Felder erhalten hat. Vom Place de la Concorde blühe und wogt es, so der Frühling ins Land gezogen ist, in Grün und Blumenpracht in diesen Anlagen, die sich in einer Breite von etwa 400 Meter bis zum Rond Point des Champs Elysées hinziehen. In diesen Grünanlagen liegen einige Pavillons sehr diskret versteckt, und diese Pavillons entpuppen sich zu einem Teil als Nachtlokale und zu einem anderen Teil als elegante Stätten des Vergnügens, so das sehr teure und feine Lokal „Chez Langer", das unweit des am Place de la Concorde gelegenen prächtigen Hauses des Clubs des Cpatants gelegen ist.

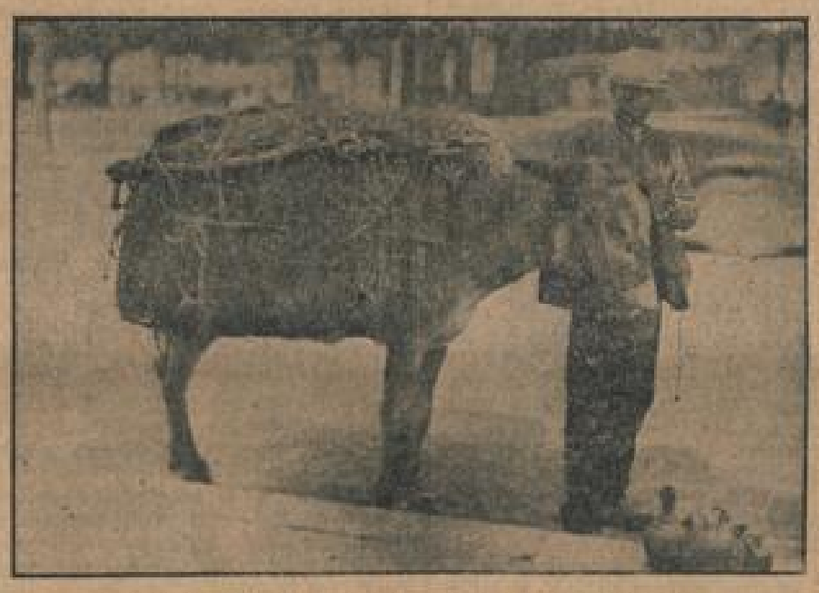
Das Haus dieses Klubs ist noch sehr neu. Der Klub selbst residierte früher in einem alten Patrizier-Gebäude an der Ecke des Konkordien-Platzes. Eines Tages aber interessierte sich die amerikanische Botschaft für dieses Gelände ... Das Klubhaus wurde abgerissen, und an seine Stelle ein neues, weiß schimmerndes Haus der diplomatischen Vertretung der USA gesetzt. Aber der Klub selbst blieb in der Nähe. Er baute sich gleich daneben ein neues, prachtvolles Haus mit so feudalen Innenräumen, daß sich die Mitglieder dieser Union Artistique, denn so heißt tatsächlich richtig der Name der Vereinigung darin all ihrer Protzenhaftigkeit wohlfühlen können.

Ebenfalls an der Ecke des Konkordienplatzes steht das Théâtre des Ambassadeurs, das sich durch seine amerikanischen Revues und durch seine phantastisch teuren Diners in der ganzen angelsächsischen Bade- und Spielerwelt von Paris einen Namen gemacht hat. Zur Zeit hält hier Léon Daudet seine sensationellen Vorträge vor der Gesellschaft dieses blaublütigen Pariser Viertels des Champs Elysées. Daß er bei dieser Gelegenheit Mitgliedern des derzeitigen Systems keine Schmeicheleien sagt, darf bei Daudets bekanntlich, nicht übertrieben vornehmer Ausdrucksweise nicht weiter verwundern ...

In den Anlagen aber selbst tollt eine große Schar von sehr pariserisch lebhaften Kindern herum, die sich auf kleinen Karussells, auf Schaukeln und in den Sandspielplätzen, die eine kluge Gartenverwaltung hier überall zwischen die Rasenflächen und die Rosenbüsche angelegt hat, nach Herzenslust dem Vergnügen und dem Spiel hingeben. Lange hagere englische Nursen oder französische Kindermädchen mit elsässischem Tonfall, manchmal sind auch sehr blonde Berlinerinnen unter ihnen, behüten sorgsam, wenn sie nicht gerade in die geistigen Untiefen eines 10-Franc-Romans versunken sind, die Kinder. Reifere Damen sitzen dabei auf den kleinen, dünnen Stühlen, die man wie in allen Pariser Anlagen für ein paar Sous mieten kann, und häkeln, während sie sehr ausgedehnte Dialoge über modische Angelegenheiten führen.

Mittags, wenn die Sonne über den Champs Elysées steht, wenn die großen Schneiderateliers, die in diesem Viertel ziemlich zahlreich liegen, eine Pause eingeschaltet haben, sind die Bänke und die Stühle der alten Damen und der Kindermädchen von lebhaft wortsprudelnden Midinettes oder von schlanken Stenokopistinnen eingenommen, die hier ein kleines in der Tasche mitgebrachtes Frühstück verzehren und sich dabei des Sonnenscheins freuen, der sich statt des Puders auf ihre Gesichter legt.

Wenn die Grünanlagen zu Ende sind, beginnt der Rond Point des Champs Elysées, ein kreisrunder Platz, in dessen Rasenflächen Springbrunnen lieblich plätschern und dessen Seiten von den schönen Platanenbäumen eingefaßt sind, die im Sommer so herzerquickend grün leuchten. Hier, wo man noch ein altes schönes Hotel Particulier, das Stadtschloß eines längst versunkenen Adelsgeschlechtes findet, in dem sich heute ein Antiquitätenhändler niedergelassen hat; hier, wo an der Ecke der Avenue Montaigne der Eidpalast und das Grand Palais liegen, in dem alljährlich die große Kunstausstellung, der „Salon", stattfindet, hier, wo auch das Petit Palais zu sehen ist, das Kunstmuseum der Stadt Paris, in dem augenblicklich eine Ausstellung von Signac gezeigt wird, hier schlägt das Herz des schönsten Paris, des goldenen Paris. Hier beginnt die glänzende Avenue.



Italienischer Händler verkauft Tonkrüge in der Luxusstraße ...

Hier spaziert die Welt auf und ab, die dank eines schönen Aktienpaketes oder eines ansehnlichen Grundbesitzes noch immer in der Lage ist, sich nicht durch ihrer Hände Arbeit ernähren zu müssen. Hier blühen die kleinen Schauspielerinnen, die manchmal sogar im Theater auftreten und hier sitzen in den Hotelhallen ihre Freunde, die Gigolos mit den Menjou-Gesichtern und den wattierten Anzügen. Die „letzten Schreie" der Mode werden hier über die Bürgersteige wie über einen Laufsteg geführt. Die großen Modeateliers lassen an schönen Nachmittagsstunden erstklassige Mannequins laufen, um die Frühlingstoiletten dem vor den Kaffees herumsitzenden oder herumbummelnden Publikum vorzuführen. Hier haben neben den schicksten Modegeschäften aus der Rue de la Paix, die jetzt in die Champs Elysées übergesiedelt sind, zahlreiche Automobilgeschäfte, aber nur die Luxusfilialen der großen Marken, sich eingerichtet. Da sieht man Citroën, Packard, Delage, Hotchkiß. Da ist auch die Vertretung der Mercedes-Benz-Gesellschaft.

Auch eine ganze Reihe von Zeitungen hat in der Avenue des Champs Elysées neben Kaffeehäusern und riesigen Bankgebäuden wie den Crédit Commerciale Fuß gefaßt. Dünne Leuchtstäbe glühen, wenn der Abend über das Häusermeer seine Schatten senkt, zartweiß auf. Laute Reklame zu machen, einen irrsinnigen Lichterwirbel hier einzuführen, ist gottlob verboten! Auch das bunte Licht ist hier nicht zulässig. Und diese Leuchtstäbe nennen die Namen der Zeitungen, als da sind: „Femina", „Comoedia", ferner die Zeitung „Le Jour" des wütenden Deutschenfressers Leon Daudet, dem früher der "Intransigeant" gehört hat. Hin und wieder ein Hotel Particulier, das noch den Glanz des Paris des dritten Napoleons widerstrahlt. Dann wieder ein Klub wie der Cercle des Etrangers, der zur goldenen Internationale gehört. Ein Haus mit einer Onyxtreppe und prächtige Inneneinrichtung. Kaffeehäuser sind neben teuren Kinotheatern in dieser Straße des Luxus besonders in der Nachkriegszeit wie Pilze aus dem Boden gewachsen und unter den kleinen bunten Schirmen gibt sich ein Publikum, das seine Heimat am Mississippi, am Amazonas, in der Kapkolonie oder in Großbritannien hat, aber nur selten in Frankreich, jeden Nachmittag um 5 Uhr ein Stelldichein. Auch das Hotel Claridge, eine der teuersten Karawanserien von Paris, in der nur feudalstes Publikum verkehrt, so feudal, daß es Herr Alexander Stavisky für richtig hielt, hier Wohnung zu nehmen, steht mit nobler Fassade an dieser Straße.

Und vor den Augen all der Spaziergänger und der Kaffeehausbesucher rollt auf unerhört breiter Fahrbahn ein ewig sich erneuernder Film ab. Die schönsten Wagen der ganzen Welt gleiten hier unhörbar leicht und leise über das Gummipflaster. Rolls Royce, Hispano Suiza, Mercedes oder Minerva sind hier zahlreich vertreten. Daß hier in den Champs Elysées, unweit des Claridge und der National-City-Bank der Lido-Palast liegt, in dessen unterirdischen, mit einem riesigen Schwimmbassin ausgestatteten Räumen nachmittags und abends viele reiche Ausländer und ein gut Teil Halbwelt zu den Klängen einer ausgelassenen Neger- oder argentinischen Jazzkapelle tanzen, daß in der etwas weiter nach dem Etoile hin gelegenen Passage der Champs Elysées der Pleitegeier hockt und die prächtigen Luxusgeschäfte, die sich hier aufgetan hatten, sämtlich geschlossen und zum Teil an dunkelhäutige syrische Teppichhändler vermietet sind, daß die Literaturzeitung „Comoedia" hier in der Nähe liegt, die lebhaft dagegen gekämpft hat, daß Adolf Hitlers Buch „Mein Kampf" ohne die Erlaubnis des Autors veröffentlicht wurde, daß gegenüber zwischen dem Hotel Astoria und dem Hotel Chambord sich die Redaktionsbüros der argentinischen Zeitung „La Nacion" befinden, das alles mag noch erwähnenswert sein.

Dann ist unser Spaziergang durch diese Straße, die die schönste Sehenswürdigkeit Frankreichs darstellt und ihresgleichen wohl nirgends in der Welt hat, zu Ende. Die Avenue mündet jetzt in das tobende Autokarussell des Sternplatzes, in dessen Mitte sich der gewaltige steinerne Triumphbogen Napoleon Bonapartes wie ein unfaßbares ewiges Denkmal dieses Genies aus Korsika erhebt. Am Sternplatz und in den Champs Elysées schlägt an den „großen Tagen", so am 14. Juli, das Herz der Nation, wenn die Parade der Pariser Garnison hier wie eine schillernde farbige Revue abrollt, wenn der Wirbel der Trommeln, die schmetternden Fanfaren der Clairons und der Motorengesang der Flugzeuggeschwader, die unter dem Himmel hängen, erklingen.

Von der Plattform des Triumphbogens aus schweigt das Auge in der Schönheit dieses Paris. Hier versteht man erst die Größe der Baumeister, die diese Stadt geschaffen haben. Hier kann man sich den Zauber des Seinebabels erklären, der besonders auf alle Angehörigen der romanischen Nationen eine so große Wirkung ausübt.

Wenn die Nacht hereinbricht, versinkt die Avenue des Champs Elysées in ein majestätisches Schweigen. Wie ein Fanal leuchtet aus der Dunkelheit das elektrische Feuerspiel um den Triumphbogen, und in der Ferne antworten die magischen Flammen, die die Springbrunnen am Concordienplatz erhellen. Die Gasflammen, die bereits seit vielen Jahrzehnten hier brennen, tänzeln leise, die Automobile sind verschwunden und nur das Flüstern von ein paar Liebespaaren und das ferne Summen der riesigen Stadt ist da.

Erst am anderen Morgen erwacht wieder die Straße, wenn die Untergrundbahnhöfe die Massen der Angestellten ausspeien und der Kraftwagen erneut seinen Siegeslauf beginnt. C. W. Fennel.

Eins der vornehmen Kaffeehäuser der Avenue

Der Konkordienplatz ist ein wahrhaftes Karussell des Verkehrs

Sämtliche Photos: C. W. Fennel

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 10. März.

Pfalz und Pfälzer

Lichtbildervortrag im Odenwaldklub

Eine ebenso lehrreiche wie kurzweilige Stunde bildmäßig-anschaulicher Naturschönheiten vermittelte gestern abend die Ortsgruppe Mannheim des Odenwaldklubs in ihrem Klubheim, dem „Deutschen Haus", ihren Mitgliedern. Sie, die in unzähligen Wanderungen die Schönheiten der nahen und ferneren Heimat bereits kennengelernt hatten, wurden in einem farbenfrohen Lichtbilderausflug von dem Direktor des Verkehrsvereins Bad Dürkheim, Herrn Doerter, zu den herrlichen Landschaften der Pfalz und ihrem kernigen Menschenschlag hingeführt. Wenn mancher vor Beginn glaubte, die Pfalz zu kennen, so verstand es Herr Doerter in seinem Vortrag an Hand von künstlerisch gut geschauten Lichtbildern, auch ihm zu zeigen, wie oft er wohl an der Fülle des Schönen vorübergegangen

Winterhilfe ist Sozialismus der Tat

Wer mitarbeiten will
wird Mitglied der NS-Volkswohlfahrt

sein mochte. Er führte seine Wanderfreunde von dem als Standort gedachten Bad Dürkheim aus, dessen Heilquellen besprechend, vom Ufer des Rheins über die fruchtschwere Vorderpfalz mit ihrem besonders milden Klima nach den wetterschützenden Bergrücken der Haardt. Geschichte und Kultur der Gegenden behandelnd, Volkssagen streifend, ward er für die oft zu stiller Andacht zwingende Erhabenheit Pfälzer Landschaft, wie sie sich in den Gegenden um Bad Dürkheim in Stunden- und Halbtagswanderungen dem sehenden Beschauer zu schenken bereit ist. So begleiteten ihn die versammelten Wanderfreunde ins Isenachtal, zu den hochragenden Zeugen dreimaliger Verwüstung dieses gottbegnadeten Gebietes deutscher Erde, als erhabenem Zeugnis einer großen Vergangenheit, nach Alt-Leiningen, der Hardenburg, der Abtei Limburg, dem Kloster Seebach und der Sonnenwendburg auf Waldwanderungen in die beschauliche Ruhe friedlicher Forsthäuser, nach dem Schlangental und zu den einzelnen Gliedern der von Dürkheim bis nach Neustadt an der Haardt entlang ziehenden Kette von Pfälzer Weinorten. Hinter Neustadt berührte der Führer die pittoreske Gebirgslandschaft um Bergzabern, den „Felsen des ewigen Brautpaares", die Mauchenfeiner Kuppe, das Hambacher Schloß, das verträumt gelegene Annweiler, die ehemalige Barbarossa-Residenz, den Trifels, die Burg Dreifaltigkeit u. a. m. Prachtvolle Typen ergrauter Winzerköpfe wechselten mit Bildern vom Herbsten. „An den Quellen der Gesundheit und der Lebensfreude" betitelte Herr Doerter mit Recht seinen Streifzug durch die Pfalz, der von den Anwesenden mit dankbarer Zustimmung begrüßt wurde.

Umrahmt war der Lichtbildervortrag von Gesangsdarbietungen der Männer- und Frauengesangsabteilungen des Klubs, die unter der Stabführung Dr. Eukrichs schöne Proben ihres Könnens lieferten. Die Begrüßungsworte hatte Veranstaltungsleiter Vollrath übernommen, während Wanderfreund Münch nach einem Bericht über die Klub- und Wandertätigkeit verdiente Mitglieder in einer Ansprache ehrte. Architekt Adolf Blumhard, einem achtzigjährigen Wanderfreund, dem der Odenwaldklub während über vierzigjähriger Mitgliedschaft manches zu danken hatte, wurde die Ehrenmitgliedschaft verliehen, eine Auszeichnung, die bei sämtlichen Mitgliedern aufrichtige Anteilnahme und Freude hervorrief. Die Ehrung klang in den Akkorden des vom Männerchor vorgetragenen Liedes „Das ist der Tag des Herrn" aus. hgn.

Blindfahrer auf der Straßenbahn

Die Werbung der Leitung der Straßenbahn für den Zehnpfennigtarif ist auch von den Buben beachtet worden. Allerdings dürften diese Fahrgäste wenig zur Hebung des Betriebes beitragen. Wiederholt hat man schon beobachten können, daß sich die Jungens als Blindfahrer einen regelrechten Pendelverkehr eingerichtet haben. Besonders für diesen Zweck geeignet scheint die Strecke zwischen Meßplatz und Alphornstraße zu sein. Doch auch die Waldhofstraße bietet manche günstige Gelegenheit, schwarz zu fahren. Kaum ist die Straßenbahn angefahren, springen die Bösewichte auf die Trittbretter der abgeschlossenen Wagentüre. Sie ducken sich, mit den Händen an einem Griffbrett festen Halt suchend. Wenn die Gefahr einer Entdeckung durch das Wagenpersonal droht, springen sie mitten in der Fahrt ab. Dieser Leichtsinn könnte sich schwer rächen, wenn auf dem anderen Gleise eine Straßenbahn entgegenkäme. Die Jungens liefen dann in ihr Verderben. Auch so schon ist die Sachlage nicht unbedenklich. Drum tut man gut, die Kinder darauf hinzuweisen, daß ihr Verhalten nicht nur den Verkehr gefährden kann, sondern mehr noch das eigene Leben. F

Verbesserung der Reichsbahnverkehrs

Dreieckfahrten mit Triebwagen Mannheim-Karlsruhe-Heidelberg-Mannheim

Der Sommerfahrplan wird, wie uns der Landesverkehrsverband Baden mitteilt, eine so große Zahl Veränderungen und bedeutsamer Verbesserungen bringen, daß man von einem grundlegenden Neuaufbau des Fahrplans sprechen kann. Bemerkenswert ist vor allem die gewaltige Beschleunigung des Zugverkehrs. Dies gilt nahezu für alle Nachtverbindungen mit Nord- und Westdeutschland. Der Sommerfahrplan 1933 hatte bereits eine große Bereinigung der Tagesverbindungen gebracht. Die Umwandlung des wichtigen Fernschnellzuges FD 101/FD 102, bisher beschränkt auf 1. und 2. Klasse, in einen dreiklassigen Schnellzug, bedeutet nicht nur die Schaffung von neuen raschen Fahrgelegenheiten 3. Klasse, sondern auch eine Verbilligung. Nicht weniger erfreulich ist die seit langer Zeit angestrebte und nun erreichte

Verbesserung des Verkehrs zwischen Oberschlesien und Sachsen mit Baden namentlich im Hinblick auf den Fremdenverkehr des Schwarzwaldes.

Der neue gut ausgestattete Fahrplan der Schwarzwaldbahn und des Bodenseegebietes wird in Kreisen der Verkehrsinteressenten besondere Befriedigung erwecken. Die Höllentalbahn erfuhr bereits im laufenden Winterfahrplan erhebliche Verbesserungen. Neuartig sind die erstmals vorgesehenen Dreieckfahrten mit Eiltriebwagen auf den Strecken Mannheim—Karlsruhe—Heidelberg—Mannheim und umgekehrt. Fahrplanlücken wurden damit ausgefüllt und gleichzeitig wichtige Anschlüsse an die Fernzüge hergestellt. Im Einzelnen sind folgende wichtige Veränderungen zu erwähnen:

Rheintalhauptlinie:

Schnellzug D 2 Berlin — Basel, Berlin Anh. Bhf. ab 22.15 bisher 22.28), Frankfurt a. M. 5.40, Heidelberg an 7.11, Karlsruhe 7.56 (bisher 8.45), Baden-Baden-West 8.31, Offenburg 9.03, Freiburg 9.55, Basel bad. Bhf. 10.53, Basel S.B.B. 11.26 Uhr. Beschleunigung zwischen Berlin und Basel 2 Stunden 19 Minuten, Beschleunigung für 3. Klasse nach der inneren Schweiz bis zu 3 Stunden, 45 Minuten. In Basel werden neue Anschlüsse nach Zürich-Chur, Luzern-Mailand sowie Genf und Lötschberg gewonnen. Der bisherige FD 102 erhält als neuer D 192 auch 3. Klasse. Berlin Potsd. Bhf. ab 21.47 (bisher 21.20), Hamburg Hbf. ab 21.27, Frankfurt ab 6.02, Mannheim an 7.01, Karlsruhe 7.54 (bisher 8.11), Baden-Baden-West 8.28, Offenburg 8.53, Freiburg 9.45, Basel bad. Bhf. 10.40, Basel S.B.B. 11.14 (bisher 11.35). Beschleunigung zwischen Berlin und Basel 48 Minuten, zwischen Hamburg und Basel 24 Minuten. In Basel bestehen die gleichen Weiteranschlüsse nach der Schweiz wie bei D 2. Schnellzug D 202 von Oberschlesien und Sachsen, der bisher südlich Frankfurt vereint mit D 2 geführt wurde, wird selbständig annähernd in bisheriger Lage des D 2 bis Basel durchgeführt. Frankfurt ab 7.18, Heidelberg an 8.40, Basel S.B.B. 13.45 Uhr. Schnellzug D 75 nach Hamburg, bisher Basel S.B.B. ab 13.32, wird später gelegt und bis Frankfurt wesentlich beschleunigt (68 Minuten). Basel S.B.B. ab 14.41 (mit Anschluß von Rom, Mailand und der Ostschweiz), Basel bad. Bhf. ab 15.10, Freiburg 16.04, Offenburg 16.54, Baden-Baden-West 17.30, Karlsruhe 18.08, Mannheim 18.58, Frankfurt 20.28.

Schnellzug D 76 von Hamburg ab 23.45 (wie bisher), Basel an 15.54, erhält neue Anschlüsse nach Mailand (0.40) und Rom (10.45) sowie nach Venedig und Genua. Die Züge D 76/D 75 führen künftig einen durchlaufenden Wagen 1./2. Klasse Frankfurt—Rom und 3. Klasse Frankfurt—Mailand. In Karlsruhe werden die Anschlüsse nach und von Köln über die Pfalz auch im neuen Fahrplan der Züge D 75/D 76 aufrecht erhalten. Schnellzug D 180, Berlin Potsd. Bhf. ab 23.30 wird ab Kreiensen mit D 76 Hamburg—Basel vereinigt, Frankfurt an 9.00 Uhr. Schnellzug D 179 wird in gleicher Weise von Frankfurt bis Kreiensen mit D 75 Basel—Hamburg vereinigt geführt, Berlin Potsd. Bhf. an 7.00 Uhr.

Schnellzug D 1 Basel—Berlin mit Anschluß von Mailand,

Basel S.B.B. ab 17.01, bad. Bhf. ab 17.30 (bisher 16.35), Freiburg 18.19, Offenburg 19.02, Baden-Baden West 19.38, Karlsruhe 20.12, Heidelberg 20.58, Frankfurt 22.45, Berlin Anh. Bhf. 7.23 (wie bisher). Beschleunigung Basel—Berlin 1 Stunde, Zürich—Berlin 2 Stunden 10 Minuten. D 191 Basel—Hamburg (bisher FD 191 mit nur 1. und 2. Klasse) wird dreiklassiger Schnellzug. Basel S.B.B. ab 19.02 (mit Anschluß von Lötschberg, Genf und Zürich), Basel bad. Bhf. ab 19.28, Freiburg 20.17, Offenburg 20.59, Baden-Baden West 21.32, Karlsruhe 21.58, Mannheim 22.49, Frankfurt 0.05, Berlin Potsd. Bhf. 7.57, Hamburg Hbf. 8.03 Uhr. D 201 Basel—Sachsen—Oberschlesien. Basel S.B.B. ab 18.43, Basel bad. Bhf. 19.18, Freiburg 20.08, Offenburg 20.54, Baden-Baden West 21.28, Karlsruhe 21.58, Heidelberg 22.43, Frankfurt 0.10, Leipzig 6.02, Dresden 8.17, Beschleunigung Basel—Dresden rd. 2 Std. 45 Min. D 41 Basel S.B.B.—Berlin fährt anstatt 23.25 erst um 0.00 in Basel S.B.B. ab und behält dadurch Anschluß von dem später gelegten Schnellzug 71 von Mailand, sowie von Rom und von der Ostschweiz. Frankfurt an wie bisher, Beschleunigung Basel—Frankfurt 35 Minuten.

Die Riviera-Expreßzüge L 19/L 20 Berlin—Cannes werden weiter beschleunigt und erhalten neuen Anschluß nach und von Rom mit direktem Schlafwagen. Im Verkehr mit Berlin ergeben sich weitere Verbesserungen durch Kürzung der Fahrtdauer bei den Zügen FD 4/FD 5 Berlin—Frankfurt und Frankfurt—Berlin um je 32 Minuten. D 44 Berlin—Basel ab Berlin bisher 15.08, künftig 15.53, wird um 42 Minuten beschleunigt.

Eine grundsätzliche Neugestaltung erhalten auch die Nachtzüge von und nach Holland und von Dortmund.

D 108/D808 Amsterdam ab 19.00, Dortmund ab 21.35, Köln ab 23.34, Mannheim an 3.43, Heidelberg 4.09, Karlsruhe 5.08 (bisher 6.51), Baden-Baden-West 5.38, Offenburg 6.07, Freiburg 7.07, Basel 8.03, Basel-S.B.B. 8.30 (bisher 10.48) mit Anschlüssen nach Mailand, Zürich und Bern. Beschleunigung Amsterdam—Basel 2 Stunden. Auch eine Reihe anderer Züge wird mehr oder weniger beschleunigt, so der Orient-Expreß Paris—Bukarest um 90 Minuten, Schnellzug D 32 Wien—Paris um 85 Minuten, D 31 Paris—München um 1 Stunde 28 Minuten im Winter und 35 Minuten im Sommer. Die Verbindungen D 87/D88 werden zwischen Karlsruhe und München ganzjährig aufrecht erhalten, Karlsruhe ab 8.09, München an 12.51 Uhr. Eilzug 47, bisher Karlsruhe ab 8.21, wird früher gelegt. Karlsruhe ab 7.06, Pforzheim 7.41, Stuttgart 8.44. In Durlach besteht unmittelbarer Anschluß von Mannheim und Heidelberg.

Der Fahrplan der Schnell- und Eilzüge der Schwarzwaldbahn Offenburg—Konstanz wird in Anpassung an die Aenderungen im Schnellzugsverkehr auf der Hauptstrecke Frankfurt—Basel und der Strecke Stuttgart—Schaffhausen anläßlich der Inbetriebnahme der Abkürzungslinie Tuttlingen—Hattingen grundlegend neu gestaltet.

Eilzug 298 M.-Gladbach—Freiburg wird ganzjährig bis Basel badischer Bahnhof (an 19.37) ausgedehnt. In der Gegenrichtung wird Eilzug 297, bisher in Freiburg beginnend, schon ab Basel (ab 12.35) geführt. Eilzug 300, bisher Mannheim ab 7.00, wird früher gelegt: Mannheim ab 6.00, Heidelberg 6.22, Karlsruhe 7.07, Freiburg 9.16, Basel badischer Bahnhof 10.15 Uhr.

Erstmals verkehren folgende neue Eiltriebwagenfahrten, sogenannte Dreieckfahrten:

Mannheim ab 9.03, Karlsruhe an 9.45, ab 10.00, Heidelberg an 10.48, ab 11.12, Karlsruhe an 11.52, ab 12.38, Mannheim 13.18, ab 15.22, Karlsruhe 16.07, ab 18.01, Heidelberg an 18.46, Mannheim ab 21.15, Karlsruhe 22.00 Uhr. Bei nicht rechtzeitiger Lieferung der Triebwagen werden die vorgesehenen Fahrten zunächst als Dampfzüge geführt.

Deutschland ohne schwere Artillerie

Vortrag im Militärverein

Im Casino sprach gestern abend vor den Mitgliedern des Militärvereins Mannheim, zu denen sich auch Gäste vom Kanonierverein und von der Stahlhelm-Ortsgruppe Neckarstadt gesellt hatten, Vereinsführer Rektor Haas über die schwere Artillerie und ihre Bedeutung im Weltkrieg und jetzt. Im Rahmen des großen Problems der Abrüstung war der Vortrag äußerst aufschlußreich. Man hörte mit Stolz von der überragenden Bedeutung unserer schweren Artillerie bei Beginn des Weltkrieges, von den Glanzleistungen unserer Technik, die in den letzten Jahren Geschütze schuf, denen unsere ehemaligen Gegner heute noch nichts gleichwertiges entgegensetzen können. Deutschland war bei Beginn des Weltkrieges mit 1480 schweren Geschützen seinen Feinden überlegen. Im Sommer 1914 verfügte die Oberste Heeresleitung bereits über 2400 schwere Geschütze (Kanonen, Kartaunen, Haubitzen und Mörser), während in Frankreich eigentlich nur die leichte Artillerie ausgerückt war. Belgien hatte so gut wie keine schwere Artillerie. England führte 30 schwere Batterien ins Feld, Rußland 90. Unser Bundesgenosse Oesterreich-Ungarn brachte als wertvollste Waffe 14 Batterien der berühmt gewordenen 30-Ztm.-Motor-Mörser mit, die 9600 Meter weit schossen. Die Mittelmächte hatten also auf diesem Gebiet einen entschiedenen Vorsprung, denn ihre schwere Artillerie war an Zahl, Güte, Wirkung und Beweglichkeit der unserer Gegner weit überlegen. Unvergessen sind die Erfolge unserer 42er, der „Dicken Berta", und der geheimnisvollen Paris-Kanone, deren Geschosse 130 Kilometer weit flogen. Auch Oesterreich blieb nicht untätig und schuf in seinen Skoda-Werken 38- und 42-Ztm.-Mörser.

Nach dem Krieg wurde es bekanntlich dem Deutschen Reich durch das Diktat von Versailles verboten, schwere Artillerie in seiner kleinen Armee zu führen. Lediglich 22 schwere Geschütze ältesten Kalibers, die in der Festung Königsberg eingebaut sind, also eigentlich nur Museumswert haben, sind uns gütigst gestattet worden. Frankreich besitzt 2000 schwere Geschütze (ohne die schweren Geschütze der französischen Ostbefestigungen, die weit in deutsches Land schießen können), Belgien 300, Polen 300, die Tschechoslowakei und Südslawien, die die österreichischen Bestände „geerbt" haben, rund 800, Italien 800, England 900 und Amerika 400. Ueber Rußland fehlen zuverlässige Angaben. Daraus geht hervor, daß ein Ueberfall auf Deutschland, das ja auch weder Kriegsflugzeuge noch Kampfwagen hat, ein Kinderspiel wäre. Der Aufrüstungsdrang unserer Nachbarn erscheint deshalb unerklärlich, auch dann, wenn die immer wieder zitierten politischen Organisationen als vollwertiges Militär angesehen werden könnten, was gar nicht der Fall ist. Frankreich kann heute schon mit seinen Kampfflugzeugen, Tanks und schweren Geschützen jede Menschenmauer glatt überrennen, die sich ihm etwa an einer Grenze entgegenstellen würde. el.

Heitere Heimat

Die zweite Südwestfunk-Ringsendung

Der Südwestfunk, der vor acht Tagen mit der Konferenz-Sendung „Der geschichtliche Wert der südwestdeutschen Sender" den Anfang machte, die geschichtlichen und kulturellen Werte der ihm anvertrauten Gebiete seinen Hörern zu erschließen, brachte als Fortsetzung die Ringsendung „Heitere Heimat". „Auf sieben Wegen marschiert: das fröhliche Glockenspiel", meinte der Ansager, als er die sieben Beteiligungsstellen sich melden ließ. Frankfurt fiel „wegen Nebel" aus, Kassel meldete sich in einer charakteristischen Melodie zur Handharmonika mit Gesang, in Trier pfiffen und sangen die Buben, in Mannheim spielte ein Hornterzett die Weise vom „Jäger aus Kurpfalz", Karlsruhe kam mit dem „Badnerland", die Freiburger hatte die Weise von „S' Friburg in der Stadt" zur Hand und die Kaiserslauterer brachten ein Pfalzlied. In der Reihe der Darbietungen kam zuerst Frankfurt zu Wort, von wo aus man Gedichte in Frankfurter Mundart hörte, wie auch anschließend Kassel die beschauliche Geruhsamkeit seiner nach außen hin lokalisierten Muttersprache vermittelt. Die Kaiserslauterer sangen ein Loblied auf die Pfalz, schilderten ihr Paradies und den Wein in den herrlichsten Farben und ließen Paul Münch mit Pfälzer Gedichten „eigenen Fabrikats" zu Wort kommen. In Mannheim sprach Dr. Wilhelm Fraenger, der meinte, daß man in unserer Stadt die gleiche Lebensfreude wie in der Pfalz habe und daß diese Lebensfreude durch Blumenpeter, Feuerio, Haberecki, Fegbeutel, Knorzebach und Gerstenferzel ihren Ausdruck finden würde. Da man das Pfälzische schon Kaiserslautern überlassen habe, wolle man Brücken nach Karlsruhe schlagen und eine Ehrung des Kraichgauer Heimatdichters und Dorfschulmeisters Samuel Sauter vornehmen. Von Samuel Sauter hörte man dann das „Kartoffellied" und die „Metzelsuppe". Die Frage, ob man nicht etwas anderes für Mannheim hätte finden können, ohne mit den pfälzischen Darbietungen zu überschneiden, möchten wir offen lassen. Karlsruhe pries seine Musterhauptstadt und seine Mustermenschen, erzählte einiges von der Stadt unter Hinzuziehung der dortigen Originale. Auch Trier gab Beweise, daß es dort ebenfalls einen bodenständigen Humor und viel Schnurren gibt. Daß Freiburg zum Schluß mit dem Alemannischen hervortrat, war nicht mehr als selbstverständlich. i.

* **Durch das Platzen einer Konservenbüchse** wurden gestern abend in einem Zimmer des ersten Obergeschosses des Hauses S 4, 7/9 der eiserne Ofen, in dem die Büchse stand, und das Zimmerfenster vollständig zerstört. Durch die umherfliegenden Ofenteile wurde auch das Zimmer teilweise beschädigt. Branddirektor Mikus weist im Anschluß an diese Meldung der Berufsfeuerwehr, die um 7.20 Uhr gerufen wurde, darauf hin, daß ein Ofen nicht der richtige Ort zum Aufbewahren von geschlossenen Konservenbüchsen ist, die zerknallen müssen, wenn durch das Heizen ein Ueberdruck entsteht.

* **Dem Bericht über den Gesellschaftsabend der Tanzschule Stündebeek,** den wir in Nr. 107 veröffentlichten, ist nachzutragen, daß Frl. Marga Döring, die vor einigen Jahren im Mannheimer Nationaltheater volontierte, ihr Können mit dem Vortrag einer Arie aus „Tosca" besonders unter Beweis stellte.

* **Die Staatsprüfung für den mittleren technischen Dienst im Hochbauwesen** haben die Nachgenannten bestanden und hierdurch nach der Verordnung vom 21. April 1932 die Berufsbezeichnung „staatlich geprüfter Bauingenieur" erlangt: Auer Emil aus Hockenheim, Bellemann Adolf aus Mal'chenberg, Benz Ottmar aus Hagenbach, Binkert Adolf aus Murg a. Rhein, Fehse Dodo aus Höchst a. M., Götz Karl aus Karlsruhe, Hilbert Walter aus Offenburg, Kastner Fritz aus Karlsruhe, Rößler Otto aus Karlsruhe, Thoma Eugen aus St. Georgen i. Br., Weber Gustav aus Pforzheim, Weis Herbert aus Karlsruhe.

Intus
Die zahnfleischfestigende Zahnpasta
Große Tube 50 Pf

Sorglos jetzt! - auch später?

Die Ausgaben richtig einzuteilen und Nötiges vom Überflüssigen zu unterscheiden, wie schwer ist das oft. Wichtig ist auf jeden Fall die Vorsorge für das eigene Alter und für die Familie. Darum Lebensversicherung vor allem - zögern Sie nicht!

Gemeinschaft zur Pflege des Lebensversicherungsgedankens

Wie kann der Einzelhandel bestehen?

Die Bezirksgruppe des Verbandes deutscher Diplomkaufleute hatte gestern wieder einmal zu einem Vortragsabend eingeladen. Im großen Saal der Handelskammer begrüßte der stellvertretende Vorsitzende, Dr. Esser, eine Reihe bekannter Persönlichkeiten, u. a. Bürgermeister Dr. Walli und Dr. Krieger, und gab dann Prof. Dr. Le Coutre, dem bekannten Betriebswissenschaftler an der Handelshochschule Heidelberg, das Wort. Der Vortrag über „Existenzsicherungen des mittelständischen Einzelhandels in betriebswissenschaftlicher Beleuchtung" stellte von wissenschaftlich hoher Warte eine sehr beachtenswerte Untersuchung darüber dar, wie der mittlere und kleinere Einzelhandel sich heute wohl im Konkurrenzkampf behaupten könne; eine Arbeit, die schon darum besonders hoch zu werten ist, als die wissenschaftliche Durchdringung des Handels allgemein gegenüber anderen Teilen der Volkswirtschaft etwas zurückgeblieben ist. Daß es sich nie darum handeln könne, irgendwelche Rechte und Gewohnheiten heute zu konservieren, wurde auch im Dritten Reich angenommen. Der Führer will keinen Dauerzustand, sondern Höherentwicklung. An erster Stelle in dieser Entwicklung steht das deutsche Volk, dem der Stand sich anzupassen hat. Seine Versorgung ist die Aufgabe, also größtmöglicher Warenumsatz mit größtmöglicher Beschäftigung der Volksgenossen.

Was hat nun die Großbetriebe zum Erfolg geführt? Was kann man von der Konkurrenz lernen? Feste Preise, öffentliche Preisauszeichnung, Barzahlung, unmittelbarer Ankauf in großen Posten, Billigkeit und großer Umsatz. Ausnutzung des Vertrauens, das zum weiteren Kaufe reizt. Dabei ist

Die wirksamste Winterhilfe ist eine Patenschaft!

z. B. die Betriebsform als Warenhaus offensichtlich teuer mit großen fixen Kosten an Licht, Personal, Miete, Werbung, Prüfung und Risiko. Aber dadurch gezwungen, hat man die Lebensgesetze des Handels eingehalten. Man kalkulierte genau, studierte Gewohnheit und Geschmack der Kundschaft, hatte den Willen zur unbedingten Liquidität, vorwiegend durch die Ausverkäufe und konnte sich also durchsetzen; vor allem natürlich auch durch Ausnutzung der psychologischen Faktoren, die darin liegen, daß der Kunde gerne unverbindlich wählt und vielfach gerne auch unpersönlich vom einfachen Personal bedient wird. Das muß beachtet werden.

Weitere Untersuchungen der Einheitspreisgeschäfte, der Massenfilialen und der Konsumvereine führten dann zu interessanten Einsichten in das Wesen dieser Geschäfte. Die beiden Letztgenannten im Konkurrenzkampf zu schlagen, gab Prof. Le Coutre dem Einzelhandel ziemliche Aussichten. Die Massenfiliale ohne weiteres und den Konsumverein in dem Augenblick, wo er sich auf Spezialwaren wirft, wie ja auch die Erfahrung bewiesen hat. Von vornherein gut liegt der Einzelhandel bei allen Waren des täglichen Bedarfs, der in kleinen Mengen laufend möglichst in der engeren Nachbarschaft der Kundschaft befriedigt wird. Bei dem Spezialbedarf aber, der in größeren Zeitabständen gedeckt wird, ist noch viel Anregung zu erhoffen durch Zusammenarbeit mit den Berufsschulen, den Hausfrauenorganisationen, den Kulturbünden; denn je größer die sachliche und geschmackliche Beratung, desto größer ist auf die Dauer auch die Freude an Kauf und Verbrauch.

Sieht also der Einzelhändler auf moderne Betriebsmethoden, sieht er auf Umsatz, studiert er seine Kundschaft und bietet seine Ware zeitgemäß an, hat er womöglich ein angeborenes Händlertalent, so setzt er sich durch. Alle diese Bedingungen verbürgen den Erfolg, zwei davon das Dasein. §

Der Trumpf

der großen Reichswinterhilfe-Lotterie

ist die Verlosung der Prämienscheine. In jedem braunen Losbrief befindet sich rechts einer angeheftet. Haben Sie sich die Ihrigen aufgehoben? Letzte Möglichkeiten, sich einen solchen Prämienschein noch zu erwerben, bieten sich in diesen Tagen, denn am 15. März findet schon die Ziehung der Prämien statt! 150 000 Mark kommen nochmals zur Verlosung, d. h. die bisher gespielten dreißig Spielserien erhalten je eine Prämie von 5000 Mark. Man achte darum nicht nur auf seine Prämiennummer, sondern auch auf die Seriennummer, die an der Spitze des Scheines prangt.

Nur noch ein paar Tage bleiben für den Kauf des inhaltreichen Losbriefes offen, nur noch wenige Zeit bleibt uns, im Glücksversuchen unser letztes Scherflein zur Linderung der Not beizusteuern. Mit dem Abschied des Winters sagt uns auch der graue Glücksmann Lebewohl. Aber als ein rechter Glücksbringer schenkt er uns noch in letzter Stunde die verheißungsvolle Aussicht auf einen beträchtlichen Geldgewinn. Wer sagt da nein? Fröhlich greifen wir noch einmal in den Schicksalskasten des treuen Straßenwarts, der uns in seiner grauen Uniform, seiner rotbebänderten Mütze fast zum Wahrzeichen der gebefreudigen und hilfsbereiten Stadt wurde und den wir im Straßenbild so sehr missen werden, wie die tägliche heitere Aufmunterung, die er uns freundlich auf unseren sonst ernsten und gewichtigen, sorgenvollen Stadtwegen zurief.

Großkampf gegen die Arbeitslosigkeit

Voller Erfolg der Februar-Offensive im Mannheimer Bezirk

Der Werbefeldzug für Arbeitsbeschaffung und gegen die Arbeitslosigkeit hat im Februar mit unvergleichlicher Wucht und Durchschlagskraft eingesetzt. Durch Wort und Schrift, durch Werbung in der Presse und in Versammlungen auf der Straße und im Betrieb werden alle Volksgenossen aufgeklärt, angespornt und in den Dienst dieser großen Aufgabe gezwungen. Freitag für Freitag treten die neu in den Arbeitsprozeß eingereihten Arbeitskameraden an, um Abschied zu nehmen vom Arbeitsamt. Stolz und voll Dankbarkeit marschieren sie, um für ihre noch arbeitslosen Kameraden ebenfalls Arbeit zu fordern und alle aufzurütteln, sich mit ganzer Kraft für die endgültige Beseitigung der Arbeitslosigkeit einzusetzen.

Im Februar, sonst immer einer der arbeitsmarktmäßig ungünstigsten Monate des Jahres, hat sich die erfreuliche Entwicklung des Januar in sehr befriedigendem Maße fortgesetzt.

Die Zahl der Arbeitslosen sank von 33 665 auf 31 483;

sie hat eine Abnahme von über 2200 erfahren. Die Verminderung gegenüber dem Februar des Vorjahres beträgt 13 000. Es entfallen auf die Stadt Mannheim 24 230 Arbeitslose (weniger 1600), die Landgemeinden des Bezirks 7253 Arbeitslose (weniger 600), insgesamt 31 483 Arbeitslose (weniger 2200.; männliche Arbeitslose 24 819 (weniger 1900), weibliche Arbeitslose 6644 (weniger 300), insgesamt 31 483 (weniger 2200). Auch die Zahl der Arbeitsuchenden, welche bekanntlich außer den Arbeitslosen die 2000 Notstandsarbeiter, die Fürsorgearbeiter usw. umfaßt, ist um nahezu 1800 zurückgegangen. Sie beträgt noch insgesamt 35 902.

Die Entlastung ist neben den öffentlichen Arbeitsmaßnahmen, insbesondere der Autobahn, auch der weiteren Festigung der Beschäftigungslage in der freien Wirtschaft zuzuschreiben.

Der Rückgang der Arbeitslosen verteilt sich auf nahezu alle Berufsgruppen.

Besonders hervorzuheben sind Metall-, Holz- und Baugewerbe, die Bekleidungsberufe und die Gruppe der Hilfsarbeiter. Die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsnachweise war äußerst rege. In der Landwirtschaft war die Nachfrage nach Facharbeitskräften so groß, daß der zwischenbezirkliche Ausgleich weitgehend eingeschaltet werden mußte. Auch für Landhelfer lagen zahlreiche Anforderungen vor. Ueber 400 jugendliche Arbeitslose sind im Februar in den verschiedenen landwirtschaftlichen Bezirken Südwestdeutschlands untergebracht worden.

Die Beschäftigungsmöglichkeiten in der Industrie erfuhren eine beträchtliche Belebung. Vor allem war wieder die Metallgroßindustrie (Maschinen- und Turbinenbau, Gießerei) aufnahmefähig. Im Handwerk bestand insbesondere für das Baugewerbe starker Bedarf. Obwohl die eigentliche Bautätigkeit noch nicht eingesetzt hat, brachten die zahlreichen Hausreparaturen Malern, Dachdeckern usw. Arbeitsmöglichkeit. An Pflasterern, Steinhauern und Plattenlegern besteht Mangel. Das Bekleidungsgewerbe war wegen umfangreicher Uniformaufträge ebenfalls gut beschäftigt.

Im Februar als Faschingsmonat bestanden auch für die Angestellten aus dem Gastwirtsgewerbe und für Musiker gute Unterbringungsmöglichkeiten.

Bei den kaufmännischen und Bürroangestellten sowie bei den Technikern bewirkte die günstige Vermittlungstätigkeit eine weitere Senkung der Arbeitslosenzahlen.

Durch besondere Werbung konnte auch eine Anzahl älterer verheirateter Angestellter wieder untergebracht werden. Für Frauen waren Landwirtschaft, Industrie, Handwerk und kaufmännische Berufe aufnahmefähig. In der Hauswirtschaft hat die Werbung für die häusliche Tätigkeit und die Erleichterung der Soziallasten und Besteuerung zu einem wesentlichen Aufschwung auf dem Stellenmarkt geführt. Die Vermittlung war sehr lebhaft.

Der bisherige Erfolg darf uns aber nicht selbstzufrieden und lässig machen, sondern er muß uns im Gegenteil anspornen. Es darf uns nicht genügen, daß es wieder einige tausend Arbeitslose weniger geworden sind; rastlos geht der Kampf weiter. Es ist immer noch eine große Armee, deren Kräfte brachliegen. Und darunter befindet sich auch noch eine nicht unerhebliche Zahl alter Kämpfer, die der Errichtung des neuen Reichs und dem Neuaufbau der deutschen Wirtschaft ihre besten Kräfte geopfert haben, die in Arbeit und Brot zu bringen die erste Pflicht der Volksgemeinschaft ist. Es muß im Rahmen der dritten Arbeitsschlacht erreicht werden, daß die um Volk und Reich besonders verdienten Kameraden durch Anforderung bei der Sonderaktion des Arbeitsamts restlos untergebracht werden.

Das Arbeitsamt ist die Zentralstelle für die Erfassung und Regelung des Arbeitsmarkts. Es steht in vorderster Frontstellung im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit.

Es ist die moralische Pflicht aller Betriebsführer, Handwerker, Kaufleute, Landwirte, der Gastwirte, der Hausfrauen und auch der Lehrmeister, ihre Arbeitskräfte und Lehrlinge beim Arbeitsamt anzufordern,

das infolge seiner zentralen Erfassung aller Arbeitsuchenden, seiner sachlich und technisch ausgebauten Einrichtung, seine zwischenbezirklichen Ausgleichsmöglichkeiten und seiner engen Zusammenarbeit mit den Parteistellen, Behörden, Wirtschaft, ständischen Organisationen an jede Stelle den richtigen Mann setzt und dem Grundsatz der gerechten Verteilung der Arbeit Geltung verschafft. K.

Filmrundschau

Universum: Annette im Paradies

Eigentlich sollte man eine sehr temperamentvolle, quicklebendig-günstige Operette vermuten, wenn gleich zu Beginn der Boy eines Warenhauses mit lautem Knall zu verschiedenen Türen hinausfliegt und von Modistinnen und den Mädels am Verkaufstisch ein keckes Schlagerlied angestimmt wird. Aber so bleibt es nicht. Der Film gerät wieder mehr ins Konventionelle, hält sich an erprobte Motive, ohne dabei allerdings an Lustigkeit und Frische viel einzubüßen. Max Ahals Regie ist vorsichtig, behutsam, leise, läßt sie einen lustigen Einfall fliegen, so bremst sie gleich wieder und die Situationskomik kann sich nicht bis ins Letzte vorwagen.

So wurde ein netter, harmloser Spielfilm daraus, dessen Geschehen um die Person der blonden Annette kreist, die märchenhafterweise als 21jähriges, verhätscheltes Mädel und Besitzerin eines mammuthaften Warenhauses plötzlich den Einfall hat, die kleine Stenotypistin zu spielen. Daß sie dabei für ihr bisher von Liebe unberührtes Herz die Entdeckung macht, daß der Abteilungschef ein Mann ist, dem man nicht widerstehen kann, und daß, wie Willi Meisel in seinem flüssigen Schlagerlied erklärt, „so ein Kuß nach Ladenschluß der schönste Kuß" ist, ist wohl in Anbetracht der bereits aufgezeigten Umstände nicht weiter erstaunlich. Wie man allerdings dazu gekommen ist, ein Warenhaus ein Paradies zu nennen, bleibt unerfindlich, denn inmitten einer vom höllischen Betriebstempo geplagten Stenotypistinnenschar bekommt die Pseudotippmamsell Annette einen für sie sicher nicht sehr angenehmen Vorgeschmack vom Werktag einer kleinen Angestellten.

Ursula Grabmer, die uns bereits in vielen Filmen sympathisch geworden ist, gibt mit Anmut und Natürlichkeit die verwöhnte, vom Nichtstun gequälte Warenhauserbin Annette. Jessie Vihrog in kleiner Charge ist wieder berlinisch-trocken und keß. Hans Söhnker als stürmischer Liebhaber, flott und elegant, ein gewinnender Schauspieler, der sich von der Operettenbühne her eine ausgezeichnete Stimme mitgebracht hat. Großartig wie immer in seiner beinah traditionell gewordenen Generaldirektorenrolle Max Gülstorff; Ida Wüst ist wieder reizend komisch. Oskar Sabors drolliger Portierstype und der kecke Boy Hans Joachim Schaufuß wären noch zu erwähnen. Alles in allem: ein nett verlaufener Abend, nett nicht zuletzt durch die Schlagerliedervorträge der Singing Babies.

Im Beiprogramm: Ein Ausflug nach der Insel Sylt, mit klaren sonnigen Bildern, dazu eine an aktuellen Bildern reiche Wochenschau. cwi.

Hinweise

Deutsche Schule für Volksbildung. Montag: Kreispropagandaleiter R. Fischer: „Ausgewählte Fragen aus der nationalsozialistischen Weltanschauung." Dr. Schwarz: „Rassenhygiene und Aufartung", erstmalig. Aug. Rupp: „Die Deutschen im Ausland." Dienstag: M. Mantel: „Schach", nachmittags 3–6 Uhr. W. Obermüller: „Geopolitik", 20–22 Uhr. Dr. Burkart: „Wesen und Aufgaben des Theaters". Mittwoch: Hauptvortrag in der Harmonie, D 2, 6, Geheimrat Prof. Dr. Gulther-Rostock: „Richard Wagners deutsche Sendung im Dritten Reich". Donnerstag: M. Mantel: „Schach", nachmittags 3–6 Uhr. Elisabeth Stieler: „Laienrezitation", 20–22 Uhr Professor Dr. Uebel: „Deutsche Vorgeschichte". Singkreis: Bruckner-Einführung in der Moll-Realschule, Beginn 20 Uhr. Leitung Georg Enders und Hermann Pfeutz. Freitag: Pfarrer Lölli: „Lebensfragen", nachmittags 5–½7 Uhr. Dr. Bender: „Wanderkreis", 20–22 Uhr. Reinhild Schwerd: „Gymnastik", 21–22 Uhr. Sonntag: Pfälzer-Wald-Wanderung des Wanderkreises. Abfahrt 7.39 Uhr Bahnhof Ludwigshafen. Neustadt—Ruine Wolfsburg—Hohes Weinbiet—Forsthaus Silbertal—Drei Eichen—Bad Dürkheim. Zwecks Erlangung eines gemeinsam ermäßigten Fahrscheines ist Meldung bis Freitag, den 16. März, in der Geschäftsstelle, E 7, 20, notwendig. Die Teilnahme am ersten Abend ist unverbindlich.

*

Aus der Kunsthalle. Ab Sonntag, den 11. März, zeigt die städtische Kunsthalle zwei Sonderausstellungen: Ludwig Fahrenkrog: Gemälde, Zeichnungen, Buchillustrationen. Roderich Jerusalem von Saffi: Gemälde, Zeichnungen, Abbildungen plastischer Arbeiten.

* **Bensheim**, 10. März. Der Kreisleiter der NSDAP, Brückmann-Auerbach, wurde zum Bürgermeister der Kreisstadt Bensheim ernannt. Der seitherige Bensheimer Bürgermeister Assessor Nachtigall wurde Bürgermeister der Stadt Bingen.

Der Gerichtssaal

GERICHTSBERICHTE AUS NAH UND FERN

Immer wieder Kandidaten auf Sicherungsverwahrung

Vor dem Mannheimer Schöffengericht

Rund ein Dutzend Strafen wegen Betrügereien hat der 35jährige kaufmännische Angestellte Gottlieb F. aus Onolzheim im schönen Württemberg auf seinem Strafkonto. Für die Anwartschaft auf Sicherheitsverwahrung kommen besonders seine Gefängnisstrafen von 6, 9 und 1 Jahr zwei Monaten in den Jahren 1930, 1931 und 1933 in Betracht. Der Angeklagte ist ein von Großmannssucht befallener Mensch, der sich gerne in der Rolle von Beamten und hohen Persönlichkeiten gefällt. Er war zwei Jahre in französischer Gefangenschaft.

Jetzt bittet das Gericht, ihn beweisen zu lassen, daß er sich in Zukunft gut halten werde. Eine Gönnerin und ihre Tochter wollten ihm ein Zigarrengeschäft einrichten. Auch das hält der Staatsanwalt wieder für ein von seinem Geltungsbedürfnis geschaffenes Phantasiegebilde. Das Gericht entsprach daher dem Antrage auf Sicherheitsverwahrung.

Um ein Sicherungsverfahren handelt es sich auch bei dem 36 Jahre alten Arbeiter Ludwig F. aus Mannheim. Mit dem fünfzehnten Lebensjahre beginnen schon seine Straftaten, im ganzen sind es 24! Fast ausnahmslos Diebstahl und Betrug und ein Sittlichkeitsverbrechen. Für einen Handtaschen- und Kofferraub am Bahnhof erhielt er 1 Jahr Zuchthaus. Alle Delikte will er in der Trunkenheit begangen haben. Das Gericht gab dem Antrag des Staatsanwalts auf Sicherheitsverwahrung statt.

Kontrolle bringt es an den Tag

Durch eine Kontrolle bei dem vor kurzem verstorbenen Althändler Z. wurde festgestellt, daß zwei Arbeiter sich die Verschleppung von Abfällen und Altmaterialien aus Betrieben, in denen sie schon lange Jahre beschäftigt waren, haben zuschulden kommen lassen. Der 33 Jahre alte Bleilöter Johann R. aus Mannheim entwendete auf seiner Arbeitsstelle, den Süddeutschen Kabelwerken seit dem Jahre 1927 fortgesetzt Kabelenden und Bleiabfälle im Werte von etwa 2500 Mk. Das Material wurde von dem Althändler für 70 Pfg. pro Kilo, später für 25 Pfg., angekauft. Der 60jährige Schlosser Heinrich L. aus Blitzenrod schleppte Rotguß-Achsteile und Achsringe, andere Metallringe, Kabelstücke, Zinn, Messing und Blei aus der Werkstatt des Städtischen Straßenbahndepots, in der er seit 25 Jahren beschäftigt war. Das Urteil lautete gegen R. auf eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten.

*

Todesopfer eines leichtsinnigen Kraftfahrers

:: **Pirmasens** 9. März. Vom Amtsgericht Pirmasens wurde gestern der Metzger Eduard Fröhlich von Waldfischbach wegen fahrlässiger Tötung zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Er fuhr im Juli v. J., nachdem er erst einige Tage zuvor die Führerscheinprüfung abgelegt hatte, mit seinem Kraftwagen nach Heltersberg und hat dabei innerhalb des Dorfes in einer scharfen Kurve nicht die rechte Straßenseite eingehalten, ist zu rasch gefahren und hatte kein Signal gegeben. In der Kurve erschien plötzlich vor ihm ein Motorradfahrer namens Ernst von Heltersberg mit einem Sozius. Fröhlich trat in der Aufregung den Gashebel anstatt den Bremshebel und mit furchtbarer Wucht prallten die beiden Fahrzeuge gegeneinander. Das Motorrad mit dem Führer wurde in den Kühler des Autos hineingepreßt. Der Führer Ernst erlitt dabei einige Schädel- und etwa 30 Knochenbrüche und war sofort tot. Der Soziusfahrer wurde gegen eine Mauer geschleudert und blieb mit zwei schweren Schädelbrüchen liegen.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Fußballrunde der Mannheimer Schulen

Zum erstenmale finden dieses Jahr an der Mannheimer Schule Fußballkämpfe statt, die die ganze Mannheimer Schuljugend einbeziehen. In der Klasse A sind die 13- bis 14jährigen zusammengefaßt, in der Klasse B die 15- und 16jährigen und in Klasse C die 17- und 18jährigen. Die Klasse A weist naturgemäß die meisten Gruppen auf. Denn hier sind sämtliche Schulabteilungen der Volksschule und die höheren Schulen vertreten.

Die Gesamtleitung der Spiele in der Klasse A lag in den Händen des Hauptlehrers Oscar Altfelix, dessen Name in der Mannheimer Sportwelt von seiner früheren Tätigkeit als Trainer im VfR her wohlbekannt ist. Er bewährte auch hier seine reiche Spielerfahrung und vermochte es zu erreichen, daß die Ausscheidungskämpfe der vier Gruppen, die innerhalb der Klasse A gebildet wurden, reibungslos zum Abschluß gebracht werden konnten.

Die Spiele sind denn auch alle gut und glatt verlaufen. Die einzelnen Spiele wurden geleitet von Angehörigen der Ortsgruppe der Schiedsrichtervereinigung im DFB, die als selbstlose Sachwalter eine sichere Bürgschaft für einen einwandfreien Spielverlauf boten. Es ist besonders anzuerkennen, daß die Schiedsrichter sich kostenlos zur Verfügung gestellt hatten. Sie haben sich damit ein großes Verdienst um die körperliche Ertüchtigung unserer Jugend und um einen vorbildlichen Sportbetrieb erworben. Denn der Eifer der Jugend läßt sich bekanntlich noch schwerer zügeln als der der Alten. Bei den meisten Spielen war noch nicht unmittelbar beteiligte Jugend anwesend, die allzusehr geneigt war, am Spiele mehr Anteil zu nehmen als ihr zukam. Infolge des wechselnden Uebergangswetters der Jahreszeit waren die Plätze nicht immer im besten Zustand. Die Gesamtleitung hatte hier durch geeignete Auswahl der Plätze abzuhelfen versucht so weit es möglich war. Die Plätze waren von den Sportvereinen kostenlos zur Verfügung gestellt worden.

Ueber den Verlauf der Ausscheidungskämpfe geben folgende Tabellen Auskunft:

Gruppe 1: Friedrichschule 7 Punkte, L-Schule 7 Punkte, K. V.-Schule 6 Punkte, Friedrichsfeld 5 Punkte, Hitler-Realgymnasium 3 Punkte, Luisenschule 2 Punkte.

Gruppe 2: Waldhof 10 Punkte, Sandhofen 7 Punkte, Humboldtschule 6 Punkte, Tulla-Oberrealschule 4 Punkte, Luzenbergschule 3 Punkte, Neckarschule 1 Punkt.

Gruppe 3: Rheinau-Schule 10 Punkte, Wilhelm-Wundt-Schule 10 Punkte, Schillerschule 12 Punkte, Kirchgartenschule 8 Punkte, Pestalozzischule 6 Punkte, Mollrealschule 4 P., Gymnasium 2 Punkte, Moll-Volksschule 0 Punkte.

Gruppe 4: Käfertal 9 Punkte, Feudenheim 8 Punkte, Wohlgelegen 6 Punkte, Seckenheim 5 Punkte, Lessing-Realgymnasium 2 Punkte Albrecht-Dürer-Schule 2 Punkte.

In Gruppe 1 und 3 waren also Entscheidungsspiele notwendig. Es konnte sich dabei in Gruppe 1 die Friedrichschule gegen den gleichwertigen Gegner L-Schule mit einem knappen Sieg 3:2 dank ihrer körperlichen Ueberlegenheit durchsetzen. In Gruppe 3 vermochte Rheinauschule nach einem hartnäckigen, mit Glück geführten Entscheidungsspiel die Meisterschaft zu erringen. Das Ergebnis 2:1 ist ein Hinweis auf die Stärke der beiden Spitzenmannschaften in dieser Gruppe, denen, wie die Punktzahl ausweist, die Punktzahl ausweist, die Schillerschule als nicht zu unterschätzender Gegner in den Vorspielen gegenübergestanden war. Hier lag offenbar eine annähernde Gleichwertigkeit der drei Mannschaften vor.

Die Gruppe 2 und 3 kann man als die spielstärksten Gruppen betrachten. Nachdem in Gruppe 2 die Waldhofschule sich gegen die Sandhofenschule hatte behaupten können, die über eine gut eingespielte Schülerelf mit einigen Spielern von auffallendem und hervorragendem Können verfügte, war ihre Führung in der Gruppe nicht mehr zu gefährden. Die Leistungen der Waldhofschule sind u. a. auch der Tatsache zu verdanken, daß ein großer Teil der Schulmannschaft Angehörige der bekannten vorzüglichen Schülerelf des SV Waldhof sind. In Gruppe 4 hatte Käfertal sich ohne große Mühe an die Spitze gesetzt und seine Stellung, die eigentlich kaum gefährdet wurde, auch behauptet.

Am kommenden Montag, 12. März, findet auf dem Phönix-Platz die Vorschlußrunde der vier Gruppensieger statt. Dabei werden, nachmittags beginnend, die beiden Spiele nacheinander ausgetragen, und zwar wird zuerst Friedrichschule gegen Waldhof und dann Käfertal gegen Rheinau spielen. Ueber das voraussichtliche Ergebnis lassen sich schwer Vermutungen anstellen. Die Sieger aus dieser Vorschlußrunde werden sich dann an einem noch zu bestimmenden Tage treffen. Man hat dafür einen Sonntag in Aussicht genommen, um das die Meisterschaft in Klasse A entscheidende Spiel möglichst als Vorspiel vor eines der großen an Ostern stattfindenden Privatspiele legen zu können. Wenn sich das ermöglichen läßt, so ist das für die Oeffentlichkeit eine schöne Gelegenheit, sich über die Leistungen im Fußballsport der Schuljugend zu unterrichten. Die Jugend wird es ihr gewiß danken, wenn sie in großer Zahl davon Gebrauch macht. •

Amateurboxen in Stuttgart

Favoritensiege am Freitag abend

Bei den Ausscheidungskämpfen der Amateurboxer für die Europameisterschaften in Stuttgart wurden am Freitag, im Gegensatz zu den Vortagen, die Begegnungen nur noch in einer Etappe fortgesetzt; man begann diesesmal erst um 18 Uhr abends. Die riesige Stadthalle zeigte eine gesteigerte Anteilnahme des Publikums; rund 3000 Zuschauer kamen, obwohl sich im großen und ganzen durchweg die Favoriten durchsetzten, voll auf ihre Kosten.

Fliegengewicht: Spannagel-Barmen schlägt Brust-Berlin nach Punkten; Brofazi-Hannover schlägt Nappsilber-Frankfurt a. M. nach Punkten.

Bantamgewicht: Wener-Breslau verliert gegen Ziglarski-München nach Punkten; Wilke-Hannover schlägt Simowski-Magdeburg nach Punkten.

Federgewicht: Schwager-Dortmund schlägt Bielefeld-Berlin nach Punkten; Möring-Osnabrück verliert gegen O. Küstner-Erfurt nach Punkten.

Leichtgewicht: Frei-München schlägt Fluß-Köln nach Punkten. Der deutsche Meister Schmedes-Dortmund erreichte erwartungsgemäß die Schlußrunde. Er schlug den Württemberger Häuser-Böckingen sicher nach Punkten. Sein Gegner im Endkampf wird der bayrische Meister Frei-München sein.

Im **Weltergewicht** haben sich mit Karth-Oberhausen und Campe-Berlin ebenfalls die Favoriten durchgesetzt.

Daß **Mittelgewichtsmeister** Bernlöhr die Schlußrunde erreichen würde, war zu erwarten; er schlug den bayrischen Meister Schmittinger-Würzburg in imponierendem Stil. Etwas überraschend war der Westfale Blum-Altena über den Berliner Polizist Hornemann erfolgreich, so daß also Bernlöhr und Blum die Schlußgegner im Mittelgewicht sein werden.

Im **Halbschwergewicht** setzten sich Figge-Elberfeld und der Berliner Pürsch durch, während im **Schwergewicht** Europameister Kohlhaas-Münster und Runge-Elberfeld in die Endrunde einzogen. Vor allem Kohlhaas lieferte einen sehr eindrucksvollen Kampf. Der gewiß nicht schlechte Sachse Badstübner wurde gegen Schluß der zweiten Runde nach vielen Niederschlägen vom Ringrichter in seine Ecke geschickt.

Die Ergebnisse:

Leichtgewicht: Schmedes-Dortmund schlägt Häuser-Böckingen nach Punkten. — **Weltergewicht:** Campe-Berlin schlägt Mellin-Hamburg nach Punkten; Karth-Oberhausen schlägt Murach-Schalke durch Disqualifikation in der 2. Runde. — **Mittelgewicht:** Blum-Altena schlägt Hornemann-Berlin nach Punkten; Bernlöhr-Stuttgart schlägt Schmittinger-Würzburg nach Punkten. — **Halbschwergewicht:** Figge-Elberfeld schlägt Voigt-Hamburg nach Punkten; Pürsch-Berlin schlägt Pleisch-Leipzig nach Punkten. — **Schwergewicht:** Runge-Elberfeld schlägt Eckstein III-Lübeck nach Punkten; Kohlhaas-Münster schlägt Badstübner-Plauen in der 2. Runde durch technisches k. o.

Neue Automobil-Welthöchstleistungen von Eyston

6866,387 Km. in 48 Stunden

Drei weitere internationale Höchstleistungen stellten die beiden englischen Automobil-Rennfahrer Eyston und Denly auf ihrer Dauerfahrt mit dem Hotchkiß-Wagen auf der Autorennbahn Linas/Montlhéry auf. Sie erreichten nicht nur ihr Ziel, die 48-Stunden-Welthöchstleistung mit einer Gesamtstrecke von 6866,387 Km. bei einem Stundenmittel von 133,470 Km. zu übertreffen, sondern fuhren auch über 4000 und 5000 Meilen mit 41:48:14 (154,112 Std.-Km.) bzw. 52:00:44,8 (152,660) neue internationale Bestleistungen heraus.

Tommy Loughran, der in der Vorwoche gegen Weltmeister Carnera nach Punkten unterlag, soll einige Kämpfe in Europa austragen. Der bekannte Manager Jeff Dickson will den Amerikaner in England gegen Len Harvey und Jack Petersen stellen.

Zur Durchführung der Reichsschwimmwoche

DSV und DT bei der Gemeinschaftsarbeit

Der Deutsche Schwimmverband, die Deutsche Turnerschaft und die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft werden im Rahmen der Reichsschwimmwoche, die in den Tagen vom 17. bis 24. Juni stattfindet, eine gewaltige Werbung für den Schwimmgedanken durchführen. Verantwortlich für diese große Veranstaltung zeichnet der Deutsche Schwimmverband. Die Turnerschwimmerschaft wird nicht fehlen, wenn es gilt, die große Gelegenheit auszunutzen, das gesamte deutsche Volk auf den Wert des Schwimmens hinzuweisen und alle Volkskreise für das „Turnen im Wasser“ und für die Hebung der Volksgesundheit durch Erlernen des Schwimmens zu interessieren. Bei der Unterstützung, die die Deutsche Turnerschaft dem Schwimmverband in weitgehendstem Maße für die Veranstaltung der Werbewoche zugesichert hat, darf schon heute mit einem Erfolg der Reichsschwimmwoche gerechnet werden.

Auf der Tagung der Gauwerbeleiter des DSV, die am Sonntag in Erfurt stattfand, war auch die Deutsche Turnerschaft vertreten. Von DT-Seite aus konnte zum Ausdruck gebracht werden, daß nach Abschluß des Freundschaftsvertrages DSV-DT keinerlei Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit mehr bestehen, und daß die Gemeinschaftsarbeit zwischen den beiden Verbänden in diesem Jahre ihren Höhepunkt in der gemeinsamen Vorbereitung und Durchführung der Reichsschwimmwoche finden wird.

Um das Zusammengehen für alle Vorarbeiten für die große Werbewoche im Schwimmen zu sichern, werden in Kürze von der DT in jedem Gau Verbindungsmänner aufgestellt werden, die gemeinsam mit den Gauwerbeleitern des DSV alle Arbeiten in Angriff zu nehmen und alle Anordnungen für die unteren Gliederungen der DT zu treffen haben. Auch in den Bezirken und Kreisen werden von der Turnerschaft aus Verbindungsmänner eingesetzt. Von Seiten des Verbandes wird eine Anordnung getroffen werden, nach der alle Gauwerbeleiter des DSV wie auch die Werbeleiter der nachgeordneten Organisationen für den Zweck der Durchführung der Reichsschwimmwoche den entsprechenden Verbindungsmann der Turnerschaft zu gemeinsamer Arbeit heranzuziehen haben.

Von der Leitung der DT werden die Amtswalter im Turnerschwimmen aufgefordert, überall in den zu gründenden Ortsausschüssen ihre Kraft zur Verfügung zu stellen. Bei allen turnerischen Veranstaltungen, die etwa in der Zeit vom 17.—24. Juni zur Durchführung kommen werden, wird eine Werbung im Sinne der Reichsschwimmwoche im Mittelpunkt stehen.

Der Ehrendolch für die Luftsportler

Diesen Fliegerdolch, der am Griff ein Hakenkreuz aufweist, darf künftig mit Genehmigung des Reichsministers Göring von den Mitgliedern des deutschen Luftsportverbandes zu der ihnen verliehenen Dienstkleidung getragen werden.

Uebungsleiter der Trainingsgemeinschaften in Ettlingen

Geschlossenheit und Einheitlichkeit in der Olympiavorbereitung sind erstes Erfordernis für das ganze Reich. In den 70 Trainingsgemeinschaften des Deutschen Leichtathletik-Verbandes muß diese Einheitlichkeit in erster Linie in die Praxis umgesetzt werden. Zu diesem Zwecke hat der Deutsche Leichtathletik-Verband einen Kursus für die Uebungsleiter der Trainingsgemeinschaften in Ettlingen einberufen. Unter der Leitung der Olympiatrainer Waitzer und Brechenmacher, einer größeren Anzahl erfahrener Sportlehrer (Hoke-Berlin, Christmann-Dessau, Gerschler-Dresden, Koch-Leipzig, Kreglinger-Wilhelmshaven, Lacour-Braunschweig, Lambrecht-Hannover, Rühmann-Duisburg, Schmücker-Hamburg, Jobien-Frankfurt u. a.) und erfolgreicher Aktiver (Borchmeyer-Bochum, Pelzer-Stettin, Stöck-Greifswald, Bonnder-Regensburg u. a.) wurde der Kursus mit 88 Teilnehmern durchgeführt. Direktor Bulch, der Sportwart des Deutschen Leichtathletik-Verbandes, eröffnete den Lehrgang und wies auf die verantwortungsvolle Aufgabe hin, die der Trainingsleiter zu erfüllen hat. Der Erfolg kann nur in einmütiger, gemeinsamer Arbeit liegen.

Im Arbeitsplan des Kursus stand die disziplinäre Ausbildung und sportlich-technische Schulung an erster Stelle. Praktische Olympia-Vorbereitung fand die beste Darstellung im Begriff der Arbeitsgemeinschaft. Olympiatrainer, Lehrer und Aktive steuerten gemeinsam bei, alle umfassenden und engeren Fragen restlos zu klären. Diese Zusammenarbeit ergab die unbedingt erforderliche Uebereinstimmung in der grundlegenden Ausbildungsarbeit. Auf dieser Grundlage kann sich die Persönlichkeit des Lehrers und Trainers individuell auswirken. Es entsteht kein Schema und auch keine ziellose Sonderarbeit des einzelnen. Alle Zweige der Leichtathletik wurden besprochen. Die wichtigsten Punkte für Technik und Taktik sowie für die Lehrweise wurden schriftlich festgelegt und am Schlusse des Lehrgangs den Teilnehmern als willkommene Richtlinien mitgegeben. An praktischer Arbeit fehlte es nicht. Auf der Bahn, im Wald und im Steinbruch lernten die Uebungsleiter die verschiedenen Arbeitsmöglichkeiten von Ettlingen kennen und erfahren, wie mit den einfachsten Mitteln und Geräten robuste Trainingsarbeit geleistet werden kann. Grundsatz: Je besser die körperlichen Vorbedingungen, desto erfolgreicher kann sich die sportliche feine Technik auswirken. Auf großer Höhe stand das kameradschaftliche Zusammenleben trotz der Altersunterschiede. Alle kannten sie nur das eine Ziel, mitzuhelfen an der Vorbereitung für den olympischen Kampf.

Einen Revanchekampf sollen sich am 17. Mai der Belgier Pierre Charles und der Norweger Otto von Porath liefern. Bekanntlich wurde der Norweger vor einiger Zeit von Charles durch k. o. besiegt.

Mit Rohr und Engel, den beiden ausgewanderten bekannten deutschen Fußballspielern, schlugen die Grasshoppers Zürich in einem Abendspiel bei künstlicher Beleuchtung den Freiburger FC überlegen mit 9:1 Toren. Der ehemalige Münchener Rohr führte den Sturm, während Engel (früher Rotweiß Frankfurt) als Mittelläufer tätig war.

Die Deutsche Wassersport-Ausstellung in Berlin

Teilbild der schon fast fertiggestellten Ausstellung

Parallel zu der Automobil-Ausstellung findet am Berliner Kaiserdamm eine Wassersport-Ausstellung statt, deren Eröffnung am heutigen Samstag erfolgte. Die Ausstellung will den Zehntausenden von Wasserfreunden vor dem Beginn der schönen Zeit auf den Flüssen und Seen einen Ueberblick über all das geben, was die Wassersportindustrie an Neuem zu bieten hat.

Neuaufbau der Vereinssatzung bis 31. März

Da die Vereine die Umstellung ihres Vereinswesens und besonders den Neuaufbau ihrer Satzungen noch nicht überall durchgeführt hatten, hat der Reichssportführer von Tschammer und Osten beim Reichsinnenministerium eine Verlängerung der Frist für Vereinsummeldungen erreicht. Bis zum 31. März aber muß die neue Satzung und die Gleichschaltung des Vereinsbetriebes überall erreicht sein.

Das Führerprinzip muß also bis zu diesem Zeitpunkt endgültig durchgeführt sein. Der sächsische Sportbeauftragte erinnert, daß bei der Besetzung von Führern und sonstigen Vereinsposten die Anordnung des Reichssportführers vom 18. 11. 33 besonders beachtet werden muß, nach der die Anforderung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums und der dazu ergangenen Ausführungsschriften erfüllt sein müssen.

Aus der Juristischen Wochenschrift entnehmen wir zu diesem Thema folgende Anmerkungen: Für bürgerliche Vereine gelten im Augenblick noch im vollen Umfange die vereinsrechtlichen Vorschriften des BGB. Die Gleichschaltung muß nur dann erfolgen, wenn dies entweder durch besonderes Gesetz oder durch eine dem gleichstehende Verordnung einer dazu befugten Behörde angeordnet wird oder wenn es durch einen gesetzlichen oder satzungsgemäß berufenen Oberverband dazu bestimmt wird und wenn die Mitgliederversammlung es beschließt. Autoritäre Führung bedeutet Verantwortung nach oben und Autorität nach unten. Jene ist nur möglich, wo diese gegeben ist. Für die Ausgestaltung eines autoritären Körperschaftsrechts folgt daraus die Notwendigkeit, den Führer einer Körperschaft einer ihm übergeordneten Instanz verantwortlich zu machen.

In den Turn- und Sportvereinen ist es nun so, daß die Verbände von ihren Vereinen Gleichschaltung auf das Führerprinzip verlangen. Das Führerprinzip ist ja hier, im Gegensatz zu den „wilden Vereinen“, die keinem Verband angehören, ohne weiteres durchführbar, weil eben Verantwortung nach oben möglich ist.

Der pommersche DSB-Gauführer Pochat hat nun für die Betätigung der Vereinsführer sehr beachtliche Richtlinien aufgestellt. So haben Vereinsführer nicht auf ihre Bestätigung zu rechnen, die Anfragen des Gaues sowie der Bezirke und Kreise nicht oder nur unpünktlich beantwortet haben, weil dieses Verhalten gegen die Verbandsdisziplin verstößt und einen unverantwortlichen Raubbau an den Kräften der ehrenamtlichen Mitarbeiter darstellt, ferner solche Vereinsführer, die Jugendarbeit nicht ernsthaft und energisch betreiben und nicht in der Lage sind, ihre Mannschaften zu anständigem Benehmen und kameradschaftlichen Kämpfen zu erziehen und auch heute noch glauben, auf die an sich selbstverständliche, freundschaftliche Zusammenarbeit mit dem Nachbarverein verzichten zu können.

Kleine Nachrichten

Olympiasieger Kusoczinski, der wegen einer Knieverletzung ein ganzes Jahr zum Aussetzen gezwungen war, ist jetzt wieder so weit genesen, daß er in diesem Jahre wieder auf der Aschenbahn erscheinen wird. Hoffentlich erlangt der ausgezeichnete Langstreckenläufer sein einstiges Können wieder.

Das Endspiel um die süddeutsche Rugbymeisterschaft zwischen dem Sportclub 1880 Frankfurt und der RG Heidelberg wurde auf den 15. April nach Frankfurt angesetzt und findet unter Leitung von Wilken-Eintracht auf dem Platze des Turnvereins 1860 statt.

Gottfried von Cramm gewann beim internationalen Tennisturnier in Monte Carlo zusammen mit der Amerikanerin Elizabeth Ryan das Gemischte Doppel mit 9:7, 6:1 über die starke Kombination Frl. Rosambert/Roderich Menzel.

Amerika gegen Frankreich lautet zur Zeit die Parole im amerikanischen Tennissport der Berufsspielertruppe Tildens. Ein neuer derartiger Länderkampf hat jetzt in Chikago begonnen und sah die Amerikaner nach dem ersten Tage mit 2:0 Punkten in Front. Vines schlug Cochet 8:6, 6:4, 6:2, während Tilden über Plaa 4:6, 7:5, 8:2, 7:5 gewann.

Osterreisen unternehmen die Münchener Fußballvereine „Bayern“ und 1860. Während die „Bayern“ gegen Werder Bremen und den Hamburger Sportverein antreten, haben die „Löwen“ bisher nur ein Spiel gegen Gutsmuts Dresden abgeschlossen.

Auch Seisler bleibt Meister

Im Rahmen des Müller—Hower-Kampfabends in Berlin verteidigte auch Deutschlands Leichtgewichtsmeister, der Berliner Willi Seisler, seinen Titel mit Erfolg. Er schlug den früheren Meister Franz Dübbers-Köln überlegen nach Punkten. Bis zur 8. Runde hielt sich der Kölner recht gut, dann zog der Berliner in Front und siegte verdient. Eine alte Augenverletzung machte sich bei Dübbers recht unangenehm bemerkbar.

Carnera will Max Baer boxen

Schwergewichtsweltmeister Primo Carnera bemüht sich schon seit einiger Zeit vergeblich um einen Kampf mit Max Baer, der bekanntlich in einem Ausscheidungskampf seinerzeit Max Schmeling bezwungen hat. Nachdem alle Versuche bisher vergeblich waren, hat der Italiener nun dem Neuyorker „Garden“ ein Ultimatum gestellt. Er droht mit einer Kündigung seines Vertrages, wenn ihm die Gesellschaft nicht bis Ende März einen Kampfvertrag mit Max Baer beschafft hat.

Berliner Sechstage-Beginn

Die erste Berliner Sechstagenacht rollte vor nur schwachem Besuch ab und trotz der unaufhörlichen Jagden der Fahrer wollte keine rechte Stimmung aufkommen, zumal die Halle nur schlecht geheizt war. Das Rennen begann sehr vielversprechend; schon eine halbe Stunde nach dem Start entspann sich eine Jagd, die mit einer nur kurzen Unterbrechung nach der 2 Uhr-Wertung bis nach 5 Uhr morgens sich hinzog. Das Tempo war unerhört scharf und nach drei Stunden waren 130,640 Km. zurückgelegt, was einem Stundenmittel von über 43 Km. entspricht. Zuerst gab v. Kempen/Braspenning gab zunächst den Ton an, später aber drängten Rieger/Zoppen und Funda/Pützfeld immer stärker nach vorn. Rieger/Zoppen sicherten sich schließlich die alleinige Führung und beim Eintritt der Neutralisation, als das Feld schon weit auseinandergezogen war, führten die beiden Kölner mit zwei Runden Vorsprung. Im Verlauf der Jagden ereigneten sich zahlreiche Stürze, von denen besonders Dorn, Tietz, Ehmer, Kroschel, Göbel und der Spanier Prieto betroffen wurden.

Der Stand um 6 Uhr morgens: 1. Rieger/Zoppen 50 P.; zwei Runden zurück: 2. Funda/Pützfeld 48 P.; 3. H. v. Kempen/Braspenning 40 P.; drei Runden zurück: 4. van Nevele/Slaats 21 P.; 5. Tietz/Sponke 13 P.; fünf Runden zurück: 6. Rausch/Hohmann 20 P.; sechs Runden zurück: 7. Kroschel/Ehmer 12 P.; sieben Runden zurück: 8. Martin/Smets 0 P.; acht Runden zurück: 9. Gebrüder Nickel 1 Punkt; 11. Siegel/Rieger 8 P.; zwölf Runden zurück: 12. Dorn/Marzynski 10 P.; vierzehn Runden zurück: 13. Göbel/Prieto 11 P.; siebzehn Runden zurück: 14. Patzack/Redge 5 Punkte.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner. Stellvertreter: Kurt Ehmer. Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner — Handelsteil: Kurt Ehmer — Feuilleton: Carl Onno Eisenbart — Lokaler Teil: Richard Schönfelder — Sport: Willy Müller — Süddeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Carl Wilhelm Hennel — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Robert Peterich, W 35, Viktoriastraße 44
Durchschnittsauflage im Februar 22 168
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Bei Kopfschmerzen, Migräne, Unbehagen aller Art, Muskel- u. Gelenk-Rheumatismus
Pyramidon Die neue Taschenpackung zu 20 Tabletten à 0,3 g

Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

Badische Landstraßen werden verbessert

Die badischen Wasser- und Straßenbauämter haben in den letzten Tagen mit der Ausschreibung und Vergebung einer größeren Zahl von Arbeiten für Straßenbauten begonnen, die als Auftakt der systematischen Durchführung des Programms einer umfangreichen Verbesserung und zeitgemäßen Modernisierung des Straßennetzes in Baden anzusprechen sind. Neben einer Reihe von Höhen- und Paßstraßen im Schwarzwald erfahren verschiedene verkehrsbelebte Staats- und Kreisstraßen in der Rheinebene, der unteren und oberen Hardt, im Kaiserstuhl- und Bodenseegebiet Ausweitungen, Fahrbahnerneuerungen und Oberflächenteerung. Im Bezirk Achern und Offenburg werden mehrere Straßenabschnitte der Staatsstraße Mannheim—Basel geteert, wozu die Lieferung von über 5000 Kubikmeter Teergrus benötigt wird. Auf Gemarkung Pforzheim wird die Kreisstraße 1 verbreitert und Zufahrtsstrecken im vorderen Enz- und Nagoldtale verbessert. Die Wasser- und Straßenbauämter Konstanz und Ueberlingen werden im Laufe des März die Arbeiten für die Oberflächenteerung von Straßen im Bodenseegebiet im Umfange von 19 000 Quadratmeter und Erdumschichtungsarbeiten im Ausmaße von rund 8000 Kubikmeter auf Staatsstraßen vergeben.

Aus der Heidelberger Studentenschaft

* Heidelberg, 10. März. Das Ehrenabzeichen des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes wurde dem Führer des Kreises 6 der Deutschen Studentenschaft (Baden-Hessen-Pfalz) und Führer der Heidelberger Studentenschaft, cand. med. Gustav Adolf Scheel, verliehen, wegen seiner Verdienste um die Eroberung der Hochschulen durch den Nationalsozialismus. — Zum Reichsfachschaftsleiter der Juristen in der Deutschen Studentenschaft wurde der Hauptamtsleiter für politische Erziehung der Heidelberger Studentenschaft und der Heidelberger Studentenschaft cand. jur. A. Schoch ernannt. Der Hauptamtsleiter für Aufklärung und Werbung des Kreises 6 der Deutschen Studentenschaft und der Heidelberger Studentenschaft, cand. phil. F. A. Six, wurde zum Reichsfachschaftsleiter der Zeitungswissenschafter ernannt.

---

* Karlsruhe, 10. März. Ministerialrat Dr. Gustav Keller im Ministerium des Innern wurde zum ständigen Mitglied des Verwaltungsrates der Gebäudeversicherungsanstalt ernannt.

I. Reilingen, 10. März. Aus der Gemeinderatssitzung ist folgendes zu berichten: Der Pflanzerausschuß wird wie folgt gebildet: Gemeinderat Karl Rümpert als Vorsitzender, Gemeinderat Titus Gößmann als Stellvertreter, NS-Bauernführer Ludwig Baumann, Heinrich Schneider 2 sowie deren Stellvertreter Peter Krämer und Jakob Kief. — Der Kreislandwirtschaftsschule Hockenheim wird ein einmaliger Beitrag aus der Gemeindekasse bewilligt. — Dem Bezirksverein für Jugendschutz, Gerichtshilfe und Gefangenenfürsorge Schwetzingen wird für das Jahr 1933/34 ein Beitrag aus der Gemeindekasse bewilligt. Als Mitglied wird dem Verein nicht beigetreten.

I. Wiesloch, 10. März. In der Hauptversammlung des Schwimmbadvereins, der am 1. Januar 297 Mitglieder aufweisen konnte, wurde der seitherige 1. Vorsitzende Professor Dr. Weder einstimmig wieder zum 1. Vorsitzenden gewählt und durch diesen dann auch die anderen Mitarbeiter bestätigt. Das im Vorjahre errichtete Bad hat sich sehr günstig entwickelt und konnte eine gute Frequenz über die Sommermonate aufweisen. Es ist beabsichtigt, in diesem Jahre vom Staat Gelände im Werte von 1000 Mark hinzu zu kaufen wie auch sonst den Ausbau des Bades zu fördern, wofür ein Aufwand von etwa 10 000 Mark eingesetzt wird.

* Freiburg, 10. März. Die Große Strafkammer verurteilte gestern den ledigen Zementeur Karl Otto Dieh aus Mannheim wegen Sittlichkeitsverbrechens zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Ferner gab das Gericht dem Antrag des Staatsanwalts auf Entmannung statt. Dies ist der erste Fall, daß von einem Freiburger Gericht die Entmannung ausgesprochen wird.

* Lahr, 10. März. Durch die Geheime Staatspolizei wurde heute der Werkmeister J. Bastian in Firma Badische Weberei AG, Lahr, in Schutzhaft genommen. Bastian hat die ihm unterstellten Arbeiterinnen sittlich belästigt. Auf Anordnung des Treuhänders der Arbeit wurde Bastian von der Fabrikleitung entlassen.

Goldenes Buch der Arbeitsbeschaffung

Eine vorbildliche Einrichtung in Oberkirch

s. Oberkirch bei Offenburg, 10. März. Eine vorbildliche Einrichtung, die aus echtem sozialem Geist geboren ist, wurde in Oberkirch getroffen. Der Gemeinderat hat beschlossen, auf dem Rathaus ein goldenes Buch aufzulegen, in das sich jeder Bürger, der eine Auftragserteilung für Arbeitsbeschaffung von 50 Mk. aufwärts gibt, eintragen soll, damit der Nachwelt jederzeit überliefert ist, wie durch gemeinsame Arbeitsbeschaffung die Not in Deutschland behoben wurde.

Laufenburg schafft Siedlerstellen

* Laufenburg, 10. März. Nun hat auch die Gemeinde Laufenburg ihr Arbeitsbeschaffungsprogramm für das Jahr 1934 veröffentlicht, dem ein Rückblick über das im vergangenen Jahre Geleistete vorausgeht. Die wichtigste Arbeit im Jahre 1933 war der Landstraßenbau, der teilweise auch 1934 durch den Ausbau der Straße Rhina—Laufenburg fortgesetzt wird. Betrugen im letzten Jahr für Straßenbau die Zuwendungen des Staates 150 000 Mark, so erfordert für 1934 der Ausbau der Straße Rhina—Bahnhof allein 75 000 Mark, die Weiterführung Bahnhof—Rheinbrücke mit der Unterführung etwa 120 000 Mark. Hierzu kommt noch der Bau eines Wasserhochbehälters sowie Instandsetzungs- und Ausbauarbeiten am Schulhaus und Rathaus im Gesamtbetrag von 51 000 Mark, und ferner die Schaffung von zehn Siedlerstellen. Für die kommenden Jahre ist dann noch vorgesehen die Anlage eines neuen Friedhofs, eine Straßenverbindung Rhina—Niederhof, Erweiterung des Bades im Andelsbachtal u. a.

Wie der Linzgau für Arbeit sorgt

* Ueberlingen, 10. März. Die Frühjahrsoffensive der Arbeitsbeschaffung im Kreis Ueberlingen wird in diesen Tagen mit einer umfassenden Aufklärungsaktion eingeleitet, die alle Orte umfaßt. Das Ziel derselben ist, sämtlichen Arbeitslosen unseres Kreises in kürzester Zeit Arbeit und Verdienst zu geben. Staat und Gemeinden tun alles zur Erreichung dieser Absicht, und schon sind Instandsetzungsarbeiten von Verwaltungsgebäuden in zahlreichen Gemeinden vorgesehen. Fünf Gemeinden (Baitenhausen, Beuren, Grasbeuren, Leustetten und Weildorf) bauen eine neue Wasserleitung, einige andere Gemeinden tragen sich mit dem Gedanken dieses Projektes. Weiterhin wird, die Gewährung der notwendigen Staatszuschüsse vorausgesetzt, die Verbesserung der Aach von Oberuhldingen bis Ahausen bei einem Kostenaufwand von 600 000 Mk. durchgeführt. Schließlich fallen auch in den Rahmen der Arbeitsbeschaffung das Strandbad in Meersburg, Instandsetzungen der Stadtgemeinde Ueberlingen mit einem Aufwand von 20 000 Mk., die Kabellegung der Reichspost usw.

Freiburgs Industrie marschiert

* Freiburg i. Br., 9. März. Beinahe unbeachtet entstand auf halbem Wege von der Stadt nach dem Vorort Betzenhausen ein Fabrikunternehmen zur Herstellung elektro-medizinischer Apparate. Ein Industriezweig, wie man ihn nur wünschen kann; das Gebäude gleicht mehr einem behäbigen Geschäftshaus als einer Fabrik, nach außen hin dringt kaum ein Geräusch der Drehbänke oder Maschinen. Kein himmelstrebender Schornstein, überhaupt nichts, was der Eigenart Freiburgs als Fremdenstadt abträglich sein könnte. Aus einem anfänglich vorhandenen Stamm von drei Arbeitern sind es bis heute über 30 geworden, das Werk ist aber noch weiter entwicklungs- und ausbaufähig. Sämtliche Zubehörteile für die Apparate werden in der Fabrik selbst hergestellt, auch die dazu nötigen Meßinstrumente. Das Unternehmen hat jetzt schon auf zwei Jahre hinaus Aufträge vom In- und Ausland und damit Beschäftigungsmöglichkeit für die gesamte Belegschaft, mithin eine erfreuliche Botschaft zum Kapitel Arbeitsbeschaffung.

Das schöne Freiburg

Das mittelalterliche Schwabentor

Voranschlag des Bezirks Frankenthal ausgeglichen

* Frankenthal, 10. März. Der Bezirkstag Frankenthal trat am Mittwoch vollzählig zu einer Sitzung zusammen, in der als einziger Punkt der Tagesordnung der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1934/35 beraten wurde. Der Voranschlag weist in Einnahmen und Ausgaben den Betrag von 1 146 269 Mark aus. Für die Straßenherstellung im Bezirk ist der Betrag von 225 000 Mark im Voranschlag eingesetzt. Verschiedene freiwillige Leistungen des Bezirks mußten aus Sparsamkeitsgründen gestrichen werden. Der Bezirk stimmte nach längerer Aussprache dem Voranschlag in der vorgelegten Form einstimmig zu und genehmigte weiter die Aufnahme eines Betriebskredits von je 150 000 Mark bei der Bayerischen Gemeindebank und der Bezirkssparkasse.

---

* Stuttgart, 10. März. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Durch die Bemühungen des Treuhänders der Arbeit, Dr. Kimmich, ist es nunmehr gelungen, für die Erstellung der Reichsautobahn Stuttgart—Ulm einen Tarifvertrag festzulegen, der im Geiste des Nationalsozialismus neue Wege der Entlohnung beschreitet. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen sind nach diesem Tarifvertrag innerhalb des zur Zeit wirtschaftlich Möglichen so gestaltet, daß der schaffende Mensch durch die Art der Entlohnung mit Freude sich in das gewaltige Werk eingliedern kann. Der Herr Reichsstatthalter hat diese Abmachungen besonders begrüßt und dem Treuhänder der Arbeit für seine erfolgreiche Tätigkeit in dieser Sache ein Dankschreiben zugehen lassen.

Ein überlasteter Magen

ist ein Magen, der die oft zu schwere oder auch zu wenig gekaute Nahrung schlecht für die Aufnahme in den Blutstrom vorbereitet. Der Magen „beklagt sich" sodann durch sauren Geschmack, saures Aufstoßen, Aufgetriebensein, Sodbrennen, Schweregefühl und Migräne. Bei allen diesen Beschwerden, die mehr oder weniger schmerzhaft sind und sich in chronische Krankheiten entwickeln, wenn die hervorgerufene überschüssige Säure nicht gehemmt wird, gibt Biserirte Magnesia gründliche Erleichterung. Nehmen Sie einen halben Teelöffel voll oder zwei bis drei Tabletten in etwas Wasser unmittelbar nach den Mahlzeiten oder bei Auftreten der geringsten Beschwerden — und nach wenigen Minuten haben Sie schon alles vergessen. Biserirte Magnesia führt eine normale und regelmäßige Verdauung herbei und ist in allen Apotheken zum Preise von RM. 1,09, die große, vorteilhaftere Packung zum Preise von RM. 2,70, erhältlich. B30

Bürgermeister werden in ihr Amt eingeführt

* Meßkirch, 10. März. Durch Gauinspekteur Speer Radolfzell fand die feierliche Einsetzung der beiden Bürgermeister von Stetten und Meßkirch statt, die ihre Plätze miteinander getauscht hatten. Eine große Anzahl Kraftwagen gab den scheidenden Ortsoberhäuptern das Ehrengeleite von ihrer alten zur neuen Wirkungsstätte. Zunächst erfolgte die Einsetzung Bürgermeisters Wendling in Stetten, der in Begleitung von Gauinspektor Speer, Radolfzell, dorthin gekommen war. Anschließend an die Einsetzungsfeier auf dem Stettener Rathaus fand im Haldersaal eine öffentliche Abschieds- für den alten und eine Begrüßungsfeier für den neuen Bürgermeister statt. Danach setzte sich wieder eine Autokolonne in Bewegung, um Kreisleiter und Bürgermeister Bäckert das Ehrengeleit nach seinem neuen Wirkungsort Meßkirch zu geben. Auf der Rathaustreppe wurde dort der neue Bürgermeister durch spalierbildende SA und SS empfangen. Im großen Rathaussaal erwarteten die Behörden, Formationen und geladene Gäste den neuen Bürgermeister. Durch Bürgermeister Wendling erfolgte die Schlüsselübergabe an Kreisleiter, Bürgermeister Bäckert.

---

* Karlsruhe, 10. März. Im Lande Baden wurden im Rahmen des Winterhilfswerkes bis 31. Januar d. J. rd. 8,2 Millionen Mk. aufgebracht, welcher Betrag einem Durchschnitt von 1,87 Mk. je Kopf der Bevölkerung entspricht. Stellt man den Durchschnitt des ganzen Winters 1931/32 von 59 Pfg. je Kopf gegenüber und berücksichtigt man, daß die Summen sich von Woche zu Woche erhöhen, so wird ersichtlich, in welchem Maße allein durch die Geldspenden den bedürftigen Volksgenossen in Stadt und Land geholfen wurde. Die Mittel wurden in produktivster Weise angelegt. Die Ausgabe von Lebensmitteln, Kohle, Kleidern und Schuhwerk erfolgte so, daß überall da, wo bitterste Not herrschte, zuerst tatkräftig eingegriffen wurde.

* Baden-Baden, 10. März. In Baden-Baden wurden im Monat Februar insgesamt 1836 Besucher gezählt, darunter 208 Ausländer. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres sind dies 1075 Besucher mehr.

Aus der Pfalz

Erinnerungsfeier in Ludwigshafen

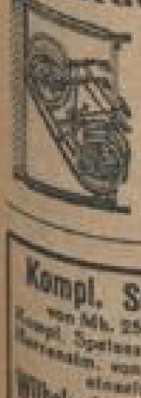
r. Ludwigshafen, 10. März. Im überfüllten Konzertsaal des Pfalzbaus versammelte die NSDAP gestern abend ihre Getreuen, um die Erinnerung an den 9. März des Vorjahrs zu begehen, an welchem Tag Ritter von Epp die Reichsstatthalterschaft in Bayern übernommen hat. Mit festlichen Klängen leitete die Kapelle der 17. SA-Standarte unter Musikzugführer Beißner die Feier an. Nach dem Fahneneinmarsch begrüßte Kreisleiter Dr. Wittwer vor allem die Kämpfer, denen die Ehrenplätze im Saal eingeräumt worden waren. Der Redner zählte die großen Leistungen des Winterhilfswerks auf, für das die einheimische Bevölkerung über eine halbe Million Mark aufgebracht hat, um das große Elend zu lindern. Bürgermeister Förster überbrachte die Grüße des bayerischen Innenministers und unterstrich die Bedeutung der alten Garde. Der Bürgermeister wies auf die Wichtigkeit der Gesinnung gegenüber einem verbildeten oder überbildeten Charakter hin und schloß unter stürmischem Beifall der Versammlung mit dem Wunsch, daß die 25 Punkte des Programms Adolf Hitlers auch die letzten Widerstandsnester überwinden möchten.

---

* Bad Dürkheim, 10. März. Die bereits angekündigte Erweiterung des Kurparkes wird in den nächsten Tagen in Angriff genommen.

* Kirchheimbolanden, 10. März. Auf gräßliche Weise ist in Breunigweiler der 31jährige, geistig zurückgebliebene Franz Buß ums Leben gekommen. In Abwesenheit seiner Eltern machte er sich am Herdfeuer zu schaffen, wobei die Kleider in Brand gerieten. Als die Eltern zurückkehrten, fanden sie ihren Sohn in stark verkohltem Zustand tot in der Küche liegend vor.

bb. Maikammer-Alsterweiler, 10. März. Das warme Wetter der letzten Tage hat zur Folge, daß man bereits die ersten blühenden Mandelbäume findet. Sie sind im Anwesen des hiesigen Weingutsbesitzers Komm.-Rat Spies zu sehen.

Fahrradständer für alle Reifen.

Garagen- und Wellblechbauten jeder Art Stahltore und Fenster.
E. Vogel
Dahlbruch-West
Postfach 48.

Kompl. Schlafzimmer von Mk. 250 bis Mk. 800, Kompl. Speisezimmer v. Mk. 400, Herrenzim. von Mk. 450 an, auch einzelne Stücke.
Wilhelm Lechner jr. Schreinermeister
Schlierbach — Telefon 33
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.

DER Frühling

LIEBT KOSTÜME UND KOMPLETTS –
DEN STOFF DAZU HOLT MAN VON NEUGEBAUER!

Modische Complettstoffe 3.90
ca. 140 cm breit, in allen neuen Bindungen und Frühjahrsfarben, uni und gemustert . . . . Meter 6.90, 5.80, 4.50

Moderne Kostümstoffe 4.90
ca. 140 cm breit, nur gute reinwollene Qualitäten in Vigoreux, Shetland und Kammgarn, in grau, beige, grün und blau . . . . Meter 7.60, 6.80, 5.90

Neugebauer

Briefkasten der NMZ

Die Schriftleitung übernimmt für die erteilten Auskünfte nur die gesetzliche Verantwortung.

Allgemeines

Teilhaber G. G. 1000. „Was ist der Unterschied zwischen Teilhaber mit Kapital-Einlage und einem Angestellten mit Interessen-Einlage? In welcher Art ist in diesen Fällen Sicherheitsleistung am gebräuchlichsten? Ist der Teilhaber mit Kapital-Einlage am Grundbesitz beteiligt oder erhält dieser jeweils Sicherheit durch Eintragung im Grundbuch oder durch Warenlager oder wie ist Sicherstellung möglich? Wenn ich ein Geschäftsgrundstück (Fabrikation) kaufen will und brauche wegen des Kaufpreises fremdes Geld, das ich von einem Branchekundigen haben könnte, der aber Mitkäufer und Mitarbeiter sein möchte zu gleichen Teilen, würden Sie mir raten, solch einen gemeinsamen Kauf zu tätigen? Der Branchekundige hätte 9000 Mk., ich selbst hätte 13 000 Mk. und von meinen Verwandten bekäme ich 15 000 Mk. Ist das Ansinnen des Branchekundigen zu verwerfen? Das Anwesen ist im Dezember amtlich mit 100 000 Mk. geschätzt; zu Gunsten einer Sparkasse stehen 2 Grundschulden über insgesamt 40 000 Mk., die stehen bleiben. Einen Branchekundigen müßte ich hereinnehmen, da ich Kaufmann, aber nicht Techniker, in diesem Fach bin. Welche Vorteile oder Nachteile hat gemeinsamer Kauf, oder Beteiligung, oder Interesseneinlage. Und was hat der Geldgeber oder Geldnehmer bei diesen Arten von Geldangelegenheiten besonders zu beachten?" — Der Unterschied zwischen Teilnehmer mit Kapitaleinlage und einem Angestellten mit Interesseneinlage ist der, daß bei einer Teilhaberschaft mit Kapitaleinlage der Teilhaber in gleicher Weise wie die übrigen Teilhaber für die Geschäftsschulden in Anspruch genommen werden kann, wenn für die Teilhaberschaft die Form der offenen Handelsgesellschaft gewählt wird. Ein Angestellter mit Interesseneinlage ist wie ein stiller Teilhaber zu werten, so daß also lediglich sein Kapital im Betrieb mitarbeitet, am Gewinn teilnimmt, im übrigen aber der Angestellte auf den Betrieb selbst keinen ausschlaggebenden Einfluß hat. Welche Form am gebräuchlichsten ist, kann nicht gesagt werden, da für diese Frage der Betrieb, sein Gegenstand und die Betriebsform selbst maßgebend ist. Ein Teilhaber mit Kapitaleinlage ist dann am Grundbesitz beteiligt, wenn der Grundbesitz zum Betriebsvermögen gehört. Sehr häufig aber bleibt der Grundbesitz Eigentum des einen Teilhabers und wird nur an den Betrieb verpachtet. In diesem Fall hat der Teilhaber mit Kapitaleinlage keinen Anteil am Grundbesitz. Ein Teilhaber kann keine Sicherheit an dem vorhandenen Warenlager erhalten, da er ja durch seine Teilhaberschaft Mitbesitzer des Warenlagers ist. Findet nur eine Teilnahme an dem Betrieb als stiller Gesellschafter statt, d. h. also, daß jemand sein Kapital im Betrieb mitarbeiten läßt, nach außen hin als Gesellschafter jedoch nicht in Erscheinung tritt und auf die Geschäftsführung selbst auch ohne wesentlichen Einfluß bleibt, dann ist die Sicherung seiner Forderung durch Eintragung einer Hypothek oder durch Uebereignung des Warenlagers gebräuchlich. Ob Ihnen ein gemeinsamer Kauf mit dem Interessenten angeraten werden kann, hängt jeweils von der Persönlichkeit des Betreffenden ab und von der Frage, ob Sie glauben, daß der zu gründende Betrieb durch eine tätige Teilhaberschaft gefördert werden kann. Das Ansinnen des Branchekundigen ist nicht ungebräuchlich und kommt in der Praxis sehr häufig vor. Wenn Sie Kaufmann sind, aber einen Betrieb übernehmen wollen, bei dem die Technik eine ausschlaggebende Rolle spielt, wird es zweckmäßig sein, wenn Sie den Branchekundigen als Teilhaber in Ihre Firma aufnehmen. Die Vorteile eines gemeinsamen Kaufs oder die Aufnahme des Branchekundigen als Teilhaber wären in diesem Falle, daß der technische Betrieb von einem Kundigen geleitet würde, der gleichzeitig durch seine Teilhaberschaft das Interesse hätte, den Betrieb nach Möglichkeit ertragreich zu gestalten. Der Nachteil der Teilhaberschaft liegt darin, daß Sie in der Betriebsführung an die Wünsche Ihres Teilhabers gebunden sind und es zu Meinungsverschiedenheiten führen kann, die sich im Betrieb selbst sehr ungünstig auswirken können. Wenn Sie sich mit einem Teilhaber verbinden, müssen Sie auf jeden Fall darauf bedacht sein, daß in dem abzuschließenden Vertrag die Rechte und Pflichten jedes Teilhabers genau festgelegt werden, insbesondere auch die Beteiligung am Gewinn genau geregelt wird.

Staatenlos. „Liegt Slobodka auf litauischem oder polnischem Gebiet? Der Ort soll in der Gegend von Wilna liegen. Kann einem sich in Deutschland verheiratenden russischen Kriegsgefangenen, der sich bis jetzt in Deutschland einwandfrei geführt hat, die deutsche Staatsangehörigkeit erteilt werden? Welcher Weg ist zu gehen? Wo ist das nächste litauische und polnische Konsulat? Was ist Staatenlosigkeit? Was geschieht mit Staatenlosen, wenn gegen solche ein Ausweisbefehl ergeht? Was geschieht bei Ausweisung mit dem vorhandenen Anwesen (Bauernhof)? Muß die Frau als geborene Deutsche ihrem Manne folgen, hat sie durch die Verheiratung ihre deutsche Staatsangehörigkeit verloren, auch die bürgerlichen Ehrenrechte? Besteht bei einwandfreier Führung die Möglichkeit, in Deutschland zu bleiben, wenn das Verhältnis zwischen Litauen oder Polen zu Deutschland sich trübt? Was hat ein Fremdenpaß für Staatenlose für eine Bedeutung?" — — Slobodka bedeutet Dorfende. Ob einem ehemaligen russischen Kriegsgefangenen die deutsche Staatsangehörigkeit verliehen werden kann, hängt jeweils von den Umständen ab. Der Antrag wegen der Staatsangehörigkeit ist beim Polizeipräsidium zu stellen. Die Einbürgerung ist sehr schwer und dauert verhältnismäßig lang. Die Konsularabteilung Litauens befindet sich bei der litauischen Gesandtschaft in Berlin W. 35, Kurfürstenstraße 134; das polnische Generalkonsulat ist in München, Pienzenauerstr. 15. Staatenlos ist jemand, wenn er keinem Staat angehört. Wenn ein Staatenloser einen Ausweisbefehl erhält, wird er über die nächste Grenze abgeschoben. Die Frau verliert durch die Heirat die deutsche Staatsangehörigkeit. Was im Falle einer Ausweisung mit dem Bauernhof geschieht, kann nur von den zuständigen Behörden entschieden werden. Bei einwandfreier Führung besteht die Möglichkeit, in Deutschland zu bleiben, allerdings muß die Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigung vorhanden sein. Jeder Ausländer — auch ein Staatenloser ist Ausländer — muß im Besitz eines Reisepasses (Fremdenpasses) sein.

Böser Blick. „Gibt es noch Menschen mit dem „bösen Blick?" — — Man wird den „bösen Blick" heutzutage nicht ohne weiteres in das Fabelreich verweisen. Es gibt sicher Menschen, die auf empfängliche Gemüter auch bei kurzer Begegnung einen Eindruck machen, der nur sehr langsam wieder abklingt. Darüber hinaus aber sind die Angaben Ihres Bekannten sicher Aufschneiderei. Es handelt sich beim „bösen Blick" um Suggestionen, und zwar Wachsuggestionen. In diesem Zustand wird man niemanden dazu bringen, sich selbst zu töten; das ist selbst in tiefer Hypnose nicht möglich. Ja, es wird von ernsten Aerzten mit Bestimmtheit behauptet, daß es nicht einmal möglich ist, tiefgehende Erziehungserfolge in Hypnose umzustoßen. So wird es nicht gelingen, einen sittlich hochstehenden und festen Menschen in der Hypnose geschlechtlich zu mißbrauchen. Ebenso läßt sich der von der Natur jedem Lebewesen eingepflanzte Lebenserhaltungstrieb nicht durch Hypnose überwinden, erst recht nicht durch Wachsuggestion, wie sie der „böse Blick" darstellt. Ueber dessen „Wirkungen" darf man sich nicht täuschen lassen. Nicht jede Erkrankung nach dem bösen Blick ist durch ihn veranlaßt! Wenn man der Sache nachgeht, wird man stets finden, daß es sich um ein zufälliges Zusammentreffen handelt. Glauben Sie nicht auch, daß sonst der „böse Blick" im politischen Kampf ausgenützt würde? Im zweiten Fall handelt es sich um den Versuch einer Wachsuggestion. Daß man ihr mit einem sogenannten „unbeugsamen" Willen nicht ohne weiteres begegnen kann, beweist Ihr Fall. Im Gegenteil sind die Personen am leichtesten zu beeinflussen, die es fertig bringen, sich auf die Person und das Vorhaben des Suggestiveurs zu konzentrieren, und das wird eher Leuten gelingen, die wissen, was sie wollen, als fahrigen und nervösen Personen. Schutz vor ungewollter Suggestion ist nicht mit unbedingter Sicherheit zu erreichen. Am besten ist es, sich aus der Gesellschaft unangenehmer Menschen fernzuhalten.

Vergangene Gemütlichkeit. „Was ist mit der Kette im Neckar geschehen, an der sich früher die Schlepper den Fluß hinaufzogen? Nach Errichtung der Staustufe kann dieses Zugmittel nicht mehr benützt werden. Wie lang war die Kette und wie schwer?" — — Die sogenannte Schlepptette, die durch die Neckarkanalisierung überflüssig gemacht wurde, war 115 km lang. Sie wog rund 30 000 Zentner und hat etwa 600 000 ℳ gekostet.

Versicherung. „Ich hatte bei „Deutsche Militärdienst-Versicherungsanstalt" in Hannover zwei Lebensversicherungen eingegangen. Die eine im Betrage von 3000 Mark war am 7. Februar 1923 fällig, die andere von 1000 Mark am 7. Februar 1928. Für erstere bekam ich am 6. März 1923 mit entwertetem Gelde den Betrag von 2830 Mark zugesandt. Einbehalten wurden laut Mitteilung 25,20 Mark Kapitalertragsteuer und Portoersatz im Betrage von 50,65 Mark, zusammen also 75,85 Mark. Auf dem Postabschnitt wurde mir mitgeteilt, daß die Prämien der zweiten Versicherung im Betrage von jährlich 26,60 Mark bis auf weiteres als gestundet zu gelten hätten. Die Versicherung bleibe aber trotzdem in Kraft. Im Juni 1931 besuchte mich ein Beauftragter der Versicherungsgesellschaft und bot mir für meine Forderung 518,30 Mark an. Auf diesen Vorschlag ging ich aber nicht ein, da mir die Aufwertungssumme zu niedrig erschien. Ich wollte also lieber warten bis 1. Januar 1934, an welchem Tage die Sache geregelt werden muß. Es ist aber bis heute noch alles beim alten. Was habe ich in dieser Sache zu tun und welchen Betrag kann ich verlangen? Die Tilgungsquote beträgt laut Mitteilung der Berlinisch Preußischen Versicherungsgesellschaft 16 v. H. Hierzu kommen noch bei Barauszahlung 4% v. H. Zinseszinsen ab Februar 1934." — — Wir empfehlen Ihnen, sich an die Versicherungsgesellschaft selbst zu wenden mit der Bitte um Mitteilung, auf welche Weise sie die Versicherungsangelegenheit regeln will.

Bäume O. A. „Mein Nachbar möchte auf der Seite gegen meinen Garten Bäume pflanzen. Wie weit müssen die Bäume von meinem Grundstück entfernt sein?" — — Eine Vorschrift über die Entfernung besteht nicht. Nach § 910 des BGB. kann der Eigentümer eines Grundstücks Wurzeln eines Baumes oder eines Strauches, die von einem Nachbargrundstück eingedrungen sind, abschneiden und behalten. Das gleiche gilt von herüberhängenden Zweigen, wenn der Eigentümer dem Besitzer des Nachbargrundstücks eine angemessene Frist zur Beseitigung bestimmt hat und die Beseitigung nicht innerhalb der Frist erfolgt.

Radio in W. „Wie neulich im Rundfunk bekanntgegeben worden ist, sollen in Stuttgart „Volksempfänger" abgegeben werden gegen 7,50 ℳ Anzahlung und 5,80 ℳ Monatsrate ohne Aufschlag des Kaufpreises. Ist es möglich, daß ich auch einen solchen beziehe und wie ist die Adresse?" — — Für Ihren Bezirk besteht die Möglichkeit des verbilligten Bezugs des Volksempfängers noch nicht. Die Finanzierung wird von Elektrizitätswerken durchgeführt. Es schweben auch in Mannheim Verhandlungen, die aber noch nicht abgeschlossen sind. Wenn der Verkauf von Volksempfängern auf diese Art auch in Mannheim eingeführt wird, erfolgt bestimmt eine öffentliche Bekanntmachung.

Lehrmädchen. „Wie hoch ist der Tarif für ein kaufmännisches Lehrmädchen im 1., 2. und 3. Lehrjahr und welches sind die sonstigen Abgaben?" — — Ein Lehrmädchen in einem Kleinhandelsgeschäft erhält im ersten Lehrjahr monatlich 22 Mk., im zweiten 33 Mk. und im dritten 42 Mk. Im Großhandel sind die Löhne 25, 38 und 50 Mk. Kommt noch ein viertes Lehrjahr hinzu, dann ist der Monatslohn 75 Mark. In Frage kommen weiter die Arbeitgeberanteile für Krankenkasse, Angestellten- und Arbeitslosenversicherung.

Th. K. Wir empfehlen Ihnen, sich persönlich beim Fürsorgeverband im Schloß erkundigen zu wollen.

Handwerksmeister. „Kann ein Meister, der ordnungsgemäß seine Gesellen- und Meisterprüfung gemacht hat, weiterhin Lehrlinge ausbilden, wenn er eine Gefängnis- oder Zuchthausstrafe abgebüßt hat?" — — Der Meister kann nur dann Lehrlinge weiter ausbilden, wenn ihm die bürgerlichen Ehrenrechte nicht aberkannt worden sind und ihm die Befugnis zur Ausbildung von Lehrlingen durch das Bezirksamt nicht entzogen worden ist.

Krankenkasse. Wegen des Entbindungsgeldes müssen Sie sich persönlich mit der Krankenkasse in Verbindung setzen.

Radjour. Sie können den Weg über Weinheim—Wahlen—Erbach—Michelstadt—Miltenberg—Wertheim nehmen. Der schönere Weg nach Wertheim führt den Neckar entlang. Die erste Strecke dürfte 140—150 Km. lang sein.

Amerika. „Ich möchte meiner Schwester nach Amerika (Philadelphia) ein Hochzeitsgeschenk schicken, zwei Steppdecken im Werte von 80 ℳ. Welche Unkosten durch Porto und Zoll entstehen mir?" — — Setzen Sie sich mit der Außenhandelsstelle der Handelskammer in Mannheim in Verbindung. Der Zoll berechnet sich nach Stoffart und Füllung der Steppdecken.

G. S. „Möchte bei dem Briefkasten mal anfragen, ob ein Fräulein, das in der Fabrik arbeitet und Verbandsgeld bezahlt, auch in dem Bund deutscher Mädchen sein muß?" — — Eine Pflicht, in den Bund deutscher Mädchen einzutreten besteht nicht.

B. Rheinau. „Kann ein Preuße die Polizeischule in Karlsruhe besuchen?" — — Wenn Sie tauglich und für den Polizeiberuf für befähigt befunden werden, steht Ihnen als Preuße (jetzt gibt es allerdings nur noch Deutsche) der Besuch der Schule offen.

Mieter und Wohnung

Miete. „In einem Ort in Oberhessen besitze ich ein kleines Haus mit 3 Zimmer, Küche usw., das an eine Familie vermietet war, der, da der Mann ohne Arbeit war, die Sonder-Gebäudesteuer erlassen wurde. Aber auch die dann noch zu zahlenden 5 Mk. monatlich konnten nicht aufgebracht werden; schließlich bestand nach einigen kleineren Abschlagszahlungen eine Gesamtschuld von 172 Mk. Für diese Summe habe ich mir einen Schuldanerkenntnisschein geben lassen, als die Leute freiwillig zum Vater der Frau zogen. Im September 1933 hat der Mann wieder Stellung bekommen; er dürfte im Monat etwa 150 Mk. verdienen. Die Familie umfaßt Eltern und 4 Kinder und wohnt jetzt wieder in Miete. Nachdem nun Verdienst besteht, habe ich verschiedentlich die Frage der Begleichung der Schuld auch schriftlich angeschnitten, aber immer, zuletzt sogar in ungehörigem Ton gehalten, ablehnenden Bescheid erhalten; freiwillig wird man also die Schuld nicht begleichen. Auf welche Weise kann ich sicher und möglichst bald zu meinem Geld kommen?" — — Setzen Sie dem Schuldner, dem Sie anscheinend sehr weit entgegengekommen sind, eine kürzere Frist zur Rückäußerung, wann und auf welche Weise er die anerkannte Schuld begleichen will. Erhalten Sie dann wieder keine befriedigende Antwort, dann bleibt Ihnen nur der Weg der Klage beim zuständigen Amtsgericht.

N. O. „Für die Errichtung von Eigenheimen werden doch vom Reich Darlehensmittel zur Verfügung gestellt. In welcher Höhe kann man diese erhalten und wieviel Grundkapital muß der Ersteller selbst haben? Wo muß ich mich bei einer Antragstellung hinwenden? Fallen die Siedlungen für Erwerbslose an der Gartenstadt unter das Erbbaurecht oder werden diese Eigentum? Können Sie mir eine Adresse nennen, die sich mit der Erstellung von Eigenheimen befaßt?" — — Der Ersteller bekommt 25 v. H. von den Gesamtherstellungskosten bis zum Höchstbetrag von 1500 ℳ für eine Wohnung, bis zum Höchstbetrag von 2500 ℳ für zwei Wohnungen. Der Ersteller muß Eigentümer oder Erbpächter sein und unbedingt 10 v. H. der Gesamtherstellungskosten (Platz, Straßen, Schweg und Randstein) haben. Der Antrag ist beim Oberbürgermeister, Abteilung 8 (Städtischer Hof, Zimmer 64) zu stellen. Die Siedlung wird drei Jahre in Miete gegeben und bei Bewährung und Eignung des Siedlers nach drei Jahren ins Eigentum abgeführt. Ausführliches ist aus unserem Bericht in Nr 538 vom 1. 12. 1933 zu ersehen. Eigenheime erstellt jeder Architekt.

O. K. in K. „Wieviel Reparaturanteil kommen bei einer monatlichen Mietzahlung von 100 Mark in Frage? Kann über das Reparaturgeld, wenn solche nicht ausgeführt werden, in beliebiger Weise verfügt werden, z. B. nachträglich nach 1½ Jahren? Verstößt es gegen die guten Sitten, wenn im Mietvertrag steht, daß der Mieter beim Auszug 200 Mark für die Instandsetzung der Wohnung zu zahlen hat, obwohl beim Einzug ein Zimmer vollständig neu hergerichtet und auch sonstige Verbesserungen an der Wohnung gemacht worden?" — — 10 v. H. der Miete müssen für Innenreparaturen verwendet werden. Ueber das Reparaturgeld können Sie nicht verfügen. Wenn der Hauseigentümer die notwendigen Herrichtungen nicht vornehmen läßt, können Sie ihn durch das Mieteinigungsamt dazu zwingen lassen. Es wird sich nach der Größe der Wohnung richten, ob 200 Mark Herrichtungskosten zu hoch sind. Wenn Sie verschiedene Verbesserungen in der Wohnung vornehmen ließen, kann vielleicht durch eine gütliche Vereinbarung mit dem Hauseigentümer eine Ermäßigung der Herrichtungskosten erreicht werden.

Antenne. „Mein Hausherr läßt zur Zeit die Rückseite seines Hauses erneuern. Bei der Gelegenheit haben die damit beschäftigten Arbeiter meine Hochantenne abgeschlagen, und zwar so, daß diese nicht mehr verwendet werden kann. Wer kann dafür verantwortlich gemacht werden? Kann ich verlangen, daß mir die Antenne ersetzt wird? Sie ist erst seit 9 Monaten im Gebrauch und kostete 12 ℳ." — — Der Hausherr hat dafür Sorge zu tragen, daß die Antenne wieder angebracht wird. Er muß sich mit der Firma, die die Herrichtungsarbeiten ausführte, in Verbindung setzen.

Abonnent in N. „Ich wohne seit November 1932 bei meiner Mutter in Miete. Ich selbst habe an dem Haus von Anfang bis Ende unentgeltlich mitgearbeitet. Seit September 1933 grüßen wir uns wegen einer Kleinigkeit nicht mehr. Miete bin ich keine rückständig. Am 28. Februar 1934 bekam ich eine schriftliche Kündigung von meiner Mutter auf 31. März 1934. Kann meine Mutter ohne jeden Grund kündigen? Wenn ich bis 31. März keine Wohnung habe, die meinem Einkommen entspricht, kann ich dann auf die Straße gesetzt werden oder muß meine Mutter solange warten, bis ich eine entsprechende Wohnung gefunden habe? Ich bin seit August 1932 erwerbslos." — — Da es sich um eine Neubauwohnung handelt, kann jederzeit gekündigt werden. Wenn Sie am 31. März keine Wohnung haben und nicht ausziehen, muß Ihre Mutter gegen Sie die Räumungsklage anstrengen. Da es sich bei den Unstimmigkeiten, wie Sie selbst schreiben, um eine Kleinigkeit handelt, haben Sie, selbst wenn die Mutter an der Sache schuld sein sollte, die Pflicht, Ihrer Mutter entgegenzukommen, um die Sache zu vereinigen. Eine Mutter wird immer Fehler ihrer Kinder verzeihen.

Miete R. W. Die Hauseigentümerin kann die rückständige Miete einklagen. Empfehlenswert erscheint es, daß Sie im Termin den Sachverhalt vortragen und versuchen, mit Hilfe des Gerichts einen Vergleich herbeizuführen, wonach Ihnen die ratenweise Tilgung der Schuld gestattet wird. Auf jeden Fall müssen Sie im Falle der Klagerhebung im Termin erscheinen, damit kein Versäumnisurteil gegen Sie ergeht. Besteht die Hauseigentümerin auf einem Urteil und läßt bei Ihnen pfänden, so haben Sie die Möglichkeit, auf Grund des Gesetzes über Maßnahmen auf dem Gebiet der Zwangsvollstreckung die Einstellung der Zwangsvollstreckung zu verlangen. Gemäß § 18 dieses Gesetzes kann das Vollstreckungsgericht die Zwangsvollstreckung einstellen und dem Schuldner Zahlungsfristen bewilligen. Da Sie sich bemüht haben, Ihre Schuld durch Ratenzahlungen zu tilgen, wird zweifellos das Gericht die Zwangsvollstreckung unter der Bedingung einstellen, daß Sie Teilzahlungen in einer vom Gericht festzustellenden Höhe leisten. Die von Ihnen aufgeführten Gegenstände sind pfändbar. Beim Stahlbettsofa kann unter Umständen dann die Kompetenzeigenschaft angenommen werden, wenn Sie eine andere Kochmöglichkeit, d. h. also einen anderen Küchenherd nicht haben. Das Radio und Grammophon sind auf alle Fälle pfändbar. Die Chaiselongue ist dann nicht pfändbar, wenn sie zu Schlafzwecken dient, d. h. also an Stelle eines Bettes benutzt wird und eine weitere Schlafstätte nicht vorhanden ist. Bei der Nähmaschine können Sie unter Umständen ebenfalls die Kompetenzeigenschaft geltend machen, wenn Sie diese zu Erwerbszwecken benutzen.

G. 59—61. „Im März 1927 tauschten wir als Hauseigentümer eine Zweizimmerwohnung, wofür uns unser alter Mieter seine 5-Zimmer-Wohnung übergab. Als Entschädigung bekam der Mieter die zwei Zimmer neu tapeziert, die Küche oben frisch getüncht, Abort, Kammer und Gang alles oben frisch gemacht; die Oelfarbe für Küchensockel, Türen usw. haben wir gestellt. Ferner bekam der Mieter ein neues Klosett und auf unsere Kosten das elektrische Licht gelegt. Zählersetzen- und Prüfungsgebühren bezahlte der Mieter. Die 5-Zimmer-Wohnung, die wir dann bezogen, war ganz verwohnt und mußte auch neu hergerichtet werden. Dafür, daß der Mieter die größere Wohnung an uns abgab, ließ er sich von meinem Mann schriftlich geben, daß er das elektrische Licht ohne Vergütung benützt, sowie daß er die Wohnung nur auf eigenen Wunsch aufgeben müsse. Ich habe dies nicht unterschrieben; mein Mann tat es aus Gutmütigkeit. Hat nun diese Abmachung wegen des Lichtes noch Gültigkeit? Wir sind heute in sehr bedrängten wirtschaftlichen Verhältnissen, die Reparaturen wollen die Mieter auch immer gemacht haben. Die Wohnung kostet 32 ℳ Friedensmiete, davon gehen noch 3 v. H. Wassergeld ab, sind also nur 31 ℳ für die schöne, große Wohnung mit Balkon und Kammer. Das Haus sollte mit 68 000 ℳ Steuerwert 4048 ℳ Miete bringen. Hat aber 1933 nur 2310,90 ℳ (unsere eigene Wohnung mitgerechnet) eingebracht, also weniger als 6 v. H. = 1169,40 ℳ. Kann ich bei dieser schlechten Rentabilität nicht eine Vergütung für das elektrische Licht verlangen?" — — Die schriftliche Abmachung ist bindend. Sie können vielleicht versuchen, auf gütlichem Wege von dem Mieter, unter genauer Darlegung der Verhältnisse, eine gewisse Vergütung für das elektrische Licht zu verlangen.

Frau W. „Kann ich in einem geschlossenen Kessel im Kellergang Waschbrühe stehen lassen? Ein Teil der Mieter macht keine Anstände, nur zwei protestieren." — — Wenn die anderen Mieter durch das Aufstellen des Kessels behindert werden, muß dieser entfernt werden.

J. R. „Gibt es für einen Umbau gewerblicher Räume einen Zuschuß und wieviel Prozent?" — — Es kommt ganz darauf an, wie und was Sie umbauen. Sprechen Sie deshalb am besten im Platzer Hof, Zimmer 58, vor.

Steuerfragen

G. Sch. Steuer. „Können die Steuerbehörden für ein Haus, das zu hoch im Steuerwert ist und dessen Einkünfte nicht zur Deckung normaler Zinsen und anfallenden Steuern ausreichen, beharrlich auf dem Steuerfall bestehen? Für eine längere Zeit leerstehende Wohnung und Laden mit einem Mietausfall von 365 Mk. habe ich Ermäßigung der Gebäudesondersteuer für diesen Betrag beantragt. Weil die Steuer bereits bezahlt war, hat das Bürgermeisteramt die Rückzahlung oder Anrechnung für das neue Steuerjahr abgelehnt. Welcher Nachlaß wird an Steuern gewährt, insbesondere an Gebäudesondersteuer, für Erstellung neuer Wohnungen (Dachausbau) in altem Hause?" — — Für die Ermäßigung der Gebäudesondersteuer aus Billigkeitsgründen (§ 9 des Gebäudesondersteuergesetzes), die in Ihrem Falle in Frage kommt, gilt die Vorschrift des § 10, Abs. 4 des Gebäudesondersteuergesetzes, welche lautet: „Die steuerlichen Vergünstigungen der §§ 10 und 9 werden, soweit den Anträgen stattgegeben wird, vom Beginn des Kalendervierteljahres, in dem der An-

MARCHIVUM

trag gestellt worden ist, wirksam." Allerdings ist durch diese Vorschrift die Gewährung der Steuerermäßigung für einen weiter zurückliegenden Zeitraum nicht ausgeschlossen; sie steht jedoch im Ermessen der Steuerbehörden. Das Bürgermeisteramt braucht die Ermäßigung nur für das Kalendervierteljahr zu gewähren, in dem der Ermäßigungsantrag gestellt worden ist und für die ihm folgende Zeit. Wegen Erteilung von Umbauten in einem Wohnhaus tritt eine Ermäßigung der Gebäudesondersteuer nur insoweit ein, als durch den Umbau Teile des alten, der Gebäudesondersteuer unterliegenden Gebäudes in Wegfall gekommen sind. Bei einem Dachausbau wird also nur derjenige Betrag an dem bisherigen Gebäudesondersteuerwert gekürzt, der dem Verhältnis des in Wegfall gekommenen Dachstuhls zu dem Verhältnis des ganzen Gebäudes entspricht.

Umsatzsteuer. „Da es jetzt Steuergutscheine gibt, möchte ich einen Gutschein beanspruchen. Ich habe von Oktober 1932 bis September 1933 zusammen 85.90 Mark bezahlt. Da ich alleinstehend bin, so habe ich schon zweimal jemand nach dem Finanzamt geschickt, wurde aber immer abgewiesen. Wo muß ich mich hinwenden, damit ich den Gutschein bekomme?" — — Wenn die von Ihnen von Oktober 1932 bis September 1933 geleisteten und im gleichen Zeitraum fällig gewordenen Umsatzsteuerbeträge sich auf insgesamt 85.90 Mk. belaufen, so haben Sie Anspruch auf Steuergutscheine aus dem abgerundeten Betrag von 80 Mk. Da die Steuergutscheine aus der Umsatzsteuer in Höhe von 40 v. H. zu gewähren sind, würde sich Ihr Anspruch auf 12 Mk. belaufen. Steuergutscheine werden aber nur in runden Beträgen ausgegeben, so daß in Ihrem Fall nur ein Steuergutschein über 10 Mk. in Frage käme. Soweit wir aus Ihren Ausführungen ersehen, haben Sie Anspruch auf die Erteilung eines Steuergutscheines über 10 Mk. auf Grund des § 17 Satz 2 der Verordnung vom 4. 9. 1932, welcher lautet: „Wenn ein Steuerpflichtiger nach § 2 am 30. September 1933 noch die Ausgabe von Steuergutscheinen für einen Betrag beanspruchen kann, der niedriger als 50 Mk. ist, so werden auch Steuergutscheine in Beträgen von 10 und 20 Mk. ausgegeben." Wir können uns nicht denken, weshalb das Finanzamt die Ausgabe verweigern sollte, es müßte denn sein, daß Sie mit sonstigen Steuern noch im Rückstand sind. In diesem Fall ist allerdings das Finanzamt berechtigt, die Ihnen zustehenden Steuergutscheine zurückzubehalten.

R. Sch. „Ist ein Radiohändler für den Verkauf von Radiogeräten umsatzsteuerpflichtig, wenn das Gerät nicht in seine Verkaufsstelle kommt, sondern vom Großhändler unmittelbar zum Käufer geht?" — — Da es sich hier um einen Transitverkehr handelt, ist das Radiogerät nicht umsatzsteuerpflichtig.

R. B. M. „Welche Steuern liegen auf einem monatlichen Einkommen von 80 Mk. und von 100 Mark?" — — Wenn es sich bei Ihrer Anfrage um das Einkommen zweier verschiedener Personen handelt, so ist zu antworten, daß weder das Einkommen von 80 Mk. noch das Einkommen von 100 Mk. der Lohnsteuer oder der Einkommensteuer unterliegen. Handelt es sich dagegen um Einkommen von Ehegatten oder Eltern und Kindern und wird dieses Einkommen zusammengerechnet, was nur dann der Fall ist, wenn das Einkommen der Ehefrau oder der Kinder kein Arbeitseinkommen ist (Lohn oder Gehalt), so ergibt sich ein monatlicher Betrag von 180 Mk., also ein Jahresbetrag von 2160 Mk. Dieses Einkommen ist steuerpflichtig. Die Höhe der Steuer richtet sich jedoch nach dem Familienstand, d. h. nach der Zahl der außer dem Ehemann noch zur Hausgemeinschaft gehörigen Ehefrau und der minderjährigen Kinder. Sie beträgt, wenn nur Ehegatten in Frage kommen, 80 Mk. und ermäßigt sich für jedes minderjährige Kind um rund 8 Mk. Hierzu kommt noch evtl. der Kirchensteuerzuschlag in Höhe von 10 v. H. der Einkommensteuer. Anders liegt die Sache für die Bürgersteuer, die auch dann erhoben wird, wenn das Jahreseinkommen weniger als 1200 Mk. beträgt. Die Bürgersteuer wird jedoch, falls es sich nicht etwa um Einkommen handelt, das zusammenzurechnen ist und das deshalb über 1200 Mk. hinausgeht, auf die Hälfte des gesetzlichen Mindestsatzes, also in Mannheim auf 1.50 Mk. für den Monat, ermäßigt. Wird das Einkommen zusammengerechnet, geht es also über 1200 Mk. hinaus, so wird vermutlich der normale Mindestsatz von monatlich 3 Mk. als Bürgersteuer zu entrichten sein.

Juristische Fragen

Grundstücksverkauf in München. Es erscheint zweckmäßig, daß Sie beim Grundbuchamt München Erkundigungen einziehen. Sicherlich können Sie durch diese Behörde auch Erkundigungen darüber erhalten, welcher Preis für das Grundstück üblicherweise gefordert werden kann. Es besteht keine Verpflichtung für das Grundbuchamt, eine solche Auskunft zu erteilen. Wir glauben aber bestimmt, daß auf Grund der allgemeinen Kenntnis über die Verwertung der Grundstücke das Grundbuchamt Ihnen diese Auskunft zum mindesten vermitteln kann. Eine Generalvollmacht Ihres Bruders benötigen Sie auf alle Fälle. Diese Generalvollmacht muß von Ihrem Bruder vor dem zuständigen Konsulat erteilt werden. Die für die Generalvollmacht erforderlichen Bestimmungen erfährt Ihr Bruder vor dem zuständigen Konsulat. Das Konsulat wird ihm auch zweifellos den Text der Generalvollmacht aufsetzen. Es erscheint ratsam, daß Sie den Verkauf des Grundstücks in den maßgebenden Münchener Zeitungen inserieren. Es erscheint auch uns ratsam, daß Sie sich mit einem Immobilienmakler oder einem Treuhänder in Verbindung setzen und diesen mit dem Verkauf des Grundstücks beauftragen. Selbstverständlich müßten Sie diesem gegenüber den Preis angeben, der aus dem Grundstück erzielt werden soll. Ebenso müßten Sie alle anderen Abmachungen des Verkaufs angeben.

L. B. „Ist ein Bäckerlehrling haftpflichtig, wenn ihm am Geschäftsrad beim Kundenbesuch etwas vorkommt? Ist er haftpflichtig, wenn ihm in der Bäckerei etwas mißglückt oder ein Gegenstand zerbricht?" — — In diesem Falle kann der Lehrling nicht haftbar gemacht werden. Schadenersatz kann nur verlangt werden, wenn der Lehrling böswillig handelt. Im allgemeinen wird man einen Lehrling für eine mißglückte Arbeit oder etwas Zerbrochenes nicht haftbar machen. Es handelt sich natürlich immer darum, ob es sich um eine Ungeschicklichkeit, die bei jedem Lehrling vorkommen kann, oder um Böswilligkeit handelt. Man wird solche Fragen nur nach genauer Kenntnis des Falles und der Nebenumstände entscheiden können. Dasselbe gilt auch für die Schäden, die an dem Fahrrad während des Dienstes entstehen.

Hypotheken und Darlehen

Landwirtschaftliche Entschuldung. „Ich besitze in der Pfalz ein Anwesen, auf dem noch eine Abzahlungshypothek von 2400 ℳ ruht. Diese ist jährlich mit 800 ℳ abzuzahlen. Ich bin jetzt mit zwei Raten im Rückstand. Durch Verordnung sind derartige Abzahlungen bis 1935 verschoben. Wo muß ich den Antrag auf Entschuldung einbringen?" — Der Antrag auf Eröffnung des Entschuldungsverfahrens muß nach § 2 des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 bei dem Amtsgericht gestellt werden, in dessen Bezirk der Entschuldungsbetrieb liegt.

Langjähriger Abonnent. „Ich habe ein größeres Darlehen von einer Sparkasse als 1. Hypothek. Nun hat mir die Bezirkssparkasse für rückständigen Zins, die Verzugszinsen, nicht nach dem jeweiligen Zinsrückstand berechnet, sondern 1 v. H. vom Darlehen, so daß es vorgekommen ist, daß nach der Zugrundelegung des Rückstandes der Verzugszins über 100 v. H. betragen hat. Ist die Sparkasse berechtigt, 1 v. H. vom Kapital als Verzugszins zu berechnen; oder wird nur vom jeweiligen Rückstand der Verzugszins berechnet und wieviel Prozent ungefähr?" Können Gelder, die für Zinsen einbezahlt wurden, für andere Konten benutzt werden?" — — Die sogenannten Verzugszinsen bestehen in einer Erhöhung des üblichen Zinsfußes. Sie bedeuten also nicht etwa Zinsen aus den Zinsrückständen selbst, sondern eine Erhöhung des gesamten Zinsfußes in Ihrem Falle um 1 v. H. Die Sparkasse ist mit ihrer Berechnung im Recht. Die Verzugszinsen, in Wirklichkeit die Erhöhung des Zinsfußes für das Kapital bei Verzug der Zinszahlung, waren von jeher üblich. Zu Ihrer zweiten Frage können wir eine genaue Auskunft nicht geben. Wir verweisen jedoch auf § 366 des Bürgerlichen Gesetzbuches, welcher lautet: „Ist der Schuldner dem Gläubiger aus mehreren Schuldverhältnissen zu gleichartigen Leistungen verpflichtet und reicht das von ihm Geleistete nicht zur Tilgung sämtlicher Schulden aus, so wird diejenige Schuld getilgt, welche er bei der Leistung bestimmt." Wenn also zwischen Ihnen und Ihrem Gläubiger keine abweichende Vereinbarung getroffen ist, so sind Sie berechtigt, zu verlangen, daß die von Ihnen gezahlten Gelder auf die Forderungen des Gläubigers verrechnet werden, welche Sie bei der Zahlung bestimmen.

Erbschaftsangelegenheiten

Nachlaß. „Ist ein Testament ohne Namensunterschrift des Erblassers anfechtbar oder ungültig, auch wenn die Echtheit der Schrift nachgewiesen wird? Welchen Anteil erhält die Witwe (zweite Frau) vom Nachlaß, falls das Testament ungültig wäre? Können die erwachsenen Kinder über den Verkauf des Anwesens bestimmen? (Es sind nur Kinder aus erster Ehe da!) Wer erhält etwa eingehende Miete? Können die Kinder beschließen, daß die Mietgelder zur Instandhaltung des Hauses verwendet werden?" — — Ein Testament ohne Namensunterschrift des Erblassers ist ungültig, da eine wesentliche Erfordernis für das eigenhändige Testament fehlt. Falls das Testament ungültig ist und die gesetzlichen Bestimmungen über das Erbrecht in Kraft treten, erhält die Witwe ¼ des Nachlasses, sofern gesetzliche Erben erster Ordnung vorhanden sind. Da dies im vorliegenden Falle so ist, haben Sie also Anspruch auf ¼ der Erbschaft. Die erwachsenen Kinder und Erben des Verstorbenen können über den Verkauf des Anwesens nicht bestimmen, sondern haben lediglich das Recht auf Auseinandersetzung des Nachlasses. Bezüglich der eingehenden Mieten kann gemäß Paragraph 745 des Bürgerlichen Gesetzbuches durch Stimmenmehrheit eine der Beschaffenheit des gemeinschaftlichen Gegenstandes entsprechende ordnungsmäßige Verwaltung und Benutzung beschlossen werden. Das Recht des einzelnen Miterben auf einen seinem Anteil entsprechenden Bruchteil der Ueberschüsse kann nicht ohne seine Zustimmung beantragt werden. Sie haben also Anspruch auf einen Bruchteil des Mietüberschusses gemäß Ihres Erbschaftsanteils. Liegt die Instandhaltung des Hauses und die Verwendung der Mietgelder für Instandsetzungen innerhalb der ordnungsgemäßen Verwaltung und Benutzung des gemeinschaftlichen Gegenstandes, so kann durch Stimmenmehrheit diese Verwendung festgelegt werden.

Erbschaft 1929. Bei Ihrer Anfrage haben Sie nicht angeführt, ob der Erbschaftsanspruch hypothekarisch gesichert ist. Ist dies der Fall, dann treten die Schutzbestimmungen des Hypothekenrechts in Kraft. Handelt es sich um eine nicht gesicherte Forderung, so haben Sie die Möglichkeit, nach nochmaliger Zahlungsaufforderung Ihres Schwagers unter Setzung einer angemessenen Frist Klage auf Zahlung des Kapitals und der rückständigen Zinsen zu erheben.

Ehestands-Darlehen

Ehestandsdarlehen. „Ich war vom 6. April 1925 bis 1. September 1931 im Geschäft als Kontoristin tätig und pflichtversichert. Vom 1. September 1931 bis 18. September 1932 bezog ich Arbeitslosen- und Krisenunterstützung. Ab 8. Dezember 1932 war ich aushilfsweise, mit Unterbrechungen, in einer Buchbinderei tätig und zwar insgesamt vier Monate. Kann ich unter diesen Umständen ein Ehestandsdarlehen erhalten?" — — Deutschen Reichsangehörigen kann auf Antrag ein Ehestandsdarlehen im Betrage bis zu 1000 Mk. gewährt werden. Der Antrag kann vor Eingehung der Ehe gestellt werden. Die Auszahlung des Betrags erfolgt erst nach erfolgter Eheschließung. Voraussetzung für die Bewilligung des Ehestandsdarlehens ist: daß die künftige Ehefrau in der Zeit zwischen dem 1. Juni 1931 und dem 31. Mai 1933 mindestens 6 Monate lang im Inland in einem Arbeitnehmerverhältnis gestanden hat; daß ein standesamtliches Aufgebot vorliegt und die künftige Ehefrau ihre Tätigkeit als Arbeitnehmerin spätestens im Zeitpunkt der Eheschließung aufgibt oder im Zeitpunkt der Einbringung des Antrags bereits aufgegeben hat; daß die künftige Ehefrau sich verpflichtet, eine Tätigkeit als Arbeitnehmerin so lange nicht wieder aufzunehmen, als der künftige Ehemann Einkünfte im Sinne des Einkommensteuergesetzes von mehr als 125 Mk. monatlich bezieht und das Ehestandsdarlehen nicht restlos getilgt ist. Die Bedingung der Beschäftigungsdauer dürfte bei ihnen erfüllt sein, so daß Sie einen Antrag auf Gewährung eines Ehestandsdarlehens einreichen können.

Tageskalender

Sonntag, 11. März

Nationaltheater: „Tannhäuser", romantische Oper von Richard Wagner. Miete C, 19 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors; 17 Uhr Vorführung mit Lichtbildervortrag: Sonnen im Weltenraum.
Städtische Hochschule für Musik und Theater: 11.30 Uhr Einführungsstunde zum Klubabend- und Volkssinfoniekonzert.
Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Tanz-Tee; 20.15 Uhr Gastspiel Rudolf Münzer.
Apollo: 16 und 20.15 Uhr Revue: „Die große Trommel".
Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof, Pavillon Kaffee.
Pfalzbau-Kaffee: 16 und 20 Uhr Konzert und Kabarett.
Lichtspiele: Universum: „Annette im Paradies". — Alhambra: „Frühschen". — Rexy: „Das lustige Kleeblatt". — Schauburg: „Inge und die Millionen". — Palast und Gloria: „Meine Lippen lügen nicht".

SCHACH

Am 17. Februar starb in München nach kurzer, schwerer Krankheit Großmeister
Dr. Siegbert Tarrasch.

Vor noch nicht allzu langer Zeit hatte die Schachwelt den Verlust ihres größten Systematikers auf dem Gebiet des Endspiels zu beklagen (J. Berger). Nun kommt die Nachricht vom Tode Dr. Tarraschs, der zum schachlichen Lehrer einer ganzen Generation geworden war. Höhepunkt dieser seiner Lehrtätigkeit ist sein ausgezeichnetes Werk „Das Schachspiel", das aus der Erfahrung eines im praktischen Spiel wie in seiner systematischen Durchforschung gleich hervorragenden Geistes stammt. Keine menschliche Lehre ist vollkommen, und so ist auch Dr. Tarrasch in den letzten Jahren immer mehr in Gefahr geraten, doktrinär zu werden (ein Mangel, der besonders seiner „Schachzeitung" anhaftete), aber die Dienste, die er als Pionier und Förderer des Schachspiels geleistet hat, werden in der Schachwelt unvergessen bleiben.

Eine eingehende Würdigung der Bedeutung Dr. Tarraschs würde hier zu weit führen und ist Sache der Fachzeitungen. Wir bringen lediglich eine kleine anspruchslose Partie von ihm, die seinen eigentlichen klaren Stil ohne alles Beiwerk zeigt.

Weiß: Dr. Tarrasch. Schwarz: J. Mieses. (Gespielt am 1. 9. 1916 als 3. Partie eines Wettkampfes).
1. e2—e4, e7—e6. 2. d2—d4, d7—d5. 3. Sb1—c3, Sg8—f6. 4. Sc3×e4, Sb8—d7.

Die Theorie war 1916 natürlich noch nicht so weit gediehen wie heute!
5. Sg1—f3, Sg8—f6. 6. Lf1—d3, Lf8—e7. 7. 0—0, 0—0. 8. Ld3×e4, Sd7—f6. 9. Le4—d3, b7—b6. 10. Df3—e3! 0—0. 11. Se5—c6, Dd8—d6. 12. Dd1—f3, Lc8—d7. 13. Sc6×e7+, Dd6×e7. 14. Le1—g5.

„Nun hat Weiß ersichtlich ein sehr schönes Angriffsspiel, gegen das die Verteidigung nicht leicht ist. Nach Schluß der Partie stellte sich heraus, daß Schwarz hier zunächst h7—h6 ziehen sollte." (Dr. T.) Es droht De4!
14. . . . Ts8—c8. 15. Tf1—e1, Tf8—e8? 16. De3—h3!

Um dies zu verhindern, hätte Schwarz unbedingt vorher h6 einschalten müssen. Nun würde darauf Lh6: gh. Dh6: in Verbindung mit dem Eingreifen des Turms über e5 entscheiden. „Spielt Schwarz aber auf Lh6: zunächst e5, so behält Weiß mit Dg3, Sh5, Df3 einen Bauern mehr. Und zieht Schwarz sofort e5, so verliert er durch Lf6: eine Figur". (Dr. T.)
16. . . ., De7—d6. 17. Lg5×f6, g7×f6. 18. Dh3—h6! Droht Matt in 4 Zügen durch Lh7+, Lg6+ usw.
18. . . ., f6—f5. 19. Te1—e3, Dd6×d4. 20. e2—e3! Eine merkwürdige Stellung! Matt oder Damenverlust ist unvermeidlich, daher gab Schwarz die Partie auf.

Schach eine Kunst, Wissenschaft, Spiel oder Sport?

Eine Betrachtung von **W. Lauterbach.**

„Die Frage, wie das Schachspiel zu klassifizieren sei, ob als Kunst oder Wissenschaft, als Sport oder Spiel, wird verschieden beantwortet. Es ist dies eine Sache des Geschmackes." So leitet Rudolf Spielmann sein unterhaltsames Büchlein „Ein Rundflug durch die Schachwelt" (1929) ein. Ueber den Geschmack zu streiten, ist sinnlos. Demnach verspräche eine Erörterung dieser Frage keinen praktischen Erfolg. Aber Spielmann hat a. a. O. nur eine Seite des Schachspiels im Auge, nämlich die als Zeitvertreib. Von ihr kann er sagen: „Die weitaus meisten Schachspieler setzen sich nur mit dem Gefühl ans Brett, daß jetzt nach des Tages Mühen die Zeit friedlichen Behagens gekommen sei. Eine Zeit, innerhalb welcher die Gedanken sorglos und unbeschwert im Freien herumtollen können. Und ein solcher „Spaziergang" ist gewiß nützlich, ebenso nützlich, wie ein wirklicher Spaziergang dem Körper." Zweifellos — aber dieser landläufige Begriff vom Schach als bloße Unterhaltung soll im folgenden nicht unser Thema abgeben, sondern wir wollen unsere Betrachtung seinen ernsteren Seiten zuwenden.

Schach eine Kunst, Wissenschaft, Spiel oder Sport? — Diese Fragestellung, die meist gewählt wird, ist ungeschickt, da darauf keine positive Antwort möglich ist. Denn „Schach" ist kein inhaltlich geschlossener Begriff, der eine mathematische Definition erlaubt, sondern ein Sammelname (wie etwa „Literatur"), der drei Hauptgebiete umschließt: 1. die praktische Partie, 2. ihre theoretische (analytische) Seite und 3. das Schachproblem. Diese drei Disziplinen wollen wir nun in das Scheinwerferlicht einer — fast möchte ich sagen philosophischen — Kritik rücken und an jede den Maßstab von Kunst, Wissenschaft, Spiel und Sport anlegen.

(Fortsetzung folgt)

Problemschach

Das Lösungsturnier des Mannheimer Schachklubs setzen wir mit 2 Dreizügern und 1 Zweizüger fort. Zunächst wieder einmal ein altes Meisterwerk:

Problem Nr. 55.
J. G. Campbell.
(Quelle?)

8 + 9 = 17.
Matt in 3 Zügen.

Ein hübscher Urdruck folgt:

Problem Nr. 56.
R. H. Dees, Mannheim.
Urdruck.

7 + 7 = 14.
Matt in 3 Zügen.

Ein echt Kraemerscher Zweizüger macht den Beschluß.

Problem Nr. 57.
Dr. A. Kraemer.

9 + 6 = 15.
Matt in 2 Zügen.

Lösungsbesprechung

Problem Nr. 48 (S. Loyd): 1. Kf6, Ta8! 2. Kg7, Lb8. 3. Kh8, Le5‡. Ein Inder! Das Verdienst dieses Loydschen Problems ist, daß es nicht irgendein mehr oder minder gutes Hilfsmatt darstellt, sondern daß es gleich zeigt, welche Darstellungsmöglichkeiten das Hilfsmatt überhaupt bietet.

Problem Nr. 49 (K. Erlin): 1. Kg1! droht 2. Df1 usw.
1. . . ., c3. 2. Tf5:
1. . . ., d3. 2. Dg4+ (Dortm. Generalanz. 1933)
1. . . ., g3. 2. Ld5+
1. . . ., S beliebig. 2. Te6+

Problem Nr. 50 (Dr. Kraemer): Zugwechsel! 1. Le1! mit 1 Mattwechsel und 2 Neumatts. — Veröffentlicht in „Magyar Sakkvilag", Mai 1926.

Problem Nr. 51 (I. Crake): 1. Sf3! Guter Schlüssel, hübsche Abspiele.

Berichtigung.

In Problem Nr. 53 (Lauterbach) muß der weiße Turm auf a8 stehen, nicht auf h3. Die Einsendungsfrist dieser Aufgabe wird deshalb um 14 Tage verlängert.

Mannheimer Schachklub. Klublokal „Harmonie", D 2, 6. Montags und Donnerstags Klubabende. Täglich Spielgelegenheit. Nächster Problemabend: Samstag, den 17. März.

W. L.

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

General-Vertretung

Für den Vertrieb unserer neuesten Erfindungen, Registrierkassen-Waagen, sowie vollautomatischen Lichtbild-Waagen, haben wir für die Bezirke B193

Mannheim und Pfalz

mit größerer Umgebung unsere General-Vertretung zu vergeben. Es bestehen sehr günstige Umtauschmöglichkeiten bereits überholter Systeme. Bei evtl. Eignung und zur gegebenen Zeit kann auch unsere Erfindung „Diathemeter" mit vertrieben werden. Der Diathemeter ist eine Autouhr mit kombiniertem Kilometeranzeiger, Zeitanzeiger und Durchschnittsanzeiger (für jeden Tourenfahrer unentbehrlich). Auch dieser Apparat ist geschützt. Zur Ausübung dieser General-Vertretung ist eigenes Auto unbedingt erforderlich.

Angebote erbitten wir direkt an uns.

Elpero-Schnellwaagenwerke H. Sporkhorst AG., Duisburg.

Krawatten

Leistungsfähige Fabrik sucht Dame od. Herrn z. Verkauf an Priv. u. Büros. Glänz. Erf. Krawattenfabr. C. Hoeningshaus Düsseldorf, Kronprinzenstr. 59. B487

Ehrlich., fleißig.

Tagesmädchen

per sof. gesucht. Zu erfr. in der Geschst. 2220

Von einer bedeutenden Rauchtabak-Fabrik

ist für Mannheim und weitere Umgebung die Position eines

Reise-Vertreters

neu zu vergeben. In Frage kommen nur verkaufstüchtige Herren, mögl. mit Wagen, die an systematische Kundenbearbeitung gewöhnt sind und hervorragende Erfolge zu erzielen vermögen.

Ernsthafte Bewerber, die diese Voraussetzungen erfüllen, bitten wir, ausführliche Angebote mit Referenzen unter Beifügung eines Lichtbildes unter B R 80 an die Geschäftsstelle d. Bl. einzureichen. B449

Platzvertreter für Mannheim

zum Besuch von Handwerk u. Industrie sofort gesucht. Herren, welche die Groß- und Kleinreisenbranche vollkommen beherrschen, werden um Einsendung v. Bewerbungsschreib. mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter N B 101 an die Geschäftsst. gebeten. 2144

Margarine-

Verteiler neuen Verdienst. Anfrag. unt. H X 67 an die Geschst. *5160

Staubsauger Verkäufer

Nur ein guter elektr. aber billiger Staubsauger (Preis Mk. 79.-) ist heute noch groß absetzbar. Einzelresultate bis über 40 Apparate monatl.) Angeb. unter N O 113 a. d. Geschst.

Größeres Textil-Unternehmen

mit eigener Baumwollweberei, Haupterzeugnisse: Berufskleidung, Arbeiterkonfektion, Uniform-Artikel, außerordentlich leistungsfähig, sucht für den Bezirk Baden

gut eingeführten, seriösen

Vertreter

Schriftliche Angebote unter D 697 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B198

Führende Uniform- und Berufskleiderfabrik

sucht für Mannheim mit umlieg. Bezirk einen bei der in Frage kommenden Kundschaft sowie bei d. nationalen Formationen bek. eingeführten seriösen Vertreter. Eilangebote erb. unt. „Df. 141" an Ala Haasenstein & Vogler, Düsseldorf, Hansahaus. B497

Vertreter (innen)

zum Verkauf von D.R.P. neu eingeführtem Waschkompressor. — Geeignete Personen für Waschvorführungen gesucht. Vorzustellen Montag 3—5 und Dienstag 10—1 Uhr: *5199

Qu 1, 12, 3 Treppen links.

Erste Kraft!

Für den Platz Mannheim wird Herd- und Ofenfachmann als

I. Verkäufer

mögl. per sofort gesucht. Angebote mit Ansprüchen, Bild u. Zeugnisabschr. unter O G 131 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2218

WERBEKRÄFTE Damen oder Herren

in jeder größeren Stadt Süddeutschlands gesucht. Feste Bezüge. Verlangt wird Werbeerfahrung in der Staubsaugerbranche. Angebote unter N P 114 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2186

Altangesehene Lebensversicherungs-A.G.

mit Sonderabteilung „Beamtenversicherung" bietet einem

Lebensfachmann

welcher befähigt ist, die Organisation auszubauen u. zu führen, **eine aussichtsreiche Position.** Beste Aufstiegsmöglichkeiten bei Bewährung. Direktionsvertrag. Begünstigung bei der Werbetätigkeit. — Ausführliche Bewerbungen erb. unter M H 2174 an Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Vertreter(innen)

fleißige, d. Priv.-Kundschaft bei., eingef., gel., gesucht. Prov. zum Verkauf bedeutender, preiswerter Oberwäsche(?) f. Platz u. Provinz, von leistungsfähiger Wäschefabrik. Angebote erb. u. „Md. 656" Annoncen-Kegeler, Berlin-Wilmersdorf. B166

Täglich Geld für Jedermann durch Vertrieb eines leicht verkäufl. Artikels. Dankert, Collinistraße 136, part., täglich 4—6 Uhr. B569

Wir suchen

tüchtige Vertreter

I. solche, die Fleischereien, II. solche, die Schneidermeister regelmäßig besuchen, zum Alleinvertrieb unserer leicht verkäuflichen, ges. gesch. Apparate. Sehr gute Verdienstmöglichkeit. B470

Weber & Hammer, Chemnitz 18.

Reparatur-Schneider

gesucht. Angebote unter P M 101 an die Geschäftsstelle. 2230

Hausmädchen

gut bewand. i. Schneid., neben Zweitem. gesucht. Vorstellg. bevorz.: Dipl.-Ing. Simmat, Ludwigshafen a. Rhein, Ruppertstr. 10.

Tüchtige Akquisiteure

rede- und umgangsgewandt, etwa 30 J. alt, von tadellos. Aeußeren und mit makelloser Vergangenheit, bei gut. Verdienstmöglichkeit sofort gesucht. Bei entspr. Erfolgsentwicklg. beste Dauerexistenz. Angebote erb. unter M H 2164 an die Geschäftsstelle d. Bl. B257

Führende Mittelstands-Kreditkasse

(Um- und Entschuldung von Hypotheken) hat die

Bezirksvertretung

Mannheim-Ludwigshafen zu vergeben. Gute Verdienstmöglichkeit für seriösen, arbeitsam. Herrn. Angebote unt. P C 152 an die Geschst.

Kaufm. Lehrling

aus guter Familie, Obersekundareife, handelsschulbefr., zu Ostern gesucht. Ang. unt. O R 141 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2091

⚒ Stadtreisender ⚒

von leistungsfähiger Kohlenhandl. gesucht. — Angebote, die streng vertraulich behandelt werden, erb. unter J T 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5189

In der chem. Branche bereits eingearbeitete, unabhängige *5119

Dame

sucht unt. 25 J.) für Nordbaden u. Rheinpfalz von erst. Markenfirma gesucht. Bewerb. mit näh. Angaben unt. H M 56 an die Geschäftsstelle.

Stenotypistin

mindestens 180 Silben (Prüfungszeugnis erwünscht), Büropraxis, rasche Auffassung und gute Allgemeinbildung. Handschriftliche Bewerbung, ausführlich mit Lebenslauf und Angabe, wann Eintritt mögl., erbeten unt. O W 140 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5180

Stellengesuche

Junge Dame

18 Jahre alt, sucht Betätigung in einer Buchhandlung gegen kleine Vergütung. Angebote unt. E S 77 an die Geschäftsst. d. Bl. *4872

Wer kann mich brauchen?

Bin 29 J., gesund, unabh., kann einen Haushalt selbst. führen, könnte nebenbei eine wertvolle Stütze i. Geschäft sein, da beste Umgangsf. mit Kunden. Auch frauenl. Haush. angenehm. Bescheid. Ansprüche. Angebote unt. H Z 69 an die Geschst. *5143

Telefonistin

auch perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, sowie bewand. in sämtl. vorkomm. Büroarbeiten, wünscht sich sofort od. spät. zu verändern. Vermittl. dch. Arbeitsamt. Angebote erb. unt. K S 22 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5255

Propagandist

jung, tücht. Verkäufer, sucht neue Position. Angeb. unter K Q 20 an d. Geschäftsstelle dies. Bl. *5226

Kaufm. Lehrstelle

Für meine Tochter (17 J.) mit la. Zeugnis einer höh. Lehranstalt, suche ich zu Ostern in angesehenem Hause Lehrstelle. Angeb. unter H C 47 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *5076

Fräulein

flott u. gewandt, sucht Stelle als Empfangsdame, auch halbtags. Ang. u. P K 150 an die Geschst. 2251

Fräulein

22 Jahre alt, von guter Erscheinung, sucht sich zu verändern. Fabrikbetrieb oder Lebensgeschäft. *5125

Angebote unt. H S 62 an die Geschäftsst. ds. Blattes erbet.

Ordentl. sauber.

Tagesmädchen

mit gut. Zeugn. **sucht Stellung** zum 1. 4. — Angebote u. J D 73 an die Geschst. 5180

Wo findet 18jähr. Mädchen ab 1. 4. als Kochmädchen od. sonst. Arbeit Anstellung? Angeb. u. E X 92 an die Geschst. *4979

Ehrlich., fleiß.

Mädchen

21 Jahre alt, d. etwas kochen k., sucht Tagesstellung zum 1. 4. — Zuschriften u. H U Nr. 64 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5131

Immobilien

Rentenhaus

mögl. 2- oder 3-Z.-Wohnungen zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang., Mieteingänge, Steuern, Anzahlung unter J L 80 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5130

Haus-Kauf!

Neuzeitl. eingericht. Zweifamilien-Wohnhaus, möglichst mit Garten, innerhalb Mannheim od. Umgeb. zu kaufen gesucht. Vermittl. nicht erw. Angebote unter O K 134 an die Geschäftsstelle d. Bl. B679

Neckarstadt

Achtstöckiges(?) Wohnhaus (Eckhaus) alsbald günstig zu verkaufen. Interessenten unter O N 137 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2290

Für Mehrfamilienhaus

(Lindenhof) wird noch ein **Baupartner** gesucht. Etwa 10% Rendite. Günst. Finanzierung. Angeb. unt. P L 150 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Haus

mit 2-, 3- oder 4-Zimmer-Wohnungen, gegen Barauszahlung in guter Lage zu kaufen gesucht. Angebote unter K U 24 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5258

2 Herrschafts-Villen

7 u. 9 Zimm., reichl. Nebenr., Garage, herrl. Lage u. schönste Aussicht, beziehbar bis 1. 4. 30 in Heidelberg-Neuenheim **zu verkaufen** Ang. u. L T 169 an die Geschst. 1995

Kleine, hübsche Pension im Schwarzwald

(Albtal bei St. Blasien) sofort mit Inventar billigst verkäufl. (Liegehalle, Bad, Zentralh., WC, Radio) Auch als Erholungsheim sehr geeignet. — Ang. u. M J 180 an die Geschst. B136

6-7 Preisw. Objekten

Anwesen b. Hirschhorn a/N., 8 Z., K., Stall., m. 5 bad. Mrg. Gelände u. B. gelegen, Preis 12 000.—, Anz. 4000.—. Einf.-Haus b. Neckargemünd, 6 Z., K., Bd., Gart., Preis 7000.—. Landgut bei Darmstadt, Gr. 10 Morgen, arrond. Preis 26 000.—, Anz. 5000.—. Wald b. Mosb. i. Bd. Größe 30 bad. Morgen, a. T. m. Gelände z. arrond., Preis 19 000.—, l. Zahlung m. Pfandbriefe z. genehm. Werte genommen. Käufer wenden sich an *5180 Oskar Bauer, Häuser- und Gütermakler, Mhm., Mittelstraße Nr. 10, am Meßplatz, Tel. Nr. 526 06.

Wer baut

mit mir ein Doppel-Haus im **Almengebiet**

Bestwangeld dch. mich. — Entschl. Bauherren fragen unt. K J 18 an Geschst. *5207

Ich suche ein Haus

in guter Wohnlage, mit 3-, 4- od. 5-Zimmer-Wohnungen bei großer Anzahl., ev. Barauszahlung **zu kaufen.** Angebote mit ausführlich. Angaben unt. P F Nr. 155 an die Geschäftsstelle.

Ich suche Haus i. Zentrum

m. Toreinfahrt, Hinterhaus od. Werkstatt, für Handwerker geeignet. *5197 **zu kaufen.** Ausführl. Angebote nur von Selbstbesitz. unt. P G 156 an die Geschst. d. Bl.

Ia. Existenz

Damen-Herrenkonfekt. Textilw. Vorstädt. Stadtgebiet, mehrere altein. Geschä. m. o. ohne mod. Anwes., zu erw. Kapital erforderl. ca. RM 20—30 000.— Immobil.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7. 2295

Schöner Garten

m. Häuschen, an d. Feldweide(?) sof. zu verkauf. Angebote u. H K 54 an die Geschst. *5198

Haus mit Weinwirtschaft

in Ludwigshafen preisw. zu verkaufen. 2235

Schubert

Immobilien Mannheim Gärtnerstr. 85 Fernspr. 523 92.

Etagenhaus

Lindenhof, mit Toreinf., Autogarage u. Werkst., m. je 3 x 2 Zim. und Küche, mod. n. l. Heft. Anz. ... Pr. ... RM 19—15 000.— Anzahl. zu verk. Immobil.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7. 2287

Oststadtlage! Etagenhaus

5- u. 6-Zimmer-Wohnun., preiswert bei ca. 20 Mille Anzahlung zu verkaufen. Julius Wolff (Makler) Prinz-Wilhelm-Str. 12, Tel. 421 12. B339

Haus

mit Toreinfahrt, Lindenhof oder Schwetzinger Stadt von ein. Handwerker zu kauf. gesucht. Ausführl. Angebote unter P E 154 an die Geschst. dis. Bl. B107

Haus

m. Lebensmittelgeschäft etc. sof. gesucht. Anzahl. 15 000.—. Zuschr. u. G R 96 an d. Geschst. *5082

Automarkt

OPEL Wagen

Steinberg & Meyer

Opel-Großhändler

O 7, 5 — Fernsprecher 2 ...

Motorrad

etwa 500 ccm., mit Seitenwagen, für etwa 4—6 Wochen 2210

zu mieten gesucht.

Versicherung wird durchgeführt. — Angebote unter P B 151 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht: Steuerfr., mögl. gut erhaltener **Vier-Sitzer** Angeb. u. J U 88 an d. Geschäftsstelle. *5195

Auto-Wagenheber

gebr., für Rep.-Werkstätte zu kauf. gesucht. Zuschr. u. O U Nr. 144 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 2221

Cabriolet

in gut. Zustand, wegen Bar billig zu verkaufen. — Näheres B672 Telefon 401 21.

Zu verkaufen: **10/50 Presto-Wagen**

Motor erst 30 000 km gelauf., einbruch- u. feuerfest, gt. Gummi. Anzusehen *5251 Spangenberg Garage T 2, 4.

2½ t Lastwagen

zu verk., nehme evtl. einen Personenwagen in Zahl. Ang. unt. K R 14 an die Geschst. *5235

Limousine oder Cabriolet, mod., bis 10 PS kauft geg. Barz. Angebote u. Z X 34 an die Geschst. *4707

Heiraten

Einsame Menschen — die den Wunsch zur Ehe haben, wenden sich an:

Die zeitgemäße Eheanbahnung!

Mannheim, Rich. Lenzstr. 13, Tel. 436 30

Berufst. Fräulein, 28 J., 165 gr., gute Figur, tüchtig im Haushalt u. Nähen, 2000.- Ersp., wünscht Herrn in guter Stellung zwecks

Heirat

kennen zu lernen. — Zuschriften unter F R 11 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5082

Angestellte, 28 J., vermög., wünscht auf dies. Wege mit sol. Herrn zw.

Heirat

bekannt zu werden. Zuschrift. unt. J O 88 an die Geschäftsst. *5182

Geb. Dame, 30 J., ev., eing. Kind, mittelgr., blond, durchaus tüchtig i. Haush., heit. Temp., tadell. Vergangenheit, wünscht mit einem gut. akad. geb. Herrn in nur sich. Pos., bis zu 40 J., zwecks *5147

Heirat

bek. zu werden. Kompl. Aussteuer, 5000 RM bar u. spät. Vermög. Vermittl. nicht erw. Nur ernstg. Zuschr. unt. J B 71 an die Geschäftsstelle.

Bin Dame in d. vierziger Jahren, Im schönen, trauten Heim allein, Recht lebensfroh, im Haus erfahren,

Welch' edler Herr wollt gern mich frei'n?

Zuschriften erb. unter J W 1 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5196

Osterwunsch

Geschäftsmann mit Vermögen, geschäftstüchtig und strebsam, statt. Erscheinung, 30 J., sucht Dame od. junge Witwe zwecks Heirat kennen zu lernen. Nur ernstgem. Zuschriften unter K C 7 an die Geschäftsstelle erbeten. *5215

Für Dr. Dr.

in erster Position, mit groß. Vermögen, wünsche ich Besuch v. Damen, evangel., bis 30 Jahren, aus nur erst. Kreisen, in entspr. Verhältnissen. Besuche täglich auch Sonntags. Aeltestes Institut a. Platze. Frau Ohmer, Ludwigshafen a/Rh., Bleichstraße Nr. 8, (a. Ringbauamt) Teleph. 600 51. 1869

Rheinisch. Frau, Anf. 60, schuldlos geschied., mittelgr., häuslich, jugendl., Hausangest., wünscht Herrn kennen zu lernen zwecks

Heirat!

Aussteuer u. Ersparn. vorhand. Zuschr. u. J M Nr. 81 an die Geschäftsst. *5160

24jährige Rheinländerin, evangel., schl., angenehm. Aeuß., nicht unvermög., wünscht solid. Herrn in guter Stellung kennen zu lern. zwecks *5129

Heirat!

Freundl. Zuschr. unter H T 68 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fräulein, Anf. 40 J., evgl., sehr häuslich wünscht Herrn mit sicher. Einkommen kennen zu lernen zwecks B341

Heirat

Zuschriften unter W S 71 an d. Geschäftsstelle.

Fräulein, 34 J., wünscht mit ruh. sol. Herrn, 35 b. 45 J., in sicher. Stellung, zwecks

Heirat

bekannt zu werden. Ausst. sowie H. Eigenheim m. gr. Garten vorh. Zuschr. erbeten unt. J N 86 an d. Geschäftsstelle ds. Blatt. *5161

Fräulein

30 J., evangel., gute Erscheinung, tücht., im Haushalt, vermögend, sucht auf d. Weg liebevollen Herrn bis 38 J. i. sich. Position kennen zu lernen zwecks

Heirat

Ernstgem. Bildzuschriften unter H Y 66 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5140

Aeltere Fräulein(?), gebildete Dame, 165 cm groß, schlank u. blond, möchte m. charakterf. intell. Herrn zw. Heirat bekannt werden. Wohnungseinrichtung(?) vorhanden, und. O. J., Mannheim, Bahnpostlagernd erbeten. *5170

Möchte tücht. Geschäftsmann heir.

Heirat

kennen lernen. Metzger u. Wirt bevorz. Zuschr. unter J K 70 an die Geschst. *5189

Heirat! *5047 Beamtentochter aus gut. Famil., evgl., 33 J. alt, Höheretöchterprüf., m. braun. Mädelchen, sehnt sich n. traut. Häuslichk. u. wünscht auf d. Wege d. Gelegenheit gebildet, geb., liebe- und verständnisv. Menschen kennen zu lernen, dem sie echte, gute Ehekameradin werd. könnte. Herz, tief. Herzensbild., ist firm im Haush. u. hat gute Figur. Schöne Aussteuer vorhanden. Erb., i. n. ernstn. Zuschr. v. Herr., die ebenfalls nur wirkl., herrlich. Eheglück suchen. Diskret zugesichert. Zuschr. u. G B 71 an die Geschst.

Heirat

Kriegsverletzte(?) Dame 40 Jahre, evgl., sehr häuslich, wanderfrohe Natur, mit großem Verm., wünscht Herrn mit edl. Charakt., in sich. Position kennen zu lernen zwecks

Heirat

Zuschriften unter F K 4 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5005

Junger, tüchtig. Metzgermeister, 28 J., ath., kath., wünscht zwecks Gründung eines Geschäfts m. netten, gut häuslichen, fleiß., tüchtigen, ev. vermög. Mädchen zwecks Heirat bekannt zu werd. Strebsame: 20 b. 28 Jahre, gesund, ehrlich, treu und gute Vergangenheit. Einheirat in ein Geschäft möglich. — Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild unter N K 169 an die Geschst. 2174

Anst. Mädchen, Ende d. 20er, m. gut. Kind u. eigen. Haushalt, wünscht anständ. Herrn, in Stellg. (Beamter u. ...) zw. spät. Heirat kenn. zu lern. Zuschr. u. O B 27 a. Geschst. Anonym z. zwecklos. *5086

Vollwaise

28 Jahre, evgl., Beamtentochter, angen. Ersch., sucht auf dies. Wege Herrn in sicher. Position zwecks

Heirat

kennen zu lernen. — Wäsche u. Möbelausst. vorhanden. — Zuschr. u. H E Nr. 40 an die Geschäftsst. ds. Blattes. *5126

Suche für meine Schwester, ohne ihr Wissen, einen passenden *5149 **Lebenskameraden** Witwer m. Kind evtl. nicht ausgeschloss. Meine Schwester ist 29 J. alt, gute Erscheinung, herzlich, mit tadell. Vergangenheit. Aussteuer vorhand. Verm. ... Zuschr. u. J A 79 an die Geschäftsst. d. Bl.

Welches nette ideal veranlagte Mädel, b. 30 J., will mir eine ...

Ehe-kameradin

u. mein. Geschäft eine Helferin sein. Ausst. erwünscht. Zuschriften mit Bild unter O T Nr. 143 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5193

Akademiker

i. Staatsstellung, 30 J., sucht Bekanntschaft mit Dame mit gut. Ausst. zw. spät.

Heirat

Diskret. Ehrensache. — Bildzuschriften unter H W 65 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5137

Welt. Herr, pensioniert, sucht ält. Dame mit Vermög. (keine Pension) zwecks

Heirat!

Zuschr. u. H H Nr. 61 an die Geschäftsst. dieses Blatt. *5120

Heiraten

Tausende Heiraten durch die diskrete Ehevermittl. am Platze. *5174 Thomas, P 1, 7a.

Der Lebensbund

ist die größte u. älteste streng vertrauliche Vereinigung der Suchenden. Seit über 20 Jahren große Erfolge. ... a. Akademiker ... Beamten-Kreisen

Viele einheiraten

Bundesschriften ... Verlag ... Mannheim 132 B 7, 11, pt. ...

Katholische EHE anbahnung erfolgreich seit 14 Jahr. Ärzte, Beamte, Handwerker, Kaufleute. ... Damen aus allen Kreisen ... Diskret. Kirchl. Billigung. Neuland-Bund 12 Mannheim, Fach ...

Gute Ehen ... finden Sie durch Frau J. Hördt Mannheim O 7, 14, 1 Treppe

Heirat!

Geb. Herr, ... 30, ... wünscht ... Bekanntsch. ... zw. Heirat. ... O L 180 ... Geschst. ...

Welt., sol. Herr ... wünscht ... Heirat ...

Lebensgefährtin

von 45—50 J. ... zwecks Heirat ... Zuschr. u. O V 146 an die Geschst.

Auskünfte

jeder Art, sowie Ermittlungen in Privat- u. Strafsachen ... Detektiv-Auskunftei Argus O 6, 6, Tel. ...

Detektiv-

Auskunftei „Hansa" ...

1 Tischbohrmaschine 1 Drehbank

... zu kauf. gesucht. ... Ang. u. P N ... an die Geschst.

Echt. Perser-Teppich

... zu kaufen gesucht ...

Kaufe

gebr. Möbel, Kleider, Schuhe etc. Ohstfeld, F 5, 9

Damenrad

... zu kaufen gesucht ...

Schreibtisch

... zu kaufen gesucht ...

Linoleum-Belag

... zu kaufen gesucht ... Geschst.

In der NMZ inserieren — das bringt Gewinn!

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100mm je mm 8Pf. Stellengesuche je mm 4Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Vermietungen

Wir haben zu vermieten:

Lameystr. 11 1 Treppe, schöne 7-Zimmer-Wohnung m. Zubehör günstig

F 2, 4a 3 Tr., 7-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. billig, evtl. geteilt

J 1, 5 1 u. 2 Tr., je 6-Zimmer-Wohnung mit Zubehör sofort günstig, auch geeignet für Arzt-Praxis, Etagengeschäft usw.

Heinrich-Lanz-Str. 16 3 Trepp., schöne 5-Zimmer-Wohng.

U 4, 5 1 u. 2 Treppen, schöne 3-Zimmer-Wohnungen billig

Heinrich-Lanz-Str. 15 schöne 4- u. 5-Zim.-Wohng., 1 u. 2 Tr.

G 7, 14 3 Tr., 4 Zimmer u. Küche, evtl. geteilt, billig

Rheinauhafen schöne 4-Zimmer-Wohng. mit Badezimmer, sofort billig

Schimperstr. 14 1 Tr., schöne 4-Z.-Wohng. mit Bad auf 1. April 34, evtl. früher

K 2, 8 1 Tr. 3 Zimmer und Küche auf 1. April 34

Große Merzelstr. 41 1 Tr., 3 Zimmer u. Küche auf 1. April 34

U 5, 18 1 Treppe, 3 Zimmer und Küche, auf 1. April 34

Fahrlachstr. 18 2- und 3-Zimmer-Wohnungen, sofort

B 5, 3 2- und 3-Zimmer-Wohnungen sofort

Verschiedene Läden:

C 3, 9 schöner Laden (mit 2 Schaufenster) und Nebenräume, mit 3 Zimmer auf 1. April 34

D 4, 1 Eckhaus, schöner Laden mit 4 Schaufenstern auf 1. April 34

D 4, 1 Kleiner Laden, ferner 1. u. 2. Stock je 4 schöne Büroräume, sofort

G 2, 6 am Marktplatz, Laden mit Nebenräumen (besonders geeignet für Lebensmittel) auf 1. April 34

G 2, 15 Kleiner Laden, sofort, billig

J 6, 7 Eckladen mit 3-Zimmer-Wohng. (für Lebensmittel geeignet) ferner 4 Zimmer u. Küche mit Bad, 1 Tr. auf 1. April 34

T 4a, 5 Kleiner Laden mit Nebenraum sofort

Lameystr. 18 Laden (2 Schaufenster) für Metzgereifiliale oder Lebensmittel geeignet, auf 1. April 34

Bellenstr. 2 (Alte Oelfabrik) verschied. große u. kleine Lagerräume sofort; ebenso kleiner Laden (geeignet für Friseurgeschäft)

D 4, 2 Werkstätte, sofort

G 7, 14 Werkstätte und Lagerräume sofort

Groß & Baumann (RDM)
M 2, 9 / Tel. 22504

Gut eingeführte, neuzeitl. eingerichtete **Metzgerei** im Friedrichsfeld preiswert zu vermieten. Zu erfragen: Mannheim, Karl-Benz-Straße 15a. *5212

Am Paradeplatz schöne u. helle **Büroräume** auch einzeln, mit Zentralheizung, sofort billig zu vermieten. Näh.: Fernsprecher Nr. 315 03. *5195

Im Zentrum **große, helle Geschäftsräume Laden, Büros und Lagerräume** etwa 400 qm, ganz od. geteilt zu verm. Näheres Schulze, O 5, 14, Fernsprecher Nr. 287 61. *5229

Laden mit 2 Schaufenstern, zu vermieten. Q 4, 15, Bl. Planken. *5216

Eisenbeton-Fabrik-Flachbau etwa 1000 qm, mit groß. Einfahrten, etwa 10 km v. Mannheim entfernt, für jed. Betrieb od. Lagerzwecke geeign., preiswert zu vermieten. Anfragen unter Nr. 5088 an Anzeigen-Frenz, Mannheim, O 7, 11. 5144

Laden (bisher Kolonialwaren) zum 1. 4. evtl. früher sowie 3-Zimmer-Wohnung mit Mans. in der Gontardstr. auf 1. 4. zu vermieten. Näh.: Dahm, Gontardstraße 23. *5181

Heidelberg Bergstraße mit Wochenendhaus zu verp. Angeb. u. L O 78 an d. Geschst. 2866

Zu vermieten: Prinz-Wilhelm-Straße 10, herrschaftliche 1903 **8-Zim.-Wohnung** m. all. Zubehör, Zentralh., Warmwasser etc. D 2 Nr. 4/5. **Büro** Hchpt., 2. St. u. Büro, 8 Räume, ganz od. getrennt sof. zu vermiet. Ausk.: A. Jobner Dipl.-Ing. Mannheim L 8, 8 Tel. Nr. 290 11.

Geräumiger Laden mit 3 großen **Lagerräumen** geeign. f. Möbelgeschäft od. Großhandlung. Nähe Marktpl. preiswert zu vermiet. Ang. unter P J 166 an die Geschst. d. Bl. 2249

Bachstr. 8, pt. 3 Zim. u. Küche zu verm. 2820

2 große, schöne, neuhergerichtete **Büro-Räume** in guter Lage, parterre, separat, mit fließ. Wasser und Tel.-Anschl., in A 3, 2 zum 1. April zu verm. Toreinf. vorh. Tel. 317 72. *4922

Paradeplatz (Zentrum) schöne, große, helle **Büro [Geschäfts]-Räume** 1 Treppe hoch, sof. zu vermieten. Näheres daselbst D 1, 4. 2298

Gr. Keller und Kühlanlage sofort zu vermieten. Näheres: 1864 Fernsprecher Nr. 297 86.

Preiswerte **Neubau-Wohnungen** finden Sie bei der Gemeinnützig. Baugesellschaft Mannheim m. b. H. Büro K 7, Luisenring

Oststadt, Nähe Wasserturm Komfortable 6-Zimmerwohnung 1 Tr. hoch, mit Zentralheizung u. Warmwasserversorg. u. reichl. Zubehör, zum 1. Juli oder früher preisw. zu verm. Näh. Tullastr. 16, part., Fernspr. 422 22. 2314

Geschäfts- und Wohnlage. Neu herger., elegante 8-Zimmer-Wohnung, prachtv. Räume, 1. Etg., a. Wasserturm, für Aerzte u. sonst. Berufe vorzügl. geeign., per sofort wirkl. preisw. zu verm. Anzufrag. Friedrichsring 2a, 1 Tr. B375

A 2, 5 I. Etage repräsentables Büro-Eckhaus, Nähe Amtsgericht, **7 sehr schöne Räume** (Etagenheizg.), für Wohnung und Büro kombiniert, zu vermieten. — Näh.: Fernsprecher 318 11. 1902

2 helle Räume je 70 qm, mit Licht, Kraft, Wasser u. Toreinf., beste Lage Lindenhof, zu verm. Fernspr. 335 03. 2371

Die ehemaligen 2196 **Geschäftsräume** der Ortskrankenkasse i. Hopfengartenstelle, in bester Lage der Innenstr., O 3 Nr. 11—12, sind sofort zu vermieten. Näheres bei: J. Zilles, Immob.- u. Hypoth.-Gesch., Mannheim, N 5, 1, Fernsprecher 208 76.

Schöne preisw. 7-Zimm.-Wohnung mit Zub., neu herg., 2 Tr., Prinz-Wilh.-Str., Aussicht a. Friedr.-Pl., sof. od. spät. zu verm. Tel. 427 30. *5200

6- bis 7-Zim.-Wohng. Heidelberger Straße, 2 Treppen, mit Zentralheizung, für Arzt oder Zahnarzt besonders geeignet, zum 1. April od. spät. preisw. zu verm. Näheres O 7, 10, 4. Stock. B330

Schöne 5½ Zimmer mit Bad, Speisek., 2 Balk. (2 Tr.) zu verm. Bender, U 6. 11, Ring. *5149

Jungbuschstraße 24, 3. Stock B367 **5 Zimmer** mit Bad, neu herger., sof. od. spät. zu vermieten. Näh. part. im Hof.

Heidelberger Straße 5-Zimmer-Wohnung Küche, Bad, Mans., Speisekammer, Zentralheiz., elektr. Aufzug, sofort zu vermieten. Gb. Blau, P 7, 17, Fernsprecher 269 48. *5217

Herrschaftliche **5-Zimmer-Wohnung** Oststadt, mit Zentralheiz., Warmwasser usw. u. reichl. Nebenraum, zum 1. April umständeh. besonders günstig zu vermieten. Anfrag. unt. J G 78 an die Geschäftsst. *5154

Heidelberg 4-Zimmer-Wohnung mit Dachzim., Speisekammer, Bad, Speicher und 2 Keller, im Hause Kleinschmidtstraße 32, 3. Stock zum 1. April 1934 zu vermieten. Auskunft durch die 2244 Ev. Pflege Schönau in Heidelberg, Zähringerstraße 18.

Schöne, sonnige **4-Zimmer-Wohng.** mit eingericht. Bad, Warmwasser in der Küche, mit Aussicht auf den Lemenpark, auf 1. 4. zu vermieten. Rau, R 7, 40, Tel. 28 906. *5779

O 1, 9, 1 Tr. Neu hergericht., helle **4-Zimmer-Wohn.** Küche u. eingericht. Bad, Etagen-Warmwasserheizg., evtl. Mansarde, sofort zu vermieten. Näh.: M 1, 8. *5190

Schöne **3-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör zum 1. April preiswert zu vermieten. — Angebote unter P D 158 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 2316

3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Mans. und Gartenanteil in Käfertal-Süd z. 1. April billig zu vermieten. Anfrag. unt. G X 42 an die Geschäftsst. d. Bl. *5093

Große, sehr sonnige **3-Zimmer-Wohnung** ganze Straßenfront zu 75 ℳ sof. od. spät. zu vermieten. Pfisterer, L 4, 4, 2. Obergeschoß. *5094

Schöne, sonnige *5176 **3-Zimmer-Wohnung** mit Küche, Bad und Zubehör (neu hergerichtet), 2 Tr., zum 1. April zu vermieten. E. Fritze, Augusta-Anlage 17, Fernsprecher 426 88.

Lindenhof Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, elektr. Licht, Gas, part., zum 1. 4. zu vermieten. Zu erfr. Meerfeldstraße 80, 3. Stock bei Franz.

2 ger. 3-Zimmer-Wohn. mit Zubeh., in schön. Lage Lindenhof sofort zu vermieten. 1970 Kölbel, Meerwiesenstraße 9.

Schöne, sonnige B437 **2 Zimmer-Wohnung** mit einger. Bad, Warmwasserverf. und allem Zubehör, per 1. Mai zu vermieten. Näheres bei Dietrich, Eichkopfstraße 7, am Pfalzplatz.

1 Zimmer mit Küche u. Zubehör (neu herger.), 2 Tr., per 1. April zu vermieten. E. Fritze, Augusta-Anlage 17, Fernspr. 426 88. *5179

B 4. 14 2 Part. Räume für Büro oder dergl., evtl. mit 3-Zimmer-Wohn. zu verm. *5246 Näher. 1 Treppe.

Laden in O 1 zu verm. Näheres *5250 Tel. Nr. 200 93.

Laden mit Nebenraum zu verm. *5204 Jenson, R 4, 5, 1 Treppe.

LADEN i. best. Verkehrslage z. 1. 4. zu verm. Zu erfr.: H 4, 21, 1 Tr. *5210

Wohnungen jeder Art, Größe u. Lage vermittelt d. altbekannte Immob.-Büro **Levi & Sohn** P 7, 15, Tel. 205 95/96, — gegr. 1880 — 1419

Schöne Wohnung 7 Zimmer usw., Tullastraße 12, 2 Treppen hoch, ganz hergericht., RM. 140.— pro Monat, zu vermieten. B307 Heinrich Freiberg, Tullastraße 10, Fernspr. 414 03.

B 4, 14, 1 Tr. gut möbl. Zimmer zu verm. *5047

Elisabethstr. 2 Herrschaftliche **Hochpart - Wohnung** 7 Zim. mit all. Zubeh., Zentr.-Heizg., Warmwasser, bes. für Arzt od. Büro geeign., günstig z. 1. April zu vermieten. 2253 Immob.-Büro **Levi & Sohn** P 7. 15, Tel. 205 95/96.

Auf 1. April in ein. a. Rh. gelegenen schöne **5- bis 6-Zim.-Wohnung** (1. Stock) frei. Anfr. u. G P Nr. 164 an d. Geschst. 1969

1 Z., 1. 18.-, 25.-, 35.-
2 Z., 1. 28.-, 35.-, 42.-
3 Z., 1. 35.-, 42.-, 52.-
4 Z., 1. 47.-, 55.-, 65.-
5 Z., 1. 55.-, 65.-, 72.-
6 Z., 1. 80.-, 85.-, 95.-
Nachw. Schäfer, T 4a, 11 *374

5-Zimmer-Wohnung mit Dachgarten, Sonnenlage, drei Trepp., zum 1. 4. 34 zu vermieten. Näheres 2129 Weinhandlung Auser, R 7, 35.

Bismarckplatz 5-Zimmer-Wohnung bzw. 6 gewerbliche Räume, gr., neu hergerichtet, **zu vermieten!** Näher. 8. *5198 Sandmüller, Dans, Große Merzelstr. Nr. 2, V.

Schöne **4-Zim.-Whg.** mit Mans. etc. zum 1. 4. zu vermieten. — Näh.: Waibel, Weberstraße 5, Telefon Nr. 418 88. 2540

Jungbuschstr. 22 Schöne 4-Zim.-Wohng., m. all. Zubeh., ev. Garage sof. od. sp. zu vermieten. — Zu erfr. Laden od. 1. Tr. hoch.

Schöne **3-Zimmer-Wohnung** am Ring gelege., mit Zubeh., zum 1. 4. zu vermieten. 2900 Näheres Fernsprech. 208 81

Preisw. zu vermieten: *5197 **3-Zimmer-Wohnung** mit Küche und allem Zubehör. Käfertal-Süd, Rüdesheimerstr. Nr. 2.

Schöne 2- bis 3-Zim.-Wohnung Nähe Neckarbr., zum 1. 4. billig zu vermieten. — Näheres 2366 Telephon 208 81.

Heidelberg Philosophenweg, herrsch. 1990 2od. 3-Zim.-Wohnung m. Bad, Zentralheizg., Balk. u. Gaskochgelegenh. a. 1—2 Person. zu vermieten. Anfrag. u. J G 106 an die Gesch.

Schöne *4677 **2- od. 3-Z.-Wohn.** 2. St., mit Balkon, Schwetzingervorstadt an nur pünktl. Zahler, sof. od. 1. 4. 34 zu vermieten. Ang. u. C W 31 an die Geschst.

2 Zimmer mit Dampfheizg., leer oder möbl., od. 1 Zimm. u. Mans., zum 1. 4. zu verm. *5144 Lameystr. Nr. 20, part., 1—4 Uhr.

1 Zimmer u. Küche 2 Zimmer u. Küche an Berufst. heute d. zum 15. 3. od. 1. 4. zu vermiet. Anfr. unt. J Z 4 an die Geschäftsstelle. *5202

2 schöne **Zimmer** mit Speisekam. u. Keller ab 1. 4. zu verm. Angeb. unt. O Y 148 an die Geschst. 2243

Waldpark-Villa schöne sonn. Zi., mit fließ. Kalt- u. Warmwasser, Dampfheizg., per 1. April zu vermieten. Zuschr. u. K R 21 an die Geschäftsst. *5234

Am Bahnhof! Gr., schön möbl. **Zimmer** Tel.-Ben., zum 1. 4. zu vermiet. L 13, 17, 2 Tr.

Oststadt! *5219 Möbl. Herrn- u. Schlafzim., Prs. 45.—, Bad und Tel., zu vermiet. Lameystr. Nr. 15, 3 Treppen.

Gr. sonn. Zim. 3. Stck. i. zentr. Lage, zum 1. 4. leer oder möbl., zu verm. Näheres bei Kilb, M 2, 1 (Laden). B378

Gut möbl. Zi. Zentralhz., fl. Wass., ev. Badu. Tel.-Ben., an ber. Dame oder Herrn z. 15. 3. zu verm. 2250 P 7. 15, 2 Tr.

Im gepfl. Haushalt, fr. Oststadtlage, ist 1 schö. möbl. Zimmer ev. m. Pension a. 1. Apr. zu verm. Zentralh. Anfr. Telephon 421 33. *5199

Ungest. sep. möbl. **Zimmer** sofort zu verm. Lutz, J 4a, 2a, 1 Treppe. *5176

Eleg. möbl. Herr.- u. Schlafzimmer preisw. zu verm. Bad, Tel., Kleu. Dischinger, U 6, 6, II. *5194

Total-Ausverkauf Ständerlampen mit Tisch von M. 22.— an. Echt Alabaster Schlafzimmer Lampen von M. 13.50 an. Schwere Bronze - Kronen u. Zuglampen **Drahtgestelle** z. Aussuchen 50-70cm Durchmesser von 50 ₰ an. **Lampen-Jäger** D 3, 4

Mietgesuche

Laden im Stadtzentr. von pünktl. Mietezahler per sofort od. später gesucht. Angebote unter O P 189 an die Geschäftsst. oder Tel. 21819. 2299

Kinderloses Ehepaar sucht in guter Lage 4-Zimmer-Wohnung, möglichst mit Heizung, zum 1. Juli oder 1. Oktober. Gesucht wird so frühzeitig, weil bish. Wohnung noch ungekündigt. Angebote mit ausf. Preisangabe unter H B 40 an die Geschäftsst. B875

Beamter sucht schöne, sonnige **3½-4-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör oder 3 Zimmer mit Mans. in klein. Hause in guter freier Lage mit großer Loggia, Veranda etc. auf 1. Juli oder 1. Oktober. Preisang. unt. J Q 86 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5184

Sonnige 4-Zimmer-Wohnung geräumig, Ofen- oder Dampfheizg., innerh. d. Rings, mögl. Oberstadt, per 15. 4. gesucht. Preisang. unter K F 10 an Geschäftsstelle. *5259

Junges, kinderloses Ehepaar sucht per 1. 4. oder 15. 4. große **3-Zimmer-Wohnung** mit Bad und Mansarde oder 4-Zimmer-Wohnung mit Bad zu miet. Eilang. mit Preisang. unt. O O 138 an die Geschäftsst. 2280

Laden 2-3 Zimmer-Whng. (Stadtzentrum) f. sofort gesucht. Ang. u. K O 38 an die Geschäftsstelle. *5249

Kleinere *5214 **Werkstatt** f. Schlosserei geeignet, zu miet. gesucht. ev. klei. neue Schlosserei zu kauf. gesucht. Innenst. bevorzugt. — Ebenda ein gut erhalten. **Mädchenrad** zu kauf. gesucht. Angeb. u. K B 6 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

4-Zim.-Wohng. mit Mans., oder 5-Zimm.-Wohng. ohne Mans., mit Bad u. Ofenh., zum 1. 4. od. 1. 5. 34 beziehbar, gesucht. - Angeb. u. G O 32 an d. Geschst. *5071

3 Zim. mit Bad u. Zubehör, in bess. Lage, sucht Dauermieter bei günstigem Mietpreis. — Angeb. unt. G A 20 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *5049

Schöne 2250 **3-Zim.-Wohng.** im Zentrum der Stadt oder am Ring v. kinderl. Ehep. per sofort gesucht. Zuschr. u. O Z Nr. 149 an die Geschst. d. Blatt.

Große, geräum. **3-Z.-Wohnung** m. Bad, Speisekammer u. Zubehör, wird von kl. Beamten-Familie a. 1. Juli gesucht. Oststadt od. Neu-Ostheim Ang. mit Preis unter J Y 3 an d. Geschäftsstelle dies. Bl. *5201

Sonnige 2291 **3-Zim.-Wohng.** m. Zentralheizg., einger. Bad und Warmwasserverf., wird in guter Wohnlage (mögl. Oststadt) ev. auch Umbauwohn. od. Villenumbauwohnung, a. 1. 4. od. spät. zu mieten gesucht. — Preisang. u. J E Nr. 74 an Gesch.

Geräum., sonn. **2-3-Z.-Wohng.** mit Mans., altm. 1. Juli od. 1. 10. von kl. Familie, 2 Pers., pünktl. Zahler, gesucht. Oststadt, Ring — kein Vorort. Angebote u. H H 99 an die Geschst. *5110

2- bis 3-Zim.-Wohnung 1 bis 2 Treppen **gesucht.** Kraus, Ludwigshafen, Luisenstraße 4. 2219

2- oder 1-Zim.-Wohnung mit Küche und Zubehör, von älter. Ehepaar, ruhig. Mieter pünktl. Zahler, zum 15. März **zu mieten gesucht.** Event. später. Veranda ausgeschlossen. — Ang. m. Preisangabe u. G Y Nr. 48 an die Geschst. *5005

Alt. Beamtenwitwe sucht **2 Zim. u. Küche** Stadt. - Angeb. unt. K G 11 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *5280

2 Zimmer-Wohnung von kinderlosem Ehepaar auf 1. 4. gesucht. Pünktl. Zahler. Ang. u. K M 16 an die Geschst. *5041

2 Zimm. u. Küche zu miet. gesucht. Ang. mit Preis Pflügersgrundstraße Nr. 22, Ebend. 2. Stock, Dürck. *5238

Groß. Zimmer m. Küche, v. kl. pünktl. zahlend. Ehep. z. 1. 4. gesucht. — Angeb. u. G M 81 an d. Gesch. B879

Handwerker, in sich. Stell., (kl. Fam.), sucht 1—2 Zi. u. Küche. Hausarbeit kann mit übernom. w. Ang. u. K A 5 an die Gesch. *5207

Zimmer u. Küche von ält. Frl. in gut. Hause ges. Ang. u. K L 15 Geschst. *5250

Möbl. Zimmer mit Pension v. älter. Dame, in gutem Hause gesucht. Zimmer m. hell u. nach der Str. gelegen, frdl. Angeb. m. Preisangabe u. J O 73 an die Gesch.

Berufstät. Herr sucht sofort **gut möbl. Zim.** vordere Oststadtlage bevorzugt. Preisangeb. unter J S 87 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. *5177

Geldverkehr

Beamten-Darlehen bei sofort. Auszahlung, ohne Vork. Schubert, Immob., RDM., Gärtnerstraße 85, Fernspr. 513 92. 1808

Darlehen bequeme Rückz., billig dch. Zwecksp. A.-G., Gen.-Ag. Schwarz, Mannheim, Obere Clignetstr. 14, Büro b. Schubert, Fernruf 523 69. Mitarb. gesucht. B425

Höherer Beamter sucht *5280 **1500.— Mark** geg. mehrfache Sicherheit (Gehaltsabtretung) und monatl. Rückzahlg. von 100 RM zu leihen. Angebote unt. K T 29 an die Geschäftsstelle.

Hilfe durch Geld! Darlehn v. Mk. 300.— bis 3000.— langfristig gegen kleine Monatsraten. Auskunft: Allgemein. Mobilien - Kreditverband e.G.m.b.H., Köln, Generalvertreter Robert Ebert, Mannh.-Käfertal, Baumstraße 6a. Herr. werden noch eingestellt. B487

Darlehen von Privatgeldgeber auf 10 Monate (Monatsrückzahlg.) bei fest. Einkom. u. Möbelsicherht., reell u. schnell. Nachweisbar über 665 000 Mk. bisher ausbezahlt. Näheres *5061 Finanzbüro C 1, 18, parterre. Sprechzeit 3 bis 7 Uhr.

Landwirt sucht Darlehen *5200 **Mk. 3000.-** gegen gut. Zins u. Sicherheit. — Zuschr. u. J X 2 an die Geschäftsstelle dies. Blatt.

Wer gibt **2000 Mk.** geg. gute Sicherheit und Zins. Anfr. u. K E 9 an d. Geschäftsstelle. *5234

Nicht alles hilft, aber eine **kleine Anzeige** in unserer Zeitung hat durchschlagenden Erfolg!

Hypotheken

Darlehen zur Ablösung teurer Hypotheken bei 20jähr. Laufzeit. Auch Darlehen für Entschuldung u. Neukauf mit 5- und 8jähriger unkündbarer Laufzeit. Günstiger Verkauf bereits vorgeloster bald auszahlungsfähiger Anträge. „Gemo" Küßner & Rieo, Mannh., D 7, 18, Rheinstr. Anfragen Rückporto beifüg. Vertreter überall gesucht.

Geldverkehr

5 Mhm. Spar- u. Bau-Verein-**Anteile zu verkaufen.** Angeb. u. M L Nr. 80 an die Geschäftsst. 897

Hypotheken

Erste Hypotheken und Neubau-Finanzierung zu günstig. Bedingungen. **Schubert** Immobilien R. D. M. Gärtnerstr. 85 Fernspr. 513 92. 2281

Hypotheken-Gelder f. Mannheimer Geschäfts- und Wohnhäuser zu günstigen Bedingungen zu vergeben. B167 Heinrich Freiberg, Immobilien, Tullastraße 10, Fernspr. 414 03.

Hypotheken! auf gute Wohnhäuser nur erstrangig, vermittelt zu zeitgemäß günstigen Bedingungen. Julius Wolff (Makler) Mannheim, Prinz-Wilhelm-Str. 12, Tel. 421 12. B858

Vermischtes

Wer hat Interesse an **gem. Haushalt** mit allst. Beamtenwitwe? Ausf. Zuschriften unter K H 12 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5255

Erstklass., langj. **Schneiderin** arbeitet Mäntel, Kostüme, eleg. Damen- u. Kindergarderober., in u. außer d. Hause. Bed. billig. Nr. 36, Tel. 30248

Gardinenspannerei Frieda Grauer, L 15, 5, Teleph.-Nr. 300 75.

Beachten Sie auch die kleinen Anzeigen an anderer Stelle dieses Blattes

MANNHEIM
IN SAGE UND GESCHICHTE

Volkstümliche Erzählungen
von Gustav Wiederkehr †

330 Seiten stark mit zahlreichen Illustrationen

Ganzleinen .... RM 6.50
Halbleinen .... „ 6.25
Broschiert ...... „ 5.—

Zu beziehen durch die Buchhandlungen:

E. Aletter, O 4, 3 — Karl Aletter, N 3, 13a — A. Bender's Buchhandlung, O 5, 14 — Karl Böttger's Buchhandlung, B 3, 1 — Brockhoff & Schwalbe, C 1, 9 — Karl Egg, Schwetzingerstraße 36 — Jul. Hermann's Buchhandlung, B 1, 7 — Horter's Buchhandlung, O 5, 13 — Jugendwerk Mannheim G. m. b. H., A 4, 6 und H 1, 1a — Tobias Löffler, N 1, Bogen 40-42 — F. Nemnich, N 3, 7-8 — Gustav Schneider, E 2, 15 — Chr. Stilli Nachf., Q 2, 18 — Stein's Sortimentsbuchhandlung Friedrichsplatz 15 — Dr. Curt Tillmann, P 7, 14a — Norbert Wohlgemuth, H 1, 5 — Franz Zimmermann, G 5, 1

oder direkt vom Verlag

Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung

In der NMZ inserieren — das bringt Gewinn!

Ich stehe im
77. Lebensjahre

und nehme seit einigen Jahren regelmäßig Zinsser-Knoblauch-Saft. Ich bin damit außerordentlich zufrieden, da er meine im Anfangsstadium befindliche Arterienverkalkung behob. hat. Ich habe Ihren Saft weiter empfohlen. Anna Thomas, München Dietrichstr.

Zinsser-Knoblauch-Saft

wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Nächte, u. leistet bei Arterienverkalkung, zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, bei Asthma, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Stoffwechselstörungen u. vorzeitigen Alterserscheinung gute Dienste. Fragen Sie Ihren Arzt!

Flasche für 3 Wochen, RM. 3.— Versuchsflasche nur RM. 1.—

In Apotheken und Drogerien zu haben, bestimmt dort, wo eine Packung ausliegt.

Dr. Zinsser & Co. G.m.b.H. **Leipzig 40**

90000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel (notariell beglaubigt.)

Seltene Gelegenheit!
Schlafzimmer von 165.- RM an
Herrenzimmer von 190.- RM an
Speisezimmer von 250.- RM an
Küchen von 145.- RM an
Übrige Spiegelschränke sowie 1- u. 2türige Schränke u. Einzelmöbel i. groß. Auswahl

Möbelhaus Günther
Mannheim, Qu 5, 16
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.

Städtische Sparkasse
Gegründet 1822 — Mündelsicher
MANNHEIM
Oeffentliche Sparkasse

Zum Osterfest

schenkt
Sparbücher

Jagdverpachtung.

Samstag, den 17. März, nachmittags 2½ Uhr, wird die Jagd der Gemarkung Kreidach umfassend etwa 325 Hektar, in der Wirtschaft Englmeier auf 9 Jahre verpachtet. Es wird bemerkt, daß ein besonders guter Rehbestand vorhanden ist und der Bahnhof mitten im Jagdbezirk liegt. 2284

Kreidach, den 9. März 1934.
Hess. Bürgermeisterei Kreidach
Wölfe.

Die Beilage
Mannheimer Frauen-Zeitung
erscheint jeden Mittwoch!

Verkäufe

Seltene Gelegenheit
Rapid-Sicht-Kartei, ganz Metall, Fabrikat Schmidtmann, Barmen, für 1108 Karten, fast neu (Anschaffungspreis über RM. 200.—) zu verkaufen. Preis RM. 50.—. *1048 L 8, 1, 2 Treppen.

Auto-Koffer
garantiert staub- und wasserdicht, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Zuschriften erb. unter M H 2178 an Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim. 2037

Existenz!
Kaffeerösterei kompl., mit zwei Röstern und all. Zubeh., billig zu verkaufen, event. zu vermieten. — Ang. u. O M 198 an d. Geschäftsstelle. 2225

Tauschtt., Klappstühlchen, Badewanne el. Kaffeemaschine, Waschgarnit., eis. Bett, Teppich 2×3, div. Klaviernot. (Mendelss., Mozart, Chopin) zu verkaufen. Karl-Ladenburg-Str. 22 parterre. *5227

Prima Existenz
ausbaufähig, für Damen u. Herren, auch Kranken geeignet, günstig zu verkauf. Erf. 4000 RM. *5209 Ang. u. P O 169 an die Geschäft.

1 Prachtbände
Brehms Tierleben
(kompl. Volksausg.), neu statt 50 RM. f. 20 RM. zu verk. *5194 R 7, 1, II. r.

Weg. Verkleiner. mein. Haushalts verkaufe ich
1 komplettes Schlafzimmer
m. Matr., Spiegelschrank, Marmorwaschtisch u. versch. Kleinmöb. Janson, R 4, 5, 1 Treppe. *5203

1 gut erhaltener
Kinderwagen
f. 25 RM. zu verkaufen. *5146 M 4, 5, 2. St. r.

Oster-körbchen
Ein größerer Posten kleine bunte japanische Holzspankörbchen bill. abzugeben. Ang. unter K P 19 an d. Geschäftsstelle dies. Bl. *5231

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küchen
alles Qualitätsarbeiten, wegen Verlegung meiner Verkaufsstelle zu sehr billigem Preis abzugeben. *5255
Möbelwerkstätte
Wilh. Merkel, L 14, 16.

1 Küche
(Werkarbeit) Preis 300.—
1 eich. Bett
mit Nachttisch, feine Ausführung RM. 190.— 2241
Schreinerei
Halk
Jungbuschstr. 18.

Gut erhaltenes
Schlafzimmer
zu verkaufen. — Zu erfr. *5250 C 4, 4, II.

Diamant-Strickmaschine 7/30 g. zu verk. Kuchel, Neckarau, Rosenstraße 26. *5240

Schilfrohr
Gewebrohr und Mattenrohr, trocken, gesund, verf. d. Vielfenberger Schilfrohr-Versand, Königsberg-Pr., Yorkstraße 56. *1700

Kohlenbadeofen
u. Stehkreuz zu verk. M 7, 11, IV. *5177

SCHREIBMASCHINEN CONTINENTAL
J. BUCHER L 1, 2 Tel. 24721

Prachtvolles Renaissance-**Herrenzimmer**
f. Eiche u. Nußb.
Eleg. nußb. pol. **Herrenzimmer**
Erstklassige **Speisezimmer**
poliert u. Eiche
Pompöses kauk. nußbaum. pol. **Schlafzimmer**
Prachtv. kanad. Schälbirke, pol. **Schlafzimmer**
Eich. u. polierte **Schlafzimmer**
Erstklassige **Modell-Küchen**
staunend billig!
Graff **Qu 7, 29**
Baumzimmer beachten!

1 Radio-Apparat
Siemens Dreiröhren-Netzempf., f. Gleichstr., kpl., m. Lautspr., bill. zu verk. Ang. u. J P 84 a. Gesch. 2381

Ganz gr. Spiegel
f. Schreib. pass., Damenkleider u. Schuhe zu verk., auch Selbstverkauf. Anzus. Montag 2 bis 6 Uhr. *5228 Waldparkdamm 2 parterre.

Erika-Schreibmaschinen
General-Vertretung
W. Lampert
Bürobedarf
L 6, 12 Tel. 30004/44

MÖBEL-VOLK
Haus für Qualität u. großer Auswahl in 3 Stockwerken zu denkbar bill. Preisen
Q 5, 17/19

Paddelboot
2-Sitz., Pionier, tadellos; ebenso Tennisschläger zu verk. Anzus. Montag 2-4 Uhr. Waldparkdamm 2 parterre. *5229

Küche kompl. mod., fast neu
Gasherd Junk. & Ruh, APL. Bad. Badeöfen
Gasbade-Ofen Vaillant wen. gebraucht
Herrenzimmer dunkel Eiche
Woll-Teppich 2½×3½ Meter im Auftrag
bill. zu verkauf.
Anzusehen **P 3. 11** Rote Radler

Elektrische **Staubsauger Bohner Küchenmotoren Kühlschränke Waschmaschinen**
und alle sonstigen **Hauswirtschafts-Geräte**
in größt. Auswahl zu günstigsten Bedingungen liefert
Nawrath
Friedrichsring 36
Fernruf 214 43
Ehestands-Darleh. werd. in Zahl. genom.

Wegen Umzug erhält. Garnitur:
Kleines Sofa 4 kleine Sessel Tisch, Bilder Spiegel Vorhänge etc.
elektr. Lüster usw., an Privat abzugeb. Tullastraße 13, 1 Tr. l. 5984

Kammgarn-Stoff
auf Teilz., von RM. 4.50 p/m. an, gleich. in Maßanfertigung bei Schmid, A 4, 6. Teilzahlungen 2 bis 3 Monate erlaubt. *5204

Unterricht

Gemeinschaft der Odenwaldschule
Landerziehungsheim, Bildungsstätte f. Knaben und Mädchen, vom Kindergarten bis zur Reifeprüfung. Berechtigung zur eigenen Reifeprüfung aller Höheren Schulen. Unterricht in klein. Arbeitsgruppen, Bildende Kunst, Musik, Laienspiel, Werkstätten, Sport. Eintritt jederzeit. Auskunft und Prospekt durch die neue Leitung: Heinrich Sachs, Dr. Werner Meyer, Heppenheim Bergstraße (Telephon 8).

Private Höhere Handelsschule und Handelsschule
VINC. STOCK
M 4, 10 Fernsprecher 21792
Gegr. 1899
1- und 2jährige Lehrgänge, Halbjahreskurse
Schnellfördernde Kurse in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung usw. Anmeldungen täglich. Auskunft und Prospekte kostenlos.

CHEMISCHES LABORATORIUM
FRESENIUS
Gründliche Einführung in die Chemie
Ausbildung chem.-techn. Assistenten und Assistentinnen. Staatl. Abschlußprüfung.
Gegr. 1848 **WIESBADEN** Prospekte auf Verlangen.
Sommersemester Beginn 24. April 1934

Höhere Handelsschule und Private Handelsschule Schüritz
Mannheim O, 7, 25 nächst Universum
½, 1- u. 2jährige Lehrg. z. Vorbildung für den kaufm. Beruf
Schnellfördernde Kurse in Stenographie, Maschinenschr. Buchführung usw.
Kleine Klassen
Mäßiges Schulgeld
Bekannte Erfolge

Wer erteilt **ital. Unterricht**
Angeb. u. F Q 10 an d. Geschäftsstelle. *5050

Fremde Sprachen nur durch Ausländer
Berlitz-Schule
Friedrichsring 2a
Fernsprech 41600

Englisch, wie es der Engländer spricht
Einzelstunden, kleine Zirkel
Five o'clock Teas
P. Bendheim, Kaiserring 8, Tel. 410 60

Holländisch
Sprechen an schriftlichen binnen drei Monaten. Wie? Ang. u. R V 20 an die Geschäftsst.

Italienischen Unterricht
bei, mod., schnelle Vorbereitung f. Reisende, auch Kurse bei Signa. Elfriede Zini, Diplomlehr., Rosengartenstr. 16, Tel. 421 86. *5208

London University Engl. Akademiker unterrichtet im Konversation etc. Ang. u. J J 28 a. d. Geschäftsstelle dieses Bl. *5160

Landeskonservatorium zu Leipzig
(gegründet 1843 durch Felix Mendelssohn Bartholdy).
Direktion Prof. Walther Davisson.
Vollständige Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst.
Kirchenmusikalisches Institut, Leitung Prof. D. Dr. Karl Straube.
Anmeldungen für das Sommersemester 1934 für beide Abteilungen bis zum 1. April.
Aufnahmeprüfung, zu der besondere Benachrichtigung erfolgt, am 3. u. 18. April. — Prospekte unentgeltlich durch das Geschäftszimmer.

Unterricht
Unterricht in **Spanisch Portugiesisch**
Anfr. u. J H 77 an d. Gesch. *5157

Raumkunst
J. Gerhäuser
Waldparkstr. 27 — Tel. 31285

Möbel
Innenausbau
Dekorationen
Polstermöbel
Stoffe

Atelier f. kult. Wohnungseinrichtungen

Bekanntmachung.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1933 ist auf 12% festgesetzt. Darauf ist am 1. November 1933 eine Abschlagszahlung in Höhe von 6% geleistet worden. Die Ausschüttung der Restdividende erfolgt mit

RM 6.—

für jeden Anteil zu RM 100 und mit

RM 60.—

für jeden zusammengefaßten Anteil (10 Stück à RM 100) zu RM 1000 gegen Einreichung des Restdividendenscheins für das Geschäftsjahr 1933 vom heutigen Tage ab bei der Reichsbankhauptkasse in Berlin sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten.

Von den auszuzahlenden Beträgen wird die Kapitalertragsteuer gekürzt.

Die Kürzung der Kapitalertragsteuer findet jedoch gemäß § 45 Abs. 3 des Bankgesetzes vom 30. August 1924 nicht statt, wenn sich die zu den vorgelegten Restdividendenscheinen gehörenden Anteilscheine im Eigentum eines Ausländers ohne Wohnsitz im Deutschen Reich befinden und dies durch eine Versicherung des betreffenden Ausländers in Form eines Affidavits, das in doppelter Ausfertigung zugleich mit den Restdividendenscheinen einzureichen ist, dargetan wird.

Vordrucke zu den Affidavits sind bei sämtlichen Reichsbankanstalten und dem Archiv der Reichsbank, Berlin SW 111, erhältlich.

Berlin, den 9. März 1934.

Reichsbank-Direktorium
Dr. Hjalmar Schacht Dreyse.

Ausfüllen! Ausschneiden! Einsenden!

Das ist die Uhr, die wir kaufen wollen und können

Name: ______ Beruf: ______
Ort: ______ Straße: ______

Ostern ist bald

Denken Sie rechtzeitig an die notwendigen Anschaffungen

Unsere sehenswerte
Frühjahrs-Ausstellung
ist eröffnet!

Von unseren Kleidern, Mänteln, Blusen, Stoffen, Hüten weiß man, daß sie modisch richtig, geschmackvoll und stets preiswert sind. - Das gilt auch für die Neuheiten des Frühlings 1934 *

Besichtigen Sie bitte unsere 12 Modefenster

WRONKER
DAS DEUTSCHE EINKAUFSHAUS
FÜR ALLE BEDARFSARTIKEL - MANNHEIM

Jetzt viel billiger!

Die amtlich vorgeschriebenen
Bau-Formulare
nämlich
Form. 1: Baugesuch — Form. 5: Revision auf Sockelhöhe
2: Baubogen — 6: Rohbau-Revision
3: Bauflächtangabe — 7: Kamin-Untersuchung
4: Bauflächtrevision — 8: Bezugserlaubnis

ferner
Bau-Unfallanzeigen
sind jetzt von unserem Verlage zu bedeutend ermäßigten Preisen zu beziehen.

Druckerei Dr. Haas - Neue Mannheimer Zeitung

KRAFTFAHRZEUG UND VERKEHR

Samstag, 10. / Sonntag, 11. März 1934 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 145. Jahrgang / Nr. 117

Deutschlands größte Autoschau!

Losung: Der Volkswagen!

D. Berlin, 10. März. (Eigenbericht.)

Es gilt Schaffung des deutschen Volkswagens unter 2000 Mk. Das ist der Wille des Führers, und diesen Wunsch zu erfüllen, ist Pflicht der deutschen Automobilindustrie und ihrer Konstrukteure. Schien vor 10 Jahren der Opel-Laubfrosch mit seinem heute phantastisch klingenden Preis von fast 5000 Mark „Volkswagen" zu sein, so gibt es heute für denselben Preis schon höchst bequeme Viersitzer-Kabriolett von 50 und mehr PS. Darum dürfte es nur eine Frage der Zeit sein, bis auch dieser Wunsch Adolf Hitlers erfüllt und der deutsche viersitzige Vierzylinder-Volkswagen zwischen 1200 und 1500 Mark auf dem Markt sein wird.

Der Führer Adolf Hitler bei der Betrachtung eines interessanten neuen Type.

Reichskanzler Adolf Hitler ist nicht nur Freund und Förderer deutscher Kraftfahrt und deutscher Kraftfahrzeugindustrie. Er kennt und versteht die Materie. Das bewies der Führer erneut beim Rundgang durch die Autoausstellung. Bei Mercedes-Benz und bei der Auto-Union fing er an. Dann aber schwenkte er ab zu Ausstellerständen, die ihm beachtlich und interessant schienen. Ließ sich auf dem Stand der Continental, begleitet von Direktor Martin und vom Obergruppenführer Hühnlein durch Generaldirektor Tischbein Conti-Reifen zeigen und Art und Profil erklären, ging dann vom Autounion-Stand schnurstracks hinüber zu Fichtel und Sachs und zum technisch besonders interessanten Stand der Zahnradfabrik A. G. (Friedrichshafen), sprach hier mit Konsul Sachs, dort mit Direktor Rappus, — bewunderte die Schönwagen und Riesenmotoren bei Maybach, besuchte den Opelstand, den von Hanomag, von Stoewer, von Adler und stattete danach der Halle 2 der Autoriesen Besuch ab. Und ob's dort die Dieselmotoren waren oder die luftgekühlten Phaenomen-Wagen, die imposanten Ausstellungsstücke von Büssing-Nag oder Daimler-Benz, von Henschel oder von Krupp, Holzgas-Omnibusse oder preiswerte Kleinlieferwagen .... für alle hatte der Kanzler Interesse und für Erklärung von Verbesserungen reges Verständnis. Eindruck darum bei den Autoindustriellen:

Des Führers Wunsch und Wille ist keineswegs nur Förderung des deutschen Kleinwagens, sondern deutschen Kraftfahrzeugbaues in allen seinen Arten!

Die Autoriesen

Sensationen — nein! Aber erfreulicherweise Vervollkommnungen! Dieselmotor ist Trumpf, und die Dieselmotoren sind verbessert worden. Bosch gelang es, Einspritzpumpen zu schaffen, die auch im tiefsten Winter Dieselmotoren sofort zum Anspringen bringen ... der Winterbewerb Oberstaufen hat es einwandfrei bewiesen. Die Maschinen sind geräuschloser, die Dieselmotoren geruchloser geworden. Hinzugekommen ist durch Henschel u. Sohn neuzeitliche Dampfkraftbetrieb und der Holzgasbetrieb. Gerade der Holzgasbetrieb (Imbert-Gas) hat seit der letzten Autoschau erhebliche Fortschritte gemacht und seine Bewährung erwiesen. Vollreifen sind restlos verschwunden ... der Riesenluftreifen beherrscht das Feld. Die Omnibusse sind schneller geworden, und mit einem lachenden und einem weinenden Auge hört und liest man, daß der Henschel-Riesen-Schnellomnibus 120 Km. fährt, Krupp mit stromlinienförmigem 70-Pferder 100 Km., Daimler-Benz mit einem Kompressor-Motor 125 Km. Kurioses Stück der Omnibusschau ist ein Zweistock-Omnibus der Karosseriefabrik Ludewig (Essen) — wir haben uns hineingesetzt und fanden diese Aufbauart mehr originell als bequem. Vielleicht aber ist hier ein ausbaufähiger Gedanke geschaffen .. vielleicht! In jedem Falle aber darf man die Schnell-Omnibusse als Vorläufer zum Bau vielsitziger Autobahn-Wagen begrüßen.

Der billige Wirtschaftswagen

Im Kleinlieferwagenbau macht sich auch der Grundsatz: vom Dreiradwagen zurück zum Vierradwagen stärker bemerkbar. O. D.-Rex-Wagen und die neugeschaffenen Hercules-Lieferwagen sind noch Dreiradwagen. Ebenso wie der neugeschaffene Victoria-Dreiachs-Kleinlieferwagen sind sie außerordentlich preiswert ... alle unter 1000 Mark. Von beachtlichen Neuschöpfungen an Kleinlieferwagen mag auch der Framo-Piccolo der Framo-Werke (Heinischen, Sa.) erwähnt sein, ein gut durchgebautes Fahrzeug mit 1 Zyl.-DKW-Motor von 300 ccm. Neben dem neuen Framo-Piccolo befinden sich auf dem Framo-Stand in Halle 2 der schon bewährte und begehrte Framo-Vierradwagen mit 24 PS.-Motor und Vierganggetriebe und die anderen Framo-Schöpfungen.

Adler zeigt in der Nutzwagenhalle Lieferwagen und Krankentransportwagen. Beachtlich die ZF-Roßlenkung und die achslose Vorderradaufhängung. Aus der Lieferreihe der Autounion finden wir einen Wanderer 6-Zylinder für 400 Kg. Tragfähigkeit. Ebenso hübsch wie die Hansa-Lloyd-Personenwagen sind die Hansa-Lloyd-Nutzwagen; das Bremer Werk liefert vom Dreiradwagen für 500 Kg. Nutzlast bis zum Viertonner alle gangbaren Lastwagentypen. Obs die Chassis sind oder fertig karossierte Fahrzeuge .. überall sauberste Arbeit!

Zu erfreulich geschickt durchkonstruierten Kleinwagen gehören vor allem auch die Standard-Lieferwagen. Der Standard-Nutzwagentyp „Merkur" hat 400 ccm Zweizylinder-Motor. Mit dem Standard-Merkur wurde ein leichter Eintonner geschaffen. Opel bringt seine „Opel-Blitz" in verschiedener Stärke und Ausführung in die Halle 2; auch die Opel-Lieferwagen und Omnibusse sind schon so vielbewährt, daß es besonderer Beschreibung nicht bedarf.

Phaenomen (Gustav Hiller, Zittau) ist der Vorkämpfer für den luftgekühlten Motor. Eine Siegestafel am Eingang zum Phaenomen-Stand besagt, wie viele schwere Wettbewerbe schon mit luftgekühlten Phaenomen-Wagen erfolgreich bestritten wurden. Phaenomen-Wagen „Granit" sind als Krankentransport-, Kasten- und Viehtransportwagen zu sehen.

Riesenmotore und Fahrkolosse

Büssing NAG und Daimler-Benz, MAN und Krupp, Henschel, Hanomag und Vomag stellen die Autoriesen oder Groß-Zugmaschinen. Büssing-NAG zeigt vorwiegend Chassis, alle im bekannten Orangerot gehalten, jeder Typ, vom 1½ Tonner Zweiachser bis zum Achttonner Dreiachser ein Musterstück deutschen Autobaus.

Bei Daimler-Benz finden wir auf riesigem Stand gleichfalls Nutzwagen und Chassis in sieben verschiedenen Typen, vom 1½ bis zum Fünftonner. Vielbeachtet werden auch die Daimler-Benz Feuerwehrwagen, deren Drehleiter hoch hinaufragt bis zur Decke des Ausstellungspalastes, und die, im Freien aufgestellt, noch weit höher aufzuziehen ist. Schön und bequem sind die Daimler-Benz Omnibusse. Weil aber hier ebenso wie bei Büssing-NAG, Hansa-Lloyd MAN und Vomag nur Verfeinerungen, Vervollkommnungen, aber keine grundlegenden Neuarten zu sehen sind, sei allen diesen Fabrikaten attestiert: ihre Ausstellungsstände beweisen überzeugend, daß Deutschlands Lastkraftwagenbau seine Vormachtstellung siegbaft behauptet.

Erfreulichen Auftrieb, ein sehr beachtenswertes Programm finden wir bei Hanomag. Stellen auf der Personenwagenschau Hanomag-Wagen den Typ des überaus preiswerten, wirklich hübschen blitzsauber durchentwickelten mittelstarken Wagen dar, so erstaunt die Ausstellung der Hanomag-Lastkraftwagen durch die Vielseitigkeit des Programms. Nutzwagen mit Dieselmotoren, Sattelschlepper, Straßenzugmaschinen, bestkarossierter Omnibus mit Dieselmotor ... alles ist auf dem Hanomag-Stand vereint. Und wenn ein Ausstellerstand überzeugend vom schnellen wirtschaftsfördernden Aufschwung deutscher Automobilindustrie zeugt, so ist's besonders der von Hanomag.

Vielseitig ist auch das Programm von Magirus. Wir sehen eine Feldküche, sehen die weltberühmten Magirus-Feuerwehrfahrzeuge (Autospritze und Mannschaftswagen), können feststellen, daß man aus dem Magirus-Aussichtswagen mit Rolldach, selbst bei geschlossenem Dach, ob der gewölbten Zwischenfenster zur Decke ausgezeichnete Aussicht hat, und hören mit Freude, daß schon am ersten Ausstellungstage lebhaftes Kaufinteresse vorhanden war.

Henschel u. Sohn zeigt seinen „Schlager", den Dampfwagen, auf dem Stande der Reichsbahn in der Zwischenhalle. Henschel u. Sohn AG. hat, wie der Henschel-Stand in der Lastwagenhalle beweist, ihr Bauprogramm erweitert. Ein 100 PS.-Schnittmodell zeigt auch das Lanova-Luftspeicherverfahren und dessen Vorzüge. Wir sehen ferner einen Vergasermotor mit Holzgasgenerator und viele Chassis, Motoren und Fahrzeuge, die alle auf einen Nenner zu bringen sind: Meisterstücke im Nutzwagenbau!

Krupp zeigt am Standeingang einen sehr originellen Omnibus, Stromlinienform, goldgelb lackiert. Er ist das Schaustück für „Seh-Leute". Der Fachmann aber findet bei Krupp eine Fülle von Verbesserungen und neue luftgekühlte Motoren (Zweitaktdiesel!). Motormüllwagen, Geländewagen, Feuerwehrwagen vervollständigen das Bild von der Leistungsfähigkeit des Essener Werks.

Lanz (Mannheim) zeigt die in der Praxis glänzend bewährten Schlepperkonstruktionen, Faun (Nürnberg) verschiedene Nutzwagenarten, vom 2- bis zum 5-Tonner, die Westdeutsche Waggon AG. (Mainz) stellt ihren Gastell-Ganzstahlbus zur Schau, einen Wagen mit Magirus-Holzgas-Motor. Mag auf die Ausstattung dieses Omnibus hingewiesen sein, weil sie sehr originell ist: Plüschpolsterung, aber Rücksitze aus Leder. Dies System sollte sich bei Omnibussen einführen, weil es sich auf Stoff besser sitzt (auch fester und im Winter weniger frostig), und weil andererseits die Lederlehne nicht so unter den Spuren der häufigen Fingergriffe leidet wie eine Plüschlehne.

Im Sinne des Führers

Auch dem Kleinbetrieb seinen wirtschaftlichen Kleinwagen! Dazu gehört als Neuschöpfung der neue Zündapp-Wagen mit wassergekühltem Zweizylinder-Motor von 396 ccm., ein überaus preiswertes, tadellos durchkonstruiertes und sauber ausgerüstetes Fahrzeug für 600 Kilogramm Nutzlast. Zündapp ist damit aussichtsreich in die Reihe der Automobilfabriken gekommen. Der Erstversuch läßt erwarten, daß auch die bevorstehenden Zündapp-Autos Wagen ohne Fehl und Tadel werden mögen.

In der Personenwagenhalle sehen wir sodann den neuen Butz-Wagen. Bungartz u. Co. ist die Herstellerfirma. Der Butz-Wagen ist ein Zweizylinder von 400 ccm.; er wird als offener und als geschlossener Wagen gezeigt — billig, sehr billig! Und trotzdem hübsch, etwas rundlich zwar, aber bequem.

Der Volkswagen der Autounion, der Opel-Volkswagen (beide im Preis haarscharf beieinander), der Röhr-Junior, der Adler-Trumpf-Junior, der Standard-Superior, der kleine Stoewer, die DKW-Wagen, die Framo-Wagen, der neue Hercules, der Hansa 500 — sie sind die Kleinwagen, die Grundlagen bilden zum Volkswagen, wie ihn der Führer Adolf Hitler der deutschen Kraftfahrt wünscht.

Als Gesamteindruck der beiden Riesenhallen der Berliner Autoschau 1934 sei aber verbucht: was in dem Jahr der Befreiung deutscher Kraftfahrt von den Steuerfesseln und im Jahre beispiellosen Industrieaufstiegs erreicht werden konnte, das wurde erreicht. Die Pioniere auf den Ausstellungsständen und die Autoriesen beweisen es!

Siegfried Doerschlag.

Was kann der Staat für die Motorisierung des Verkehrs tun?

Von Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach

In dem Sonderheft „Kraft-Verkehrswesen", das der „Deutsche Volkswirt" anläßlich der Automobil-Ausstellung herausgibt, behandelt der Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach die Frage, was der Staat für die Motorisierung tun kann. Wir entnehmen dem Aufsatz das Folgende:

In der Wirtschaft soll der Staat führen, er soll nicht etwa selbst wirtschaften! Bismarck sagte einmal in einer parlamentarischen Debatte, in der ihm vorgeworfen wurde, die Regierung segle vor dem Winde: „Was sollen wir denn Besseres tun? Die Regierung kann immer nur die Segel stellen. Den Wind machen andere."

In der Motorisierung bläst ein scharfer Wind.

Die Erfindung von Carl Benz und Gottlieb Daimler hat ihren Siegeszug in die ganze Welt angetreten. Und während in staatlicher und sozialer Beziehung die Lebensformen immer kollektivistischer werden, bricht sich im Verkehr ein technischer Wille Bahn, dessen ursprüngliche Tendenz eine mehr individualistische war. Der Wind bläst, und die Regierung will seine ganze Kraft nutzen.

Der Kanzler wird am Eingang der riesigen Schau begrüßt. Neben Adolf Hitler rechts: Geheimrat Dr. Allmers, der Präsident des Reichsverbandes der Automobilindustrie.

Sie will alle Segel setzen. Wie kann sie dies tun? Steuermann auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens ist heute der Führer Adolf Hitler selbst, auch auf dem Gebiete der Motorisierung, das er liebt und das ihm vertraut ist. Bei der 1933er Automobil-Ausstellung hat er in seiner ersten öffentlichen Rede als Reichskanzler die Hauptwege gewiesen. Es waren folgende:

Inangriffnahme und Durchführung eines großzügigen Straßenbauplanes, allmähliche steuerliche Entlastung, Förderung der sportlichen Veranstaltungen, Beseitigung des kleinlichen Ueberwachungs- und Kontrollgeistes.

Das Jahr 1933 hat gezeigt, daß die Regierung das Versprechen des Führers nach Kräften zu erfüllen bestrebt war. Das gewaltige aus dem schöpferischen Geiste des Führers entsprungene Werk der

Reichsautobahnen

ist — gegründet auf eine umfangreiche Gesetzgebung — in ganz Deutschland von 15 obersten Bauleitungen gleichzeitig in Angriff genommen. Das gesamte Straßenbauproblem ist bei einer eigens dafür geschaffenen obersten Reichsbehörde, dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, zusammengefaßt worden. Von dort soll jetzt — als wichtigster Baustein im Neubau des Reiches — die seit langem ersehnte einheitliche Reichsgesetzgebung ausgehen, die auch den Bau und die Unterhaltung der allgemeinen Straßen aus dem Kantönligeist der Vergangenheit heraushebt und sie einer Verwaltungsform zuführt, die der durch das Automobil gesteigerten Bedeutung des Landstraßennetzes gerecht wird. Auch in materieller Beziehung hat das Reich schon erhebliche

Aufwendungen für die alten Straßen

geleistet und der Generalinspektor hat immer wieder versichert, daß seine Fürsorge keineswegs nur den Reichsautobahnen gelte, sondern daß ihm die Modernisierung des alten Straßennetzes in gleicher Weise am Herzen liege. Ein ungeheures Feld der Tätigkeit bietet sich hier für die Förderung der Motorisierung. Die Verbreiterung der Fahrbahnen (Beseitigung der Sommerwege), die Begradigung und Ueberhöhung von Kurven, die Herumführung belebter Straßen um Ortschaften, die Verstärkung von Brücken, die Instandsetzung der Straßendecke usw.: das alles sind Aufgaben, die für die Motorisierung von höchster Wichtigkeit sind und die bei planmäßiger Zusammenfassung aller — bisher zersplitterter — Mittel in wenigen Jahren erfüllt sein können.

In der Steuergesetzgebung ist eine Maßnahme von größter Bedeutung durchgeführt. Neue Personen-Kraftfahrzeuge wurden steuerfrei, gebrauchte konnten die Steuer durch eine einmalige Zahlung, deren Höhe sich nach dem Alter der Fahrzeuge richtete, ablösen. Die Folge war eine

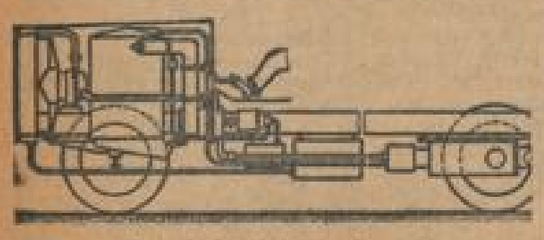
Verdoppelung der Zahl neu zum Verkehr zugelassener Personenwagen.

Die Lastwagen und Omnibusse haben vielfach ihre Enttäuschung durchblicken lassen, daß sie bei der neuen Regelung leer ausgegangen seien. Gerade sie sind als Vielfahrer und Massenverbraucher von hoch besteuerten Treibstoffen ohnehin sehr belastet. Aber man kann nicht alles zugleich tun. Der Haushalt des Reiches muß balancieren, und es geht nicht an, daß das Reich überall auf Einnahmen verzichtet und zugleich erhöhte Leistungen übernimmt. Wenn man allen Wünschen zu gleicher Zeit gerecht werden wollte, so würde nichts Durchgreifendes zustandekommen. Vielfach haben die Nutzwagen einen Ausweg dadurch gesucht, daß sie sich auf den billigen Dieselmotor umstellten.

Die Entwicklung des Dieselmotors aber hat das Reich auf mannigfaltigste Weise, auch mit großen materiellen Aufwendungen gefördert und wird dies weiter tun. Einstweilen können wir mit einem gewissen Stolz feststellen, daß Deutschland auf diesem Gebiete führend ist

Den Steuerermäßigungen sind auch die Erleichterungen zuzurechnen, die bei den Gebühren für behördliche und Sachverständigen-Maßnahmen auf dem Gebiete des Kraftverkehrs vorgenommen wurden und die für die Fahrzeughalter Ersparnisse bis zu 50 v. H. bedeuten.

Was das Reich für den Kraftfahrsport, und zwar sowohl für die Entwicklung hochwertiger Fahrzeuge als auch für die Förderung sportlicher Veranstaltungen tut, ist bekannt. Wie sich die Maßnahmen auswirken werden, soll erstmalig das nächste Sportjahr zeigen. Die Oeffentlichkeit muß erkennen, daß Kraftfahrsport heute ganz etwas anderes geworden ist als lediglich ein aufregendes Rennspiel.



Schema des Henschel-Dampfwagens

Die im Sport errungenen Erfolge sind leuchtende Fanale für die Gestaltungskraft und Leistungskraft einer Industrie. Sie sind Schrittmacher für den Auslandsabsatz.

Durchgreifend sind auch die Maßnahmen gewesen, die das Reich zur Beseitigung des kleinlichen Ueberwachungs- und Kontrollgeistes getroffen hat. Der Fahrschulzwang, der sich vielfach zu einem reinen Attiefhandel ausgewachsen hatte, und der Zwang zur ärztlichen Untersuchung sind fortgefallen. Erleichterungen im Zulassungswesen auch für Touristen aus fremden Ländern, wurden eingeführt. Diese Maßnahmen waren nur die dringendsten Vorläufer zu einer

Reichs-Straßenverkehrsordnung.

Bei der Regelung, die in einem Abschnitt die Voraussetzungen der Zulassung zum Verkehr und in einem anderen das Verhalten im Verkehr behandelt, sollen grundsätzlich neue Methoden angewandt werden. Die

Mercedes-Benz Schwingachs-Typ 130, 4sitzige Limousine

Vielheit der Vorschriften soll verschwinden. Statt ihrer wird die Reichs-Straßenverkehrsordnung sich im wesentlichen darauf beschränken, Bedingungen festzulegen, deren Erfüllung im Interesse der Sicherheit und Flüssigkeit des Verkehrs verbürgt sein müssen. Die Neuregelung wird bald nach der Automobilausstellung einer Erörterung mit den interessierten Kreisen zugeführt werden. Sie wird auch den Autopaß enthalten und auf diese Weise zu einer erhöhten Eigentumssicherung der Kraftfahrzeughalter beitragen.

Eine wichtige Aufgabe zur Förderung der Motorisierung fällt dem Staat in dem

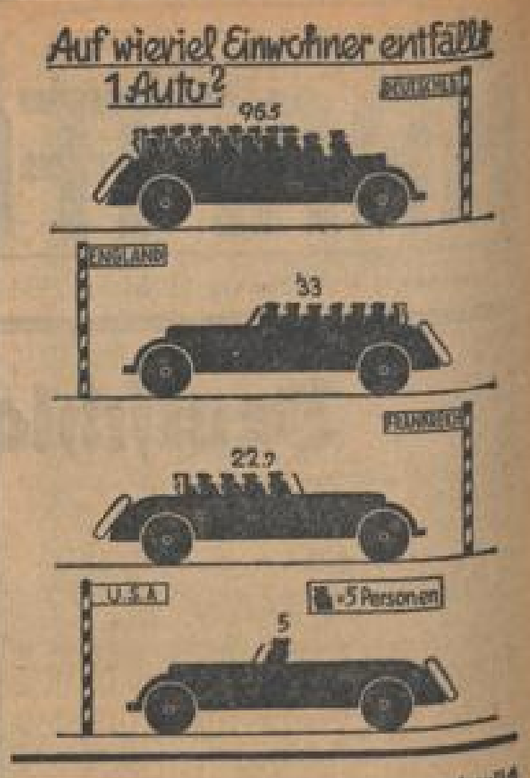
Ausgleich zwischen Schiene und Kraftwagen

zu. Er kann nur auf gesetzlichem Wege erfolgen und beschäftigt jetzt alle Kulturvölker. Die Richtung in der die Regelung liegen wird, ist in der Begründung zum Reichsautobahnen-Gesetz bereits angedeutet: „die Führung des Unternehmens „Reichsautobahnen" ist der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft zugedacht, weil der Streit zwischen Schiene und Kraftwagen letzten Endes nur dadurch beizulegen ist, daß der gesamte gewerbliche Güterfernverkehr einheitlicher Leitung unterstellt wird." In dieser Richtung liegt es auch, wenn die Reichsbahn selbst veranlaßt worden ist, Kraftwagenunternehmer großen Stils zu werden. Es ist eine solide Motorisierungskurve, die auf diese Weise begonnen wird. Nicht unerwähnt sind die Ersparnisse zu lassen, die für den Kraftfahrzeughalter im Versicherungswesen und auf dem Garagegebiet erreichbar sind. Hier sind zwei bedeutsame Vorarbeiten geleistet worden, doch ist der Sachbestand in beiden Fragen zur Zeit noch nicht befriedigend.

Wenn von den positiven Maßnahmen die Rede war, die die Regierung ergriffen hat, so muß auch eine negative Pflicht zu ihrem Rechte kommen, wenn das Werk gelingen soll. Ich habe hier die nicht ganz leichte Abwehr der zahlreichen Volksbeglücker im Auge, die von der Regierung täglich die gesetzliche Einführung angeblich segensreicher technischer Neuerungen oder Sicherungsvorrichtungen fordern. Der Nachweis könnte geführt werden, daß auf diese Weise der Kraftverkehr leicht mit Ausgaben von Hunderten von Millionen belastet werden könnte.

Soll aber die Motorisierung gelingen, so ist jede Maßnahme, die verteuernd wirkt, im allgemeinen abzulehnen. Entbürokratisierung, Vereinfachung und Verbilligung sind die wichtigsten Segel, die die Regierung zunächst aufziehen muß. Welch einen Auftrieb würde es z. B. geben, wenn wir zu einer Herabsetzung der Treibstoffpreise gelangen könnten! Oder wenn wir die Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer von alten Fahrzeugen und Nutzwagen ähnlich bewirken könnten wie die Abtragung allgemeiner Steuerreste, nämlich durch Anrechnung der für eine Generalreparatur der Fahrzeuge aufgewendeten Beträge auf die Ablösungssumme! Nicht alle Blütenträume können reifen, aber wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg! Im übrigen sollten sich die Großstädte und zwar zunächst jede für sich, ernsthaft mit der Frage beschäftigen, ob ihre Verkehrsmöglichkeiten noch genügen, wenn sich der Automobilverkehr etwa verdoppelt oder verdreifacht. In Paris und in London ist dies längst der Fall.

Mercedes-Benz Schwingachs-Typ 200 4sitziges Cabriolet (6), 2türig, 2fenstrig



Kraftrad-Entwicklungen und Verbesserungen

D. Berlin, 10. März. (Eigenbericht.)

Dem Kraftrad ist im Kleinwagen — im Volkswagen — ein schwerer Konkurrent erstanden. Selbst in Kreisen von Motorradindustriellen ist man der Ansicht, daß im Laufe der Jahre das Motorrad mehr und mehr zum Sportfahrzeug und zum Fahrzeug der Jugend werden, als Mittel zur Touristik aber Einbuße durch stärkeres Aufkommen des Kleinwagens erleiden wird. War bisher das „Motorfahrrad", die Maschine mit eingebautem NSU- oder Sachsmotor, billigstes motorisches Fortbewegungsmittel, so ist nunmehr durch das DKW-Motorrad für 333 Mark, im Eschepauer Werk der Autounion hergestellt, ein ernsthafter Konkurrent der Motorfahrradtypen entstanden. Auch hier aber wird die Preisfrage für den jeweiligen Käufer eine entscheidende Rolle spielen, denn ein Motorfahrrad ist immer noch mehr als ein 100 Mark billigeres Rad.

Umwälzende Neuerungen im Motorradbau gibt es diesmal nicht. Wohl aber wurde schon Bestehendes sorgfältig verfeinert. Gewisse Konstruktionsbestrebungen lassen sich gleichlaufend für fast alle Fabrikate erkennen. Preiswürdigkeit und Hebung der Betriebszuverlässigkeit war die Losung deutscher Motorradfabrikation.

Im Motorenbau dürfte der Zweitakter am entschiedensten verbessert worden sein. Im Vorjahre brachte DKW den Umkehrspülungs-Motor... der Erfolg dieser Zweitakt-Motoren mit glattem Kolbenboden ist bekannt. Zündapp beschreitet diesmal ähnlichen Weg mit seinem Drehstrom-Motor. Beweis für dessen Hochleistung wurde kurz vor Ausstellungsbeginn durch die 12 000 Km.-Non-Stop-Fahrt auf der Avus erbracht. Auch Puch hat den Doppelkolben-Motor verbessert.

Die Triumph R 200 beweist, daß man aus dem Rasenkolben-Zweitakter durch richtige thermische Ausbildung viel herausholen kann. Der einfache Dreikanal-Zweitakter ist auch für preiswerte Maschinen, wie die sehr hübsche kleine 200 ccm NSU-Pony beweist, sehr wohl zu gebrauchen.

Bei den Viertaktmotoren keine grundlegenden Aenderungen. Zündapp stellt seine Zweitakt-Boxer-Motoren und auch den Vierzylinder mit kleinen Aenderungen gut verbessert zur Schau. Die Zylinderköpfe tragen mehr Kühlrippen, was in erster Linie durch Verwendung von 14 mm-Kerzen möglich war. Diese Kerzen liegen jetzt auch günstiger als vorher. Wesentlich aber ist, daß die Höherlegung der Ventilkammer thermische Verbesserung brachte. Bis ins Letzte wärmetechnisch durchgearbeitete Zylinderköpfe sieht man z. B. bei NSU.

Victoria zeigt ganz neuen Motor, und zwar einen Zweizylinder mit parallel zueinander liegenden schräg nach vorn geneigten Zylindern und Zylinderkopf aus einem Gußstück.

Standard zeigt einen interessanten Typ durch neuerlichen Vorstoß ins Gebiet des Langhubers. Die Motoren machen vielversprechenden Eindruck; sie sollen schon bei niedrigen Verdichtungsverhältnissen erstaunlich hohe Leistungen ergeben, andererseits aber auch die Möglichkeit zu höherer Verdichtung und damit weiterer Leistungssteigerung offen lassen. Bei BMW wurde in der bekannten konservativen Art weitergearbeitet. Erwähnenswert sind die bei den verschiedenen Modellen erreichten Leistungssteigerungen. Die BMW-Einzylinder haben neue Köpfe bekommen, die in bezug auf Ventilsteuerung erheblich verschleißfester und auch geräuschfreier sein sollen. Der 750er BMW-Tourenmaschine hat man nach den guten Erfahrungen beim Sportmodell R 16 nunmehr ebenfalls zwei Vergaser gegeben.

Antriebsarten bieten diesmal das Interessantere als die Motoren. Zündapp hatte sich schon im Vorjahre zum Kardanantrieb entschlossen. In der Berliner Ausstellungshalle zeigt nun Triumph ebenfalls eine Maschine mit Wellenantrieb. Durch Sauberkeit und Verschleißfestigkeit gewinnt diese Bauart immer neue Freunde. Bemerkt sei allerdings, daß auch der Kettenantrieb so weitgehend verbessert wurde, daß er den Kampf mit dem Wellenantrieb aufnehmen kann. Die üblich gewesenen halbseitigen Blechverkleidungen über die Antriebskette findet man fast gar nicht mehr; bei fast allen Typen läuft die Kette in festem Oelbad-Gehäuse. Man erwähnt sein, daß die Getriebefabrik Hurth (München) hier Pionierarbeit geleistet hat.

NSU zeigt sehr hübsche Ausblockmaschinen, ebenso Zündapp und Standard. Puch ist seinem Block treu geblieben mit der Kupplung im Hinterrad.

Man sieht Vervollkommnungen im Getriebebau. Das Viergang-Getriebe ist im Aufkommen, wie z. B. Zündapp und Triumph beweisen. Bei Triumph ist (Zündapp hatte hier durch sein erprobtes Kettengetriebe Pionierarbeit geleistet) erstmalig ein Getriebe mit zwei geräuscharmen Gängen verwendet worden.

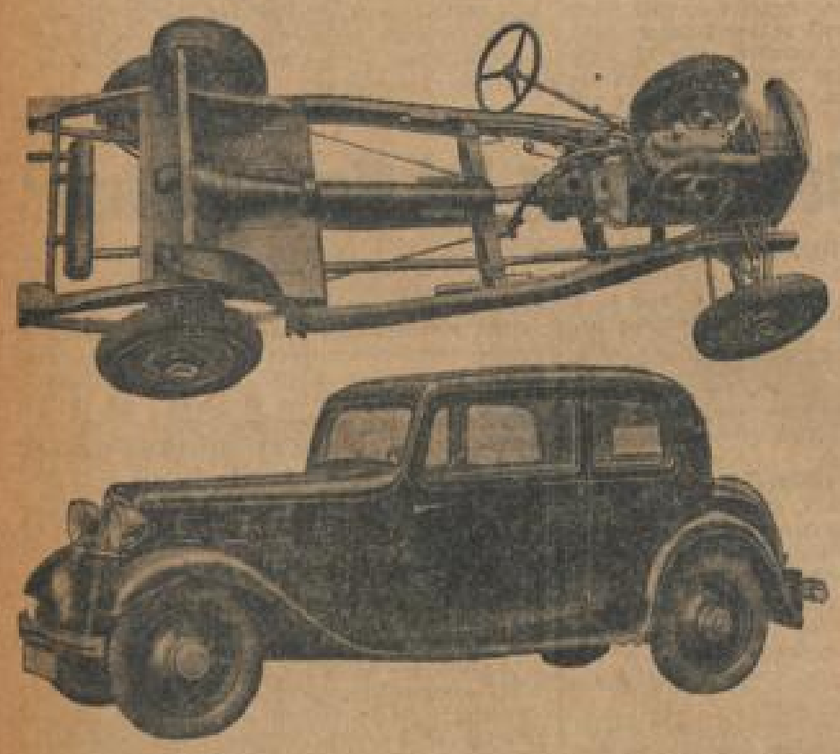
Der MAN Diesel 3-Tonner mit 70 PS 6-Zyl.-Dieselmotor

Mögen im Folgenden ein paar Einzelheiten erwähnt sein, die von vorwärtsstrebender Ingenieurarbeit im deutschen Kraftradbau zeugen. So sieht man z. B. bei Zündapp ein schwenkbares Fußbrett, das als Ständer gilt. NSU ist es gelungen, das 200-ccm-Modell bei Vermeidung von Luxus und allem Uebrigen so preiswert auf den Markt zu bringen, daß diese Maschine komplett einschl. Lichtanlage zum Preise unter 500 Mark angeboten werden kann. Beachtlich ist die neu aufgetauchte 100-ccm-Kleinstkraftradklasse, die schon von mehreren Fabriken gebaut wird. Ein Schlager der Motorradausstellung ist das eingangs erwähnte DKW-Volksmotorrad mit 2½ PS Motor. Aber auch Triumph und Herkules sind am Kaiserdamm mit erstaunlich preiswerten, tadellos durchgearbeiteten und bewährten Maschinen und Konstruktionen vertreten.

Was solche Kraftrad-Liliputaner — übrigens nur im Motorenbau als Liliputaner erkennbar, nicht in der Gesamtaufmachung! — leisten, bewies am Tage vor Ausstellungsbeginn die Bewährtfahrt des DKW-Fahrers Rosemeyer. Auf der DKW-100-ccm-Maschine durchfuhr er die lange Strecke Freiburg i. B. —Berlin im Stundendurchschnitt von 43 Km. Außer dem neuen DKW haben alle anderen Maschinen dieser Kleinst-Klasse Sachs-Motoren der Fichtel u. Sachs AG., die durch Bewährung, saubere und sorgfältige Ausführung sich weit über Deutschland hinaus Absatzgebiete erschaffen haben. Mag zum Schluß als erfreulich festgestellt sein, daß auch die Aufmachung und die elektrische Ausrüstung sich aufwärts entwickelt haben; die Lichtleistung z. B. wurde auf 50, teilweise sogar auf 60 Watt gesteigert, und Bosch und Noris liefern besonders hübsche Anlagen dieser Art.

Das Motorradverkaufsgeschäft wird bekanntlich erst in der Mitte der kommenden Woche einsetzen. Die Ersttage der Autoschau am Kaiserdamm gehören bekanntlich immer dem Auto!

Der 1934-Opel 1 Liter Sechszylinder auf einer Geländefahrt auf der schwierigen Prüfstrecke in der Umgebung von Rüsselsheim



Hansmag-Kasten-Tiefrahmen

11 PS Hansmag-Limousine

100 PS 6-Zylinder-MAN-Dieselmotor für Triebwagen

Leder-Bekleidung
für Beruf und Sport
*
Lederjacken
braun, farbecht, wasserdicht
auf Chromnappa, Velvetfutter
RM. 32.-
Andere Preislagen:
RM. 38.- 48.- 58.-
ferner:
Leder-Westen | Leder-Mützen
Leder-Mäntel | Leder-Hauben
Leder-Hosen | Lederhandschuhe
Leder-Gamaschen
Engelhorn & Sturm
Mannheim gegr. 1890 O 5, 5-7

M·A·N
der Diesel-Wagen!
Lastwagenbüro Frankfurt am Main
Hockenheimerlandstraße 142a, Tel. 74247

Chemische Fabrik WEYL A.-G.
MANNHEIM-WALDHOF Tel. 59041
BENZOL, BENZIN
ERGIN (Benzol-Benzin-Mischung)
KARBOLINEUM braun
HEIZ- UND TREIBÖLE
EISENLACKE

MARCHIVUM

Die Reichsbahn motorisiert

Von Dr.-Ing. e. h. Dorpmüller, Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft

In einem Sonderheft „Kraft-Verkehrswesen", das der „Deutsche Volkswirt" anläßlich der Automobil-Ausstellung herausgibt, nimmt der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, zur Motorisierung der Reichsbahn in folgender Weise Stellung:

Das Eindringen des Verbrennungsmotors als Zugkraftmaschine in den Betrieb der Reichsbahn und insbesondere die Eingliederung des Kraftwagens in ihren Fahrzeugpark ist nicht nur technisch, sondern auch volkswirtschaftlich höchst bedeutsam. Beherrschte vor dem Kriege die Beförderung geschlossener Züge durch Dampflokomotiven das Feld, so zwangen die abnehmenden Verkehrsmengen der letzten Jahre und der steigende Wettbewerb von Kraftwagen und Flugzeug dazu,

kleinere Beförderungseinheiten einzusetzen, die Fahrgeschwindigkeiten zu erhöhen und den Fahrplan zu verdichten.

Diesen Erfordernissen konnte im Reisezugbetrieb der Triebwagen und im Güterverkehr der Einsatz des Kraftwagens, den die Reichsbahn jetzt in weitem Umfange ihrem Betrieb eingliedert, zum großen Teil gerecht werden.

Die ersten Versuche, einen Triebwagen zu schaffen durch nachträglichen Einbau eines Benzinmotors von 50 bis 75 PS in kleine Personenzugwagen, führte zu keinem befriedigenden Ergebnis. Alsbald wurden besondere Wagen gebaut, die eine bessere Ausnutzung der Motorleistung gestatteten und ein erheblich geringeres Eigengewicht aufwiesen. Inzwischen hatte auch die Motorenindustrie weitere Fortschritte gemacht und den weniger vorteilhaften Vergasermotor durch den Dieselmotor ersetzt.

Die Erfolge mit dem Dieselmotor, vor allem bei den schnellen Triebwagen, haben die Deutsche Reichsbahn veranlaßt, ein großzügiges Programm für die teilweise Umstellung des Personenverkehrs auf Triebwagen unter erheblicher Erhöhung der Geschwindigkeit, insbesondere auf langen Strecken, aufzustellen, das in den kommenden Jahren durchzuführen ist. Dabei werden für die Fernverbindungen noch wesentlich größere Fahrzeuge, als wir sie im „fliegenden Hamburger" haben, Verwendung finden. Das Ziel soll sein, die Schnellverbindungen mit dem Triebwagen so auszubauen, daß man zwischen Berlin und jeder deutschen Großstadt an einem Tage hin- und zurückfahren kann und dabei noch genügend Zeit behält, geschäftliche Angelegenheiten in der Zeit zwischen Ankunft und Rückfahrt zu erledigen.

Zur Verwirklichung dieses Programms hat die Deutsche Reichsbahn bereits namhafte Aufträge im Betrage von mehreren Millionen an die

Henschel 5-Tonner mit Holzgas-Generator

deutsche Motorenindustrie vergeben. Daneben hat die Reichsbahn nunmehr auch begonnen, im großen Umfange den Kraftwagen in ihr Verkehrsprogramm einzusetzen.

Sie folgt damit dem genialen Gedanken des Führers, Schiene und Straße zusammenwirken zu lassen.

Nicht nur auf verkehrspolitischem Gebiete wird dadurch eine Wandlung geschaffen, sondern auch die Automobilfabriken und Hilfsbetriebe erhalten gewaltige Arbeitsmöglichkeiten. Durch zeitlich verteilte Ablieferungen der Wagen wird eine gleichmäßige Beschäftigung der Fabriken sichergestellt. Durch bestgeschulte technische Beamte und durch das ausgezeichnete Versuchs- und Abnahmewesen wird die Reichsbahn wesentlich dazu beitragen können, die Güte der Wagen und ihre konstruktive Durchbildung zu verbessern und für eine weitgehende Vereinheitlichung der einzelnen Teile Sorge zu tragen. So werden Schiene und Straße eng miteinander verknüpft, und dem Gedanken „Reichsbahn und Automobilindustrie Hand in Hand" verleiht die Reichsbahn auch dadurch Ausdruck, daß sie sich auf der diesjährigen Automobilausstellung durch eigene Lastwagen und durch Hervorhebung des Gemeinschaftsverkehrs auf Schiene und Straße maßgebend beteiligt.

Im Herbst 1933 hat die Reichsbahn 1140 Lastkraftwagen in Auftrag gegeben und soeben die Beschaffung von weiteren 720 Wagen eingeleitet. Insgesamt werden hierfür 80 Millionen Mark ausgegeben.

Diesen ersten bedeutenden Beschaffungen werden in gewissen Zeitabständen weitere folgen. Zur Unterhaltung und Ueberholung der Reichsbahn-Kraftwagen werden in 19 Reichsbahnausbesserungswerken die erforderlichen Werkstatträume bereitgestellt und ausgerüstet. Die Ausbesserung kleinerer Schäden wird in zunächst 34 neu eingerichteten Kraftwagen-Betriebswerken erfolgen, und für die Unterbringung der Wagen sind für den Anfang in 28 Reichsbahndirektionsbezirken rund 120 Kraftwagenstationen (Garagen) angelegt worden. In 17 Fahrschulen, die mit den besten Lehreinrichtungen versehen sind, werden Tausende von Fahrern unter der Leitung von etwa 35 Fachlehrern ausgebildet, und zwölf amtliche Sachverständige für das Kraftfahrwesen, die die Reichsbahn soeben eingestellt hat, sorgen für Abnahme der Wagen, für Prüfung der Fahrschüler, sowie der Fahrlehrer, kurz für die Wahrung der Befugnisse, die der Reichsbahn als höherer Verwaltungsbehörde für ihr Kraftfahrwesen zustehen. Darüber hinaus werden laufend zahlreiche weitere Beamte der Reichsbahn im Kraftwagendienst ausgebildet.

An dem Plan der Lastkraftwagen sind neun deutsche Automobilfirmen beteiligt.

Die Bauarten in den Laststufen von 1½, 3 und 5 Tonnen haben Motore von 60 bis 110 PS. Die Wagen von 1½ Tonnen und ein Teil der 3-Tonnen-Wagen sind als Dreiachser geländegängig ausgebildet, so daß sie auch auf schlechten Wegen und auf weglosem Gelände — wie es beispielsweise bei der Beförderung von Baustoffen und bei der Beförderung von Gütern in der Landwirtschaft vorkommt — verwendbar sind.

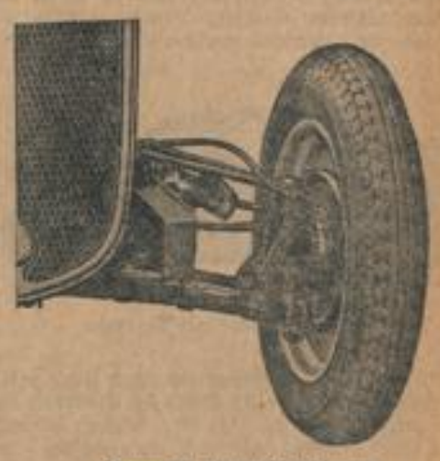
Mit dem Einsatz des Kraftwagens verknüpft auch die Reichsbahn die Absicht, zur Vereinfachung und Verbilligung der Verladung und Beförderung der Stückgüter beizutragen; dazu hat sie den Behälterdienst in großem Umfang herangezogen.

Mercedes-Benz Schwingachs-Typ 130
4sitzige Cabriolet-Limousine (offen)

Entwickelte das Ausland in erster Linie den Großbehälter, so sah die Reichsbahn zunächst ihre Aufgabe darin, das stark auftretende Bedürfnis nach Beförderung kleinster Warenmengen in Kleinbehältern zu befriedigen. So hat sie bis

heute bereits über 8000 Stück Kleinbehälter im Verkehr laufen.

Aber auch die Fortbildung der Großbehälter hat die Reichsbahn nicht vernachlässigt. Um den Großbehälterverkehr zu fördern, werden neben den vorhandenen demnächst 250 nach neuesten technischen und verkehrlichen Gesichtspunkten durchgebildete Großbehälter im Versuchsverkehr eingestellt. Diese Behälter sind sämtlich mit Kranhaken, im übrigen mit Rollen oder teilweise mit straßenfahrbaren Rädern versehen, so daß sie sowohl mit Kranen umgesetzt als auch unter Verwendung der Rollen vom Eisenbahnwagen auf den Lastkraftwagen gerollt oder bei straßenfahrbaren Behältern über Rampen auf die Straße gefahren werden können. Für das Absetzen der bis 5 Tonnen schweren und bis 4,2 × 2,15 × 2,25 Meter messenden Großbehälter vom Eisenbahnwagen oder Kraftwagen auf das Pflaster und umgekehrt werden z. B. geeignete und vielseitig verwendbare Hubvorrichtungen in Verbindung mit Windwerken entwickelt.

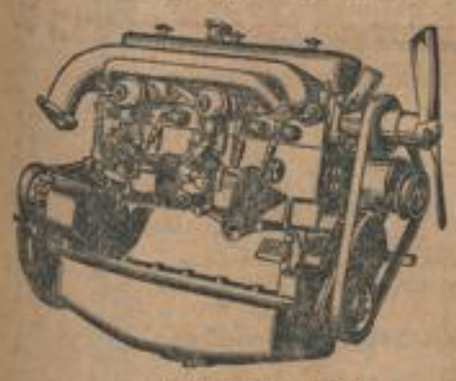


Hanomag Einzelrad-Federung

Während die Konstruktion geeigneter Großbehälter kaum auf Schwierigkeiten stößt, liegt in der Durchbildung einfachster an den normalen Eisenbahn- und Kraftwagen anzupassender Kleinbehälter der Schwerpunkt der nicht leicht zu lösenden konstruktiven Aufgaben.

Der Behälter wird das geeignetste Ladegut für den Lastkraftwagen sein. Die Reichsbahn bringt der Entwicklung des Behälterverkehrs für Schiebe- und Kraftwagen größte Erwartungen entgegen. Ihr Betriebs- und Verkehrsdienst wird sich daher weitgehend auf die neue Ladeweise umstellen und die Bahnhöfe mit entsprechenden motorisierten Umladeanlagen versehen. Als größten Behälter befördert das neue Straßenbahnfahrzeug der D. R. ganze Eisenbahnwagen vom Güter-

BMW 6 Zylinder Kabriolett



BMW-6-Zylinder-Motor

Blick in eine der gewaltigen Hallen am Berliner Kaiserdamm mit den ausgestellten Nutzwagen.

TRUMPF JUNIOR
Die letzten konstruktiven Errungenschaften sind bei diesem Volkswagen verwirklicht.
Für die viersitzige Kabrio-Limusine Preis ab Werk: RM 2650.-
Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer, A.-G.
Filiale Mannheim · Ausstellung N 7, 4
Reparaturwerk Neckarauer Straße 150-162 · Fernspr. 42051/52
Heidelberg: Bergheimerstr. 26. Kaiserslautern Mühlstr. 9 u. Ludwigstr. 58. Landau: Kirchstr. 23. Neustadt a. d. H.: Luitpoldstr. 5. Worms: Ganstr. 55.

HORCH
Der neue
Stromlinien - Achtzylinder
Modell 830
Spitzenleistung deutscher Wagenbaukunst
RM. 8250.- ab Werk

DKW
Die neue
Stromlinien-Schwebeklasse
der große Fünfsitzer für verwöhnte Ansprüche
RM. 3150.- ab Werk
Die neue
Stromlinien - Meisterklasse
Modell 1934 RM. 2495.- ab Werk
Frontlimousine
RM. 1865.- ab Werk

Rheinische Automobilges. m.b.H.
Hafengarage: Jungbuschstraße 40
am Verbindungskanal · Tel. 26141
Kundendienst für Getriebe und Lenkungen der Zahnradfabrik Friedrichshafen

Eine BMW Kardan-Maschine
zu
Mk. 790.-!

Fordern Sie sofort Prospekte an oder lassen Sie sich die Maschine unverbindlich vorführen durch die
BMW-Vertretung
Zeiss & Schwärzel
G 7, 22 Mannheim Fernspr. 26345
Günstige Zahlungsbedingungen

DKW
Vertretung
Gust. Ernst
Käferialerstraße 162
Telefon 51000 (Brauerei)
Besteingerichtete Reparatur-Werkstätte
Abschleppdienst - Fahrschule - Tankstelle

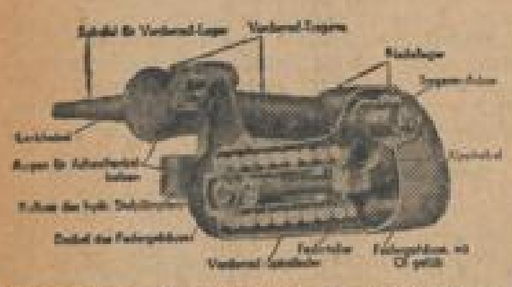
Generalvertretung:
WOLF & DIEFENBACH
MANNHEIM • Friedrichsfelder Straße 51 • Fernsprecher Nummer 42433 und 43715

MARCHIVUM

Bahnhof über die Straße zum Empfänger. Auch auf anderen Gebieten der D. R. dringt die Motorisierung weiter vor. Während noch vor wenigen Jahren das Auskranzieren einzelner Wagen und ihr Umstellen in den Bahnhöfen von der schweren Zugmaschine oder besonderen Rangierlokomotiven vorgenommen werden mußte, schuf der

Bau kleiner Motorlokomotiven

Hierin Wandel. Ende 1932 waren 108 Motorkleinlokomotiven bei der R. eingeführt. In 1933 wurden 216 neue Motorkleinlokomotiven in den Dienst gestellt, und in 1934 werden weitere 565 beschafft.



Opel-Vorderrad-Führung und Federung 1934 (Teilschnitt)

Ein weiteres dankbares Gebiet für die Motorisierung bot sich bei den Hilfsmaschinen, die bei den Oberbauarbeiten Verwendung finden. Gleisbaumaschinen, Gleisstopfmaschinen, Schienensägen, Schienenbohrmaschinen, Schwellenhobelmaschinen, Schienenhobelmaschinen, Bettungsreinigungsmaschinen, Gleisbettungswalzen, Motordraisinen u. a. m. sind in großem Umfange eingesetzt. Daneben besitzt die Reichsbahn für besonders große Leistungen motorisierte Gleis- und Weichenbaukranwagen sowie besondere Kranwagen, die bis zu 60 000 Kg. Hubkraft aufweisen und besonders für den Einbau schwerer Brücken, für Hebung entgleister Lokomotiven und Wagen und für ähnliche Sonderzwecke bestimmt sind.

Das neue Opel-Sechssitzer Landaulet

So bietet die enge Zusammenarbeit von Schiene und Straße, die weitgehende Motorisierung des Reichsbahnbetriebes, die der deutschen Wirtschaft auf beförderungspolitischem Gebiet große Vorteile bringt, auch vielen Industriezweigen neue reiche Arbeitsmöglichkeiten.

Ein Vorschlag der Handwerkskammer Berlin

Steuerfreiheit für Altwagen bei Generalreparatur

Die Steuerfreiheit für neue Kraftwagen hat sich nachteilig auf solche Betriebe ausgewirkt, die Kraftwageninstandsetzungen ausführen. Wenn Instandsetzungen an neuen Wagen notwendig werden, so geschieht dies regelmäßig in den Wagenfabriken, das Handwerk geht völlig leer aus. Die Handwerkskammer Berlin hat daher vorgeschlagen, daß bei Ausführung einer Generalreparatur durch vollständige Ueberholung des gesamten Fahrgestelles, der Karosserie inkl. Polsterung und Lackierung und Neuanschaffung von Gummiteilen die Kraftfahrzeugsteuer abgelöst und das Fahrzeug steuerfrei sein soll, sofern die Höhe der Steuerablösung für die betr. Type bei der Generalreparatur erreicht wird.

1,3 Liter Opel-1934 mit der neuen Opel Synchron-Federung

Wie es zur Automobil-Ausstellung 1934 kam

Von Jakob Werlin

NSK An einem Sonntag war's, im FD-Zug München — Berlin. Wir saßen im Speisewagen und waren ungefähr auf dem halben Weg der Fahrt. Der Führer läßt seine Blicke aus dem Fenster auf die kreisenden Felder gleiten.

Ich halte den Augenblick für gekommen, ihm zur Ablenkung einige Automobil-Zeitschriften zu zeigen. Der Kraftwagen ist ein Lieblingsthema des Führers. Auf einmal fragt mich der Führer ganz unvermittelt: „Wann findet eigentlich die nächste Automobil-Ausstellung statt?"

Der Reichsverband der Automobil-Industrie hatte beschlossen, die Ausstellung erst im Herbst 1934 zu veranstalten.

Mich traf ein undurchdringlicher Blick des Führers: „Was, zweiundzwanzig Monate will die Industrie warten, um dem Volke zu zeigen, was im Jahre 33 geleistet wurde?" (Die letzte Ausstellung fand bekanntlich im Februar 1933 statt.) Ich fühle, daß etwas Großes geschehen war. Der Führerwille ist mehr als Befehl.

In Berlin angekommen, setze ich mich sofort mit den maßgebenden Stellen in Verbindung. Schon kamen die Bedenken. „Wir kollidieren mit den international festgelegten Terminen." Man einigte sich schließlich auf den 8. März, der zwischen Genf (5. März) und Brüssel (20. März) liegt.

„Die Hallen am Kaiserdamm sind nicht frei." Reichsminister Dr. Goebbels willigte sofort ein, daß die Ausstellung „Das deutsche Handwerk" verlegt wurde.

„Die Ausstellung stört das Frühjahrsgeschäft. Die Käufer halten mit den Aufträgen zurück." Aber gerade der Januar 1934 war ein Rekordmonat mit 3541 Personenwagen und 2417 Lastwagen.

In der Zwischenzeit wurden in aller Stille, aber mit um so größerem Nachdruck die Vorbereitungen zu der gewaltigsten Autoschau, die Deutschland je gesehen hat, getroffen. Und sie wird Zeugnis dafür ablegen, daß die deutsche Automobil-Industrie wie in den Anfängen wieder richtunggebend ist. Mir fällt das alte marxistische Sprichwort ein: „Alle Räder stehen still, wenn ein starker Arm es will." Wie unbändig stark muß der Arm sein, der diese Räder wieder in Gang gebracht hat. Daran denke, deutscher Volksgenosse, wenn sich am 8. März die Pforten der mächtigen Hallen am Kaiserdamm öffnen

Der neue Henschel-3¼-Tonner

Ungarische Autobahnen. Die ungarische Regierung steht gegenwärtig mit den verschiedenen Ministerien über die Ausarbeitung eines großzügigen Autostraßenplanes in Verhandlung. Es ist der Bau zahlreicher Autostraßen vorgesehen, welche die wichtigsten Handelszentren des Landes untereinander verbinden und sich hierbei weitestgehend den deutschen Reichsautobahnen anpassen sollen.

Verantwortlich: Kurt Ehmer

Fortschritt im Automobilbau

Neue Begriffe für: Fahreigenschaften, Fahrkomfort, Fahrsicherheit

OPEL

1,3 LITER UND 6 ZYLINDER

mit »Opel-Synchron-Federung«

Die »Opel-Synchron-Federung« schaltet die unangenehmen und ermüdenden Nickschwingungen aus. Fahrer und Insassen sind nach weiten Tagesstrecken so frisch wie am Anfang der Fahrt. Die überaus sorgfältige Abfederung »verschluckt« die Unebenheiten der Straße, und die Lenkung ist von der Federung gänzlich unbeeinflußt.

Jeder Automobilfreund sollte die Gelegenheit wahrnehmen, diese Wagen zur Probe zu fahren, denn sie verkörpern einen ungeahnten Fortschritt, der neue Begriffe für Fahreigenschaften, Fahrkomfort und Fahrsicherheit aufstellt.

Eine Probefahrt gibt Gelegenheit, die Vorzüge dieser Neukonstruktion, die Schönheit und Bequemlichkeit der Karosserie und die Kraft und zuverlässige Dauerleistung der vorbildlich wirtschaftlichen Motoren aus eigener Erfahrung kennen zu lernen.

Die Hinterräder liegen vor der Hinterachse

Die wichtigsten Vorzüge:

- »Opel-Synchron-Federung«
- Unabhängigkeit von Lenkung und Federung
- Größtmögliche Verringerung der unabgefederten Massen
- Größte Kurvensicherheit durch zwangsläufige Stabilisierung
- Vorzügliche Spurhaltung durch Vermeidung von Radpendelungen
- Tiefe Lage des Gesamtschwerpunktes
- Richtige Gewichtsverteilung
- Hydraulische Bremsen
- Vierganggetriebe
- Fallstromvergaser
- Sehr geräumige Karosserie
- Reichhaltige Ausstattung
- Zugfreie Entlüftung
- Großer Kofferraum
- Eingeschlossenes Reserverad

PREISE von RM 2650.– bis 4600.–
AB WERK RÜSSELSHEIM AM MAIN

Der Mitarbeiterstab der Adam Opel A.-G. wurde auf 12000 erhöht. Es wird voll gearbeitet. — Aufträge werden in der Reihenfolge ihres Eingangs erledigt.

Schmoll & Kalau v. Hofe G. m. b. H. Mannheim P 6, 20 (Cafasö) Tel. 29235/6
Friedr. Hartmann, Mannheim, Seckenheimerstr. 68a, Tel. 40316
Opel-Verkaufsstelle G. m. b. H. Ludwigshafen Kaiser-Wilhelm-Str. 7, Tel. 62851

Opel

Probefahrten mit dem neuen
1,3 Ltr.-Wagen
kostenlos und unverbindlich

Steinberg & Meyer
Opelgroßhändler
für Mannheim und Ludwigshafen
O 7, 5 Gegr. 1901 Fernspr. 232 37

klein den Hergang der Verhandlung und die Gründe für das Urteil erfahren hatte.

Der Hergang war einfach, die Gründe waren schwerwiegend genug gewesen.

Direktor Hagen war persönlich zur Verhandlung erschienen und hatte in seiner immer etwas steifen und feierlichen Art selber zur Sache gesprochen. Notar Mylius hatte indessen mit Hilfe zweier Sachverständigengutachten und eines Auszugs aus dem Grundbuche bewiesen, daß die Bennschen Bäume älter waren als das von Hagen erworbene, weiland Godeshausische Haus; und so war das Gericht zu dem Schluß gekommen, daß wenn Direktor Hagen eine Aenderung der bestehenden Zustände herbeiführen wolle, nicht der alte Benn seine Bäume abhauen, sondern Direktor Hagen sein Haus verrücken müsse.

Der Notar konnte den Gerichtsbeschluß nicht wiedergeben, ohne dröhnend zu lachen; und da lachte denn auch der alte Benn. Er lachte leise, unter Tränen und indem er mit zitternden Händen nach den Händen des Notars faßte . . .

Er ließ sie nicht wieder locker, bis Maria das Beste an Vorräten aufgetragen und die Flasche Wein mit den drei Kreuzen aus dem Keller geholt hatte.

Und zum erstenmal erzählte er von seinen mühseligen Goldsucherjahren in Klondike und seiner Frau und seinen Kindern, die bei dem Erdbeben in Bolivien ums Leben gekommen waren, und wie nichts ihm geblieben am Ende als die alten Bäume und das Haus seiner Kindheit . . .

Als der Notar schließlich aufbrach und ging und der Alte wieder allein im nächtlichen Hause war, trat er hinaus in den Garten, wo dunkel und schweigend die Tannen ragten. Der Mond glänzte in ihren schimmernden Kronen, die Wolken fingen sich in ihrem Geäst . . . Der alte Benn stand eine Weile wie versteint . . . Dann umarmte er, taumelnd vor Glück, die rauhen, gewaltigen Stämme.

Blick in die Welt

Ein Dorf, an dem der Tod vorübergeht

Die Ortschaft Brolo, ein friedliches Dörfchen an den Hängen der Gebirgskette von Cusio, zählt etwa 1500 Einwohner. Der Ort liegt abgeschieden von jeglichem Verkehr und hat keinerlei Bedeutung unter den Dörfern Italiens. Aber unlängst hat doch eine statistische Feststellung die Aufmerksamkeit und auch die stille Bewunderung manch größerer Stadt auf das Dörfchen Brolo gelenkt. Es hat sich nämlich gezeigt, daß dort in den letzten Jahren nicht ein einziger Todesfall zu verzeichnen war, während im gleichen Zeitraum 158 Geburten gemeldet wurden. Die Bewohner Brolos erfreuen sich durchwegs eines recht hohen Lebensalters; aber auch der Nachwuchs bleibt nicht aus, wie die Statistik bewiesen hat.

Die Hebamme des Ortes kann über Mangel an Beschäftigung nicht gerade klagen, während der Totengräber, wenn es so weiter geht, gezwungen sein wird, sich anderweitig einen Wirkungskreis zu suchen oder aber umzusatteln. Glückliches Brolo!

Zwillinge als Scheidungsgrund

Bekanntlich ist es in Japan ein besonderer Anlaß zur Freude, wenn Kinder und dazu noch Knaben geboren werden — je mehr, um so besser. Aber der Heilgehilfe Tatsuo Araki, der an der Kyoto-Universitätsklinik beschäftigt ist, bildete hier eine Ausnahme. Ihm gebar seine Gattin Zwillinge, zwei stramme kleine Burschen. Doch anstatt sich darüber zu freuen und eine große Feier zu veranstalten, wie das sonst so üblich ist, lief Tatsuo Araki zum Kadi und verlangte die Scheidung von seiner Frau. Er gab als Grund an, daß die Geburt von Zwillingen gegen die Tradition seiner Familie verstoße, und daß sich seine Frau geweigert habe, einen der Zwillinge wegzugeben. Mit einem solchen, allen Respektes vor der Tradition entblößten Weib könne er nicht zusammenleben.

Der Richter war als guter Japaner anderer Meinung, und er sagte dem erbosten Scheidungswütigen, er solle zufrieden sein, daß ihm seine Frau Zwillinge geboren habe, das sei der beste Dienst, den sie dem Vaterlande leisten konnte, und vor solchem Dienst müsse jede Tradition zurücktreten. Unzufrieden und mit sich immer noch nicht einig, kehrte Tatsuo Araki in sein Heim zurück und fand dort einen Brief seiner Frau vor, in dem sie ihm mitteilte, sie sei zu ihren Eltern gegangen und habe die Kinder mitgenommen. Ein solch schlechter Patriot, wie er es sei, käme für sie als Mann nicht in Frage.

Eine „Unbekannte" stirbt

Auf dem Friedhof in Grabow in Mecklenburg hat man soeben eine Frau beigesetzt, deren Herkunft vollkommen rätselhaft ist, von der man nicht einmal für den Leichenstein einen Namen weiß, obwohl diese Frau seit mehr als 60 Jahren in dem Ort lebte. Man weiß nicht einmal, ob sie eine Deutsche war. Sie hat in den 60 Jahren nie ein Wort gesprochen. Man nimmt daher an, daß sie vielleicht taubstumm war — oder aber aus irgendwelchen Gründen eine lebenslängliche Komödie gespielt hat. Man wird schwerlich das Geheimnis klären. Die ersten Polizeiberichte und Eintragungen über diese Frau stammen aus der Zeit um 1871/72. Damals wurde sie, noch ein Mädchen, an der Ludwigslust-Chaussee aufgefunden. Da kurz vorher ein größerer Transport heimkehrender Soldaten die Chaussee passiert hatte, nahm man an, daß das Mädchen vielleicht sich auf einen Wagen geschlichen hatte und so die Fahrt von irgendwoher mitgemacht hatte. Die Gendarmerie hatte mit ihren Vernehmungen keinen Erfolg. Die Unbekannte gab keine Antwort und tat so, als ob sie gar nicht höre, daß man zu ihr spräche. Schließlich machte man alle Eintragungen über sie unter dem Titel „Die Unbekannte". Da keine andere Gemeinde sich gewillt zeigte, die seltsame Frau aufzunehmen, andererseits auch der Beweis nicht zu erbringen war, daß die Frau vielleicht gar aus Frankreich mit nach Deutschland gekommen war, glückte es der Gemeinde Grabow auch nicht, die Unbekannte abzuschieben. Sie wurde sechs Jahrzehnte hindurch verpflegt und mit Feldarbeiten beschäftigt, die sie auch willig ausführte. Aber nie hörte man ein Wort von ihr. Vor einigen Jahren wurde sie nun kränklich und hinfällig und kam in eine Armenabteilung des Krankenhauses. Hier versuchte man erneut — aber auch wieder vergeblich —, ihr das Geheimnis ihrer Herkunft, ihres Namens, ihres Alters und ihrer Heimat zu entlocken. Sie starb so schweigsam, wie sie auch das ganze Leben hindurch gewesen war. Ein namenloser Grabstein ziert die letzte Ruhestätte der geheimnisvollen Toten von Grabow.

Lesefrüchte

„Geduld! Es kommt der Tag, da wird gespannt
Ein einig Zelt ob allem deutschen Land."

Conrad Ferdinand Meyer.

*

Jetzt stehen wir da, rein, leer, ausgezogen von allen fremden Hüllen und Umhängen, bloß als das, was wir selbst sind. Jetzt muß es sich zeigen, was dieses Selbst ist oder nicht ist. Fichte.

*

Was für eine schreckliche Eigenschaft ist doch die Selbstzufriedenheit. Das ist eine Art Zufrieren des Menschen, es bildet sich rings um ihn eine Eiskruste, die jedes innere Wachsen, jede Gemeinschaft mit den anderen unmöglich macht, und diese Eiskruste wird immer dicker. Tolstoi.

*

Das beste Mittel, jeden Tag gut zu beginnen, ist: beim Erwachen daran zu denken, ob man nicht wenigstens einem Menschen an diesem Tage eine Freude machen könnte. Nietzsche.

*

Besser ein Leben voll Liebe und Leid,
Als sonnenlose und windstille Zeit.

Fontane.

Sonntags-Blatt

der Neuen Mannheimer Zeitung

145. Jahrgang | Sonntag, 11. März 1934 | Nr. 10

Das Haus zur Goldenen Waage

Roman von Mia Munier-Wroblewska

19

Copyright by Verlag Carl Duncker, Berlin (Nachdruck verboten)

Sie sah den Raum wie etwas nie Geschautes, Neues. Hier hauste Nils anderthalb Jahre. Hatte er gelitten zwischen diesen vier Wänden? Argwohn und Zweifel wichen; ja, er hatte gelitten, um sie gelitten, sie spürte es voll neuen, tiefen Erbarmens. Sie dachte nicht mehr an ihr eigenes Leiden, sie dachte an das seine. Plötzlich klangen fernher Worte, die ihr Grosa gesagt dicht vor der Trauung: „Halte Dich stets daran: ich soll meine Aufgabe in der Ehe lösen, wenn ich ihn glücklich mache, kann ich selbst nie unglücklich sein. Denn unerfüllte Aufgaben sind das einzige wahre Unglück."

Da lag ein großes Geheimnis entschleiert vor ihr. Sie hatte die Aufgabe ungelöst liegen lassen. Nun mußte sie mit doppeltem Ernst an die Zukunft herantreten. Ohm Matthias hatte ihr den Weg ins Leben gewiesen. — — —

21. Kapitel

„Rukuku, rukuku!" Jula hatte den Schnee vom Daihgarten gefegt, Frau Tausendschön streute ihren Tauben Futter. Jedesmal, wenn sie den Arm zum Wurf hob, spürte sie einen Stich im Herzen. Es will nicht mehr recht mittun, stellte sie sachlich fest. Sie hörte die Hausglocke angehen. Jula war für den Vormittag beurlaubt. Also ging sie selber öffnen.

„Heute, lieber Matthias, am Mittwochnachmittag?"

„Morgen kann ich nicht kommen. Ich glaube, es hat in all den Jahren nur fünf Donnerstage gegeben, an denen Krankheit oder Urlaub mich hinderten, an Ihrem Kaffeetisch zu sitzen."

„Was wird Sie morgen hindern?"

„Ich verreise in einer Stunde."

„Wohin?"

„Nach Bethel. Severa und ich wollen Frau Elmstaedt fortbringen. Sie kann nicht mehr im Privathause bleiben."

Frau Tausendschön wurde seltsam klein, sackte in sich zusammen. „Wie ihre Großmutter, deren Leben auch in Bethel endete. Soll ich mit Ihnen kommen, um sie noch zu sehen?"

„Es hätte keinen Zweck. Sie schläft noch und soll es nicht merken, daß es ein Abschied für immer ist. Lassen Sie mich für alles sorgen. Ich werde sie gutwillig zur Abreise bringen."

„Lieber Matthias!" Nur die zwei Worte, aber die Verbundenheit, das Erleben und der Dank von fünf Jahrzehnten waren in den zwei Worten.

„Und nun noch eins: vor dem 19. Dezember werden Severa und ich nicht zurück sein. Wann Doktor Hollesparre kommt, weiß ich nicht. Weihnachten steht vor der Tür, darum will ich in Ihre Hände legen, was vor dem Fest geordnet werden müßte. Sie haben mir einmal scherzend gesagt — es war im Herbst vor Severas Verlobung —, ich dürfe mich nicht in allzu weiser Duldsamkeit jeder Auffassung um meine Patenpflicht drücken. Heute nehme ich nun Stellung, und zwar bei aller Liebe für mein Patenkind gegen sie, nehme Stellung für ihren Mann. Hier diese Adresse gibt den Ort an, an dem Hollesparres Kind aus einer vorehelichen Verbindung lebt, eine kleine Tochter, fünf Jahre ist sie jetzt alt. Er hängt sehr an dem Kinde. Heute erst, in einer verzweifelten Stunde, hat Severa mir alles gesagt, sie kommt nicht los von der krankhaft gewordenen Idee, er habe nur nach ihrem Gelde getrachtet. Ich bitte Sie, Frau Tausendschön, haben Sie Verstehen für den Doktor. Ich habe einmal Einblick gewonnen in sein stumm getragenes Leid, ahnte aber damals noch nicht die wahren Zusammenhänge."

„Und nun?" fragte Frau Tausendschön. „Was soll ich dabei tun?"

„Ich wiederhole: ich lege es in Ihre Hände. Es ist so verfahren, daß die Zwei nicht mehr zueinander finden können, Stolz steht gegen Stolz. Sehen Sie über eine Jugendtorheit des seelisch einsamen Mannes hinweg . . ."

Frau Tausendschön winkte mit der Hand. „Keine unnötigen Verteidigungsreden! Sie sind ein guter Anwalt. Ihr Männer steht immer zueinander, daran könnten viele Frauen sich ein Beispiel nehmen. Wir müssen jetzt vor allem klar sehen, ob diese alte Beziehung Hollesparres noch aufrechterhalten wird . . ."

Sie hielt inne, setzte sich auf einen Stuhl neben dem Garderobeständer.

Halenbeck beugte sich erschreckt vor. „Ist Ihnen schlecht geworden?"

Sie wehrte fast ärgerlich ab. „Darauf kommt es jetzt nicht an. Diese Angelegenheit muß irgendwie geregelt werden, das hat mein Herz auszuhalten. Gehen Sie, Matthias, und sagen Sie Severa nicht, daß ich darum weiß. Es ist ja wohl ein bißchen viel auf einen Tag: Rixchen und dieses! Gott befohlen! Wir wollen sagen: auf Wiedersehen zu einem Fest, das uns wieder Helle bringen möge." Ganz weich wurde ihre Stimme. „Ihnen, lieber alter Freund, wird es in jedem Falle dunkel sein, weil Rixchen fehlen wird, so fehlen wird."

Er hielt ihre Hand. „Wenn Severa und Nils Hollesparre sich finden und wenn . . . ." er zögerte ein wenig, „wenn Nils Hollesparre sein Kind in sicherer Hut wüßte, denn dort, wo es jetzt ist, kann es nicht gedeihen, dann wäre auch mein Christabend hell."

Er ging; die alte Frau blieb eine Weile im Vorzimmer sitzen. Drüben im Dom ertönte Orgelklang. Durchs Grau des Spätnachmittags fielen Flocken.

„Ich muß es können", sagte Frau Tausendschön plötzlich laut, erhob sich und schritt aufrecht hinüber zu ihrer Schlafstube. Sie war jetzt wieder die stolze Greisin, die ganz Eschelsoh kannte und ehrte. — — —

*

Schwester Erika ordnete ein wenig in Doktor Hollesparres Privatzimmer. Heute oder morgen würde er wohl zurückkommen. Vertretungen sind allemal nur eine halbe Sache, und Doktor Steemann, gewiß sehr tüchtig als Operateur, war kein Kinderfreund. Nun fehlte seit vorgestern auch Frau Doktors umsichtige Organisation in der Küche. Nein, die ganze Arbeit machte keine Freude. Aber wenn Schwester Erika es recht bedachte, mußte sie sich klarmachen, daß auch vor des Doktors Abreise irgend etwas Unfrohes in die Klinik geraten war. Das rührte vom Tode der kleinen Anna her. War ja auch ein tragischer Fall gewesen. Beinahe auf dem Operationstisch geblieben. Und hernach die Verzweiflung der Mutter! Und doch! Das allein erklärte nicht die seltsame Tod-

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 10. März / Sonntag, 11. März 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Sonntags-Ausgabe Nr. 117

Am Vorabend der neuen Arbeitsoffensive

Der Einsatz aller Kräfte wird zum Siege führen

Reichskanzler Adolf Hitler wird am 21. März die neue Arbeitsschlacht eröffnen, deren letztes Ziel die Eingliederung von weiteren 2 Millionen Menschen in den Produktionsprozeß bildet. Deutschland steht hier Problemen gegenüber, deren Größe niemand unterschätzen sollte. Selbstverständlich läßt sich die Aufgabe nur lösen, wenn die Reichsregierung neue Arbeitsmöglichkeiten schafft, außerdem aber

kann die private Initiative nicht entbehrt werden, denn sie allein vermag den ökonomisch zweckmäßigsten Weg zu finden.

So schätzenswert Aufträge der öffentlichen Hand auch sind, tun sich vor ihnen doch von der materiellen Seite her ziemlich eng gezogene Grenzen auf. Man muß daher die Worte des Führers auf der deutschen Internationalen Automobil-Ausstellung unterstreichen: **es ist Pflicht eines jeden Deutschen, sich mit den arbeitslosen Volksgenossen solidarisch zu erklären und durch sein Handeln und Verhalten mitzuhelfen, einem weiteren Kreis von Arbeitern der Stirne und der Faust Betätigung und damit die Existenz zu geben.**

Da die deutsche Wirtschaft weiß, worum es geht, hat sie freudig ihre Mitarbeit zugesagt. Gerade zur rechten Stunde erhebt einer der Großen aus dem Reiche der Wirtschaft, Carl Friedrich von Siemens, seine Stimme und ruft allen, die es angeht, die Warnung zu: „Kundschaft verlieren ist leicht, sie wiedergewinnen äußerst schwierig!" Was der Leiter des großen Elektrokonzerns mit diesen Worten sagen will, bedarf keiner näheren Erläuterung. Siemens, der die Vorzüge und Schwächen des Weltmarktes wie kaum ein anderer in Deutschland kennt, läßt zwar keinen Zweifel darüber aufkommen, daß der Binnenmarkt das Rückgrat der deutschen Wirtschaft bleiben müsse, daß man aber auf den Export unter keinen Umständen verzichten könne, weil dann das Volk gezwungen wäre, seinen ohnehin nicht sehr hohen Lebensstandard noch weiter einzuschränken.

Herr von Siemens steht mit seiner Auffassung nicht allein. Der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels hat am letzten Sonntag in Leipzig das Messegeschäft als eine wesentliche Maßnahme zur Arbeitsbeschaffung propagiert und seinen Aufschwung als entscheidend für die Besserung in der deutschen Wirtschaft bezeichnet. Damit wird wiederum von autoritativer Stelle die Bedeutung der Ausfuhr in das rechte Licht gerückt und die Notwendigkeit unterstrichen, ihr jede Hilfe zuteil werden zu lassen. Unbelastet von farblosen Theorien und blassen Doktrinen muß man den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit führen; eine Wendung der Dinge darf aber nicht, wie Dr. Goebbels es ausdrückte, mit noch unerprobten Experimenten versucht werden. Außenhandel schafft Brot, kein kultiviertes Land kann auf einer Insel leben und sich selbst von seiner Umwelt abschließen, am wenigsten das deutsche, das von der Veredelung der Rohstoffe zum erheblichen Teile lebt.

Ein- und Ausfuhr sind aus diesem Grunde ein Stück deutschen Schicksals.

Während der Scheinblüte im Jahre 1928 waren es etwa 3,3 Millionen Volksgenossen, die direkt für den Export arbeiteten. Daneben stand noch jenes Massenheer, das mittelbar durch die Versendung von Gütern über die Landesgrenzen seinen Lebensunterhalt erwarb. Heute sind es nur noch 1½ Millionen schaffende Hände, die für den deutschen Export tätig sein dürfen. Wenn es gelänge, den Bann, der um Deutschland ruht, zu brechen und die Ausfuhr wieder organisch aufzubauen, so könnte jene 1½ Million, die heute noch abseits stehen muß, wieder Verdienst und damit Kaufkraft erhalten.

Anläßlich der Eröffnung der Deutschen Internationalen Automobil-Ausstellung wies der Kanzler mit Stolz auf die Leistungen der deutschen Industrie hin. Es gibt heute kein Land der Welt mit mehr Fortschritten in der Konstruktion neuer Automobile als Deutschland. Was der Führer in diesem Zusammenhange vom Automobil sagte, gilt auch für alle jene Artikel, die sich im Laufe der Zeit die Welt erobert haben. Neben der Elektrotechnik, einem Präzisionsgewerbe ersten Ranges, waren es die optische Industrie, das Spiel- und Schmuckwarengewerbe, der Maschinenbau, die chemische Branche und die Textilwirtschaft, die für ihre Qualitätserzeugnisse allerorts Abnehmer fanden. Es erübrigt sich jegliche Betrachtung darüber, welche Rolle die betreffenden Zweige im Rahmen der Gesamtwirtschaft spielen. Die Worte des Herrn von Siemens erhalten aus diesem Anlaß einen besonderen Klang. Nur wer die Verhältnisse aus eigener Erfahrung kennt, weiß, welche Arbeit hier zu leisten ist, um das verlorene Gelände zurückzugewinnen.

Ein Anfang ist jedenfalls gemacht. Deutschland ist es seit Dezember v. J. trotz schärfster Verteidigung seiner agrarischen Interessen gelungen, mit vier bzw. fünf Staaten Abkommen zu treffen, die nicht nur den

Weg zu einer neuen Handelspolitik

offenlegen, sondern auch dartun, daß Deutschland den Kurs auf den wirtschaftlichen Frieden steuert. Abmachungen mit Holland, mit der Schweiz, mit Dänemark und Ungarn folgte als jüngste und wichtigste der Friedensschluß mit Polen, der einem neunjährigen erbitterten wirtschaftlichem Ringen ein Ende bereitet. In ihrer Gesamtheit stellen die hier kurz herangezogenen handelspolitischen Abschlüsse mit fünf Nachbarstaaten, die sämtlich wichtige Kunden und Lieferanten Deutschlands sind, ein wertvolles Aktivum dar.

Sie zeigen aber auch, daß

Deutschland reichliche Möglichkeiten besitzt, trotz straffster zentraler Steuerung der Agrarwirtschaft mit fremden Ländern erfolgreich Handel zu treiben.

Sicherlich werden die notwendigen Handelsvertragsverhandlungen mit Polen noch viele und schwierige Fragen aufwerfen. Der Warenverkehr zwischen beiden Ländern, der während des Wirtschaftskrieges außerordentlich gelitten hat, läßt sich nicht von heute auf morgen in sein normales Bett zurückleiten. Bei beiderseitigem guten Willen, den man als gegeben voraussetzen darf, dürfte jedoch eine Verständigungsbasis zu finden sein. Was dies für beide Reiche und für ganz Europa bedeutet, erhellt aus der Tatsache, daß die Wirtschaftskapazitäten Deutschlands und Polens zahlenmäßig ein gutes Viertel des europäischen Bedarfs repräsentieren.

Die eben erwähnten Probleme, die es im Innern und nach außen zu lösen gilt, sind in ihren Ausmaßen so umfangreich, daß nur schrittweise vorwärtszukommen ist. Bleibt die Entwicklung in Fluß, wird der Wille zur Meisterung der Not gestärkt und die Erkenntnis, daß es aufwärts geht, im Volke wachgehalten, dann besteht die Hoffnung, alle Reste der Krise zu beseitigen.

Jeder Arbeitgeber und Arbeitnehmer muß die Gewißheit haben, daß hinter seiner Initiative die Staatsautorität steht, die es ihm ermöglicht, jeden Einsatz zur Verringerung der Arbeitslosigkeit lohnend zu gestalten.

Immer und immer wieder wehrt sich die Reichsregierung mit Energie gegen Preiserhöhungen, weil sie der Ansicht ist, daß nur eine Mengenkonjunktur die Massen zu beschäftigen vermag. Der Reichskanzler forderte auf der Automobil-Ausstellung in nicht mißzuverstehender Weise den billigen Volkswagen, der es auch den Minderbemittelten gestattet, sich dieses Verkehrsmittels zu bedienen, dessen Herstellung Hunderttausenden dauernde Beschäftigung sichert.

Was für den Kraftwagen gilt, trifft auch für jenen „Luxus" zu, auf den heute das Gros der Bevölkerung verzichten muß, weil ihre Bezüge nicht ausreichen, um die Wünsche zu erfüllen. Erinnert sei an das Einfamilienhaus, an die hygienisch einwandfreie Wohnung, an den Bezug bildender Lektüre u. dergl. mehr. Die neue Bewegung „Kraft durch Freude" macht ja den Anfang, aus dem „nur Arbeiter" den Menschen zu formen. Die neue Zeit fordert täglich neue Gedanken. Die bisherigen Normen gehören der Vergangenheit an und die neuen Ziele beginnen sich durchzusetzen. Einem Jeden liegt die Pflicht ob, an dem Bau mitzuarbeiten. Das Jahr 1934 wird hoffentlich in dieser Richtung die deutsche Nation ein gutes Stück weiterbringen.

Kommunales Stillhalteabkommen verlängert

Noch 148 Mill. Rm. fallen unter das Abkommen

Die Verhandlungen über die Erneuerung des Stillhalteabkommens für die kurzfristigen Auslandsschulden der deutschen Länder und Gemeinden, die unter dem Vorsitz des Londoner Bankiers R. Guinneß seit dem 22. Februar 1934 in Berlin stattgefunden haben, sind gestern mit der Unterzeichnung eines neuen Abkommens abgeschlossen worden. An den Verhandlungen nahmen als deutsche Unterhändler Ministerialdirektor Dr. Ruppel, Präsident bei der Hamburgischen Finanzverwaltung, Dr. Werkermann und Oberbürgermeister Dr. Strölin-Stuttgart und für die Gläubiger Vertreter von Ausschüssen in Großbritannien, Holland, Schweden und der Schweiz teil.

Der Gesamtbetrag der in Frage kommenden öffentlichen Schulden beläuft sich noch auf rund 148 Mill. ℳ. Das neue Abkommen läuft bis zum 15. März 1935. Die automatische Verlängerung des Abkommens um jeweils ein weiteres Jahr, bis zu insgesamt vier Jahren, ist vorgesehen. Eine Teilrückzahlung auf die aufrechterhaltenen Schulden der deutschen öffentlichen Schuldner in Devisen ist nicht vereinbart worden. Die Auslandsgläubiger haben jedoch Anspruch auf eine Teilrückzahlung in Reichsmark in Höhe von 2½ v. H., die vierteljährlich in gleichen Raten abgerufen werden kann. Diese Reichsmarkbeträge werden als Registermark behandelt. Soweit die Länder und Gemeinden nicht in der Lage sein werden, die Zahlungen aus eigenen Kräften zu leisten, sind für die Aufbringung der erforderlichen Mittel andere Wege in Aussicht genommen.

Der Zinssatz ist mit 4½ v. H. unverändert geblieben. Die daneben wie bisher zu berechnende Abschlußprovision beträgt weiterhin ⅛ v. H. pro Vierteljahr. Die übrigen Bedingungen, unter denen die Gläubiger sich zur Stillhaltung auf ein weiteres Jahr verpflichten, sind im wesentlichen dieselben wie im bisherigen Abkommen. Gleichzeitig ist den Auslandsgläubigern die Möglichkeit gegeben, sich an der Umschuldung nach dem Gemeindeumschuldungsgesetz zu beteiligen. Die Verhandlungen, die im freundschaftlichen Geiste geführt wurden, haben zu einem beiderseits befriedigenden Ergebnis geführt.

* **Die Ausschüttung der Reichsbankdividende.** Die Dividende für das Geschäftsjahr 1933 der Reichsbank ist auf 12 v. H. festgesetzt. Darauf ist am 1. Nov. 1933 eine Abschlagszahlung in Höhe von 6 v. H. geleistet worden. Die Ausschüttung der Restdividende erfolgt mit 6 ℳ für jeden Anteil zu 100 ℳ und mit 60 ℳ für jeden zusammengefaßten Anteil zu 1000 ℳ gegen Einreichung des Restdividendenscheines für das Geschäftsjahr 1933 vom 9. März ab bei der Reichsbankhauptstelle in Berlin sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten.

⊙ **Berliner Handelsgesellschaft und AG für Verkehrswesen,** Berlin, 10. März. (Eig. Dr.) In der AG der Berliner Handelsgesellschaft wurde bekanntlich der Generaldirektor der AG für Verkehrswesen, Dr. Lübbert, wieder in den AR der Berliner Handelsgesellschaft gewählt. Dr. Lübbert war bekanntlich im Jahre 1933 ausgeschieden. Hierzu erfahren wir noch, daß in der nächsten GV der AG für Verkehrswesen vorgeschlagen werden soll, den Geschäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft, Dr. Koeppel, in den AR der AG für Verkehrswesen zu wählen und daß im Zusammenhang damit die Berliner Handelsgesellschaft dem Bankenkonsortium der AG für Verkehrswesen beitreten wird.

⊙ **Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei Arbed.** 10. März. (Eig. Dr.) Infolge der durch die Neugründung der Internationalen Rohstahl-Exportgemeinschaft und der verschiedenen internationalen Verkaufsverbände bewirkten Hebung der Ausfuhrerlöse, wurde dem Verwaltungsrat der Arbed, Luxemburg für 1933 die Ausschüttung einer Dividende von 100 Franken je Aktie nach zwei dividendenlosen Jahren vorgeschlagen.

⊙ **Wieder 2 v. H. Dividende bei der Zeiß Ikon,** Dresden, 10. März. (Eig. Dr.) Der AR der Zeiß Ikon AG Dresden beschloß, der GV am 10. April die Verteilung einer Dividende von 2 v. H. wie i. V. vorzuschlagen.

⊙ **AG. für chemische Produkte, Berlin.** 10. März. (Eig. Meld.) Die Gesellschaft, die für 1932/33 einen Gewinn von 11 412 ℳ nach 4 772 ℳ ausweist, betont im Geschäftsbericht, daß durch die Preiskonvention in der Knochenleim- und Hautleimindustrie die Grundlage einer allmählichen Gesundung der deutschen Leimindustrie geschaffen ist. Durch Anpassung an die besonderen Bedürfnisse der Kundschaft konnte der Leimabsatz im Inland mengenmäßig vergrößert und damit der Exportausfall ausgeglichen werden. Die Verhältnisse auf dem Knochenmehl- und Knochenfettmarkt haben sich nicht zum Besseren gewendet. Die meisten ausländischen Beteiligungsgesellschaften blieben dividendenlos.

Reichsbankumsätze im Mannheimer Bezirk

Ein kleiner Rückgang zu verzeichnen / Geschäftsumsätze 4,3 Mrd. Rm.

Die Entwicklung der Geschäftsumsätze der Reichsbank ist ein guter Gradmesser für zahlreiche Erscheinungen unseres wirtschaftlichen Lebens. Es ist daher auch von großem öffentlichem Interesse, die Reichsbankumsätze des Jahres 1933 mit denen der Jahre 1932 und 1931 zu vergleichen. Der vom Reichsbankdirektorium soeben vorgelegte Verwaltungsbericht der Reichsbank für das Jahr 1933 gibt für diesen Vergleich die amtlichen Unterlagen. Uns interessieren naturgemäß besonders die Zahlen der Geschäftsumsätze der Reichsbank im heimischen Wirtschaftsgebiet. Die Reichsbankstelle Mannheim mit Reichsbanknebenstelle Heidelberg-Weinheim verzeichnet an Geschäftsumsätzen in den letzten drei Jahren nach den amtlichen Unterlagen:

Gesamtumsatz der Reichsbank im Bankbezirk Mannheim:

1931: 8 148 900 000 ℳ; 1932: 4 729 000 000 ℳ; 1933: 4 347 200 000 ℳ.

Die Geschäftsumsätze der Reichsbank im Bankbezirk Mannheim sind zwar auch 1933 gegenüber 1932 noch gefallen, aber nicht im entferntesten so stark wie die Umsätze des Jahres 1932 gegenüber denen des Jahres 1931. Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich unleugbar die Tatsache, daß die tiefste Wirtschaftsdepression, die schwierigste Zeit der Wirtschaftskrise auch im heimischen Wirtschaftsgebiet trotz seiner besonders schwierigen Lage bereits 1933 überwunden waren. Der scharfe Rückgang der Reichsbankumsätze, den die Zahlen der Jahre 1932 und 1931 veranschaulichen, hat sich 1933 nicht fortgesetzt. Außerdem, das Bild, das sich im Bankbezirk Mannheim ergeben hat, gilt in dem Maße für fast alle Bezirke des Reiches, ist also kein Einzelfall.

Wechsel-, Devisen-, Giro- und Lombardverkehr im Bankbezirk Mannheim

Die Geschäftsumsätze der Reichsbank (Einnahmen und Ausgaben) in den einzelnen Geschäftszweigen waren im Bankbezirk Mannheim folgende (in ℳ):

	1933	1932
Giroverkehr	3 620 100 000	4 027 500 000
Wechselverkehr	182 000 000	247 500 000
Devisenverkehr	172 100 000	221 900 000
Lombardverkehr	36 000 000	87 400 000

Der Giroverkehr ist hier einschließlich der nicht zu Lasten eines Girokontos ausgeführten Fernüberweisungen, der Wechselverkehr umfaßt Inlandwechsel und Inlandschecks, der Devisenverkehr Auslandwechsel und Auslandschecks und den Verkehr mit ausländischen Korrespondenten.

Wolf, Netter & Jacobi wieder dividendenlos

Der AR. der Wolf Netter u. Jacobi-Werke K. a. A., Berlin, beschloß, der GV. vom 7. April vorzuschlagen, den Ueberschuß von etwa 370 000 ℳ zu Abschreibungen auf Anlagen, Beteiligungen und Außenstände sowie zu verschiedenen Rückstellungen zu verwenden (für 1931/32 war die Erfolgsrechnung unter Berücksichtigung der Kapitalherabsetzung von 7,0 auf 3,50 Mill. ℳ zwecks Ausgleich von Wertminderungen und zur Deckung sonstiger Verluste ausgeglichen). Der Geschäftsgang ist auch im neuen Geschäftsjahr weiter lebhaft, so daß die Anzahl der Beamten und Arbeiter von dem Tiefstand im Frühjahr 1933 um etwa die Hälfte, d. h. von 1 120 auf 1 675 erhöht werden konnte.

⊙ **Wieder 8 v. H. Dividende bei der Hubertus Braunkohlen-AG.** 10. März. (Eig. Dr.) Die GV, in der ein Kommanditkapital von 19 940 600 ℳ vertreten war, genehmigte ohne Erörterungen den bekannten Abschluß für 1933. Die Dividende von wieder 8 v. H. ist ab 12. März zahlbar.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	9.	10.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Industrie-Aktien

	9.	10.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

	9.	10.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bank-Aktien

	9.	10.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Transport-Aktien

	9.	10.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Montan-Aktien

	9.	10.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

	9.	10.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Transport-Aktien

	9.	10.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bank-Aktien

	9.	10.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Industrie-Aktien

	9.	10.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Freiverkehrs-Kurse

	9.	10.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

	9.	10.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

MARCHIVUM

Wiederaufleben der Weltwirtschafts-Konferenz?

Roosevelts Frühjahrsoffensive und ihre Rückwirkungen

Deutschlands Plan für das Frühjahr und den Sommer 1934 geht dahin, neue zwei Millionen Arbeitslose in den Produktionsprozeß einzuschalten und sie auch dort zu halten, wenn der Winter sie wieder auszuscheiden droht. Andere Staaten sind besser dran; so ist z. B. die industrielle Erzeugung in England gegenwärtig ohne Eingriffe der Regierung auf 98,5 v. H. des Standes von 1929 gestiegen, und wenn Großbritannien auch noch mit schweren wirtschaftlichen Sorgen zu kämpfen hat, so ist dort das Arbeitslosenproblem doch weniger ernst als bei jenen Nationen, die nicht über die Hilfsmittel des Inselreichs verfügen. Frankreich kommen die erhöhten Rüstungen zugute; das Land kennt den Begriff Arbeitslosigkeit bisher überhaupt nicht richtig, wenn man auch annehmen darf, daß in den schlimmsten Tagen direkt und indirekt eine Million Personen zum Feiern verurteilt war.

Trotz ihres sprichwörtlichen Reichtums sind die Vereinigten Staaten am schlimmsten dran. Die Zahl der Arbeitslosen ist in den USA. auf 11 Millionen gestiegen, eine Ziffer, die zur Zeit in keinem anderen Staate der Welt erreicht wird, selbst wenn man die Bevölkerung der Union von 125 Million. Menschen in Betracht zieht und das Prozentverhältnis der Schaffenden zu den brachliegenden Händen errechnet. Der Wiederanstieg der Beschäftigungslosigkeit in der Union gibt zu denken Anlaß, da normalerweise der Einsatz des Präsidenten Roosevelt diese Krankheit am amerikanischen Volkskörper lindern oder mindestens zum Stillstand hätte bringen müssen. Es erweist sich eben immer mehr, daß die Nationalisierung Arbeitskräfte aus dem Produktionsprozeß geschleudert hat, die auf natürlichem Wege dort keine Unterkunft mehr finden können. Wäre es anders, so dürfte England kaum noch Arbeitslose besitzen, da ja seine Erzeugung auf 98,5 v. H. des Höchststandes gestiegen ist und auch die Union dürfte auf Grund der Kapazitätsausnutzung schlimmstenfalls 5—6 Millionen ruhende Hände aufweisen.

Der amerikanische Präsident erkannte schon lange die Folgen dieser Entwicklung und versucht sie schlecht und recht zu mildern. Wie dem Uebel zu steuern ist, hat Roosevelt in einer Konferenz mit den Direktoren der NRA ganz deutlich ausgesprochen. Mit harten Worten geißelte er die Vergangenheit: „Jeder für sich selbst; der Teufel greift den Letzten." Seine Behauptung unterstrich Roosevelt mit dem Hinweis, daß man versucht habe, sich auf Kosten anderer zu bereichern. Die Industrien sind von einem Zentrum in das andere verlegt worden. Der unlautere Wettbewerb und ein schwindelhafter Aktienhandel seien zur höchsten Blüte gelangt. Es fehlten die Planwirtschaft und die sozialen Rücksichten. — Hier hakt der Präsident ein. Roosevelt fordert die gewissenhafte Ausführung des NRA-Gesetzes, das die Zusammenarbeit von Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf der einen Seite und der Erzeuger und Verbraucher auf der anderen in die Wege leitet. Es bezweckt den Ausgleich zwischen Landwirtschaft und Industrie, zwischen Erzeuger und Verbraucher, zwischen Unternehmer und Arbeiter sowie zwischen Import und Export zu erzwingen.

All die hier gestreiften Probleme sind nicht binnenwirtschaftlicher Natur, sondern sie interessieren die Welt, weil sie überall mehr oder minder abgewandelt auftauchen. Auch das Rezept, mit dem Roosevelt eine bessere Zukunft hervorzaubern will, ist nicht sein Patent, sondern eigentlich das der nationalen deutschen Regierung. Sein Inhalt lautet: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Die Industrie dürfe nicht den Gewinn, sondern die Schaffung von Kaufkraft als erstes und höchstes Gut betrachten; denn 90 v. H. des Volkes lebt von Gehältern und Löhnen und deren Konsum ist lebenswichtig für die gesamte amerikanische Wirtschaft, so rief Roosevelt den Führern des amerikanischen Produktionsapparates zu. Er verlangt die Einstellung neuer Arbeiter, und zwar zu Löhnen, die eine Kaufkraft verbürgen. Er lenkte bei dieser Gelegenheit die amerikanischen Erzeuger darauf hin, ihre Pflicht sei es, dafür zu sorgen, daß die Bevölkerung, die zu zwei Dritteln ein Einkommen unter 2000 Dollar bezieht, die Waren auch wirklich erwerben könnte.

Das hier von hoher amerikanischer Warte proklamierte Programm könnte ebenso gut von der deutschen Reichsregierung, von der Regierung des Königs von England oder vom französischen Kabinett verkündet worden sein.

Die Spitze der amerikanischen Administration proklamiert hier Grundsätze, die auf die Politik des Nehmens und Gebens hinauslaufen. Wenn Roosevelt dies Ziel mit Hilfe einer Rückkehr zur alten Londoner Weltwirtschaftskonferenz erreichen will, so wird man gut tun, eine starke Portion Skepsis an den Tag zu legen. Man ist fast veranlaßt, zu fragen: Lebt denn die Londoner Konferenz denn überhaupt noch? Es soll nicht verkannt werden, daß jetzt die Lage für eine internationale Verständigung vielleicht reifer ist als vor Jahresfrist. Damals waren die USA gerade im Begriff, ihren frisch-fröhlichen Währungskrieg zu vertiefen, von dessen Erfolg sie sich sehr viel versprachen. Die Londoner Zusammenkunft ist ja an dem Widerstand Roosevelts gegen eine de facto-Stabilisierung des Dollars gescheitert. Heute ist man ein Stück weiter. Die USA, England und Frankreich, gar nicht zu sprechen von Deutschland und anderen Staaten, sind scheinbar des Kämpfens müde und streben nach einem billigen Vergleich. Auch haben sich die nationalen Wirtschaften gut erholt, so daß man sich unter günstigeren Voraussetzungen an den Verhandlungstisch begeben könnte, um der Welt den Wirtschaftsfrieden zu bringen.

Aber wie will man die Interessen von 60 bis 70 Staaten unter einen Hut bringen? Hält es doch immer noch schwer, auch nur zwei Länder zu einer Einigung zu bringen. Da ist es schon besser, jedes einzelne Land sucht seinen Bundesgenossen, so daß sich letzten Endes nur eine kleinere Anzahl von Gruppen zu verständigen braucht. Ein solches Verfahren verspricht jedenfalls eher Aussicht auf Erfolg.

Weiter befestigter Wochenschluß

Kleine Gewinnmitnahmen und Glattstellungen bei Eröffnung und im Verlaufe / Schluß allgemein fester / Nachbörse ohne Geschäft, aber gut behauptet

Frankfurt freundlich

Im Hinblick auf den Wochenschluß eröffnete die Börse in Zurückhaltung, doch war die Grundstimmung durchaus freundlich. Die erneute starke Entlastung des Arbeitsmarktes gab der Börse eine gute Stütze. Zunächst war die Kursgestaltung infolge einiger Wochenrealisationen der Kulisse eher etwas niedriger, später wurde sie aber überwiegend fester. Vom Publikum kamen neue Kaufaufträge, denen sich die Spekulation mit Meinungskäufen anschloß. Erhöhtes Interesse erhielt sich besonders für Farbenindustrie, die gut behauptet blieben. Das Rentengeschäft war wieder klein. Neubesitz gut behauptet, Altbesitz und späte Reichsschuldbuchforderungen sowie Stahlverein-Bonds bis ¼ v. H. nachgebend.

Im Verlaufe blieb die Grundstimmung bei ruhigem Geschäft weiterhin zuversichtlich. Phönix-Aktien befestigt und ½ v. H. höher, daneben gewannen Gelsenkirchen ½, Stahlverein ⅜ v. H. Schwerer um 2½ v. H. erholt, die übrigen Werte, auch J. G. Farben, blieben widerstandsfähig und die Kurse gut gehalten. Am Rentenmarkt trat im Verlaufe eine geringe Erholung ein. Altbesitz und späte Schuldbücher gewannen je ¼ v. H., Neubesitz waren lebhafter und zogen um 15 Pfg. an. Stadtanleihen waren weiter gesucht und bis 1 v. H. höher. Der Pfandbriefmarkt lag freundlich, besonders Kommunalobligationen, die ¼ bis ½ v. H. anzogen. Tagesgeld 4 v. H.

Berlin fest

Die innere Festigkeit der Effektenmärkte erhielt sich auch am heutigen Wochenschluß, woran auch die Tatsache nichts änderte, daß die in den letzten Tagen vielfach stark gesteigerten Papiere auf Gewinnmitnahmen leichte Einbußen verzeichneten. Für die Käuferschichten des Publikums waren natürlich die nach dem gestrigen Börsenschluß bekanntgewordenen Ziffern vom Arbeitsmarkt, die eine bedeutende Auflockerung der winterlichen Arbeitslosigkeit erkennen lassen, besonders anregend. In Bank- und Börsenkreisen stimulierten dazu die Verlängerung der Kommunal-Stillhaltung bis zum März nächsten Jahres, die erfreulichen Ergebnisse der Deutschen Reichsbahn und die Mitteilung über eine starke Belebung des Hamburger Hafenverkehrs. Das Kursniveau der Aktienmärkte wies daher auch heute überwiegend Befestigungen im Ausmaß von ½—1 v. H. auf. — Sehr still lag zunächst der Rentenmarkt, an dem Neubesitz auf Vortagsbasis eröffneten. Altbesitz konnten dagegen 10 ₰ höher einsetzen. Reichsschuldbuchforderungen gingen auf Vortagsbasis um. Stahlvereinsbonds büßten ¼ v. H. ein.

An den Aktienmärkten setzten sich im weiteren Verlaufe teilweise erneute Besserungen durch. Derben gewannen gegen den Anfang ½, Bemberg ¾, Mannesmann ¾ und Holzmann 1 v. H. Andererseits waren weitere Glattstellungen und Gewinnmitnahmen zu beobachten, unter deren Druck die Kurse verschiedentlich leicht nachgaben. Reichsbank verloren ¾, Gesfürel ½ und Siemens ¾ v. H. Völlig geschäftslos blieben die Rentenmärkte. Neubesitz konnten gegen den Anfang 5 Pfennige gewinnen, dagegen büßten Altbesitz die zuerst erzielten 10 Pfennige wieder ein. Am Pfandbriefmarkt waren nennenswerte Veränderungen weder nach der einen noch nach der anderen Seite zu bemerken. Das gleiche gilt auch für die Kommunalobligationen und Liquidationspfandbriefe. Von Industrieobligationen gewannen Mont Cenis 1 v. H., während Haßlberg 1½ und Mittelstahl 1 v. H. einbüßten.

Am Kassamarkt war die Entwicklung nicht ganz einheitlich. Reichsschuldbuchforderungen Emission I: 1934er —, 1940er 94,02—95,02, 1948er—48er 98,62 bis 94,60, Emission II 1934er —, 1940er 94,75—95,02, 1948 bis 48er 90,00—91,37, Wiederaufbauanleihe 1944-45, 1946-48 93,50—95,25. Nach dem etwas uneinheitlichen Verlauf wurde es gegen Schluß der Börse auf fast allen Aktienmärkten wieder ausgesprochen fest, so daß z. B. HEW erneut ½, Reichsbahn-Vorzüge, Schuls und Hessen Berg je ¼ v. H. gewannen. Am Rentenmarkt erwachte wieder Interesse für Neubesitz, die mit 21,20 gegen den Anfang um 40 Pfg. gebessert waren. An der Nachbörse kam es kaum zu Umsätzen von Belang, doch nannte man die Schlußkurse meist Geld.

Am Geldmarkt machte sich der Steuertermin bemerkbar. Der Satz für Blanko-Tagesgeld für erste Adressen verteilte sich auf 4½—4¾ v. H. Privatdiskonte waren angeboten. Der Satz blieb unv. 3⅞ v. H.

* **Steuergutschein-Notierungen vom 10. März.** (Eig. Dr.) Fälligkeit 1934 102,20; 1935 100,87; 1936 97,87; 1937 93,62; 1938 92; Verrechnungskurs 97,12.

Ruhiger Devisenverkehr

Am Valutamarkt waren kaum Veränderungen festzustellen. Die Reichsmark lag fest und wurde aus Zürich mit 123,06 gemeldet. Pfunde und Dollar waren international wenig verändert. In Paris schwächte sich das Pfund auf 77,17 ab, London Kabel stellte sich auf 5,08.

Größere Zurückhaltung im Getreidegeschäft

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 10. März.** (Eig. Dr.) Zum Wochenschluß hat sich die Umsatztätigkeit im Berliner Getreideverkehr nicht belebt, jedoch bekundeten die Abgeber größere Zurückhaltung, so daß bei ruhigem Geschäft die Grundstimmung weiter stetig lautete. An der Küste gestaltete sich der Absatz weiter schwierig. Vom Mehlgeschäft ging keinerlei Anregung aus. Hafer lag unverändert stetig, die Forderungen lauteten unnachgiebig, Untergebote fanden kaum Beachtung. Am Gerstenmarkte hatte sich die Lage nicht verändert. Für Weizenexportscheine machte sich bessere Nachfrage geltend, Roggenexportscheine blieben unverändert. Weizenexportscheine: März 144, April 144½, Mai 143½; Roggenexportscheine: März 119¾, April 119¾, Mai 120¾, alles Brief.

Amtlich notiert wurden: Märk. Weizen frei Berlin 196—199 Br.; dto. ab Station (gef. Erzeugerpreis) W 2 184; W 3 187; W 4 189 ruhig; Märk. Roggen frei Bln. 164 bis 167 Br.; dto. ab Stat. (gef. Erzeugerpreis) R 2 150; R 3 155; R 4 157 ruhig; Gerste: Brau, gute frei Berlin 176 bis 188 (ab märk. Stat. 167—174); Sommer, mittl. Art und Güte 164—171 (156—162) ruhig; Märk. Hafer 148—152 (138 bis 143); Weizenmehl: Auszugs 32,25—33,25; Vorzugs 31,25—32,25; Voll 30,25—31,25; Weizen 26,25—27,25; mit Auslandsweiz. 1—1,50 ℳ Aufgeld ruhig; Roggenmehl 22,50 bis 23,50 ruhig; Kleie: Weizen 11,70—11,90; Roggen 10,50 bis 10,80 ruhig; Erbsen: kleine 30—35; Futter 19—22; Peluschken 16—17; Ackerbohnen 15,50—16; Wicken 16—16; Lupinen blaue 12,50—13; dto. gelbe 13,75—16,25; Seradella, neue 15—19,50; Trockenschnitzel 10,10; Kartoffelflocken 14,10 bis 14,20; dto. 14,70—14,80; ausschließlich MZ notierten: Leinkuchen 12,90; Erdnußkuchen 10,30; Erdnußkuchenmehl 10,60; Extr. Sojabohnenschrot ab Hamburg 8,70—8,80; dto. ab Stettin 9,10—9,20.

* **Gegen Börsenmanöver mit Getreideausfuhrscheinen.** Alle Mitglieder des Reichsnährstandes werden vom Stabsleiter der Reichshauptabt. 4, Stichinger, aufgefordert, der Hauptabt. 4 jeden Einzelfall bekannt zu geben, in welchem irgend ein Getreidekaufmann oder Agent ihr Anrechnungsscheine für den Export von Weizen unter dem festgesetzten Satz von 25 ℳ zuzüglich Zinsen bietet. Er stellt ausdrücklich fest, daß diese Anrechnungsscheine im vollen Werte Bargeld sind und fügt hinzu: „Der neue autoritäre Staat duldet für seine Maßnahmen keine Börsenmanöver liberalistischer Prägung!"

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 10. März.** (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) März 2,87½; Mai 3,00; Juli 3,12½; Sept. 3,17½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) März 93,75; Mai 96,25; Juli 94; Sept. 98,00.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 10. März.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz stetig: März 4,2⅝ (4,2); Mai 4,4⅝ (4,4½); Juli 4,6⅝ (4,6½); Okt. 4,8⅝ (4,8). — Schluß: Tendenz ruhig: März 4,2 (unv.); Mai 4,4⅝ (unv.); Juli 4,6⅝ (unv.); Okt. 4,8 (unv.).

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 10. März.** (Eig. Dr.) März 4,00 B 3,80 G; April 4,10 B 3,80 G; Mai 4,10 B 3,80 G; August 4,30 B 4,20 G; Okt. 4,60 B 4,25 G; Dez. 4,60 B 4,50 G; Tendenz stetig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 31,70; März 31,67½, 31,90, 31,95; Tendenz ruhig; Wetter heiter.

* **Bremer Baumwolle vom 10. März.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loco 14,06.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 10. März.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Anfang: Mai 626; Juli 626—627; Okt. 625; Juli 616; Okt. 619; Jan. (35) 620; Tagesimport 7900; Tendenz stetig. — Mitte: März 622; April 621; Mai 628; Juni 619; Juli 620; August 620; Sept. 617; Okt. 624; Nov. 627; Dez. 625; Jan. (35) 620; Febr. 624; März 617; Mai 618; Juli 618; Okt. 619; Jan. (35) 620; März 621; Loco 664; Tagesimport 7900; Tendenz ruhig.

* **Crailsheimer Schweinemarkt.** Zufuhr: 25 Läufer und 491 Milchschweine. Preise pro Paar: Läufer 36—80 ℳ, Milchschweine 20—42 ℳ. Handel lebhaft, Markt ausverkauft.

* **Berliner Metall-Notierungen vom 10. März.** (Eig. Dr.) Im Freiverkehr notierten in ℳ je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 40,50; Raffinadekupfer loco 44,75—45,25; Standardkupfer loco 40,25—40,75; Standardblei per März 14,50—15; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 19,25—19,50; Standard-Zink 19—19,50; Banka-, Straits-, Australzinn 302.

Was hören wir?

Sonntag, 11. März

Südfunk

6.35: Hafenkonzert aus Bremen. — **8.45:** Evang. Morgenfeier. — **9.30:** Fröhliche Morgenlieder. — **10.00:** Kath. Morgenfeier. — **11.15:** Neuere österreichische Klaviermusik. — **12.00:** Reichssendung aus München: Mittagskonzert. — **12.50:** Reichssendung aus München: Militärkonzert. — **13.10:** Reichssendung aus München: Sang und Klang aus Oesterreich. — **14.00:** Volksmusik aus Kärnten und Steiermark (Schallpl.). — **14.45:** Stunde des Handwerks. — **15.00:** Konzert. — **16.00:** Kinderstunde: Der kleine Mozart. Hörbild. — **17.00:** Heitere Wiener Weisen. — **18.00:** Es spielen der Lanner, der Strauß ... Geschichten aus Alt-Wien. — **19.30:** Reichssendung aus Berlin: Musik aus Oesterreich. — **22.00:** 's wird Frühling im Wienerwald. Bunte Stunde. — **1.00:** Nachtmusik.

Südwestfunk

10.45: Stunde des Chorgesanges. — **11.30:** Oesterreichische Volksmusik. — **14.00:** Prinz Eugen. — **14.10:** Adalbert Stifter. — **14.20:** Für die Landwirtschaft. — **14.30:** Stunde des Landes. — **16.00:** Bei den Fledermäusen im Winterquartier. Hörbericht. — **16.30:** Von Luxemburg: Fußball-Länderspiel Deutschland — Luxemburg. Hörbericht. — **19.00:** Fröhl. Zwischenspiel. — **21.10:** Beim Scheibenschlagen im Schwarzwald. Hörbericht.

Westdeutscher Rundfunk

9.00: Kath. Morgenfeier. — **9.45:** Die Klaviersonaten Mozarts. — **10.10:** Evang. Morgenfeier. — **14.10:** Krambambuli. Oesterreichs Volkserzählung. — **15.00:** Eltern und Kinder. — **15.40:** Bauernfunk. — **16.00:** Jugendstunde. — **16.30:** Nachmittagskonzert. — **17.20:** Paula Grogger erzählt. — **18.00:** Fußball-Länderkampf Deutschland — Luxemburg. — **19.00:** Oesterreichische Volksmusik. — **22.30:** Nachtmusik und Tanz.

Bayrischer Rundfunk

8.35: Orgelkonzert. — **10.00:** Evang. Morgenfeier. — **11.00:** Staatlicher Festakt zur Erinnerung an die Machtübernahme. — **14.10:** Schallplatten. — **16.00:** Vesperkonzert. — **17.30:** Kammermusik zeitgenössischer österreichischer Komponisten. — **18.30:** Fußball-Länderkampf Deutschland — Luxemburg. — **19.00:** Lied und Lyrik im jungen Oesterreich.

Deutschlandsender

8.00: Stunde der Scholle. — **8.55:** Morgenfeier. — **11.00:** Von deutscher Art und Kunst. — **11.30:** Kammermusik. — **14.00:** Kinderfunkspiele. — **15.00:** Manfred Kyber zum Gedächtnis. — **15.15:** Viertelstunde Schach. — **15.30:** Künstlernachwuchs. — **16.00:** Nachmittagskonzert. — **17.00:** Querschnitt durch die Autoausstellung. — **17.20:** Jung-Oesterreich in Dichtung und Musik. — **20.10:** Abendmusik. — **21.15:** Konzert aus Rom.

Die Frau im fremden Kleid

ROMAN VON HANS CASPAR VON ZOBELTITZ

33

Rechts Afrika — links Europa ... Was will ich eigentlich hier in der Alten Welt? fragt sie sich. Sie hat es sich schon oft gefragt während der Reise. Madeleine spricht von den Erfolgen, die kommen werden, von Bühnen, von Kritiken, auch von Gagen, von Geld. Sie hat es einfach: sie will die Heimat, Frankreich, Paris, Freunde, Verwandte ... Aber was will ich?

Rechts Afrika — Algier ... Es ist die gleiche Küste: ein Grab, eine Schuld. Da liegt Maha, in deren Haut sie kroch. Die weiterlebt und doch tot ist. Da war Currington, der es gut mit ihr meinte, der nie etwas von ihr gewollt hat. Der einzige Mensch wohl, der mich selbstlos liebte! denkt sie. Und weiter: Warum blieb ich nicht bei ihm, wo Ruhe war und Frieden?

Links Europa: die Jugend ... Viel Arbeit, viel Not, viel Tränen; Wut und schließlich Haß ... Aber Tobs ist da, dem sie abbitten muß, an dem sie gutmachen muß. Und Eva, das Kind, das der Toten gehört; das den letzten Ausschlag gab zur Flucht aus Algier. „Denk an die Kleine!" sagt Tobs. „Wer soll für die sorgen?" Coas wegen wurde sie Maha ...

Der Plan steht fest: Sie hat schon von drüben Tobs geschrieben, daß sie nach Europa fährt, daß ihre Vertragsreise in Paris beginnt, aber noch nicht, wann sie zu ihm und Eva kommen wird. Nun wird sie von Genua sofort nach Lugano fahren, wird sich telegraphisch ansagen. Sie will die beiden wiedersehen, gleich, schnell. Sie weiß selbst nicht, daß in dieser Eile sich ein Fühlen verbirgt: Dann hast ich Tobs hinter mir! Daß sie Furcht hat vor dieser Begegnung mit Tobs, mit Eva. Da liegen Pflichten. Andere Pflichten, eng verbunden mit der Vergangenheit.

Es ist aber etwas anderes, das sie sucht: Erlösung. Sie will wieder Kora werden; sie sucht einen Menschen, der „Kora" zu ihr sagt, von sich heraus, aus freiem Erkennen; der dies fremde Gewandt von ihren Schultern streift, weil er nicht weiß, warum sie es umnahm. Sie sucht diesen Menschen, wie sie den Priester in der Prozession suchte, dies Bild, diesen Schemen, dies Gesicht ...

Am nächsten Nachmittag läuft der Dampfer „Umberto" in Genua ein. Sofort ist Trubel um Maha: Nicht zwei Berichterstatter stürzen sich auf sie, sobald das Schiff am Kai festgemacht hat, sondern eine ganze Schar; Photographen sind da, Kinooperateure. Sie kann sich ihnen nicht entziehen; sie muß sich aufbauen, um sich knipsen und filmen zu lassen.

Endlich ist alles erledigt, auch Paßkontrolle und Zoll. Sie fahren hinauf zum Hotel Miramare, trinken noch gemeinsam Tee. Brusati bestellt beim Portier die Fahrkarte für Lugano. Dann verabschiedet er sich; er will noch einmal durch Genuas Straßen laufen, italienische Luft atmen, Heimatluft; ihm kommt die Abfahrt viel zu schnell.

Etwas später verabschiedet sich auch Madeleine; sie wieder kann es nicht erwarten, nach Paris zu kommen. Sie nimmt den Kofferberg mit, die Kleider, die Mäntel, die Pelze, die Hüte, die Kostüme. „Wir hätten gar nichts anschaffen sollen, Madame! In Paris kaufen wir ja doch alles neu." Sie ist beglückt, beseligt. „In sechs Tagen, Madame, im Hotel Ritz! Wenn Madame kommen, ist alles schon bereit."

Dann ist Maha allein. Draußen dämmert es. Sie tritt auf den breiten Balkon vor ihrem Zimmer. Unter ihr liegt die Stadt, hebt sich jenseits des Tals am Berghang wieder empor. Lichterketten umspannen den Hafen; an den Molenköpfen kreisen die Strahlenbündel der Leuchttürme, und hinter ihnen dehnt sich schwarz und dunkel das Meer. Es ist ein wunderbares Bild, aber Maha denkt an Rio, an die Inseln in der blauen Bucht, an Palmen. In Rio ist jetzt Sommer — hier ist es schon kalt. Der Winter wird kommen: Paris, London, Berlin, Wien — November, Dezember, Januar, Februar — Folies-Bergères, Alhambra, Scala, Ronacher. Dann endlich im März: Rom. Dann endlich vielleicht wieder Wärme, Sonne.

Folies-Bergères, Alhambra, Scala. Alle Verträge liegen vor. Clairchamps hat sie ihr durch seinen Vertreter nach Genua bringen lassen: glänzende Verträge mit großen Gehältern; dazu eine Fülle von Angeboten: Warschau, Budapest, Marseille, Barcelona, Madrid, Mailand, Hamburg, München, Bern ... Arbeit für ein Jahr, für zwei Jahre. Aber es ist kein Freuen in Maha. Bin ich nicht undankbar? fragt sie sich. Wie wären wir glücklich gewesen — wie haben wir uns gesehnt nach diesen Plätzen, diesen Bühnen! Sie denkt wirklich: wir ...! Zweimal denkt sie es, ehe sie erschrickt. Wir: Maha und Kora — die Terry-Sisters. Wir! — So hat sie es drüben nie gedacht. Europa greift nach ihr. Das Alte ist wieder da. Und morgen: Tobs und Eva. Der Knoten ist geschlungen; jetzt wird er angezogen, er schließt sich ...

Sie geht in ihr Zimmer. Sie ist so müde ... Aber als sie liegt, findet sie keine Ruhe. Die Gedanken kreisen: Tobs, Eva, die Zukunft. Was wird? Gewiß: Verträge sind da, Arbeit ist da, die Zeit ist besetzt, gefüllt. Aber hat sie ein Ziel?

Ihre Augen gehen durchs Zimmer. Madeleine hat in der Eile ihres Aufbruchs eine französische Zeitung liegenlassen; sie greift nach ihr, sie will sich ablenken. Sie blättert, sie liest. Und wirklich: Die Gedanken beginnen andere Wege zu gehen. Die Frau regt sich in ihr, die Künstlerin und zugleich die Neugierde: Ob man schon von ihr spricht in Paris? Sie sieht nach dem Datum; die Zeitung ist vom 21. Oktober, von gestern also. Im Beiblatt sind die Anzeigen: Nein, nirgends eine Vornotiz; es ist wohl noch zu früh. Sie sucht weiter: Theater, Konzerte, Varieté ... Plötzlich hält sie inne: „Donnerstag, den 23. Oktober, letztes Konzert Michael Berany, Salle Pleyel."

Michael Berany! Wie ein Schlag trifft sie der Name. Wieder denkt sie: Europa — der Knoten ist geschlungen. Weshalb kam ich her? Wegen Paris, wegen der Alhambra, wegen der Scala? Wegen Tobs? — Nein!

Morgen — morgen schon ... Ein Gedanke hakt sich immer fester in ihr Hirn: Ich will ihn sehen — ich muß ihn sehen! Nur sehen, nichts weiter ... Alle Müdigkeit fällt von ihr ab. Ein Ziel ist plötzlich da ... Sie richtet sich auf, nimmt den Hörer des Fernsprechers von der Gabel und läßt sich mit dem Portier verbinden. Ihre Stimme flackert: „Ich muß morgen nachmittag in Paris sein. Auf jeden Fall. — Ist das möglich?"

„Bedauere, Madame. Nachmittags? Ausgeschlossen! Der nächste Zug kommt von Rom erst morgen früh um drei Uhr dreißig hier durch; er ist gegen zehn Uhr abends in Paris. Wenn das genügt? Eine andere Verbindung besteht nicht."

„Ist eine Möglichkeit, zu fliegen?" fragt sie.

„Einen Augenblick! Ich werde mich erkundigen."

Sie muß warten. Ihr Herz klopft. Michael Berany — sie sieht ihn vor sich wie in der Prozession: ein Lächeln auf dem Gesicht, die Musikerstirn breit, die Nase stark, etwas gebogen, die dunklen Augen mit dem verschwommenen, samtenen Glanz. Am ersten Tag in Europa kreuzt sein Name ihren Weg. Er ist das Schicksal. Sie muß ihn hören, morgen — morgen schon.

Der Fernsprecher schnarrt. „Um sieben Uhr fliegt ein Flugzeug nach Marseille. Es hat dort gegen zehn Uhr Anschluß nach Paris."

„Und wann komme ich an?"

„Gegen sechs Uhr abends in Le Bourget."

Plötzlich ist sie ganz ruhig; sie atmet auf. „Das genügt!" sagt sie befreit. „Belegen Sie mir einen Platz!" — —

Erst im Flugzeug fällt Maha ein, daß sie eigentlich nach Lugano wollte, daß sie das nun versäumt. Aber der Gedanke bedrückt sie nicht. Es hat jetzt alles noch viel Zeit — nur Paris hat Eile, Michael Berany.

Es ist ein ungemütliches Wetter. Das Flugzeug wird vom Sturm geschüttelt, es rast durch Regenböen und Nebelfetzen. Nur hin und wieder taucht die Küste auf: Monte Carlo, Nizza — Orte in grauem Dunst; nur der weiße Gischtstreifen der Brandungswellen leuchtet; kein Sonnenglanz und blauer Meereszauber. Dann geht es über bergiges Land; Marseille ist da. Weit vor der Stadt liegt der Flugplatz. Ein neuer Eindecker wartet schon mit gleich enger Kabine, die der gleiche Geruch von Benzin und Oel erfüllt. Es kostet Maha eine Ueberwindung, einzusteigen. Sie spürt Hunger, jedoch es bleibt keine Zeit, etwas zu sich zu nehmen; der Pilot drängt zum Starten, da das Flugzeug aus Genua mit Verspätung eintraf. Man vertröstet Maha auf die Zwischenlandung in Lyon. Aber dort ist sie nicht mehr fähig, zu essen: die Luftkrankheit hat sie gepackt. Noch viereinhalb Stunden bis Paris? Sie weiß nicht, wie sie es überstehen soll; sie fühlt sich elend, zerschlagen, übermüdet; sie zittert vor Kälte. Das ewig gleiche Propellerrauschen hat sie taub gemacht; ihr Kopf dröhnt. Sie muß gestützt werden, als sie endlich in Le Bourget gelandet sind; sie kann sich im Wagen kaum aufrecht halten. (Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Fürstin Jussupoff gewinnt ihre Beleidigungsklage

Rasputins Ermordung vor Gericht

Prozeßbericht unseres ständigen Londoner Mitarbeiters

London, im März 1934.

In dem Prozeß der Fürstin Jussupoff gegen die Metro-Goldwyn-Mayer Filmgesellschaft ist das Urteil dahin gefällt worden, daß die Fürstin einen Schadenersatz in Höhe von 25 000 Pfund (ca. 325 000 ℳ) erhält. Die Filmgesellschaft verpflichtet sich, den Film in seiner gegenwärtigen Fassung nicht mehr zu zeigen.

Die Frage, ob die russische Fürstin Jussupoff durch den Film „Rasputin der tolle Mönch“ beleidigt worden ist, wäre für die Oeffentlichkeit ziemlich gleichgültig, wenn der Prozeß, der um diese Frage geführt wurde, sich nicht vor einem großen welthistorischen Hintergrund abgespielt hätte. Fast acht Tage saß man in London über die Vorgänge, die zur Ermordung Rasputins geführt haben, zu Gericht. Acht Tage lang geisterte das Gespenst des toten Mönches durch die Hallen von Londons ehrwürdigstem Gericht. Acht Tage wurde noch einmal der Glanz und der Prunk des Petersburger Zarenhofes, der in seiner Antiquiertheit mit seinem strengen Hofzeremoniell und seinem religiösen Mystizismus für uns heute nicht minder gespenstig ist, als das Wirken und der Tod des Abenteurers Rasputins, zu neuem Leben erweckt.

Der Anlaß der Klage

Die Metro Goldwyn Mayer-Filmgesellschaft hat vor ungefähr zwei Jahren einen Rasputinfilm herausgebracht. In diesem Film treten neben bekannten historischen Persönlichkeiten auch eine Fürstin Natascha und ein Fürst Chegodieff auf. Die Fürstin Natascha ist in diesem Film zeitweise die Geliebte Rasputins und der Fürst Chegodieff ist es, der zusammen mit einigen Freunden Rasputin ermordet. Die Fürstin Jussupoff behauptet, daß sie in der Person der Fürstin Natascha porträtiert worden und der Fürst Chegodieff niemand anders sei als ihr Mann. Die Handlungen der Fürstin Natascha widersprächen so völlig ihrem Charakter wie auch den wirklichen Tatsachen, daß der Film sie in ihrer Ehre kränke und sie deswegen gegen die Filmgesellschaft auf Unterlassung sowie auf Schadenersatz klage. Demgegenüber behauptet die Filmgesellschaft, daß beide Personen, sowohl die Fürstin Natascha sowie auch der Fürst Chegodieff, rein fiktive Personen seien, wie auch der Film in entscheidenden Phasen ganz bewußt nicht den historischen Tatsachen entspreche, die Fürstin Natascha in keiner Weise mit der Fürstin Jussupoff identisch und die Klage daher völlig unbegründet sei.

Diese Behauptung der Filmgesellschaft machte den Prozeß sehr lebendig und der Nachweis, den die Gesellschaft für ihre Behauptungen zu führen suchte, zwang das Gericht dazu, sämtliche Vorgänge, die mit der Ermordung Rasputins zusammenhängen, noch einmal höchst exakt zu untersuchen.

So sehr der Prozeß eigentlich um die Person der Fürstin Jussupoff ging, die Hauptfigur des Prozeßdramas war aber doch der Fürst Jussupoff selbst. Seine Schilderung der Ermordung Rasputins nahm auch den wesentlichsten Teil der Verhandlung in Anspruch.

Rasputin im Solde Kaiser Wilhelms?

Ende des Jahres 1916 finden sich eine Reihe von Männern zusammen, unter ihnen der Fürst Jussupoff, die den Entschluß fassen, den Mönch aus dem Wege zu räumen. Den letzten Anstoß zur Tat gibt ein Gespräch zwischen Rasputin und Jussupoff. In ganz ruhiger nüchterner Form, so als ob es ihn selbst eigentlich gar nichts anginge, macht der Fürst seine Aussage. Er berichtet, wie Rasputin, der im Grunde immer etwas mißtrauisch gegen den Fürsten gewesen ist, sich ihm eines Tages anvertraut. Rasputin hat wieder einmal, wie so oft, etwas zuviel getrunken und er erzählt dem Fürsten, daß er im Solde des deutschen Kaisers stehe. Er erhält angeblich aus Berlin große Geldsummen und im Auftrage des deutschen Kaisers soll er den russischen Zaren zur Abdankung zwingen, soll die Zarin zur Herrscherin aller Reußen ausrufen lassen und soll damit in praxi selbst der Herrscher über Rußland werden.

Es ist nicht ganz klar, ob Fürst Jussupoff diese reichlich phantastische Geschichte geglaubt hat, aber es stand nach dieser Erklärung Rasputins eins fest: der Mönch muß aus dem Weg geräumt werden.

Eine Szene aus dem Rasputin-Film
In der Mitte der Mönch Rasputin, links und rechts die Darsteller des Ehepaars Jussupoff. Im oberen Bildfeld: Fürst und Fürstin Jussupoff.

Vorstellungen am Hof hätten nichts genützt. Der Zar war an der Front. Die Zarin war dem Mönch völlig ergeben. Die Polizei hatte keinen Mut einzugreifen. Da blieb eben nichts anderes über, als daß eine Handvoll entschlossener Männer handelte.

Wie Rasputin beseitigt wurde

Ein am Hofe lebender Mediziner verschafft ein starkes Gift, das ausgereicht hätte, zwanzig Menschen zu töten. Die Verschworenen verstehen es, Rasputin zu bewegen, eines Abends in das Palais des Fürsten Jussupoff zu kommen. Im Souterrain des Palastes befinden sich große Räumlichkeiten, in denen man zusammen mit Rasputin ein Gelage veranstaltet. Man singt und spielt, ißt und trinkt. Rasputin, ein Hühne von Gestalt, ein Bauer, der zu essen und zu trinken versteht, hieb kräftig ein. In seinen Wein hatte man das Gift getan und der Kuchen, den man ihm vorsetzte, ist ebenfalls mit Gift durchsetzt. Rasputin ißt und trinkt mit gutem Appetit. Er trinkt den ganzen Wein und ißt nacheinander sämtliche Stücke Kuchen, die ausgereicht hätten, zwanzig Menschen zu vergiften. Rasputin ißt alles — und ihm geschieht nichts. Man versteht es, daß den Fürsten und seinen Mitverschworenen Entsetzen ergriff. Am Nachmittag hat man einem Hund ein Stück des Kuchens zu kosten gegeben und bereits nach wenigen Sekunden ist er tot umgefallen.

Sollte der Mönch wirklich ein „Auserwählter Gottes“ sein? Sollte ihm wirklich Gift nichts anhaben können? Jetzt wird alles auf eine Karte gesetzt. Rasputin ißt und trinkt weiter. Da reißt Jussupoff dem Großfürsten Dimitri einen Revolver aus der Tasche und feuerte einen Schuß auf den Mönch, der den Popen niederstreckt. Also ist Rasputin doch sterblich. Also hilft ihm sein Gott dennoch nicht aus dieser Gefahr. Die Freunde verlassen den Raum, in dem der Tote liegt und gehen eine kleine Treppe hinunter. Jussupoff dreht sich noch einmal um und vor ihm steht — Rasputin, der ihn mit dem mystischen Blick seiner Augen völlig hypnotisiert. Und aufs neue zittert die Frage durch den Raum: Ist Rasputin wirklich unsterblich? Schützt ihn doch eine höhere Macht? Der Fürst Purischkewitsch befreit sich zuerst aus der hypnotischen Klammer, die der Mönch um die Mitverschworenen legt. Er reißt seinen Revolver hoch und diesmal strecken aus nächster Nähe abgegebene drei Schüsse Rasputin nieder. Die Nerven Jussupoffs und seiner Freunde sind zum Zerreißen gespannt. Aber endlich haben sie es geschafft. Der Mönch, der diesen verderblichen Einfluß auf den Zarenhof ausübte, bricht leblos zusammen. Das Land ist von einem gefährlichen Betrüger befreit.

Der Gedanke ist noch nicht zu Ende gedacht, als ein neues Wunder geschieht. Mit ungeheurer Kraft des Willens erhebt sich Rasputin aufs Neue! Die Freunde geben jetzt alles verloren. Dieser Mensch ist wirklich ein Heiliger. Mit menschlichen Mitteln ist da nichts mehr auszurichten. Nur Jussupoff, sinnlos vor Erregung, greift einen mit Blei beschwerten Stock und hämmert so lange auf Rasputin ein, bis der Mönch kein Lebenszeichen mehr von sich gibt. Um völlig sicher zu sein, wirft man die Leiche in den nahegelegenen Fluß, wo sie am nächsten Tage aufgefunden wird.

Das ist die Geschichte der Ermordung Rasputins, wie sie sich auf Grund der mehrtägigen Verhandlung ergibt. Das Gericht ist im wesentlichen der Darstellung des Fürsten Jussupoff gefolgt und hat entschieden, daß Fürstin Jussupoff und Fürstin Natascha im Film in entscheidenden Punkten identisch seien und daher eine Schadensersatzpflicht der Filmgesellschaft begründet sei.

Es sind sehr viele Zeugen gehört worden. Mancher einstmals hoher Würdenträger am Zarenhofe hat noch einmal eine lebendige Darstellung der damaligen Zeit gegeben.

Warum schadete Rasputin das Gift nicht?

Die an ein Wunder grenzende Tatsache, daß Rasputin die unheimliche Menge starken Giftes (es war Cyankali) nichts schadete, ist im Prozeß unerörtert geblieben. Man hat die Tatsache als unerklärlich bezeichnet und sich damit abgefunden. Wir sind in der Lage auf Grund von Erläuterungen, die wir von einem Chemiker erhalten, aufzuzeigen, daß dieses „Wunder“ wie so manches andere scheinbare Wunder höchst natürliche Ursachen hat.

Cyan ist ein außerordentlich schweres Gift. Es wirkt meistens bereits nach wenigen Sekunden tödlich. Aber wie so manche schwere Gifte ist auch Cyankali leicht zu paralysieren. Traubenzucker ebenso wie Fruchtzucker zersetzen das Cyankali und es entsteht eine neue Verbindung, das Cyanhydrin. Diese Cyanhydrine sind zwar nicht völlig giftlos, üben aber auf den Menschen fast gar keine Wirkung mehr aus. Man hat, wie sich aus dem Prozeß ergeben hat, auf Anraten des Arztes, der das Gift verschafft hat, bereits einige Zeit, ehe man Rasputin bewirtete, das Gift dem Wein wie auch dem Marzipankuchen zugesetzt. Der Wein war ein süßer Südwein und er ebenso wie der Marzipankuchen enthielten genügend Fruchtzuckerstoffe, um das Gift zu zersetzen und unschädlich zu machen. Der Arzt scheint diese Wirkung nicht gekannt zu haben und so findet die Tatsache, daß Rasputin große Giftmengen schadlos einnahm, eine höchst natürliche Erklärung.

Ein Rattenschwanz neuer Prozesse?

Mit dem Londoner Urteil dürfte der Prozeß kaum zu Ende sein. Die Filmgesellschaft will Berufung einlegen und die Fürstin hat bereits in einem früheren Stadium der Verhandlung erklärt, daß sie in allen Ländern, in denen der Film bisher gelaufen sei, darunter Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten dieselbe Klage anstrengen will. Dort will sie jedes Kino, das den Film aufgeführt hat, auf Schadenersatz und Unterlassung verklagen. Sie hat zwar ständig erklärt, daß es ihr nicht um Geld zu tun sei, sondern die Prozesse nur einen Zweck hätten ihre angetastete Ehre wieder herzustellen.

Wilhelm Arntz.

Roosevelts Gattin flog übers Meer

Die Gattin des amerikanischen Präsidenten, Mrs. Roosevelt (rechts), die nicht nur dem Namen nach die erste Frau des Landes ist, flog jetzt die weiten Strecken des Golfs von Mexiko nach der unter amerikanischer Herrschaft stehenden Antillen-Insel Porto Rico. Mrs. Roosevelt will die Existenz-Verhältnisse der dortigen Bevölkerung studieren, die unter der Wirtschaftskrise stark leidet.

Zwei Minuten Lachen

„Aber Minna, nun habe ich Ihnen so oft gesagt, Sie sollen nicht verschwenden, und jetzt brennen Sie hier zwei Kerzen statt einer!“

„Nein, gnädige Frau, das ist eine Kerze. Ich habe sie in der Mitte durchgeschnitten!“

*

„Kann mir jemand ein Beispiel dafür angeben, daß Ehrlichkeit am längsten währt?“

„Ja, Herr Lehrer, wenn ich mir von Papa meine Rechenaufgaben machen lasse, bin ich in fünf Minuten fertig; wenn ich sie aber selber ausrechne, dauert es ein paar Stunden!“

Das Rätsel der Riesenköpfe aus Stein

Eine Expedition zur Osterinsel aufgebrochen

Brüssel, 9. März.

In aller Stille ist eine der interessantesten Expeditionen der letzten Jahre aufgebrochen, die sich aus belgischen und französischen Wissenschaftlern unter Teilnahme einiger Chilenen zusammensetzt und deren Ziel die endgültige Erforschung der Osterinsel ist. Durch Grabungen und neue Vermessungen, durch anthropologische Studien nach ganz neuen Gesichtspunkten will man alle Rätsel lösen, die diesen östlichen Vorposten Polynesiens bis heute umgeben. Rassisch und in bezug auf die großen steinernen Köpfe, die man dort fand, bietet nämlich die Osterinsel bis heute noch viel Unbekanntes.

Ihren seltsamen Namen verdankt die Insel der Tatsache, daß sie am Ostersonntag des Jahres 1721 von Roggeveen entdeckt und unter 109° 20′ W. eingetragen wurde. 118 Quadratkilometer ist die Insel groß. 815 Meter hebt sie sich aus den Fluten empor. Heiße Quellen und Vulkane beherrschen dieses merkwürdige Eiland, das sich durch sogenannte negative Küstenverschiebungen auszeichnet. Das heißt also, die Osterinsel versinkt nach und nach im Meere.

Aber es wird, wenn nicht ein vulkanischer Ausbruch die Vorgänge im Pazifik beschleunigt, noch einige Weile damit haben. Bis dahin werden auch die letzten 200 Einwohner ausgestorben sein, die von den 2000 übrig geblieben sind, die man im Jahre 1860 noch vorfand. Zu welcher Rasse gehören nun die Polynesier, die brauner sind in der Hautfarbe als die übrigen Bewohner des Archipels? Das ist das eine der Rätsel . . .

Das Hauptinteresse der Leiter der Expedition, des Professors Rivet, des Konservators des Trocadero-Museums und des Professors Henry Lavachery vom Museum Cinquantenaire, gilt freilich den seltsamen Steinen, die die Osterinsel berühmt gemacht haben.

Es handelt sich hier um die letzten Zeugen einer hohen, uns bis heute unbekannten Kultur. Diese Steinfiguren weisen nicht nur menschliche Gesichtszüge auf, sondern auch Schriftzeichen, die bis heute aller Enträtselung getrotzt haben. Köpfe von kolossalen Ausmaßen, die irgendwelchen kultischen Zwecken gedient haben dürften, zeigen sich überall.

Man spricht von einer Ideenverwandtschaft mit der Inkakunst. Von Atlantis redet man und von einer versunkenen Landbrücke nach Amerika hinüber oder überhaupt von einer Verbindung von Asien durch den Pazifik. Die Osterinsel soll ein Kunstbergwerk gewesen sein, wo die kultischen Köpfe hergerichtet wurden. Aber etwas Genaueres weiß bis heute kein Mensch über die Osterinsel, auch keiner der zahlreichen Wissenschaftler, die die Insel zum Ziel jahrelanger Forschungen machten.

Die Beteiligung Chiles an dieser französisch-belgischen Expedition erklärt sich daraus, daß die Osterinsel seit 1888 chilenischer Besitz ist. Jedenfalls wollte die Regierung von Chile hier eine Strafkolonie einrichten, vergaß aber anscheinend später die Absicht, vernachlässigte die Insel überhaupt und tat leider auch nichts zur Erhaltung der hoffnungslos zum Aussterben verurteilten Bevölkerung. Aber von allen Expeditionen nach der Osterinsel beansprucht die chilenische Regierung die Hälfte der beweglichen Funde für sich. Wird die neue Expedition auch neue Ergebnisse zeitigen? Wird es ihr gelingen, die alten Mysterien der Osterinsel zu enträtseln?

Die Liebesheirat des Schwedenprinzen

In London fand die Eheschließung des Prinzen Sigvard, des zweiten Sohnes des schwedischen Kronprinzen, mit der Berlinerin Erika Patzek statt. Trauzeugen waren der Bruder der Braut, Georg Patzek, und der Rechtsberater des Prinzen, George Gardon. Das Alter der Braut wurde mit 22 Jahren angegeben, das des Prinzen mit 26. Da die Heirat gegen den Willen des schwedischen Königshauses erfolgte, ist nunmehr Prinz Sigvard in aller Form seiner Titel und Vorrechte, die er als Erbfürst genossen hat, für verlustig erklärt worden. Wie der schwedische Kronprinz bekanntlich in Vertretung des Königs im [illegible] bekannt gab, wird Prinz Sigvard in Zukunft den Familiennamen Bernadotte [illegible] Unser Bild zeigt (oben) das junge Paar nach der Trauung vor dem Standesamt [illegible] (unten): Der Andrang der neugierigen Menge.

MARCHIVUM

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters

Ludwig Schmidt

Polizeikommissär a. D.

sagen wir hiermit innigen Dank

Mannheim, 10. März 1934

Die trauernden Hinterbliebenen

Statt Karten

Friedel Heiler
Albert Helfrich
Verlobte

Mannheim, Laurentiusstr. 14 — Mannheim-Lutzenberg, Stolbergerstr. 13
Am 11. März 1934

Statt Karten

Ludwig Mayer
Lore Mayer
geb. Neuberger
Vermählte

Speyer a. Rh., Im Oberkämmerer 6 — Mannheim
11. März 1934

Gebildete Dame a. Alt. i. Mittelalt., 30 J., evang., f. in Monat, Aufnahme bei lieben vollen Menschen, wo sie gut **kochen lernen** kann. Pension f. geg. werden. — Angeb. u. P H Nr. 107 an die Geschäftsst.

Geschw. Knobel
Damenhüte
jetzt: O 6, 4
Fernspr. 20643
Täglich Eingang von Frühjahrsneuheiten

Von der Reise zurück
Dr. Sievert
Augenarzt
N 7. 12
Fernsprecher 26745

Rhenser Mineralwasser
Das führende Tafelwasser Deutschlands aus dem 307 m tiefen Mineralbrunnen in Rhens am Rh.
Niederlage u. Vertretung für Mannheim u. Umgebung: Heinrich Schneider, Lange Rötterstraße 98, Fernsprecher 51244.

Mannheimer Hausfrauenbund E.V.
Dienstag, 13. März, abends 8 Uhr in der Harmonie, D 2, 6
Vortrag v. Herrn Dr. med. A. Stinges, über: „Rassenhygiene u. Erbbiologie als Lebensfrage des Deutschen Volkes".
Gäste willkommen!

Ed. Kolnberger
D 1, 4 Tel. 28806 **Dentist**
Zu allen reichsgesetzlichen Krankenkassen zugelassen

Drahtgeflecht - Stacheldraht
etc. kaufen Sie vorteilhaft bei
OTTO CHRIST
Drahtgeflechtfabrik
Käfertal-Süd, Rüdesheimer Straße 50
50 Mtr. Drahtgeflecht schon von Mk. 4.90 an
Verlangen Sie Preisliste

Mein Architektur-Büro
befindet sich jetzt
Friedrichsring 38 I. St.
Adam Müller
Architekt Tel. 20536

Mannheimer Auto-Verwertung
und
Auto-Verschrottung

Friedrich Friebis
Mannheim-Neckarstadt
Käfertaler Str. 8–14 u. 45
übernimmt die restlose Vernichtung u. Verschrottung v. Autos u. Maschinen geg. amtl. Erklärungen
Mitglied des Deutschen Schrott-Verbandes

Standesamtliche Nachrichten

Geborene:

Monat Februar 1934

Schneider Wilhelm Franz Grasser 1 T. Edith Anna
Arbeiter Friedrich Joh. Hörner 1 T. Elise Frieda
Inst. Gg. K. Trunk 1 T. Hannel. u. 1 S. Horst Adolf
Kfm. Joseph Wilhelm Adam Schmitt 1 T. Maria Anna
Fuhrmann Paul Alter 1 T. Ilse Brigitte
Elektromonteur Johann Georg Weiß 1 S. Manfred Ernst
Maschinenschlosser Georg Blum 1 S. Fritz Reimund
Gastwirt Joh. Friedr. Billharz 1 T. Ingeborg
Mechaniker Joseph Brennig 1 S. Manfred Joseph
Schneider Georg Heinrich Rockkemmer 1 S. Georg Wilh.
Maschinenschl. Friedr. W. Eichler 1 S. Walt. Osk. Aug.
Krankenpfleger L. Maximilian Heiz 1 S. Helm. Georg
Maschinenschlosser Bal. Klein 1 S. Gilbert August
Arbeiter Karl Friedrich Streubel 1 T. Elfriede
Maler Karl Friedrich Juhl 1 T. Maria Elisabeth
Kraftwagenführer Ludwig Wagner 1 S. Ludwig Wilh.
Metalldreher Karl Jakob Reis 1 S. Heinrich Mortimer
Schiffbauer Heinrich Hauche 1 S. Günter
Kaufmann Wilhelm Gernsheimer 1 S. Martin
Dipl.-Ing. Max Robert Funkler 1 T. Elisabeth
Eisendreher Hch. Wilhelm Wernhöner 1 T. Anneliese
Spengler Gg. Gottfr. Wilhelm Steinle 1 T. Helga Rosa
Maschinenarbeiter Friedr. Gallwin 1 S. Hans Herbert
Schlosser Hubert Franz Xaver Schmeckenbecher 1 S. Egon
Arbeiter Karl Nöhrbaß 1 S. Roland Karl
Kaufm. Friedrich Castelhun 1 S. Hans Dieter
Oberingenieur Hch. Theod. Mayer 1 T. Hannelore Kath.
Postaktuar Romanus Bayer 1 T. Eleonore

Beleuchtungskörper / Schwer versilberte Geschenk-Artikel / Porzellan / Kristall / Glas / Keramik
Geschenkhaus an den Planken
(Plankenecke) — Nitzsche & Reimer — P 3, 12
Entgegennahme von Ehestandsdarlehens-Scheinen!

Verkündete:

Monat Februar 1934

Elektromont. Herm. Englert — Marie Maier
Kaufmann Georg Hunsiker — Sophie Meckler
Schlosser Max Firmbach — Luise Schnepf
Vertreter Reinhold Hannebauer — Anna Werner
Linoleumleger Karl Küchler — Rosa Reichert
Konditormeister Hans Kiefer — Rosa Rieth
Elektromont. Alfred Ebert — Eugenie Pfeil
Hauptlehrer Karl Ketyrba — Liselotte Krohl
Bauarb. Karl Herbig — Susanna Fischer
Obermüller Christ. Frankenbach — Johanna Benz

Getraute:

Februar/März 1934

Schlosser Ernst Weigel — Hedwig Schönborn
Artist Franz Gasteier — Marg. Speck geb. Froschauer
Metzger Werner Große — Elise Hoffmann
Techn. Robert Erler — Anna Fischer
Matrose Wilh. Pühm — Johanna Schneider
Kaufmann Willi Weber — Lina Grünberger
Schlosser Arthur Jungmann — Frieda Ebling
Schmied Otto Heine — Elsa Liebert
Maurer Joh. Ehrbächer — Anna Fenzel geb. Maurer
Spengler Robert Treber — Emma Walter
Schuhmacher Wilh. Kühner — Rosa Flicker
Elektromonteur Adolf Hildebrandt — Anna Rossi
Metzger Anton Volk — Johanna Hörner
Schiffszimmermann Raimund Keller — Emma Witt
Schreiner August Bühler — Wilhelmine Balz
Eisendreher Jos. Klug — Berta Bühler
Angest. Heinrich Link — Gertrude Gabner
Arbeiter Georg Scheibel — Christina Michel
Dienstknecht Kurt Stirmlinger — Berta Hoffmann
Kaufmann Ludwig Gippert — Hilda Lang
Ing. Oskar Krug — Mathilde Bischoff
Reichsbahnrat Gottlob Seibold — Wilhelmine Maß
Pol.-Hauptwachtmstr. E. Fuchs — Anna Gunn geb. Wolf
Eisendreher Friedrich Lebkau — Hedwig Bergmaier
Schlosser Eduard Lutz — Elise Weiß
Kaufmann Erwin Wandres — Anna Elisabeth Weberl
Hilfsarbeiter August Bopp — Maria Link
Hotelangest. Ludwig Burkhardt — Anna Berlinghof
Dipl.-Kfm. Dr. rer. pol. Hans Hagenbuch — Anna Krug
Spengler Ferdinand Wuhke — Elsa Kunkel
Expedient Friedrich Glaß — Waltraud Wagenbach
Friseur Hugo Antoni — Luise Müller
Schlosser Karl Hanz — Elisabeth Vogel
Mechaniker Adolf Hub — Elisabeth Grimmer
Schmied Otto Weber — Pauline Schulz geb. Brudgauß
Kfm. Ludwig Kranz — Elisabet Ullmer
Arbeiter Wilhelm Henurich und Anna Herzog
Kraftfahrer Erwin Henrich — Christina Mittermaier
Arbeiter Georg Held — Katharina Ehret
Kaufmann Willy Merkel — Elsa Bopp
Elektromonteur Wilhelm Pfleger — Maria Engel
Bauschlosser Willy Schneider — Marg. Baumgarth
Arbeiter Ernst Reichert — Paula Göhring
Schlosser Erwin Mattern — Erna Dörner
Schwarmführer der Verkehrsfliegerschule Otto Wien — Maria Luise Richard
Maschinenschlosser Wilhelm Akunzius — Katharina Heß
Hilfsarbeiter Wilh. Nobler — Elisabeth Schneckenberger
Dekorateur Max Hollenbach — Anna Dippelter
Former Kurt Leitschuh — Amalie Kazmaier
Bankangest. Friedr. Barth — Johanna Schildenberg
Schlosser Hans Wilde — Katharina Dittfeld
Fräser Richard Kopf — Luise Bühler
Chauffeur Konrad Doppler — Marg. Becker
Schneider Oskar Ebert — Emma Esswein
Mech. Heinr. Schreiner — Erna Ritscher

Gestorbene:

Monat Februar 1934

Led. berufsl. Auguste Stammatz, 60 J. 9 M.
Led. Kontoristin Anna Dietz, 33 J. 5 M.
Elektrolehrling Stefan Karl Kößl, 15 J. 4 M.
Rangierm. a. D. Hch. Phil. Max Theod. Hahl, 66 J. 8 M.
Werkmeister Adam Wittmann, 64 J. 9 M.
Elisabeth geb. Weiler, Ehefrau des Schlossers Adam Kuhr, 51 J. 4 M.
Ida John, 10 J. 9 M.
Maria Katharina geb. Herbert, Witwe des Kaufmanns Franz Michael Bauer, 68 J. 8 M.
Auguste geb. Stumpf, Ehefrau des Fuhrmanns Johann Philipp Weber, 40 J. 4 M.
Reichsbahnobertnspektor a. D. O. Ummiger, 80 J. 8 M.
Horst Adolf Trunk, 1 T. 11 Std.
Bildhauer Louis Weiß, 84 J. 11 M.
Anton Zettler, 2 J. 1 M.
Packer Gottlieb Greichgauer, 66 J. 2 M.
Elise geb. Riemensberger, Ehefrau des Kaufmanns Philipp Wilderer, 54 J. 2 M.
Oberrechnungsrat Joh. Baptist Böhm, 66 J. 7 M.
Oberstadtbaurat a. D. J. K. F. Mergthaler, 82 J. 10 M.
Heinrich Friedrich Pirngig, 3 J. 5 M.
Eisendreher Michael Fahold, 66 J. 6 M.
Karl Georg Hugo Schmitt, 15 J. 10 M.
Led. Lagerist Walter Diez, 33 J. 6 M.
Herbert Rutheß, 1¼ Std.
Rentenempfänger Emil Schwab, 61 J. 8 M.
Rosina geb. Ernst, Ehefrau des Mühlenbauers Karl Schmitt, 64 J. 5 M.
Led. Schneiderin Maria Klara Kuoff, 47 J. 3 M.
Elisabeth Funkler, 7¼ Std.
Rentenempfänger Christ. Hoeckel, 75 J. 8 M.
Mühlenarbeiter Georg Streng, 64 J. 10 M.
Roland Hans Hofmann, 8 M. 19 T.
Katharina geb. Eichhorn, Witwe des Kaufmanns Friedr. Mech, 68 J. 10 M.
Kurt Becker, 11 M. 25 T.
Katharina Margareta geb. Fuß, Witwe des Zementeurs Karl Böhringer, 81 J. 6 M.
Gastwirt Johann Wilhelm Geippert, 66 J. 7 M.
Rosalie geb. Lauth, Ehefrau des Kaufmanns Michael Rogo, 54 J. 1 M.
Regina geb. Dessler, Witwe des Packmeisters Wilhelm Räder, 74 J. 9 M.
Susanna Elisabeth geb. Waibel, Witwe des Tünchers Johann Georg Held, 74 J.
Klaus Hans Fritz Förtsner, 6 M. 9 T.
Zitherlehrer Johann Röther, 58 J. 6 M.
Maria geb. Wörner, Ehefrau des Schlossers Johann Scheddel, 53 J. 5 M.
Rentenempfänger Philipp Emend, 80 J. 9 M.
Eugen Schmitt, 10 Min.
Tüncher Otto Huck, 53 J. 4 M.
Josephine geb. Brand, Witwe des Hafenaufsehers Samuel Siebert, 78 J. 6 M.
Former Karl Friedrich Horsch, 81 J. 10 M.
Susanna Elisabetha geb. Schröder, Witwe des Heizers Joseph Kleiß, 70 J.
Gerhard Pregel, 6 T. 8 Std.
Rentenempfänger Friedrich Müller, 69 J. 10 M.
Reichsbahnarbeiter Friedr. Leonh. Gramlich, 69 J. 10 M.
Erika Fleischner, 17 Std.
Fuhrmann Georg Valentin Schilling, 50 J. 2 M.
Lagerist Friedr. Hch. Löffel, 65 J. 4 M.
Rosa geb. Strauß, Ehefrau des Handelsmannes Eman. Kälbermann, 64 J.
Maria Rosa geb. Gaeminger, Ehefrau des Schmieds Wilh. Johann Maurer, 78 J. 8 M.
Kranenführer Heinrich Illig, 37 J. 8 M.
Henriette geb. Schonfweiler, Ehefrau des Ingenieurs Konrad Huber, 75 J. 8 M.
Led. Chemiker Dr.-Ing. Helmut Urban, 34 J. 9 M.
Anna Maria geb. Rieß, Ehefrau des Zahnarztes Dr. Franz Gustav Daniel Lorenz, 69 J. 2 M.
Tüncher Georg Ludwig Bechle, 60 J. 6 M.
Kaufmann Friedrich Alfons Hoffmann, 66 J. 1 M.
Helene geb. Emmel, Ehefrau des Drehers Georg Heinr. Hein, 53 J. 6 M.
Schreiner Johannes Wendling, 54 J. 10 M.
Fridolin Georg Brunner, 2 T. 8 Std.
Kaufmann Georg Bipel, 58 J. 6 M.
Herbert Wolf, 20 T. 7 Std.
Lohnbuchhalter Jakob Johann Schweiter, 68 J. 8 M.
Rudolf Ehret, 1 J. 8 M.
Katharina geb. Gebhardt, Ehefrau des Kranenführers Bernhard Ceh, 56 J. 7 M.
Hauptlehrer a. D. August Friedr. Wilh. Boß, 79 J. 6 M.
Joseph Rickl, 15 Min.
Emilie geb. Seyfried, Witwe des Werkmeisters Friedrich Jak. Sauter, 71 J. 9 M.

Geborene:

Monat Februar 1934

Kaufmann Karl Joachim Gösch 1 S. Axel Detlev Herm.
Telegraphenmech. J. K. W. Franz 1 S. Manfred Ad. Joh.
Maschinenwärter W. Friedr. Rößler 1 T. Margot Anna
Schlossermstr. Friedr. K. A. König 1 S. Alb. Reinh. Rud.
Telegraphenmech. J. K. W. Franz 1 S. Manfr. Ad. Joh.
Schuhmacher Jaspar Kohler 1 S. Heinz Kaspar
Bahnarbeiter Peter Hermann Wäll 1 S. Adolf Georg
Weißbinder Martin Wallat 1 T. Hilde Magdalene
Arbeiter Friedrich Schmitt 1 S. Georg Fritz
Kaufmann Paul Hans Mathias 1 T. Beate Maria Elisab.
Elektriker Ludw. Erich Hengbeler 1 T. Hannelore Irmg.
Dipl.-Kaufm. Joh. Friedr. Himmelmann 1 T. Gudrun
Kfm. Arthur Alfred Kurt Armbruſt 1 T. Helga Elli
Flaschenbierhändler J. L. Kolb 1 T. Hannelore Auguste
Schlosser Joh. Wilhelm Jagme 1 T. Elise Renate
Baumeister Heinrich Wegele 1 T. Käte Margarete Eva
Bürogehilfe Friedrich Georg Minor 1 T. Gertrud Erika
Packer August Konrad Klemm 1 S. Werner Egon
Bäcker Gregor Hauck 1 T. Ingeborg Marianne
Fuhrmann Friedrich Ludwig Büchert 1 S. Ludwig
Schlosser Robert Heinrich Krieg 1 T. Maria Elisabeth
Eisendreher Eugen Schmitt 1 S. Eugen
Kfm. Friedrich Wilhelm König 1 T. Ulla Christa Magdal.
Kfm. Helm. Edgar Rob. Gust. Ernst von Nicolai 1 S. Bernhard Norbert Kurt Walter Paul
Kfm. Karl Kurt Krause 1 T. Helga Emma Elisabeth
Tonkünstler Willi Otto Jakob 1 T. Inge Else Erna
Städt. Angest. Friedr. Gottl. Oestreicher 1 S. Klaus Fritz

Möbel
auf Ehestandsdarlehen!
Günstige Angebote bei:
Dietrich, E 3, 11
Filialen: Schwetzingen und Lampertheim

Ausnahme-Angebot!
Mirabellen . . . . K.-Dose -.75
Aprikosen ½-Frucht . . . . K.-Dose 1.—
Pfirsiche ½-Frucht . . . . . K.-Dose 1.—
Apfelmus (tischfertig) . . . . K.-Dose -.55
Zerr, D 1, 1 Fernspr. 26677

Krefft
Dauerbrenner
für jede Kohlenart, vermindern bei einfacher Bedienung Ihre Heizkosten und schmücken Ihr Heim . . . .
J. Börner & Co., E 3, 1
Das große deutsche Fachgeschäft!

Berchtesgadener Jäckchen
reine Wolle, mit eingestricktem Rückendreieck, Gr. 40 4.75
Damen-Sportjäckchen
besonders gute Qualität 4.95, 3.95
Köhler's neue Damen-Frühjahrskleider eingetroffen!
herzberg AM MESSPLATZ

ALLE DRUCKSACHEN
für Privat- u. Geschäftsgebrauch liefert schnell und preiswürdig
DRUCKEREI DR. HAAS
Neue Mannheimer Zeitung / R 1, 4-6

Friedrich Krämer, F 1, 9
Das Haus der soliden
Qualitäts-Möbel
unterhält stets reichste Auswahl in
Schlaf- u. Wohnzimmer, Küchen

Rob. Leiffer
Friedrichsplatz 8
DAS HAUS DER SCHÖNEN **Möbel**
bedient und beratet Sie richtig
Große Auswahl in allen Wohnungseinrichtungen, modern wie antik. — Kleinmöbel, Polstermöbel
Preise, die Sie wirklich erfreuen!

Besichtigen Sie bitte unsere
Möbelausstellung
über 80 Zimmer u. Küchen in nur Ia. Qualität u. schönsten Modellen zu äußersten Preisen; desgleichen Polstermöbel und Matratzen
Möbelhaus H. Schwalbach Söhne B 7 Nr. 4 (b. Friedrichspark)

Von der Ehestands-Beihilfe
kaufen Sie vorteilhaft Ihre
Wolldecken, Steppdecken
Daunendecken
Tischdecken, Matratzen
im Spezialhaus
Weidner & Weiss
N 2, 8 Kunststraße N 2, 8

Empfehle meine
Chrom-Sohlen mit längerer Tragdauer
„Grüne Sohlen"
mit doppelter Haltbarkeit, zu zeitgemäßen Preisen
Schuh-Instandsetzung „Expreß"
Schwetzinger Str. 94 H 2, 1 Schwetzinger Str. 154

Mannheimer Großwäscherei
Karl Kratzer
Wollwäscherei / Gardinenspannerei
Industrie-Wäscherei (Putztücherreinigung)
Rufen Sie durch Fernspr. 53002. Ich komme sofort!
Mannheim, Hochuferstraße 34

Die Mannheimer Gewerbebank
e. G. m. b. H.
C 4, 9b MANNHEIM C 4, 9b
Die Bank der schaffenden Stände

Der Neue Medizinalverein Mannheim, R 1, 2-3
zahlt seinen Mitgliedern die vollen Kosten für
Arzt und Arznei
gibt Zuschüsse für
Krankenhaus, Röntgenaufnahmen, Bandagen, Bäder — Wochenhilfe, Bestrahlungen, Brillen, Zahnbehandlung
und zahlt Sterbegeld
bei den geringen Beiträgen von monatlich: Mk. 4.80 für 1 Person, Mk. 5.50 für 2 Personen und Mk. 6.50 für 3 und mehr Personen. Kassenstunden: 9–12 und 3–4 Uhr.
Filialen: Sandhofen, Franz Michel, Weinheimerweg 5; Waldhof, Karl Kreppenhofer, Luzenbergstr. 60; Käfertal, Christian Uhlig, Obere Riedstr. 4; Feudenheim — Wallstadt, H. Bähler, Ziethenstr. 18; Neckarau, Albert Pantzold, Traubenstr. 5; Rheinau, E. Hörner, Stengelhofstr. 18; Schriesheim, Hch. Lorenz, Burgweg 105.
Die Beiträge in den Vororten erhöhen sich um jeweils RM. —.20 im Monat.

Jetzt den Frühjahrshut!

Größte Auswahl in allen Weiten
Bekannt billige Preise
Getragene Hüte ändern wir preiswert

Geschwister **Gutmann**

Barber
Wasser, Licht und Radio
G. m. b. H.
N 2, 10
Tel. 203 55
Bäder-Lampen, Radiosparein Gasherde Waschtische
Installationsarbeiten Umbauten
Wohnungseinrichtungen Instandsetzungsarbeiten.
Dem Ratenhaushalt der Städt. Werke und der B. B. Bank angeschlossen.
Badeeinbau-Scheine
Ehestandsdarlehen werden angenommen. 648

Bettfedern u. Federbetten
vom großen Spezialhaus

Bettfedern

Graue Federn	Pfund 1.95 1.45 90	50
Weiße Gänse-Federn	Pfund 3.90	2.85
Gänsehalbdaunen weiß, Pfd. 7.- 6.50 5.75		4.50
Graue Daunen	Pfund 12.- 8.50	6.90
Weiße Daunen	Pfund 14.-	11.75

Bettbarchent

Bettbarchent 80 cm garantiert echtrot und echtfarbig M. 1.85 1.50 1.25 — **98**

Bettbarchent 130 cm, garantiert echtrot und echtfarbig M. 2.50 2.25 1.95 — **1.45**

Indanthren — Für Damenkleider: blau, lila, grün, braun etc. 80 cm M. 1.95, 1.65, — **1.25**

130 cm M. 3.30 2.75 — **1.95**

Federbetten

Deckbetten 130/180, gut. echtrot u. federdicht mit 6 Pfund Federn M. 30.- 25.- 19.50 18.- 13.50 — **9.80**

Kissen 80/80, garantiert echtrot und federdicht, 2 Pfund Federn M. 11.50 8.60 7.50 6.60 4.50 — **2.90**

Daunendeckbett 130/180, echtf. u. federdicht, 7½ Pfund Daunen — **37.50**

Bettfedern-Reinigung

Wir reinigen Ihre Bettfedern mit der modernsten Reinigungsmaschine. Verbrigs Anmeldung erbeten.

Liebhold
H 1, 2 H 1, 4 Mannheim H 1, 13 H 1, 14

National-Theater Mannheim
Sonntag, den 11. März 1934
Vorstellung Nr. 207
Miete C Nr. 20 Sondermiete C Nr. 10
1. Gastspiel
Willy Domgraf-Faßbender
Tannhäuser
und der Sängerkrieg auf d. Wartburg
Große romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Regie: Richard Hein
Anfang 19 Uhr Ende 22,30 Uhr
Mitwirkende:
Heinrich Hölzlin – Erich Helfgrasen – Willy Domgraf-Faßbender a. G. – Heinrich Kappinger – Hugo Voisin – Fritz Berting – Karl Maag – Elisabeth Gritsch a. G. – Magda Madsen – Susan Heiden – Else Bodmer – Lucie Rosa – Erna Neumann – Nora Landerich
Morgen: Die Heinzelmännchen des Matthias Bruch
Anfang 20 Uhr

Übermorgen Dienstag — Musiksaal 20 Uhr

Professor
Wilh. Backhaus
spielt im
5. Akademiekonzert
das Klavierkonzert in G-Dur von Beethoven
Leitung: Generalmusikdirektor **Philipp Wüst**
Werke von Haas, Beethoven und Schumann

Karten ab RM 1.50, bei Hockel, O 3, 10, Dr. Tillmann, P 7, 19, Pfeiffer, R 3, 6, in L'hafen, Musikhaus Karpfele, Ludwigstraße 19, in Heidelberg, Verkehrsbüro, Leopoldstr. 2 u. a. d. Abendkasse

Montag, 12. März
5. Volkssymphonie-Konzert
Einführungsstunde, Sonntag 11. März 11.30 Uhr, in der Hochschule für Musik, A 1, 3

JUNG UND FRISCH
bis ins höchste Alter durch unseren aus Knoblauch hergestellten
„RUSMA"-KNOBLAUCHSAFT
Erneuerungsmittel des ganzen Körpers, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte, scheidet Harnsäure und Darmgifte aus, beseitigt Fäulnis und Gärungen im Darm, setzt den Blutdruck herunter und ist bei
ARTERIENVERKALKUNG
Herzleiden, Hämorrhoiden, Hirnwallungen, Blutstauung zum Kopf und Herz, Wechseljahrsbeschwerden, sowie b. Darm-, Magen-, Galle-, Leber-, Blasen- und Nierenleiden, Gicht, Rheumatismus u. Zuckerkrankheit ein stets bewährtes Naturmittel. Aber verlangen Sie nur
„RUSMA"-KNOBLAUCHSAFT
und weisen Sie Ersatz zurück.
1 Gelstaff. Rk. 2.—, 1 Doppelfl. Rk. 3.50.
Zu haben: Vrn.
Schloß-Drogerie L. Bächler, L 10, 6 — Hirschel-Drog. Th. u. Eichstedt, H 1, 12-14 — Sturchen-Drog. A. Gudmann, Marktpl. Jungh.-Drog. P. Handgen, Jungh.-Str. 22 — Med.-Drog. Apoth. E. Hallmann, D 1, 13 — Drogerie P. Knoll, P 4, 5-6 — Drog. Ludwig & Schüßheim, Meerfeldstr. 32 — Merkur-Drog. H. Merkle, Gontardpl. 3 — Drog. Gg. Spielmann, Breite Straße — Unters.-Drog. Ig. Schmidt, Schwetzingerstr. 1 — Hirsch-Drog. Fr. Tritschler, Heidelberg Str.

National-Theater Mannheim
Sonntag, den 11. März 1934
Vorstellung Nr. 207
Miete C Nr. 20 Sondermiete C Nr. 10
1. Gastspiel
Willy Domgraf-Faßbender
Tannhäuser
und der Sängerkrieg auf d. Wartburg
Große romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Regie: Richard Hein
Anfang 19 Uhr Ende 22,30 Uhr
Mitwirkende:
Heinrich Hölzlin – Erich Helfgrasen – Willy Domgraf-Faßbender a. G. – Heinrich Kappinger – Hugo Voisin – Fritz Berting – Karl Maag – Elisabeth Gritsch a. G. – Magda Madsen – Susan Heiden – Else Bodmer – Lucie Rosa – Erna Neumann – Nora Landerich
Morgen: Die Heinzelmännchen des Matthias Bruch
Anfang 20 Uhr

SIEBERT
Der Schneider
H 7, 14 Fernspr. 26277

Deutsches Haus, C 1, 10-11
Sonntag, den 11. März Großes
Bockbier-Fest
mit Weiß- und Bockwurst

Zur Erlernung des Haushalts, Kochen usw. find.
jg. Mädchen
Aufnahme in kl. kinderl. Villen-Haushalt ohne gegenseit. Vergütg. Angebote Baden-Baden, hauptpostlagernd unter E. F. 79. *5077

In Buchhaltung, Steuer und Recht
übernehme ich stundenweise alle einschlägigen Arbeiten bei diskr. Behandlung
Ed. Steinlein
Mannheim G 7, 33

Keine Glatze mehr!
Ihr Haar Müllern Sie
mit Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier.
Machen Sie Ihr Haar mit Dr. Müllers Öl-Shampoon. Garantierter Haarwuchs. Beseitigt unerläßlich Haarschwund, Haarausfall u. Kopfschuppen. RM. 0.75, 1.00 und 1.50. Intensivkur RM. 3.75 in Fachgeschäften. Mit oder ohne Zeit. Sicher zu haben:
Kurfürsten-Drogerie, Schloß-Drogerie, Lange-Rötter-Drogerie, Michaelis-Drogerie, Drogerie Friedrich Becker

---

Zwei Generationen
KOHLMEIER
haben den Mannheimern in
„Arche Noah" u. **„Rosenstock"**
Gutes aus Küche u. Keller geboten.

Ich aus der dritten Generation wünsche Sie mit
Tabakwaren
zufrieden zu stellen. — Probieren Sie meine
Rund um Mannheim
zu **10 Pfennig**, sowie meine
Werbe-Schuß
Sumatra - Sandblatt - Sortiment zu
10, 12, 15, 20, 25 und 30 Pfennig
oder eine meiner sonstigen Marken und Sie werden zu meinen dauernden Kunden zählen

ZIGARRENHAUS
Georg Kohlmeier
Freßgasse **P 3, 4** Tel. 21172

Modellhut-Ausstellung
Die neuesten Modelle der Frühjahrs-Saison zeigen in ihren fünf Schaufenstern
GESCHW. WOLF
P 7, 1, Heidelbergerstr. Telephon 26996
Fachgeschäft für feine Damenhüte

Das Leben an Bord
ist eine Freude ...

Die Stewards der Hamburg-Amerika Linie pflegen Ihren Wünschen zuvorzukommen. Sie brauchen sich um nichts zu bekümmern. Ob Sie Ruhe suchen oder Sport treiben oder sich dem geselligen Leben an Bord hingeben — Ihr Kammersteward betreut Sie, der Decksteward ist Ihnen zur Hand, Ihr Tischsteward sorgt für Ihre Leibgerichte.

Es reist sich gut
mit den Schiffen der
HAPAG
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Filiale: **MANNHEIM, O 7, 9**
Heidelberger Straße Fernruf 26341

Tanzschule Stündebeek, N 7, 8
Telephon 23006.
Neue Kurse: 15. März
Einzelunterricht jederzeit.

Für Konfirmanden
vorzüglich ausgeführte Farben-Bilder 6-Stück von 1½ L- an
Photo-Bechtel
O 4, 5 am Strohmarkt
An Sonntagen bis 1 Uhr geöffnet

Café Börse
Samstag und Sonntag Verlängerung
Wein- und Blütenfest — Künstlerkonzert

Hausbesitzer!
Denken Sie bei den Instandsetzungsarbeiten Ihrer Häuser auch an die Erneuerung und Erhaltung der
Fußböden, Türen
usw., und vergessen Sie die Aufträge **für den Schreiner** nicht.
Das **Beste u. Billigste** erhalten Sie aus der **Werkstatt für Qualitätsarbeit**
Brautleute
Lassen Sie sich Möbel von Qualität-Wertarbeit in der Schreiner-Werkstätte anfertigen.
Die seit ca. 40 Jahren bestehende, bestrenommierte
Mech. Bau- und Möbel-Schreinerei
Franz Halk
Jungbuschstr. 28 Fernspr. 23215
wird nach dem Tode des Herrn Halk unter der erfahrenen, fachmännischen Leitung eines langjährigen Mitarbeiters des Verstorbenen **weitergeführt** und hält sich für alle in das Fach schlagenden Neuanfertigungen sowie Reparaturen bestens empfohlen. – Geben Sie uns bitte Ihre Aufträge! – Sie werden zu Ihrer vollsten Zufriedenheit bedient.
Mech. Bau- u. Möbelschreinerei Franz Halk I. V.: **Gg. Schneider**

KOSTÜME
MÄNTEL
COMPLETS
KLEIDER

Nach 15jähriger Tätigkeit als Zuschneider im Hause Landauer, Friedrichsplatz 5, habe ich eine WERKSTATTE FÜR FEINSTE DAMEN-MODEN in L 12, 3 eröffnet. Fernsprecher 22290
August Gutekunst

Drucke von Dr. Haas
Der anspruchsvolle Werbefachmann schätzt sie!